John Carter Brown
Library
Brown University

W006968

Nicht wol dir
dem gehrt dieses
buch buch
buch sich nach

buch Willenschl

Jsa: 63. V. 6
Daß wäre meines hertzens
freude wan ich dich mit gott
mit frölichem munde
loben solte

Andrew Lesher

H. Nelson Myers
Greencastle, Pa.

Johann Bunians Pilgrims-

oder

Christen Reise

auß dieser Welt nach der Zukünfftigen

Der dritte Theil.

Dargelegt unter dem Gleichnis eines

Traums:

Zeigende, die mancherley Beschwernisse und Gefahren, die Ihm begegnet: Und die viele Siege, die Er erhalten über Welt, Fleisch und den Teufel:

Wie auch dessen glückliche Ankunfft in der Himlischen Stadt, und der Herrlichkeit und Freude, die er da gefunden zu seinem ewigen vergnügen.

Uebersetzt aus der 13ten Englischen Auflage, zur Ermunterung der Liebhaber solcher Reise; von einem Geringen Mit-pilger.

Germanton.
Gedruckt und zu finden bey Christoph Saur 1755.

Johannes Lescher
gehört dieses
buch zu — 1814

RPJLB

Vorrede des englischē Autors

MEin Leser! es ist in diesem Buche die schwere Pilgrim-schafft beschrieben, die durch so viele gefährliche Anstösse in der wildnis dieser welt zu dem hiñlischen Canaan der ewigen Ruhe und friedens gehet: worinnen (zwar) unter dem Gleichnis eines Traums, der Stand unsers Christlichen Streit-lauffs lebhafftig vorgestellet ist; als worin, so wir tapffermüthig unter dem Panier Christi, dem grossen Hauptmann oder Hertzog unserer Seligkeit fechten, wir ohnfehlbar unsere geistliche feinde überwinden werden, und zur siegreichen überwindung über die Versuchungen gelangen, welche unsere elende menschliche Natur umgeben, und uns verhindern wollen, beyzeiten die Stadt Verderben [welches ist diese Welt, und ihre eitele Lüsten, Sorgen und Verwirrungen] zu verlassen, um nach dem hiñlischen Jerusalem zu reisen: Als welches der rechte Mittel-Punct unserer unendlichen Glückseligkeit ist, in ihrem Genuß und und unaussprechlicher Seel-entzückenden Freude, die von keinem Tage der

Endschafft weiß.

Von alten und neuen zeiten her ist diese Schreib-art, als sehr ans Hertz legend befunden worden: Indem sie unserm Gemüthe solche dinge vorleget, welche die ernstlichste Gedancken und Aufmercksamkeit erfordern; und öffters dem Gemüth mehreren Eindruck geben, als ob es in deutlichern Ausdrücken geschrieben wäre.

Jedoch ist nichts hierin enthalten, das einem unterscheidenden Christen zu dunckel, oder zu schwer zu verstehen wäre; und nichts, als was in denen geheiligten Wahrheiten gegründet ist, und in der Barmhertzigkeit, die uns in seinem wahren Worte vorgehalten ist.

Diß Tractätlein ist so ungemein, und übertrifft fast alle die Schrifften, so auf solche Weise ans licht gekommen sind: So daß ich es ohne weitere Vertheidigung, der Censur eines jeden, der nicht Partheyisch, oder voreingenommen ist, überlassen kan. Und da ich nicht zweifle, daß es zur bestärckung und Vergnügung dienen werde, so verbleibe, wie allezeit, eurer Seelen hertzlicher Wohlwünscher und Mit-Arbeiter im Weinberge Jesu Christi J. B.

Der

Der dritte Theil eines Pilgrims Reise, dargelegt unter dem Gleichnis eines Traums.

NAchdem ich die zwey vorige Träume gehabt, von des Christen und der Christin seines Weibes, ihrer Kinder und Mitgesellen ihrer Pilgrims-Reise, aus der Stadt **Verderb** zu dem Lande der **Glorie**: So schlieff ich wieder ein, und die Gesichte meines Hauptes fielen wieder auf mich.

Ich träumete abermal, und siehe, ich erblickte eine grosse Menge Volcks, in mancherley unterschiedlichen Compagnien und Banden, die reiseten von der Stadt **Verderb**, von der Stadt **fleischlicher Policey**, und von dem Flecken **bürgerlicher Zucht**, und von den übrigen Städten, kleinen Städten, Flecken, Dörffern, Höfen und Hütten,* die zu dem Thal **Verderben** gehören; [Dan also hieß und war die gantze Gegend, so auf dieser seite der engen

* Hier sind gemeynet die nach eigenem Sinn und Willen formirte Partheyen, auch die nach dem Trieb der Natur sich abgesonderte Einsiedler außer der engen Pforte und dem schmalen Weg.

Pforte lag, welche der **Evangelist** dem Christen gezeiget; Und so war auch die gantze Landschafft genant, welche zur rechten und lincken Seite lag: Und ging so weit biß selbst an die Mauren und Grentze derjenigen Landschafft, darin der Weg zu der himlischen Gegend lag. Dieses war der Name der Provintz; nemlich, das Thal des **Verderbens**.]

Ich sahe dann in meinem Traum, daß alle die **grosse Strassen** und **Seiten-wege**, die von dem Thal des **Verderbens** gegen der **Pforte** des wegs zum Leben führeten, voller Volcks waren, die gegen der Pforte zugingen; und einige d.ren wanderten sehr munter und tapffer zu; Andere stunden stille und wurden müde, wegen der gewaltigen Hitze der Jahres-zeit, welche verursachte, daß sie beynahe in Ohnmacht funcken: Weil es aber die allerheisseste Jahres-Zeit war, *und eine solche Hitze, daß die Sonne die Kräuter des Feldes verbrannte, und die arme Reisende sehr hefftig drückte; so daß viele derselben sich genöthiget fanden niederzusitzen und zu ruhen: Und zu nachts kehrten Manche Derselben wiederum nach ihrer alten Heimath: Andere, die etwas härter waren, gingen weiter, biß sie an den Pfuhl oder Schlam **Zweifelmüthig** kamen, [allwo der **Willig** den **Christen** verließ] und fielen allda in den Schlam und Sumpff oder Koth desselben Orts, und wurden dadurch also muthloß gemacht, daß sie mit gantzen

*Eine hitzige Verfolgung um des Gewissens und der Warheit willen.

gantzen Heerden wieder zu ihren alten Wohnungen umkehrten. Sehr wenige fanden sich, die es wagen wolten durch den **Morast** zu gehen: jedoch einige kamen geschicklich über die Fußstapffen, ohne im geringsten besudelt zu werden: Andere aber, welche aus Unverstand oder Achtlosigkeit diese **Fußtritte** * verfehleten, musten durch den Koth waten, der da sehr tieff war, und ihnen den Weg ungemein sauer und mühsam machte: Jedennoch überstiegen sie endlich den Weg mit vieler Mühe, und überwanden die Beschwerlichkeiten dieses grausam-kothigten Schlames, und kamen wolbehalten auf trockenen Grund.

Unter andern Reisenden, so über diesen Morast kamen, sahe ich einen jungen menschen, eines freundlichen Angesichts, der ging vor sich allein, nachdem er durch den Schlam hinausgekommen. Er war aber über und über besudelt von demselben morastigen Wesen; welches machte, daß er schwer zu gehen hatte: dann zum theil durch die Schwerigkeit dadurch er gekommen, und theils durch das sorgliche Aussehen, so ihm nun bey seiner Reise im Sinn lag, wie es ihm nun gehen möchte: So war er hefftig geschwächet, und seine Gelencke gantz schlapp geworden. Dann es ist die Art und Natur dieses Morasts, daß er ein Zittern und Unordnung in den Gliedern verursacht; und an welchem Platz er sich anhängt, da thut er einigen Schaden.

Der junge Mensch nun, der gantz damit wie beschwemmet oder überzogen war, ging daher

* 1 Pet. 2, 21.

mit sehr langsamen Schritten, niederhangendem Kopffe; seine Hände zitterten, und seine füsse strauchelten bey der geringsten Rauhigkeit, oder Unebene des weges; und ein paar Pflaster dieses Koths waren ihm nahe bey die Augen angeklebt, welches ihm das Gesichte verdunckelte; so daß er herum tappete gleich einem blinden; und trat zuweilen aus seinem Pfad.

In diesem Zustande befand er sich, biß ich endlich in meinem Traum sahe, daß er sich auf die Erden niedersetzte, seinen betrübten Zustand zu beklagen, und weinete bitterlich: Und siehe da, eine lichte Wolcke schwebete über seinem Haupte; welche sich nach und nach über ihn herunter ließ, und ihn überschattete. Und aus der Wolcke ragete eine Hand hervor, welche mit den Thränen, welche wie Bächlein von seinen Augen herab geflossen, den Koth von seinem Gesichte und gantzem Leibe abwaschete, so daß gleich als in einem Augenblicke sein Gesicht und seine Krafft ihm wieder hergestellet war. Und eine Stimme kam aus der Wolcke, die sagte: **Menschenkind wandele fort in der Krafft des HErrn deines GOttes.** Hierauf ward er mächtig gestärcket und erfrischet, und begunte sich aufzumachen.

Als er sich nun leichter und behender, tapfferer und stärcker befand als zuvor, und seine Augen geheilet waren, daß er das Licht deutlich sahe, so der Evangelist dem Christen gezeiget: da stieg er tapffer drauf über die Ebene, und kam gerade zu dem scheinenden Lichte; bey dessen Hülffe er die

enge

enge Pforte bald fand, und klopffte laut* allda an; indem er die Schrifft über der Pforte zu Hertzen nahm, die da heisset: **Klopffet an, so wird euch aufgethan.**

Nun sahe ich in meinem Traum, daß, so bald er angeklopffet hatte, so wurde ein gantzer Schwarm von ** Pfeilen nach ihm aus dem Schloß **Beelzebubs** geschossen; so daß er an etlichen Theilen verwundet und grausam erschrocken war bey diesem Anfall. Und diß machte, daß er aber- und abermal sehr hart anklopffte, aus furchten, daß die, so nach ihm schossen, kommen und ihn auf dem Platz tödten solten, ehe er hinein käme: Aber alsbald ward zu seinem grossen Troste ihm die Pforte eröffnet: Und als der, so ihm öffnete, die Pfeile in seinem fleische stecken sahe, so nöthigte er ihn hinein zu eylen, aus besorgung gröfferer Gefahr. So ging er hinein, und beugete sich vor dem, der ihm aufgethan: Dann es schiene eine ehrwürdige Person zu seyn; indem er ein treffliches Ansehen und wolgefasstes betragen bezeigte: und redete also zu dem Manne, dessen Name war **guter Wille.** [Luc. 2, 24.] Mein HErr! da ich gehöret habe von der himlischen Landschafft, und habe Anweisung bekommen von einigen Reisenden, daß der Weg dahin durch diese Pforte gehe, Ich nun, der ich des Lebens in dem Thal **Verderb** müde bin und höchstbegierig, die **Region** des **Seegens** zu schauen, habe mich unterwunden an dieser Pforte anzuklopffen;

welche

* Er beuete ernstlich. ** Angst der Sünden, Ps. 38.

welche ihr mir gütiglich eröffnet habt. Vor solcher hohen Gunst sage ich euch demüthigen und hertzlichen danck. Aber sehet, als ich an der Porte stund, so wurde ich, nachdem ich angeklopffet, von diesen Pfeilen getroffen, welche ihr noch sehet in meinem fleische stecken; und fürchte, ich seye tödtlich verwundet: dan meine Lebens-Geister entgehen mir, und ist dunckel vor meinen Augen.

Und hiemit fiel er zu des **Gutwillens** füssen nieder, und bat ihn, daß er ihm einen anweisen möchte, der geschickt wäre seine Wunden zu verbinden und zu heylen, wann sie nicht tödtlich seyen. **Gutwille** hatte Mitleyden mit dem jungen Menschen, und fragte nach seinem Namen. Er antwortete: Mein Name ist **Zartes Gewissen**, und bin gebohren und erzogen in der Stadt **Eitles Vergnügen**. Darauf schrieb **Gutwille**, nachdem er seinen Namen aufgezeichnet, ein Certificat oder Versicherungs-Schreiben, und gab es ihm, daß ers in dem nächsten Hause, welches war das Hauß des **Auslegers**, abgeben solle; und zeigte ihm den Weg dahin, und sagte: **Allda werdet ihr ein Mittel vor eure Wunden finden, und viel herrliche dinge sehen.**

Ich sahe so dann in meinem Traum, daß **Gutwille** dem **Zart-Gewissen** eine starcke **Krücke*** gab, die gemacht war vom **Holtz des Lebens**, sich darauf zu lehnen, und seine füsse also im Gehen zu erleichtern. Dann zuvor hatte er nichts in der Hand als eine schwache Gerte,

*Ps. 23, 4. leichte

leichte **Einbildung** genant; die er von dem Baum des **Erkäntniß** genommen hatte, der an dem Strohm der Wasser der Confusion und Verwirrung gestanden. Und diß war der gantze Stab, den **Zart Gewissen** zuerst hatte, und sich darauf lehnete auf seiner Reise, so lange bis **Gutwille** ihn solchen hieß wegwerffen, und ihm besagte starcke **Krücke** gab, und befahl ihm solche ja nicht aus der Hand zu lassen: Dann sie würde ihm den gantzen Weg durch besonders nützlich seyn; und voraus nun, da er verwundet sey: Dan diß Holtz, sagte er, hat eine besondere Tugend, das bluten der Wunden zu stillen.

Und nachdem er dem **Zart-Gewissen** gnugsame Anweisung gegeben, wie er den Weg finden solle, machte er Abschied mit ihm, und ließ ihn weiter fortreisen.

Hierauf raffete **Zart-Gewissen** seine Kräffte zusammen, indem Er sehr gestärcket, erleichtert und unterstützet ward durch die empfangene **Krücke**: Dann er hatte sie kaum in die Hand genommen, so hörten seine Wunden auf zu bluten: Und indem sie warm wurde in seiner Hand, so gab sie einen gewissen wolriechenden Geruch von sich, welcher seine Lebens-Geister gewaltig erfrischete: Und er befand, daß er immer stärcker und stärcker wurde, durch die heilende Krafft dieser wunderbahren Krücke.

Und so ging er fort, biß er endlich an dem Hause des **Auslegers** anlangte. Und da er anklopffte an die Thür, wurde ihm alsbald aufgethan, und nach seinem Begehren gefragt.

Zart-

Zart-Gewissen antwortete: Ich wölte gern mit dem Ausleger sprechen, welcher, wie ich vernommen, der Herr des Hauses ist. Und also wurde der Ausleger geruffen. Und als er kam, fragte er den Zart-Gewissen, was sein Begehr wäre? Mein Herr! sagte Zart-Gewissen, Ich bin an euch recomandirt von Gutwill, der an jener Pforte Wacht hält: Dan da ich von meiner Geburts-Stadt, so in dem Thal Verderben lieget, ausgegangen bin, nach der Region des Lebens zu, so kam ich an die enge Pforte, die mir angewiesen worden: Und so bald als ich da angeklopfft hatte, wurde ich geschossen mit diesen Pfeilen, welche ihr sehet, daß sie noch in meinem fleische stecken. Und da die Pforte geöffnet worden, klagte ich solches dem Gutwill, und ersuchte ihn, mir einen Artzt anzuweisen: Darauf wiese er mich an euch, und gab mir dieses Certificat, von seiner Hand, um es euch zu überbringen; und versicherte mich, daß ich alhier ein Mittel vor meine Wunden finden, und manche herrliche dinge sehen solte. Und er gab mir ebenfalls diese starcke Krücke, so ihr in meiner Hand sehet, die mir schon grosse Hülffe und Beystand gethan; indem sie meine schwache Lebens-Geister gestärcket, mich auf dem Weg unterstützet, und das so hefftige bluten meiner Wunden gestillet hat: Und ich hoffe von euch, daß ihr die Cur zum Ende bringen werdet.

Seyd willkommen! sagte der Ausleger, nachdem er das Schreiben gelesen: Kommet herein, und nehmet Theil an den guten Dingen die-

dieses Hauses; und ich hoffe, ehe ihr wieder weggehet, euch gantz gesund und wohl zu sehen. Und er führete ihn in den Saal, und fragte ihn verschiedenes von seiner Landschafft, wie er allda gelebet hätte. Auf alle dieses antwortete Zart-Gewissen gantz eigentlich, und gab ihm eine genaue Nachricht von seiner Auferziehung; und wie er seine Jugend-Zeit zugebracht biß auf denselben Tag.

Hierauf untersuchte der Ausleger seine Wunden, welche er selbigen Tag von den Pfeilen bekommen hatte, und träuffelte einen vortrefflichen Balsam in dieselben: Wodurch Zart-Gewissen alsbald gesund und *heil ward. Und der Ausleger hieß die Pfeile, die er auß seinem Leibe herausgezogen hatte, wohl aufbehalten, zum Andencken, wie daß er dem Tode kaum entflohen, oder sey schon sehr nahe gewesen zu solcher Zeit.

Hierauf brachte er ihn in den Speiß-Saal, und erquickte ihn mit einer guten doch mässigen Mahlzeit; und gastirte ihn mit solchen dingen, die ihn am meisten stärcken konten; Dann Zart-Gewissen war schwach und zärtlich, und hatte eine schwere Reise vor sich: Derhalben hielt ers vor gut ihn mit Speisen, so da gute Nahrung geben, zu tractiren, damit er Krafft bekomme, die schwere bevorstehende Reise desto besser außzuhalten.

Nach der Mahlzeit führete er ihn in die verschiedene Zimmer oder Gemache des Hauses, und zeigte ihm alle die sonderbahre dinge, so er

*Math. 9, 2.

dem

dem Christen und der Christin, ihren Kindern und übrigen Gesellschafft gewiesen an diesem Orte. Und da es gegen Abend ging, brachte er den **Zart-Gewissen** wieder in den Speiß-Saal, allwo sie eine mässige Abend-Mahlzeit zu sich nahmen, und die übrige Abend-Zeit mit erbaulichen Unterredungen zubrachten. Und der **Ausleger** unterrichtete ihn völliglich von den Gesetzen und Gewohnheiten dieses Landes; und gab ihm gute Nachricht von dem Wege, samt Anweisungen, welche Gesellschafft er vermeiden und fliehen solle, und wie er sich jederzeit auf der Reise zu betragen habe. Hierauf führete er ihn zu seiner Schlaff-kammer, daß er sich zur Ruhe begäbe.

Nächsten Morgen bey anbrechendem Tage, machte sich **Zart-Gewissen** auf und fertig zu seiner Reise. Und nachdem ihm der **Ausleger** alle dienste einer gütlichen Herbergsamkeit bewiesen, so erboth er sich ihn ein wenig zu begleiten, welches freundliche anerbiethen **Zart-Gewissen** gern annahm: Theils, weil er dieser Gegend noch gantz fremd und unbekant war, und dann, weil ihm des **Auslegers** gute Unterredungen sehr lieb und angenehm waren.

So gingen sie dann zusammen fort, und nahmen den Weg durch ein grosses Kornfeld, dadurch der Fußweg in die grosse Heer-Strasse führete; und kamen zu einem umzäunten Wege; da auf jeder Seiten des Weges ein Pacht-Hauß mit dazu behörigen Land und Guth stunde. Und **Zart-Gewissen** bemerckte, daß das

Land

Land des einen Hoff-guths all in einem sehr treflichen Bau und guter Ordnung [gutem Ansehen] stunde, ein wolgebautes FruchtLand, angenehme fette Weyden voll Viehes hatte, und daß die Zäune oder Häge überall sehr starck und dichte, und alle dinge in einem ausnehmenden guten Stande seyen: Dahingegen war das Pacht-Guth auf der andern Seite gegen über in gar schlechtem Stande; theils mit Nesseln, Disteln, Dornen und allerley unnützem Unkraut überwachsen, und voller Steine; die Häge oder Zäune lagen darnieder, und die Thiere waren überall Meister; alle Dinge waren, als ob kein Herr da wäre: Und konte man kein Zeichen zu einer zukünfftigen Erndte da erblicken. Darüber sich **Zart-Gewissen** gewaltig verwunderte, und fragte den **Ausleger**, warum zwischen diesen beyden Land-Güthern so ein grosser Unterscheid seye, die einander doch so nahe lägen, daß das Eine dem Andern ein täglicher Schimpff und Schande wäre. Der **Ausleger** sagte: Der jenige, so zur Rechten liget, und dessen Land in einem trefflichen Zustande ist, der ist des Königs Hoffmann, gleichwie auch der Andere, sie gehören beyde zu des Königs Landen.

Nun begab sichs einsten, daß der König da herdurch reisete, und berichtet ward, daß er allda zwey feine Lehn-Güther ligen hätte, die unbewohnet seyen; und weil Niemand darauf Achtung gäbe, so seyen sie in Gefahr zu verderben: [dan zur selben Zeit waren sie beyde in gleichem Stande] so that er sie so fort denen zweyen

Männern

Männern auß, die anjetzt darauf wohnen; und sagte ihnen, um sie anzumuthigen, daß sie es nicht nur zinse-frey, ausgenomen einige Erkäntlichkeit, die sie an seinem Hofe zu erstatten hätten; [das Lob- und Danckopffer nehmlich] besitzen solten; sondern auch noch befördert werden zu Stellen und Orten von unschätzbaren Würden und Reichthümern: mit dem Beding, wann sie nur allda fleissig seyn, die Güther wol ausputzen, und nach allem ihrem Vermögen bauen und bearbeiten würden: Dann er wolle nicht haben, daß einige seiner Korn-Lande solten in Ruin verfallen. Also wurden die zween Männer in Besitz dieser Güther gestellet: Und ein Jeder hatte sein Hauß und Land besonders.

Der Mann nun zur lincken Hand nahm sein neues Land in Augenschein, und fand daß es alles mit Unkraut und Dornen überwachsen, mit Steinen bedeckt, die Zäune niedergerissen, die wilde Thier überall herum vagirten, und alles gleich einer Wildniß drein sahe: So saß er nieder, schlug seine Hände zusamen, und verzweifelte daß er einmahl diß Lehn-Guth remigen [ausputzen] oder einiger massen in guten Stand bringen könne: Und so legte er sich aufs umher Schwermen und Trunckenheit, zu Spielen und Ueppigkeit; und nahm sein Lehn-Guth gar nicht in acht; ja dachte nicht einmahl daran solches zu thun. Und damit kam er in große Schulden, und hatte allen seinen Credit unter seinen Nachbahren verlohren. Und wo er sich nicht bald aufraffet und sich dran machet, daß er sein

Guth

Guth saubere und bearbeite, so wird er ohnfehlbar in des Königs Ungnade fallen, der ihn dan ins Gefängniß werffen wird um seiner Nachlässigkeit willen, [dan das hat er ihm zu erst gedrohet] von dannen er nicht herauskomen kan, biß er dem Könige Satisfaction erstattet hat vor seine leichtfertige Mißhandlung.

Hingegen der Lehn-mann auf der rechten Hand, der sein Lehn-Guth eben auch übersehen hatte, wie der Andere gethan, und solches in eben solcher Confusion, Ruin und Unordnung befunden, überlegte bey ihm selbst die große Gunst, so ihm der König erzeiget, und ihm Eines von seinen Land-Güthern anvertrauet, und welch ein abscheuliches Laster es seyn würde, eine solche Wolthat, die Ihm beyde anjetzt und ins künfftige anerbothen worden, wan er nur seine Gabe wohl anwenden würde, gering zu achten. Auch betrachtete er gleichfalls, daß, ob es schon ein großes Land-Guth sey, und fast wie eine Wildniß, jedannoch, wan er jeden Tag Etwas darauf arbeitete, um es zu Stande zu bringen, so würde ers endlich doch zum Ende bringen. Und diese Betrachtungen machten, daß er ohnverweilt dran ginge, und das Land immer nach und nach ausräutete, und den Grund von den Steinen sauberte. Und da er täglich damit anhielt, so brachte ers endlich in diesen guten Stand, als ihr sehet daß es nun innen ist, und ist nun gewisser Hoffnung des Königs Verheissung zu erlangen, und daß er zu einer edlern und bessern Bedienung komen solle.

„Nach meiner Meynung, sagte **Zart-Gewissen**, ist der Pachter auf der lincken Seite „nicht wenig zu blamiren, daß er eine so treffliche Gelegenheit, um sich selbst zu verbessern, „auffer acht läßet: Hätte er es nur seinem gegenseitigen Nachbar nachgemacht, und hätte „alle Tage nur etwas an seinem Lande gethan, „es zu säubern, so möchte er nunmehr auch den „Nutzen davon gefunden, und ein gut Theil „Korn ꝛc. geerndtet haben; wie auch die Verbleibung in der Gunst des Königs und Vermehrung derselben, als welcher ohne zweifel zu „seiner Zeit seinem worte gemäß an ihm würde „gethan, und ihn zu einer höhern Würde befördert haben.

Ausleger: Eben so ists mit euch Reisenden beschaffen, als die ihr von dem Thal des **Verderbens** herkommet, und nach der Region des Lebens und der Glorie reiset: Der König selbiges Landes begehret nur diß von euch, daß ihr eure Gnaden und Gaben wol gebrauchen, euer Talent wol anwenden, und darin biß zu dem Ende eurer Pilgrimschafft anhalten sollet; Und alsdan sollet ihr versetzt werden in die ewige Wohnungen. Und zu dem Ende sollet ihr euch durch die Länge eurer Reise nicht muth-loß machen lassen, noch furchtsam, daß ihr die Beschwerlichkeiten und Gefahren, die euch auf dem Wege begegnen können, nicht überstehen möchtet; sondern ihr müsset euch mit einer festen Resolution bewaffnen, durch alles hindurch zu dringen, und alle Tage etwas weiter zu komen:

Dan

Dann Stille stehen ist zurücke gehen.

Derohalben, gleich dem klugen und emsigen Pachtsmann zur Rechten, der alle Tage etwas aus seinem Lande ausputzte und Steine auswarff, also müsset ihr auch täglich fortfahren, und euren Grund gewinnen, so werdet ihr gleich ihm zu rechter Zeit euer Werck und Arbeit vollbringen, und euren Lauff mit freuden vollenden. Und der **Ausleger** gab ihm noch ferner guten Rath und Ermahnungen im fortgehen, biß sie zu der großen Heer-Strasse kamen, die auf beyden Seiten eingefasset war mit dem **Wall des Heils**; Und allda gab er dem **Zart-Gewissen** den Königlichen Paß, und sagte ihm, daß solcher ihm zu seinem besondern Nutzen dienen würde, seine gantze Reise hindurch biß zu der himlischen Landschafft. Und hiemit wünschte er ihm eine glückliche Reise, und nahm hertzlichen Abschied von ihm.

Und ich sahe dan, daß **Zart-Gewissen** weynete, als er von dem **Ausleger** abgehen solte: indem er in seinem Geiste mit einer inniglichen Liebe zu seiner Gesellschafft gantz erfüllet war: Dieweil er ihm seine Wunden geheilet, und ihn so liebreich bewirthet, ihm so viele treffliche und herrliche Dinge gezeiget; auch ihm des Königs Paß gegeben, womit er in Stand gesetzet war, sicherer und ruhiger nach der Region des Lebens zu wandern: Und über das war er von Natur sehr beweglich, daß er nicht wol eine Scheidung von einem solchen Freunde ertragen konte ohne Thränen zu vergiessen: Allein end-

lich überwand er sich, und setzte seinen Weg fort, und kam zu dem Platze; da, allwo das Creutz stund, und dem Christen seine Last vom Rücken gefallen, und ins Grab sich geweltzet hatte, und da begraben ward.

Nun sahe ich, daß nahe bey dem Creutz zwey Häuser gebauet stunden, das Eine war genant das Hauß des Traurens, und das Andere das Hauß der Freuden; und das Eine war zur Rechten, das Andere zur lincken Seite des Creutzes gesetzt: Da nun Zart-Gewissen den Berg hinauf ging, so kamen aus dem Hause der Freuden einige junge Leute ihm zu begegnen; Und die sprachen zu ihm also: Wo komst du her? und wo gehest du hin? Er antwortete ihnen: Ich kome vom Thal des Verderbens, und reise nach der himlischen Stadt, zur Region des Lebens und der Glorie: und ich sehe, daß es Abend wird, und ich bin fremde allhie, darum wolte ich gern daherum diese Nacht herbergen, wan ich so viel Freundschafft von den Einwohnern dieses Orts erhalten könte. Hierauf sagten diese Jünglinge: Es sind sonst keine dan diese zwey Häuser in dem gantzen Kirchspiel, allwo Fremde herbergen mögen; und so du mit uns zu jenem Hause (auf die lincke Seite weisende) gehen wilt, so wirstu allda gute Aufnahme, lustige Gesellschafft und alles finden, was dein Hertz wünschen kan. Und morgen wollen wir mit dir reisen: Dan wir loschiren nur diese Nacht allda; Und morgen

wollen

wöllen wir mit dir nach der himlischen Stadt zureisen.

Durch solche reitzende überredungen, als diese waren, ließ sich Zart-Gewissen bewegen mit ihnen zu gehen. Als er nun näher zum Hause kam, hörte er ein groß Getümel, als obs sehr lustig herginge mit Singen, Tantzen, Spielen und Geigen, samt vielem Gelächter: darüber er gewaltig erstaunete. Und da er noch näher zum Hause kam, sahe er, daß über der Thür diese Worte stunden: Diß ist das Hauß der Freuden. Da gedachte er der Worte des weisen Manns. Pred. 7,3. Es ist besser in das Klaghauß gehen, dan in das Trinckhauß. Und v.5. Das Hertz der Weisen ist im Klaghause, Und das Hertz der Narren im Hause der Freuden.

Und da fragte er die jungen Leute, wie das Hauß genant werde, so auf der andern Seite des Creutzes stund? Sie sagten, es heisse das Hauß des Klagens, oder Traurens. Allein sie spotteten und höhneten über die Leute, so darinnen wohneten; und sagten, daß sonst keine als nur etliche wenige tolle unempfindliche Narren dahinein zu gehen pflegten.

Aber Zart-Gewissen achtete mehr auf die Worte des weisen Mannes, dan was ihre verleumderische Zungen vorbrachten; und sagte ihnen, er wolte sein Nacht-lager in dem Hause des Traurens suchen. Da verlachten sie ihn, und rieffen ihre Gesellschafft herauß, ihn zu verspotten. Aber er ging von ihnen weg, und an

dem Creutze hin: bey dessen Ansehen er mit unaussprechlicher Liebe, Betrübniß, Mitleiden und dergleichen Bewegungen angefüllet ward.

Und das junge Volck folgte ihm imer nach, und trieben ihren Spott mit seiner Zart-hertzigkeit. Und da er bey dem Creutze weynete, da fingen sie an zu lachen, zu rasen, zu brüllen, biß er endlich aufstund, und zu dem **Hause des Traurens** hin sich eylete. Alsbald er da angelangte, so kamen zwey ansehnliche doch wolgeartete Frauens-Personen herauß, welche ihn freundlich willkomen hiessen, und sagten: „Wir sahen, daß ihr beynahe in das **Hauß der** „**Freuden** verleitet worden: Erfreueten uns a„ber, da wir eure Resolution gesehen, nicht in „den Sitz der Eitelkeit hinein zu gehen. Auch „haben wir eure Standhafftigkeit bemercket, „daß ihr die schmahsüchtige Verhöhnungen „und das Gespött nicht geachtet, und euch des „Creutzes nicht geschämet habet; sondern daß „in Anschauung deffelben euer Hertz von gött„licher Liebe durchdrungen worden, daß eure „Augen zu Thränen-Bächlein geworden, all„dieweil ungöttliche Bösewichter euch auslach„ten und verspotteten: Alles dieses haben wir „mit großem Vergnügen gesehen. So kome dan „herein, du Gesegneter des Herrn, und ruhe in „diesem Orte biß Morgen, und dan kanst du „im Frieden fortreisen.

Also ging **Zart-Gewissen** mit denen freundlichen Matronen hinein: Und nachdem sie ihn erquicket mit Brodt, Wein und Garten-früch-

ten,

ten, so kamen sie in Unterredung von derjenigen Person, welche den Tod am Creutz gelitten; und die älteste Matron begunte also zu reden:

Aelteste Matron: Wie elend und Gottloß sind diese arme unselige Tropffen, die das Creutz Christi verschmähen, und sein und seiner Leiden bittere Feinde werden? Sie sagen, sie glauben in Gott, und verehren ihn: Und doch verleugnen sie solches eben zu solcher Zeit durch ihre That. Sie geben vor, daß sie an Christum glauben, daß er um unserer Sünden willen gecreutziget sey: Und in eben der Stunde creutzigen sie ihn aufs neu, und schmähen ihn öffentlich. Sie schräncken ihren Glauben ein, und lassen ihn nicht über die enge Grentzen ihrer Sinnen sich hinauß begeben; Und da sie bey ihrer Religion mit Fleisch und Blut zu Rathe gehen, so sind ihre fleischliche Lüste, die Haupt-Regel, wornach sie sich richten: Und was dieselbe nur im geringsten mißbilliget, das thun sie aus ihrem Umgang verbannen. Und daher komts, daß das, was ihnen zu erst widrig und unangenehm war, nach und nach verachtet und hindan gesetzt wird, biß sie es endlich gar verhöhnen und verspotten: Als ihr es diesen Abend in- und bey dem Hause der Freuden erfahren, und mit Augen gesehen.

Jüngste Matron: „Und was noch mehr zu „verwundern, ist, daß eben diese Leute vorgeben, „daß sie das Creutz verehren, und Jünger Je„su Christi seyen; ihr Hauß ist so nahe zu dem „Creutze gebauet als das Unsere, und sind dan„noch zu gleicher Zeit Feinde deren, die in die

„Fußstapffen desjenigen treten, welcher um un-
„sert willen am Creutz einen so schmählichen
„Tod gelidten hat.

Zart-Gewissen sagte: O ja! diese drey junge Leute sagten mir, sie gingen nach der himlischen Stadt, so wohl als ich; und so ich nur diese Nacht in dem Hause der Freuden verbleiben wolte, so wolten sie mir Morgen Gesellschafft leisten: Allein da sie merckten, daß ich in dem Klag-Hause einzukehren suchte, da verwandelten sie ihre Complimenten in Gespötte, und ihre vorgegebene Höfflichkeit in rechte Grobheit, und ihre angenomene Frömigkeit in offenbare Gottlosigkeit; spotteten über euch, euer Hauß, und all eure Gäste; verachteten und verlachten mich als einen Narren und Thoren; gleich jene Griechen, welchen das Creutz eine Thorheit war: Und alle, die es aufnahmen, oder einige Geneigtheit dazu hatten, wurden geachtet als die Feg-Opffer aller Leute: So war ich unter ihnen aufgenomen. Dan da sie zuvor lustig in dem Hause waren mit Singen, Tantzen und Spielen, so bald die drey junge Leute ihnen von meinem Vorhaben gesagt, siehe, so verliessen sie ihre Lustbarkeit, lieffen aus dem Hause herauß, mich zu spotten und zu schmähen, schrien und brülleten mit großem Gelächter, dieweil ich bey dem Creutze saß und weynete,

Aelteste Matron: Es ist anmerckens Werth zu sehen, wie die Menschen Stuffen-weise zu solcher Höhe einer thörichten Eitelkeit, ja auch offenbahren

offenbahren Gottlosigkeit aufsteigen: Erstlich, sie verliehren den Zaum über den leichtsinnigen Sinn, durch geringe und schlechte Sachen, [die sie sich zulassen, oder sie für keine Sünde achten] lieben nichts so sehr als eine gute Mahlzeit, lustigen Schertz in ihrem gemeinen und gewöhnlichen Wandel und Umgang: Und da sie sich also fest gesetzet und gewöhnet haben in solcher schertzhafften Art und Wesen, so können sie sich so dan kaum enthalten ihren Spott zu treiben mit wichtigen Sachen; Als von den Dingen des weltlichen Gerichts und des gemeinen Wesens: Und dan sind sie als immer tieffer in diß unordentliche Wesen versuncken gleichsam verhärtet und stählern in ihrem üppigen Sinn: Und komen endlich dazu, daß sie auch mit den heiligsten und würdigsten Dingen ihren Schertz und Spott treiben; Und bestättigen also die Worte des weisen Mannes: **Der, so das geringe verachtet,** [nicht wahrnimt,] **nimt für und für ab,** fällt imer tieffer. Gewiß, eitele Freude und ausgelassenes Lachen machen einen rechten Staub in den Augen der Seele, daß sie uns den hellen und heiteren Einblick besserer Dinge verdunckeln: Und der best-ausgesonnene Schertz mag uns nichts Gutes thun, sondern schädlich seyn. Worin das Gemüth einmahl durch Gewohnheit sich fest gesetzt hat, davon ist es schweer wieder abzubringen: Gleichwie auch das angewöhnte unordentliche Lachen eine solche Sache ist, die hart hält sich abzugewöhnen. Dan unsere Natur hat allzu sehr Lust darin;

Und wer sich dazu wie auch zum Schertz hingibt, verkaufft sein Gemüth einer weibischen Leichtsinnigkeit, und einer böß-angewohnten Eitelkeit: Darauf er hernach große Mühe haben wird, sie außzurotten. Wohl und sehr heylsam hat derowegen der Apostel Paulus die Epheser gewarnet gegen das faule Geschwätz und Schertz-Reden, Cap. 5,4. und die Thessalonicher, daß sie allen bösen Schein meyden sollen, Cap. 5,21. Und was ihnen geschrieben, ist auch zu unserer Unterweisung gesagt; Und alle Christen sind schuldig, solchen Rath in diesen und andern Fällen in acht zu nehmen: und wir dürffen nicht diese oder jene Gebotte und Räthe nach unserm Gefallen uns außlesen, denen zu gehorchen, als ob wir mit Gott accordiren wolten vor die Helffte, oder den vierdten Theil seines Willens, den zu vollbringen. Und obschon diese Dinge; Als Schertz, thörichte Lust und Freude in unsern Augen gering zu seyn scheinen, so sind sie doch nicht also in Gottes Augen: Und es ist ja allerdings nöthig und gut, alle auch die geringst-scheinende Dinge, so in dem Worte Gottes enthalten, genau und mit grosser Ehrerbietung in acht zu nehmen.

So habt ihr dan weißlich gethan, daß ihr das **Hauß der Freuden** verlassen, und in das **Hauß des Traurens** gekomen seyd: dan sie halten diß Leben nur vor eine Kurtzweil und Jahr-marckt; Sie trincken Wein in herrlichen Schaalen; **und haben Harpffen, Psalter, Paucken, Pfeiffen, in ihrem Wolleben:**

und

und sehen nicht auf das Werck des Herren, und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände. Daher hat die Hölle die Seele weit aufgesperret, und den Rachen aufgethan ohne alle Masse, daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen und Pöbel, beyde ihre Reichen und Frölichen. Esaj. 5, 12. 14.

Jüngere Matron: Es ist auch nicht weniger merckwürdig, durch welche Künsten und üble Auflagen Jene auß dem weltlustigen Hause, die Reisende von unserm Hause abzuschrecken suchen, machen uns ein böß Geschrey, Wir seyen ein trauriges melancholisches Volck; bey dem nichts gehört würde als Seuffzen, Aechzen und Klagen: Da doch nichts von allem dem wahr ist. Dan unsere Traurigkeit ist nicht weltliche Traurigkeit, als welche den Tod wircket; sondern es ist eine Traurigkeit und Reue zum Leben, die niemand gereuet; Wir freuen uns in unserm Seuffzen, und bey unsern Thränen sind fröliche Blicke, dan es stehet geschrieben: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Und unsere tiefste Seuffzer sind Vorbotten des Triumphs der Seelen über Sünde und Tod. Und zwischen dieser Art des Traurens und der höchsten Wollust ist so wenig Unterscheid, und sind einander so nahe, daß man nicht wol den Unterscheid sehen kan: Dan derweilen unsre Augen mit Thränen fliessen, so werden die Wolcken, die solche verursachet, von unsern Hertzen zertheilet; Und der Sturm unsers

fers Aechzens und Seufftzens, der uns drohet das Hertz zu zerbrechen, reiniget und kläret die Lufft unserer Seelen auf, und machet sie mehr ruhig und heiter dan es zuvor war: Also komt Licht auß der Finsterniß und Friede auß dem Kriege. Und es ist so fern davon, daß dis Hauß zur Verzweifelung bringen solte, oder Gelegenheit zum Selbst-Mord gebe, daß im Gegentheil viele von dem **Hauſe der Freuden**, die in Desperation gekomen, [da sie sich und ihre Güter in Ruin gebracht] wan sie bey uns Zuflucht gesucht und gefunden, sie in kurtzem wieder zu ihren rechten Sinnen und Verstand kommen sind; und voll Trost und Vergnügen wieder weggegangen sind.

Zu dieser Zeit wars spate; und sie brachten **Zart-Gewissen** zur Schlaffkamer: wünschten ihm eine gute Ruhe; und er danckte ihnen vor ihren guten Rath, uud erbaulichen Discours, und gingen so dan zu Bette. Folgenden Morgends stund er früh auf, und schickte sich zur Reise: Und da er so voll Vergnügen war über die gute Bewirthung, die er hier gefunden, so brach er in folgendem Gesang auß: **Gelobt sey Gott, der selbst die Pilgrim leitet, und unter seinen Flügeln für Gefahr, sie deckt: dan mein Fuß hätte schier gegleitet, da ich so nah am Hauß der Freuden war. Doch besſers kam mir ein; und so ich retirirt mich, da ich durch die Gnad von Gott ward inspirirt. Die lachten und ich weint; Sie spotten als die Feind:**

Und

Und übers Klag-Hauß bringt wahres Gut und Freuden: Da eitle Freude sticht und endt in schweeres Leiden.

Und indem er die letzte Worte sang, hörete er einen großen Rumor drauſſen, und sahe zum Fenſter auß, da sahe er verſchiedene, die zum Hauſe der Freuden gehöreten; Die hatten dis Hauß umgeben, und wolten haben, ſie ſolten ihnen den Menſchen heraußgeben, ſo dieſe Nacht da geherberget. Darüber **Zart-Gewiſſen** in ziemliche fürchten kam, und begab ſich ins Gebät. Und ſiehe, drey gläntzende erſchienen Ihm, die ſagten, er ſolte gutes Muths ſeyn, ſie wolten ihn aus ſeiner Feinde Hand erretten.

Hierauf bließ Einer ihn an, und ſagte: **werde** [ſey] **du verändert!** und alsbald ward er vergeſtaltet, und wurde eine neue Creatur; ſein Angeſicht, das zuvor mager und blaß ausſahe, ward nun friſch und gläntzende, ſeine Augen gläntzten wie Demanten: Alſo, daß die ihn zuvor geſehen, ihn nun nicht mehr kanten. Der Zweite gab ihm ein weiſſes Kleid: Da er zuvor ein blut-rothes Kleid anhatte. Der dritte ſetzte ein Zeichen an ſeine Stirne; Und gab Ihm einen Denck-Zettel [**Pergament-Rolle**] mit einem Siegel daran: Gleichwie der Chriſt auch bekommen hatte. Und dieſe drey Gläntzende ſprachen den (einen) Seegen über ihn; und befahlen ihm in Frieden hinzugehen, es ſolte ihm kein Leyd geſchehen. Hierauf entdeckte **Zart-Gewiſſen** denen Matronen das, was ihm geſchehen war, nahm ſeinen Abſchied, und ging hertz-

hafftig fort mit seiner Krücken in der Hand, und ging mitten durch die hin, so ihm aufpasseten: Und niemand erkante ihn, oder durffte ihn fragen, Wer bistu? sondern er ging hin im Frieden, wie ihm die Glänzende gesagt hatten.

Ich sahe ferner in meinem Traum, daß **Zart-Gewissen** ein gutes Stück fortging, biß er das Hauß nicht mehr sehen konte, noch auch die so auf ihn laureten: Dan er hatte noch imer einige Furcht vor ihnen, welche ihn auch im Gehen forttrieb. Und so ging er seinen Weg, biß daß er an den Fuß des Hügels **Beschwerlichkeit** kam: Und da er durstig war, so ging er hinab zu der Quelle, die unten am Hügel herauß sprang, und tranck.

Hierauf satzte er sich eine Weile nieder, und überlegte bey sich, welchen Weg er gehen soltè: Dan da waren drey Wege vor ihm: Einer gerade den Hügel hinauf; Die andern Zwey gingen unten am Hügel herum, einer zur Rechten, der Andere zur Lincken. Derjenige Weg, der gerade hinauf ging, war sehr gäh und felsicht; Und der zur lincken Hand unten herum am Hügel ging, war breit und eben, und lieblich beschattet mit Reihen von Bäumen auf beyden Seiten; Und das Wässerlein von der Quelle lieff artig neben dem Wege hin, welches beydes angenehm und reitzend war. Und wiederum der Weg zur rechten Hand war auch glatt und eben, schatticht und lieblich, und schien sich hinaufwärts zu drähen. Und so gedachte **Zart-Gewissen**, daß dieser Pfad ihn eben so wol

auf

auf den Hügel bringen würde, als der so steile Weg: Und erwehlete also diesen zu gehen. Und der Name dieses Weges hieß **Gefahr**, und der zur Lincken **Verderben**. Er ging dann den zur Rechten, der führete ihn rund herum an den Hügel, in ein grosses Gehöltze, da hinein er ging: Dann dieser Pfad ging mitten durch den Wald. Anfänglich schien der Weg sehr lustig, die Vögel sangen auf den Bäumen, und der Wind rauschete durch das Laub hin; Diß gab ein süsses Gethön zusamen, und der Weg war grün und sanffte: Aber da er weiter ging, so machten die Bäume großen Schatten, und stunden so dicke, daß es sehr finster und ängstlich außsahe. Uber diß hörete er ein Geheul und Brüllen der wilden Thiere; Dann es hielten sich Wölffe, Bären, Leoparden, Drachen und andere grimige Raub-Thiere in dem Walde auf, welches machte, daß **Hart-Gewissen** zitterte vor Furcht, und sein Hertz entfiel ihm, also daß er geschwinde wieder-um und zurücke kehrete, wo er hergekomen, und lieff nach allen Kräfften, biß er gantz zum Walde hinaußkam: Und da ließ er etwas nach vom Lauffen, biß er wieder zu der Quelle kam, an dem Fusse des Hügels **Beschwerlichkeit**: Da saß er wiederum nieder zu überlegen, welchen Weg er nehmen solle.

Und endlich nach vielem hin und her dencken, kam ihm die Rede ins Gemüth: **Der Weg ist schmal, der zum Leben führet: Und wenig ist ihrer, die ihn finden.** Und der

Weg

Weg ist breit, der zur Verdamnis abführet: Und ihrer sind Viel, die drauf wandeln. Und da merckte er, daß der Weg, der gerade Bergauf ging sehr enge war: Hingegen die andere beyde, die rund um den Berg gingen, die waren sehr breit. Alsobald schloß er, daß er den engen und gähen Weg nehmen müste, wie beschwerlich es immer vor fleisch und blut scheinen möchte. Und so stieg er hinauf, schnauffend und hart Odem ziehende; so beschwerlich war der Weg. Und nun, da er etwan den halben Weg hinauf gewonnen hatte, da war er fast dahin und ohnmächtig, und wie schwindlicht, von wegen der großen Höhe und Gähigkeit des Hügels, daß er fast wieder hinab fallen wolte.

Endlich kam er zu einer Höle, so in der Seite des Hügels war; An dem Eingang der Höle saß ein Mann, dessen Name war **Gute Resolution**; und dieser sahe den **Zart-Gewissen** den Hügel schnauffend und ächzend mit fast hinsinckenden Füssen hinaufsteigen, und grüssete ihn also: **Bruder!** ich sehe, daß du müde und matt bist: Darum sey gebeten, und kom mit mir in diese Höle, und ruhe dich eine Weile auß: Und wann du dich erquicket, und wieder Kräffte gesamlet [bekomen] hast, so kanst du wieder hingehen, in dem Namen des Herrn: Ich bin hieher gesetzt durch des Königs Befehl, dem armen ermüdeten Pilgrim Erquickung zu leisten.

Darauf antwortete **Zart-Gewissen**: Mein Herr!

Herr! Ich nehme eure freundliche Einladung zu danck an: Dann ich bin gantz dahin, und mein Hertze will mir sincken. Und so ging er mit dem Manne hinein in die Höle; und sie saſſen zuſamen nieder auf Bäncken oder Sitzen, die in den puren festen und gewiſſen Felsen eingehauen waren; und die Kamer, allwo sie saſſen, war reiner Marmor, und waren einige Licht-Hölen von oben herab eingelaſſen, wodurch Zart-Gewiſſen viel raare Stücke des Alterthums, in den Stein eingehauen erblickte. Da waren die Abbildungen und Vorstellungen vieler berühmter, würdiger und angeſehener Männer von Alters her, [Hebr. 11, 4.8.] welche durch den Glauben viele wunderbahre Thaten gewürcket. Da war zu ſehen das angenehme Opffer Abels: wie Enoch mit Gott gewandelt, und verſetzt war ohne den Tod zu ſehen; Von Noah, der die Arche bauete, und ſeines Hauſes und aller lebendigen Thiere Leben erhielte; Auch die Vorſtellung Abrahams, der dem Ruff Gottes gehorchet, und außging in einen Ort, den er nicht kante; welchen er hernach zum Erbe und Eigenthum bekam: Wiederum, wie er in dem Glauben in dem Lande der Verheiſſung war, und wohnete als ein Fremdling in Hütten, ſamt Iſaac und Jacob, als Mit-Erben derſelben Verheiſſung darin: **Dann ſie warteten auf eine Stadt, die einen Grund hat: Deren Baumeiſter und Macher Gott iſt. v. 13–16.**

Da nun Zart-Gewiſſen mit und durch das Anſchauen dieſer Dinge ſehr erquicket und getröſtet

tröstet war, so sahe er ferner, wie **Abraham** den **Isaac** opferte; Wie **Isaac** den **Jacob** und **Esau** segnete; Und wie **Jacob** seine Söhne, die zwölff Patriarchen segnete.

Auch sahe er gegen dem Eingang der Höle in Alabaster-Werck, wie Moses, da er groß worden war, nicht wolte ein Sohn der Tochter **Pharao** geheissen seyn; sondern wolte lieber mit dem Volck Gottes Ungemach leiden, als die Wollüste der Sünden eine Zeitlang genieſſen; Und wie er Egypten verlassen. v. 24–39

Der gantze Raum war voll, und gezieret mit solchen Figuren und Vorstellungen, welche **Zart-Gewissen** mit der gröſesten Ergötzung beschauete, und schöpffte tapfferen Muth auß diesen herrlichen Vorbildern, und seine Lebens-Geister, die zuvor schmachtig waren, begunten nun wieder aufzuleben, und in ihm zu blühen. Also daß er auf diese weise zu singen anfing:

„Ach arme Seel und schmachtiges Gemüth!
„So schwach als wie ein Stroh-Halm vor dem
„Wind!
„Lang war ich wanckend hin und her gleich Riet,
„Allein, nunmehr ich tapffer bin gesinnt,
„Zu gehn auf dieser edlen Helden Wegen,
„Den Hügel auf, voll lieb auf meinen schmaalen
„Stegen.
„Mich dünckt, mein Hertze brennt,
„Entflammt zu Gott gewendt:
„Und wann ich als in Seraphs Liebes-Funcken,
„Den Geist aufgeb, als hingerückt entsuncken,
„So soll das Leben auß dem Tod doch grünen,

„Und

„Und in Unsterblichkeit,
„Auch voller Herrlichkeit,
„Nach ausgeführtem Streit,
„Dem König dienen.

Hierauf, da gute **Resolution** sahe, daß **Zart-Gewissen** mit denen Dingen, die er gesehen, so mächtig erfrischet worden, so sagte er ihm, daß er noch grössere Dinge ihm zu zeigen hätte, dann diese: Solche, die seine Seele vor Freuden entzücken würden, wann er sie sähe. Und so führte er ihn durch einen langen Gang, der durch den Felß gehauen, und voller Lufft- und Licht-Einlassungen war von oben herab, und brachte ihn zu einer großen Höhle, allda ein Mann wohnete, dessen Name war **Betrachtung**. Dieser Mann saß beständig in einem Sessel von purem Demant, betrachtend und nachsinnend, und stillschweigend: So redeten sie auch nichts zu ihm, oder er zu ihnen: Sondern eben, indem er sie sahe hineinkomen, so zog er den Vorhang zurück, der in der Helffte oder mitten in dem Raum war; so daß, wann man zu erst hinein kam, man nicht sehen konte, was in dem hintern Theil des Raumes war.

Aber so bald als **Betrachtung** den Vorhang zurück gezogen hatte, O welch ein herrliches und schönes Gesicht war da zuerblicken! wie strahlend und glänzend stellten sich die Dinge da vor die Augen: Dann das Theil des Raums war also geordnet, daß, so man ein gewisses Fenster-Licht von oben hinein lieffe, die Augen alsobald erfüllet worden mit tausendfa-

chen Glänzen: Dann dieses Theil der Höhle war von einem gantzen Felsen von Demanten: Und doch so künstlich geschliffen, daß, da die Sonnen-Strahlen darauf schienen, es eine herrliche Stadt präsentirte, deren Straſſen mit reinem Golde gepflastert waren, und die Mauren von köstlichen Steinen: Und die Einwohner wandelten auf und nieder in langen Röcken, und glänzten [schimerten] wie die Sterne. Auch stellte es vor den König dieser Stadt, sitzend auf einem Thron der Herrlichkeit; und ein feuriger Strahl ging von ihm auß; Tausende und Tausende dieneten ihm, und Tausendmahl Tausend stunden vor Ihm, deren Angesicht war gleich wie der Blitz, und ihre Augen wie Fackeln, ihre Arme und Füsse gleich polirtem Messing: Kurtz, alles erschien voll Pracht und Herrlichkeit.

Zart-Gewissen war über die Massen erstaunet über dem Anblick dieser herrlichen Dinge, und als entzückt mit unaussprechlichem Vergnügen: Also, daß er wünschte zu leben und zu sterben an diesem Orte: Dann er hatte all sein Lebenlang kein solch angenehm Gesicht erblicket, Er blieb, die liebliche Vorwürffe starr anschauend, und konte seine Augen nicht abwenden, so lange biß daß gute Resolution den Vorhang wieder zuzog, und seinem Gesichte Schatten gäb: Dann er stund in Sorgen, wann er eine so hellleuchtende Sache zu lang anschauete, seine Augen möchten Schaden leiden; eingedenck der Rede des weisen Mannes: Wer [zulang] auf die Majestät schauet, wird von deren

Herrlichkeit

Herrlichkeit niedergedrückt.

Und also brachte er ihn wieder durch den Gang zurück in seine Höhle, und als sie dahin gekomen waren, begehrte er, daß der Reisende niedersitzen und hinterdencken soll, was er da gesehen; welches **Zart-Gewissen** auch thät, biß gute **Resolution** eine kleine Mahlzeit von Früchten, Kräutern und Wein zu recht machte, ihn zu erfrischen, und muthig und kräfftig zu machen, das übrige des Hügels zu besteigen.

Zart-Gewissen sagte: „Mein Herr! bemühet euch nicht mit Essen und Trincken vor „mich: Dann was ich allhier gesehen habe, ist mir „über Speise und Tranck; ich fühle mich so gestärcket dadurch, daß mich deucht, ich wolte „vollends den Hügel hinauf fliegen.

Gute Resolution antwortete: „Wann „das bloße Gesicht dieser herrlichen Dinge eine „so wunderbahre Würckung bey euch gehabt „hat, wie viel größeren Einfluß mag nicht die „reiffe Erwegung und **Application** derselben „zuwege bringen? Wann das bloße Ansehen „der Abschilderung so lieblich ist, wie viel vergnügender wird das seyn, so ihr dencket, daß „die Stadt, die hier vorgestellet ist, eben der „Ort ist, wohin ihr reiset; und daß ihr allda „ewiglich seyn und verbleiben, und auch bekleidet werden sollet, mit den Kleidern und der „Crone der unendlichen Glorie?

„Allein, ich muß euch doch auch vor einem „Ding warnen, das euch begegnen mag, bald „nach eurer Abreise allhier, und welches gemei-

„niglich allen Pilgrimen wiederfähret, so diese
„herrliche Dinge in dieser Höhle gesehen: Dan
„daß sie sich der hohen Offenbahrung nicht über-
„heben, so wird ihnen insgemein ein Dorn ins
„Fleisch gegeben; nemlich des Satans Engel,
„sie mit Fäusten zu schlagen: damit sie nicht ü-
„ber die Masse von sich halten. Und dieses kan
„auch euch gar leicht wiederfahren, wann ihr von
„hier weggegangen seyd: Damit es euch nun
„nicht befremde, wann es geschicht, so sage ichs
„euch nun zuvor, daß ihr vorgewarnet und auch
„vorbewaffnet seyd. Und ich ermahne euch, die
„Exempel dieser tapffern Streiter, die euch hie
„vorgestellet worden, vor Augen zu haben, die
„da gegen den Strom der weltlichen Verfol-
„gung und Trübsalen geschiffet sind, und die
„Hitze, der mancherley Anfechtungen ausgehalten
„haben: Biß sie endlich den vorgesetzten Zweck
„erreichet, und den Sieg über die Welt, Fleisch
„und den Teufel davon getragen, und einge-
„gangen sind in die Freude ihres HErrn, und
„das Erbe empfangen und eingenommen haben.
„Diese Dinge solt ihr allwege im Gedächtnis ha-
„ben auf eurer Reise; und insonderheit, wann
„euch einige Versuchungen oder Gefahren bege-
„gnen; als welche ihr gewiß zu erwarten habet.
„Zu solcher Zeit müsset ihr auf diese Herrliche
„Dinge zurück dencken, welche ihr in meiner und
„des **Betrachtungs** seiner Höhle gesehen; und
„dadurch werdet ihr großen Trost und Erqui-
„ckung finden. Und hierauf nöthigte er den Rei-
„senden sich mit Speise zu erquicken; als wel-

„che

„che ihm auf seinen Weg nöthig sey. Und nach-
„dem **Zart-Gewissen** solches genossen, so wie-
„derhohlte **Gute Resolution** seine Ermah-
„nungen nochmahlen, und sagte ihm, welche
„Häuser und Herbergen er auf seinem Wege
„besuchen, und welche er vermeiden solte; nebst
„andern heilsamen Unterweisungen. Endlich
„nahm **Zart-Gewissen** voll Freude und Muth
„Abschied, und sagte ihm hertzlichen Danck für
„seine erwiesene Gunstbezeugung.

Ferner sahe ich im Traum, daß **Zart-Gewissen**, als er einen guten Weg von der Höhle zurück gelegt, so begegnete ihm Einer, dessen Name war, **geistlicher Hochmuth**: Aber **Zart-Gewissen** wuste es nicht, daß er so hieß. Dieser grüssete ihn also: Glück zu! du Geliebter unter den Menschen-kindern! du Liebling des Königs der Himelen! der du eine solche große und beschwärliche Reise und Pilgrimschafft auß dem Thal **Verderben** nach der **Region des Lebens** und der **Glorie** unternomen hast, der du den Reitzungen des **Hauses der Freuden** entflohen, und lieber im **Trauer-Hause** eingekehret bist; und auch entgangen bist der Gefahr und dem Wege des **Verderbens**, und hast dich edelmüthig gewaget, auf einen so rauhen und steinichten Weg diesen hohen Hügel **Beschwerlichkeit** zu besteigen; bist auch in die Höhle der guten **Resolution** gekomen, und hast die herrliche Dinge gesehen, und in der **Betrachtungs**-Höhle, die noch grössere Dinge: „Nun bin ich
„gesandt, dir zu deinem guten Fortgange Glück

„zu wünschen, und dir zu sagen, daß deine Rei-
„se am Ende sey. Du hast biß hieher den guten
„Kampff gekämpffet, und Glauben gehalten,
„und nun ist dein Lauff vollendet, und dir ist
„beygeleget die Crone der Gerechtigkeit: Kom
„mit mir, ich will dir deine Belohnung zeigen,
„welche vor dich aufbehalten ist: und du hast
„nicht nöthig ferner zu reisen, oder dich zu be-
„mühen; sondern nim deine Ruhe bey mir ein.

Zart-Gewissen war fast erstaunet über dieses Menschen Worte, und wunderte sich, wie er ihm alles so genau hersagen können, was ihm begegnet, und dachte bey sich selbst: **Entweder ist dieser ein Prophet, oder mehr dann ein Prophet:** Und so begunte er sich aufzublähen in seinem Sinn, da ihn der Mann den **Geliebten** unter den Menschen-Kindern, und einen **Liebling des Königs** der Himeln nannte. Gewißlich! sagte er bey sich selbst: **Mein Looß ist mir aufs Liebliche gefallen; mir ist ein schön Erbtheil worden.**

Also folgte er dem Manne nach, der ihn seitwärts **auß dem Weg, der grade hinauf** ging, führete, und brachte ihn zu einem erschrecklichen hohen Thurn, dessen Spitze höher war, als die Spitze des Hügels selbst. Aber ehe er gar zum Thurn kam, so warff Zart-Gewissen sein Auge auf den Rücken des Mannes; und allda sahe er geschrieben: **Geistlicher Hochmuth.** Da gedachte er an den Rath des gut **Resolutions,** und dessen heilsame Anweisung, daß er sich vor geistlichem **Hochmuth** hüten soll, der ihm allerdings in seinem Wege begegnen

würde, und ihn suchen zu verleiten zu dem Thurn der **hohen Einbildungen**; und wann er ihn auf die Spitze dessen gebracht, würde er ihn Halß über Kopff herunter stürtzen, und er in Stücken zerfallen. Hierauf säumete er nicht lang; sondern lieff so schnell er konte, zurück auf seinen Weg, und stieg also den Hügel hinauf, und freuete sich, daß er diesem **geistlichen Hochmuth** entflohen, welcher mit schmeichelhafften Reden und betrüglichen Worten ihn auß dem Wege zu verleiten gesucht, ihn also zum Ruin und geschwinden Verderben zu bringen. Dann der geistliche Hochmuth hat schon manchen wieder zurück biß ins Thal und Stadt **Verderben** geführt. Hierauf sahe ich, daß **Zart-Gewissen** einen guten Schritt fortgegangen, biß er zu dem Ort gekomen auf der Spitze des Hügels; allwo ein Pfosten oder Säule gesetzt war, solche daran zu straffen, die sich fürchteten weiter zu gehen auf ihrer Reise: Allwo **Mißtrauen** und **Furchtsam** ihre Zungen mit einem glüenden Eisen durchbohret worden, dieweil sie den Christen von seiner Fort-Reise abhalten und irre machen wolten, als an den Taffeln der Säule oder Pfeilers angeschrieben stund.

Weiter sahe ich, daß, als **Zart-Gewissen** seinen Weg fortging, so begegnete ihm ein Mann, dessen Name war **fleischliche Sicherheit**; Der sprach also zu **Zart-Gewissen**: Freund! wo komst du her? und wohin? **Zart-Gewissen** antwortete: Herr! ich komme von dem **Thal des Verderbens**, und reise nach dem

himlischen Vatterland.

Fleischliche Sicherheit: Gewiß: ihr habt eine große u. gewagte Reise unternomen; und der Gefahren, die ihr überstanden habt, sind viele: Doch ist nun das schlimste eures Weges zurück geleget, und das **übrige** ist angenehm, sicher und leicht: Also dürfft ihr wol ein wenig ruhen nach so mancher Mühe und schweren Tritten, so ihr gethan habt, seitdem ihr auß eurem Vaterlande gegangen; und besonders, da ihr allerdings sehr abgemattet seyn müsset, und auß dem Odemgekomen durch die steile gähe Höhe des Hügels **Beschwerlichkeit**, den ihr erst herauf gestiegen seyd: derowegen so es euch beliebt euer Quartier bey mir zu nehmen, so soll mirs hertzlich lieb und ihr willkomen seyn: Dann dadurch werdet ihr desto besser gestärcket werden, um eure Reise fortzusetzen: Mein Hauß ist hier nahe bey. Und so ihr diß Anerbiethen annehmen wollet, so will ich euch zu meiner Wohnung führen.

Zart-Gewissen: Ich muß bekennen, euer freundlich Anerbieten ist mir recht angenehm, und dermahlen zur rechten Zeit: Dann ich bin allerdings sehr ermüdet von der Reise: Und darum, so es euch beliebt, will ich mit euch gehen. Und also gingen sie mit einander **zur lincken Hand** von der hohen Strassen **ab**, durch einen eingezäunten Weg, der sie zu einem stattlichen Pallast brachte, dessen **Thore weit offen** stunden, und kamen in den ersten Hoff, der überall grün und voller Blumen war, und verschiedene Somer-Hütten künstlich rund herum gebauet;

Auch

Auch war ein Crystall-klarer Brunnen mitten in dem Hoff: wie auch sehr schöne Bäume rund herum gepflantzt; auf deren Zweigen eine sehr große Menge schöner bunten Vögel waren, die sehr lieblich sungen und stimmeten mit einer wunder-schönen Harmonie.

Und da sie über den Hoff gingen, begegnete ihnen eine ältliche Fraue mit zwey hübschen schönen Töchtern, auf welche sie sich lehnete. Die Frau hieß **Unmässigkeit**; und sie war des **Fleisches-Sicherheit** seine Frau. Und diese Zwey haben, wie es sehr gläublich ist, diesen Pallast hieher gebauet, um die Pilgrim zu reitzen, und von ihrem [engen] Wege, der zu der himlischen Stadt führet, zu verleiten: [Gleichwie der Pallast auch sehr **lieblich** oder *zierlich gebauet war zur Erquickung, Trost und Unterweisung der Pilgrim in ihrer Reise:] Allein der arme **Zart-Gewissen** wuste nichts von allem diesem; und er, der erst kürtzlich den Stricken des **Geistlichen Hochmuths** entflohen war, wurde nun gefangen in den Netzen der **fleischlichen Sicherheit**.

So sahe ich dann, daß die **Unmässigkeit** den Pilgrim bewillkomnete, so thaten auch die zwo junge Töchter; die Eine hieß **Muthwilligkeit**, die Andere **Vergeßlichkeit**. So dann begehrten sie, daß er mit ihnen heim gehen solte; und so gingen sie alle mit einander durch den ersten Hoff, und kamen zu dem andern: Da dann die

* siehe im ersten Theil der Christen Reise von dem Pallast **Zierlich**.

die Unmässigkeit sie alle zusammen niedersitzen hieß, und etliche Büschel Trauben von einem Weinstock, der allda in die Höhe gepflantzet war, herab langete, und sie in einem güldenen Kelch, den sie in ihrer Hand hielt, zerquetschte: Und nachdem sie es gekostet, so reichte sie den Becher dem Zart-Gewissen, und bat ihn davon zu trincken, so er auch thät. Und alsbald war er damit eingenomen und betruncken, so daß er mit der Muthwilligkeit begunte zu scherzen: Als worüber der Haußwirth, fleischliche Sicherheit, und seine Frau Unmässigkeit, nicht unzufrieden zu seyn schiene, sondern noch vielmehr dazu halffen; indem sie ihm noch einen Kelch voll von dem Trauben-Safft zu trincken gaben; welcher so starck in seinem schwachen Kopffe würckte, daß, nachdem er eine Weile mit der Muthwilligkeit geschertzt und gespielet hatte, er endlich in den Armen der Vergeßlichkeit einschlieff. So fort brachten sie Ihn durch zwey Bediente in den Pallast, und in der besten Kamer des Hauses, in ein sanfftes Bette zu ligen, und entschlossen, so es möglich, ihn völlig zu gewinnen, und zu bewegen, daß er bey ihnen bleiben, und seine Reise nicht fortsetzen solte.

Zu dem Ende ordneten sie eine liebliche Music hinter der Wand, wo Zart-Gewissen lag, daß er sie nicht sehen-wol aber hören konte, so er auß seinem Schlaff erwachte: Und die Musicanten hatten Befehl, die allersüsseste Thöne, so sie nur auffspielen könten, zu spielen, so lang er schlieff, und solten auch noch anhalten, wann

Er

Er erwachen solte. Dann es war die Natur und Eigenschafft dieser Trauben, von deren Safft er so viel getruncken hatte, daß manche Leute viel Jahr davon schlieffen; auch einige all ihr Lebenlang; und sehr Wenige hatten die Krafft, zumahl in kurtzer Zeit zu erwachen: Und diese Music hatte eine solche Krafft und Natur, daß sie bey den Schlaffenden liebliche, lustige, schöne und bezauberende Träume erweckte: Und die also im Schlaffe sturben, wurden auß dem Pallast in den Pfuhl des ewigen Verderbens geworffen, welcher See an dem Ende des Nebenweges ist, der um den Hügel **Beschwerlichkeit** zur lincken Hand herum führet, und ist ein **Brennender** Pfuhl, der von Anfang der Welt gebrennet hat, und brennen wird für und für.

Dieses ist das Ende solcher elenden Tropffen, die sich in das Hauß der **fleischlichen Sicherheit** verführen lassen, und von dem Wein der **Unmässigkeit** getruncken, und **Thorheit** mit der **Muthwilligkeit** getrieben haben, und endlich in den Armen der **Vergeßlichkeit** eingeschlaffen sind; welche also, wann sie schlaffend sterben, in den brennenden Pfuhl geworffen werden, welches ist der **andere Tod.**

Es geschahe dann, daß, obschon **Zart-Gewissen** eine lange Weile geschlaffen hatte, indem er eingewieget war durch die Stimen der dem fleische so lieblichen Music; Jedoch, da sie nicht Acht gehabt auf seine so starcke Krücke, die er in seiner Hand hatte, und sie derselben geheime und wunderbare Krafft nicht gewust, so haben

ben sie ihm solche nicht weggethan; Und durch dieses Mittel kam er auß seinem Schlaffe, und richtete sich auf, und wunderte sich, woher diese liebliche Music entstanden: Dann seine Krücke hatte er noch immer in der Hand; auch da er schlieff. Und damit gab er sich einst einen Schlag ins Angesicht, davon er erwachte.

Da gedachte er, wo bin ich? und wie bin ich daher gekommen? und was für eine Music ist das? Endlich bedachte er sich, wie daß ihn ein * **alter Mann** sehr freundlich in sein Hauß eingeladen, und wie ihm dessen Frau †Wein zu trincken gegeben, und wie er mit der Dame **Muthwillen** gespielet und geschertzet hätte: Aber wie er in diß Bette gekommen, deß konte er sich nicht erinnern; sondern glaubte, er sey truncken gewesen, und also dahin gebracht worden. Und mit diesen Gedancken, und durch die süsse Music wolte er eben wieder einschlaffen: Aber in dem Augenblick kam ein solcher erschrecklicher Donnerschlag; welcher einen todten wohl hätte erwecken können: Hierüber zitterte ihm sein Hertz im Leibe, und die Music hörete alsbald auf.

Da stund er auf von seinem sanfften Bette, und sahe, wie die Lufft so gewaltig verdunckelt war, ausgenommen einige Augenblicke beym Wetterleuchten, welche aber mit den Donnerschlägen begleitet waren, und schiene, als obs der Welt den Untergang drohete. Der arme Pilger weynete bitterlich, da er den grausamen Sturm vermerckte, wie er über seinem Haupte hieng; und daß er in einem fremden Orte, und

*alte Mensch †Alte schlange, falsche Eleriser

seinen

seinen Weg noch nicht halb zurück gelegt: Diß machte ihn sehr traurig und empfindlich; Also daß er in diese jämerliche Beklagung seiner selbst ausbrach.

„O ich elender Mensch der ich bin! wie wird „mirs ergehen! wo soll ich mich verbergen vor „dem grimmigen Zorn des Herrn? Oder wie soll „ich seiner schweren Ungnade entfliehen? ohne „Zweifel habe ich übel gethan, daß ich an diesen „Ort gekommen, und meine kostbare Zeit ver„schlaffen habe; welches die Ursache ist, daß Gott „erzörnet ist, und in die Ohren meiner Seelen „donnert. Schrecken und Schaam schlagen und „leuchten in mein Gewissen, gleich dem Blitz. „Ich weiß nicht, was ich thun soll? oder wohin „ich mein Gesicht wenden soll um Erleichterung „und Hülffe? So dann tastete er nach seiner Krücke, und konte sie zu erst nicht finden; Das machte, daß er erbärmlich lamentirte: Endlich bedachte er sich, daß er solche auf dem Bette gehabt; Dahin ging er dann, und fand sie zu seinem nicht geringen Trost und Freude.

Hierauf schickte er sich, die Steige hinunter zu gehen: Und indem er diß thun wolte, kam ein anderer Donnerschlag, welcher selbst das Hauß erschütterte, und nach dem Donner kam eine Stim̃e in seine Ohren, die sprach: **Mache dich fort auß diesem Hause, und bewahr und hüte dich vor dem Weibe mit dem güldenen Kelch in der Hand, und allem, was ihr angehöret: Dann ihre Wege sind Wege des Todes. Sündige fort**

nicht

nicht mehr, daß dir nicht was ärgers wiederfahre.

Dieses machte, daß der arme Zart-Gewissen aufs neu erzitterte, und seine Knie schlotterten ihm: Darauf eylete er hinunter zugehen. Und da fieng die Music aufs neue an zuspielen; und so lieblich, daß er solche kaum verlassen konte: Aber er gedachte des Donnerns und Wetterleuchtens, und der Stim̃e, die er gehöret; so ging er getrost fort. Und als er in die Halle kam, sahe er die Taffel mit allerley Arten wolschmäckender Speisen bestellet; und hörte die Stimme junger Gesellen und Mädgen, die sungen, wie es ihn dauchte, sehr lieblich: Das machte, daß er wieder ein wenig still stund, zuzuhören.

Darnach kam eine zu ihm, die hieß Fraß, und begehrte, daß er niedersitzen und essen solte, was ihn gelüstete, und sagte ihm, daß die Mahlzeit, die er vor ihm sähe, seye eigentlich und besonders vor Pilgrimme zubereitet, und daß viele, die nach der Stadt Zion reiseten, allda einsprächen, und von den Erquickungen, so allda seyen, Theil nähmen: Dann diß Hauß sey gebauet zur Erleichterung und Ruhe der Pilgrim.

Und da halffen die gedachte jungen Leute dieser gedachten Magd, Fresserey, so wol mit ihrer Music, als eitlen reitzenden Liedern; zum Exempel: „Allhier mag der Reisende essen und „schlaffen, da ihn inzwischen sein guter Herr in „Sicherheit bewahren thut. Iß und trinck ar„mes Hertz! und nimm deine Fülle mit gutem „Muth: In Erquickung der Natur kan kein

„böses

„böses seyn: Vergebens hat des Königs gütige „ge Hand das nicht gegeben, was jener Sauer„Topff versaget seinem Leben.

Ein solches war genug, einen noch hertzhafftigern Mann, als **Zart-Gewissen** war, zu bewegen; Und er selbst hätte einer so mächtigen Versuchung nicht wiederstehen können, hätten ihn nicht die Gedancken des Donners und der Stimme zurück gehalten. Auch zog er sich zu Hertzen, was der Herr Jesus gesagt: **Meine Speise und Tranck ist diese, daß ich thue den Willen meines Vaters im Himmel.** Und so wandte er sich weg von der **Fresserey**, und ging ernstlich fort aus der Halle ohne einig Wort, ob sie ihm schon folgete, und ihn bat nieder zu sitzen, sich lustig zu machen, und Gutes zu thun mit dem, was ihm vorgesetzt war.

Darauf begegnete ihm der alte **fleischliche Sicherheit** an dem Thor, und nahm ihn bey der Hand, und fragte ihn, wo er in solcher Eyl hin wolle? **Zart-Gewissen** antwortete: fort auf meine Reise. **Fleischliche Sicherheit** sprach: Aber wartet doch und esset erst; Dann ihr habt einen langen Weg zu gehen, ehe ihr ein ander Hauß findet: Und darum ists nicht schicklich, daß ihr nüchtern von hier gehet, daß ihr nicht auf dem Wege ohnmächtig werdet oder verschmachtet. **Zart Gewissen**: Es stehet geschrieben: **Der Mensch lebet nicht allein vom Brod, sondern von allem Worte, das durch den Mund GOttes gehet.**

Fleischliche Sicherheit: Diß passet nicht

auf euren Zustand; Dann ihr habt nicht zu erwarten, daß ihr durch ein Wunder gespeiset werdet, Speiß und Tranck sind verordnet zur Unterhaltung des schwachen Leibes: Darum wärs eine thörichte Besonderheit, sich von der Speiß enthalten, da wir doch derselben absolut bedürfftig sind.

Zart Gewissen: Ja! Aber ich finde anjetzt keine solche absolute Nothwendigkeit zum Essen und Trincken, dann es ist noch früh Morgens, und ich habe irgendswo gelesen: **Wohl dir, Land! des König edel ist, und des Fürsten zu rechter Zeit essen, zur Stärcke, und nicht zur Lust** oder Ueppigkeit. Pred. c. 10: 16, 17.

Fleischliche Sicherheit: Auch dieses Wort reimet sich nicht hieher: Denn ihr seyd kein Fürst; Sondern ein armer Pilgrim. **Zart-Gewissen**: Ja! ich bin ein Printz, und gehe nun hin, meine Crone und mein Königreich in Besitz zu nehmen: **Dann er hat uns gemacht unserm Gott zu Königen und Priestern, und wir werden Könige seyn auf Erden.** Apoc. 5, v. 10. Und derhalben laß ab mich auf solche weise zu bereden, oder mich in meiner Reise abzuhalten: Dann ich will wandeln in der Krafft des HErrn meines Gottes.

Fleischliche Sicherheit: **Wolan!** wann ihr so eigensinnig seyd, und meinem Rath hierin nicht folgen wollt, Lieber! so trincket doch aufs wenigste eins, ehe ihr gehet, von jenem Wein, der aus selbigen grossen und dicken Trauben gemacht

macht ist. **Zart-Gewissen**: Nein! ich will auch nicht trincken an diesem Orte: Dann ich gedencke wol daran, wie ich von dem Safft dieser gefährlichen Trauben getruncken, der mich truncken gemacht, daß ich hernach in Thorheit mit der **Leichtsinnigkeit** verfallen bin, und meine Zeit weggeschlaffen habe: Da ich doch hätte meine Reise in solcher Zeit fortsetzen sollen: ich glaube, ihr habet vor, mich abermahl truncken zu machen, sonst würdet ihr mich nicht so nöthigen. Und indem sie so mit einander redeten, kamen sie zu dem so schönen Brunnen, darin sich die **Leichtsinnigkeit** badete; und da sie **Zart-Gewissen** erblickte, daß er hinauß auß dem Hofe ging, lieff sie unverschämter Weise herauß auf ihn zu, und küssete ihn, und bat ihn, er solte doch noch länger da bleiben.

Diß war gewiß eine harte Versuchung, davon er sich kaum auswickeln konte: Dann sie gebrauchte allerley reitzende Künste, und listige Ueberredungen, so ihn schier übermeisterten: Allein jenes Donnern und Blitzen fiel ihm zu Gemüthe, das so schrecklich gewesen, samt der Stim̃e, die darauf gefolget. Da sprang er auf einmahl auß ihren Armen, und lieff so schnell er konte, ohne still zu stehen, biß er zum äussersten Thor des Pallasts hinauß-ja biß er wieder auf den hohen Königs-Weg kam, darvon ihn **Fleischliche Sicherheit** verführet; Und dan begunte er also zu singen: „ Mein Seel gleich einem „ Vogel auß des Voglers Strick,
„ Entflohen ist, derweil sie nach mir gafften.

„Ihr Weg schien lieblich: doch ists lauter Tück,
„Und macht zuletzt genug zu schaffen.
„Ihr süsses lässt den Stachel hinter sich.
„Weh dem! der drein verfängt, verliebet sich.
„Sie breiten ihre Netz auf allen Seiten auß,
„Betriegen Den in ihrem Zauber-Hauß,
„Der ihnen zuhorcht. Schön siehts aussen zwar:
„Doch alles faul und wüst von innen gar.
„Süß singt die Lock-Pfeiff nach dem Schein,
„Doch schwartze Sünd und Schuld folgt bald
„und Pein.

Endlich kam er zu dem Ort, da die Löwen lagen. Diese begunten zu brüllen, da sie ihn sahen: Darob er in große Noth kam; und stund zu erst stille: bald aber kam ihm ins Gedächtniß, was er in der Höhle guten **Resolutions** gesehen, wie selbige tapffere Streiter gekämpfet und überwunden hatten; so fasste er einen Muth, und ging munter und keck seines Wegs, und drohete den Löwen mit seiner Krücke, da höreten sie alsbald auf zu brüllen, und lagen still, biß er vorbey war: Und so kam er zu dem Thor des Pallasts **Zierlichkeit**: Allwo der Pförtner bereit stund ihn zu empfangen; Aber er fragte ihn zu erst, woher? und wohin er gedächte?

Zart-Gewissen: Ich komme von der Tieffe des **Verderbens**, und gehe hin nach dem heiligen Zion oder himlischen Jerusalem.

Pförtner: Seyd ihr durch die enge Thür herein gekomen, die an dem Anfang des Wegs des Lebens stehet?

Zart-Gewissen: Ja, ich bin! und der Thür-

Hüter

Hüter guter Wille wieſe mich zu des (a) Auslegers Hauß. Der Pförtner begehrte ſeinen Paß, um denſelben einer von den Jungfrauen zu zeigen, und wann ſie euch als redlich und wahrhaftig erkennen, werden ſie euch aufnehmen, und viele Geneigtheit erweiſen, wie es diß Hauß mit ſich bringet.

Alſo nahm Zart-Gewiſſen ſeinen Paß herauß, und gab ihm ſolchen, und der Pförtner gab ein Zeichen, daß Eines kommen ſolte. Worauf die Jungfrau Beſcheidenheit herauß kam, welcher der Pförtner die Sache anzeigte, wer und woher dieſer Pilger ſey, und gab ihr des Außlegers Paß zu leſen: Und da ſie ihn geleſen und das Siegel beſehen hatte, hieß ſie den Pilger hinein gehen, und führete ihn in die Halle, allwohin die Klugheit, Gottſeeligkeit und Liebe kamen und ihn bewillkomten, und brachten ihm ein wenig Wein und etliche Feigen, um ſich indeſſen zu erquicken, biß die Mahlzeit bereit ſey: Dann ſie dachte, er ſey müd und matt, da er den Hügel Beſchwerlichkeit heraufgeſtiegen, und wuſten nichts von ſeiner langen Ruhe und Schlaff in dem Hauſe der fleiſchlichen Sicherheit.

Aber er erzehlte es ihnen freywillig, wie ihn der alte Mann verführet hätte auf die lincke Seite, von der rechten Straſſen ab, und in ſein Hauß gebracht, und was ihm allda begegnet, und wie er endlich genöthiget worden fort zu lauffen von der (reitzenden) Frau Leichtſinnigkeit.

Gottſeeligkeit begehrte hierauf ſeinen Na-

(a) Luc. 24. 23.

men zu wissen, Er sagte: Mein Name ist **Zart-Gewissen**. Sie sagte: Wol seyd ihr einer der größesten Gefahren auf diesem Wege entflohen; Dann der alte Mann, der euch verleitet, heisset **fleischliche Sicherheit**, und seine Frau **Unmässigkeit**; die jederzeit einen güldenen Kelch voll Bezauberungen in der Hand hat, dadurch sie die jenige, so davon trincken, betäubet.

Zart-Gewissen bestättigte diß, und daß ers also gesehen und erfahren hätte.

Gottseeligkeit: Habt ihr auch ihre zwo Töchter, **Leichtsinnigkeit** und **Vergessenheit** gesehen? **Zart-Gewissen**: Ja freylich, ich habe zwey junge Dirnen gesehen, die der alten Frau aufwarteten; ihre Namen aber weiß ich nicht. Und ich, da ich durch die Stärcke des Weins übernommen worden, fing an zu schertzen mit der Einen, biß ich endlich in den Armen der andern in den Schlaff gefallen bin.

Gottseeligkeit: Diese sinds, die ich meyne; Und sie bezaubern die Menschen ins ewige Verderben, wann sie einmahl in ihre Arme kommen: Insonderheit so sie darin einschlaffen. Aber mein! wie seyd ihr wieder davon gekommen? Dann sie gebrauchen so viel Griffe und Künste, diejenige zu verwickeln, die einmahl innerhalb ihrer Thüren gekommen sind, daß auß Zehen nicht Einer ihren Klauen entgehet, ohne großen Schaden zu leyden. **Zart-Gewissen**: Ja, ich verblieb und hielt so lange Gegenspräche, biß ich schier den kürtzeren gezogen hätte. Dann als wir mit einander so discurirten, so kam seine Toch-

ter

ter auß dem Bade gantz unverschämter frecher weise auf mich zugelauffen, und umfassete mich, und gebrauchte all die anzüglichste worte, so nur zu erdencken sind, mich da- und aufzuhalten: da ich mich aber nicht mächtig genug befand, mit einer so hefftigen Versuchung zu streiten und zu widerstehen, so riß ich mich auf einmal auß ihren Armen, und lieff davon so schnell ich konte.

Gottseligkeit: Hierin lobe ich euer Verfahren: dann ob es schon heisset: **widerstehet dem Teufel, so fleucht er von euch,** so ist dieses doch von andern Versuchungen zu verstehen. Dann wann einer gereitzet wird zu unkeuschen Gedancken und schändlichen Thaten, da ists nicht Zeit zu disputiren: eine muthige und geschwinde Flucht genommen, das ist der beste Weg den Sieg zu erhalten. Die Seele mag im Streit stehen, in Widerwärtigkeiten, Verfolgungen, dem Zorn, Geitz, Neyd, Eigennutz, Lügen und dergleichen Anfällen; aber die Lüste müssen durchs Fliehen derselben überwunden werden. **Wer Pech angreifft, wird damit besudelt,** sagt der weise Mann. **Und wer viel Worte wechselt mit der Versuchung der Unreinigkeit, ist in großer Gefahr, zu fallen.** Die Seele, gleich dem Wachs, wird gehärtet durch kalt und stürmicht Wetter: Aber beym Sonnenschein des Wohlergehens, und der Hitze der Lüsten schmeltzt sie, wird weibisch und nachgebend.

Wol sagt derowegen ein Alter: **Fleuch die Lüste der Jugend, dann sie streiten ge-**

gen die Seele. Er sagt nicht: Stehe still und besiehe sie, und widerstehe ihnen; sondern fleuch sie, meide sie gleich als eine Pest, lauff hinweg von ihnen. Es ist zum Theil mit diesem Laster, gleichwie mit demjenigen, mit welchem die Menschen anjetzt so schändlich und häuffig sich beflecken; ich meyne das übermässige Trincken: Sie dencken, sie können sich wol sicher in Gesellschafft wagen, ohne daß sie genöthiget seyen zu trincken; Und wann sie in **Compagnie** sind, so wollen sie nur ein wenig trincken, daß sie sich nicht Schaden thun, und bedencken nicht, daß diß wenige ihnen erst Muth macht zu mehrerm; ein jedes Glaß-voll, so sie außleeren, beraubet sie ihrer Resolution und Krafft zu widerstehen: Und wann sie in Zweifel stehen, ob sie nur diß eine Glaß noch hinunter lassen sollen, so stossen sie das Gefühl ihrer Seelen zu boden, und ihre Vernunfft; und verunreinigen solche alsdann bey solcher sündlichen Verschwendung und Narrheit: Und lassen in ihre unbewaffnete Brust, mit ihrem Uberfluß des Getränckes, eine gantze Fluth böser Begierden hinein. Also kömmt die Seele nach und nach bey wenigem und wieder wenigem endlich dahin, daß sie Schiffbruch leydet.

So ist dann in solchem Fall das beste- und Haupt-Mittel, die **böse Gelegenheiten und Versuchungen zu meyden**; die Zugänge zu der Seelen zu verstopffen; eine Wacht über die Sinnen zu setzen; und die Einbildungs-Krafft in ihren eigenen Grentzen zu halten.

Ein

Ein Mensch darff sich nicht einbilden, daß eine Gesellschafft angenehm und vergnügend sey, bey welcher seine Seele in Gefahr lauffen kan: Vielweniger muß er derselben nachfolgen und sie hegen. „Es ist viel besser, daß man Einen „vor unartig und unhöfflich gegen Andere halte, als daß man thätlich (in der That) gegen „sich selber unartig sey: daß man sich selber verderbe, um andern zu gefallen.

Liebe: Es sind manche Gemüther, welche so freundlich und höfflich von Natur sind, und so sanffte, weich und nachgebend, daß sie offtmahls andern nachgeben, mehr auß der Beweglichkeit und Lieblichkeit ihrer eigenen Art und Gewohnheit, als auß einer Neigung zur Völlerey. Diß ist eine große Schwachheit: Und ob es wol wegen ihres **Temperaments** in etwas entschuldiget werden möchte, so ists doch gar gefährlich, und läst sich nicht bemänteln: Sonst möchte man ein Advocat der Laster werden.

Klugheit: So es euch beliebt, so lasset uns hievon abbrechen, und zur Mahlzeit gehen: dann sie ist fertig. Also stunden sie alle auf, und gingen in den Speiß-Saal, allwo noch mehr Jungfrauen von dieser Gesellschafft waren, welche alle **Zart-Gewissen** bewillkommten, und eine Jede grüssete ihn mit einem besondern Wunsch: Und dan setzten sie sich nieder in einer besonderen schönen Ordnung. Nach Anruffung um göttlichen Seegen legte eine dieser Jungfrauen mit Namen **Mässigkeit** den Andern vor: Dann diß war ihr Amt. Und eine andere,

Bescheidenheit genannt, wartete auf. Da hörete man kein Gelächter, keine ärgerliche unziemliche Worte oder Schertz-Reden; sondern eine ehrbare Frölichkeit krönete das Mahl.

Sie hatten die Fülle ohne Schwelgerey, und verschiedene Speisen ohne Verschwendung, und Sparsamkeit und Mildigkeit schienen sich bey den Gerichten zu vereinigen. Sie sind da, die Natur zu erhalten, und nicht die Lüste zu sättigen, oder den Appetit zu verleckern. Und sie stunden von der Taffel auf, nicht beschwert und doch erquicket, nachdem sie dem höchsten Geber aller guten Gaben, dem Schöpffer und Erhalter aller Menschen, Danck gesagt hatten vor seine Güter.

Hierauf brachte eine der Jungfrauen, namens **Gesundheit**, der Gesellschafft vor, daß es werde dienlich seyn, einen Spatziergang in den Garten zu thun nach dem Essen; Dazu sie alle beystimmten. Und **Bescheidenheit, Klugheit, Gottseligkeit, Liebe und Mässigkeit**, führten **Zart-Gewissen** mit sich zu einem Berge; welcher eine liebliche Aussicht in die Landschafft rund herum hatte; und satzten sich allda nieder unter dem Schatten eines wilden Feigenbaums, und fiengen abermal eine Unterredung an. Dann **Zart-Gewissen** wolte gern die Ursach wissen, warum sie so beysammen in einer Gesellschafft wohneten; Wie auch ihre Reguln und Lebens-Art.

Darauf **Gottseligkeit** folgends antwortete: Da Wir noch jung waren, und zu Hauß

bey

bey unsern Freunden lebten, so waren wir täglich umgeben mit unzehlichen Eitelkeiten und Thorheiten, und wurden mit der Fluth der Gewohnheiten so hingerissen: Doch waren wir zur Gottesfurcht von Kindauf geneigt; und da wurde uns, als wir größer wurden, unsere fleischliche Auferziehung gantz entzogen, und verachteten die Eitelkeiten und Narrheiten dieser Welt: Und sehneten uns nach einem Ort, da wir von allen Eitelkeiten frey wären, und dem HErrn dienen möchten Tag und Nacht in Reinigkeit und Heiligkeit des Lebens.

Und nach vielem Nachfragen und fleissigen forschen wurde uns gesagt, daß eine gewisse heilige Frau, Namens Religion, allhie an diesem Orte ein Hauß gebauet, und daß sie eine besondere Gunst-Genoßin des Königs dieser Landschafft sey; der ihr erlaubet eine Anzahl Jungfrauen zu versammlen; solche, die da willig wären, der Welt abzusagen, und in dieser Abgeschiedenheit bey ihr zu wohnen: Und dazu hatte sie einen besondern Freyheits-Brieff erlanget, wodurch solche ewiglich solten befreyet seyn von gewissen Abgaben und Geldern, welche die andere Unterthanen gehalten sind zu geben, unter dem Beding, daß diß ihr Geschäfft seyn solte, daß sie solche und dergleichen Gesetze und Rechte halten wolten, als besagte heilige Frau, Religion, ihnen vorschreiben würde, daß solche ihr Lebenlang in rechtem Gehorsam gegen sie leben solten.

Hierauf wurden wir alsobald mit einem brennenden

nenden Verlangen angeflammet, diese Frau zu sehen; und wo möglich bey ihr zu wohnen. (Ich rede vor alle, dann meine Gesellinnen waren gleich gesinnet wie ich, als sie sagten.) Und da berathschlagten wir uns nicht lange mit Fleisch und Blut; sondern resolvirten uns alsbald ihr aufzuwarten, unsere Neigung zu entdecken, in Hoffnung, so viel Gunst bey ihr zu finden, daß sie uns in ihre Gesellschafft aufnehme.

Welches wir dann auch thaten: Und als wir sie besuchet, und ihre himmlische Stimme gehöret hatten, wurden wir noch vielmehr und höchlich zu ihr geneiget, und kontens kaum erwarten, biß sie uns in ihr Hauß nahm.

Endlich ward unser Wunsch erfüllet, und uns unser Begehren verstattet: Und so haben wir bißher immer allhier gewohnet, und wolten unsre Lebens-Art nicht vor die gantze Welt verändern. Dann diese Frau ist eines sehr angenehmen Betrags; all ihre Gesetze sind lieblich, ihr Joch ist sanfft, und ihre Last leicht.

Liebe: Nicht daß wir alle die verachten und verwerffen, die nicht eben in solchem Stande leben, oder just unsern Regeln gemäß sind: Dann ohne Zweifel sind gar viele, die unter der Welt leben, die sich doch unbefleckt von den Lastern der Welt halten: Nur sind sie größerer Gefahr unterworffen, und stehen den Versuchungen mehr bloß dann wir; Dann allhier ists, als ob uns alle ein Geist und eine Seele belebete. Heiligkeit und Reinigkeit ists allein, wornach wir streben, und wir muntern einander wechselsweise

weise dazu auf, stehen einander bey, und fördern einander in Außübung derselben. Wir haben keine **Sorgen**, die das Leben uns verbittern, noch **eitele Lüste**, die uns verderben. Wir haben keine **Ehren-Stellen**, die uns zum Ehrgeitz reitzen, noch **Reichthümer**, die uns begierig oder geitzig machten. All unser Ehrgeitz bestehet darin, daß wir uns unsträfflich darstellen in dem Angesicht GOttes: Und solche Reichthümer suchen wir, die nicht vergehen; nemlich die Gaben und Gnaden des heiligen Geistes.

Zart-Gewissen: Ich dencke, ihr habt doch einige besondere Reguln und Gesetze, denen ihr euch zu unterwerffen habet; und diese möchte ich gern hören.

Gottseligkeit: Ja! wir haben solche, und ich will sie euch entdecken, so gut ich kann:

„1. Wir müssen alle Morgen vor Aufgang „der Sonnen aufstehen; und dann vereinigen „wir uns mit einander im Gebet und Lobe „GOttes, dancken Ihm vor seinen verliehenen „Seegen, und bitten um seine fernere Gunst „und Beschützung.

„2. Alsdann gehet ein Jedes an seine eigene „Verrichtung, die zu seinem Amt gehöret, biß „zur Zeit des Morgen-Essens, und dann wieder biß zur Mittags-Zeit.

„3. Wir sind verbunden alle Pilgrim zu beherbergen, die nach dem himmlischen Vaterland „reisen: Jedoch daß sie ihren Paß vorzeigen, „oder eine volle und richtige Nachricht von sich

„selbst

„selbst geben; Als welches gleichgültig ist.
„Zu End des Tages versammlen wir uns
„wieder zum Gebet und Lobe, wie am Morgen.
„4. Wir sind verbunden des Königs Zeug-hauß
„und Waffen-Rüstung zu verwahren und zu
„unterhalten; und alle Pilgrimme mit Waffen
„und bewehrtem Kriegs-Zeug zu versehen gegen
„alle Gefahr und Anfälle, die ihnen begegnen
„möchten.

Dieses sind die allgemeine und wichtigste Gesetze unserer Gesellschafft: Doch nebst diesen haben wir noch etliche besondere Reguln, die geringer jedoch auch gut sind, und gewisser massen nothwendig zu unserm Wohlseyn, die unnöthig (zu weitläufftig) zu erzehlen.

Mässigkeit: Nur erlaubet mir von der Mässigung in Speiß und Tranck was zu gedencken; als welche wir befehliget sind, genau in Obacht zu halten bey schwerer Straffe: Diß habt ihr wol vergessen?

Gottseligkeit: Ja gewiß! Diß hatte vergessen zu melden, und bin fast froh darüber, damit ihr Gelegenheit habet, diesen Punct desto deutlicher vorzutragen: Dann ihr könnet das am besten, indem es euer Amt und Beruff mit sich bringet; so wollet dann den Pilgrim davon berichten.

Mässigkeit: Diß Gesetz der Mässigung in Speiß und Tranck hat seinen Grund daher: Nemlich, **Adam** fiel durchs Essen der verbottenen Frucht. Die erste Sünde, (oder deren

Auß-

Außbruch) so in der Welt von den Menschen begangen, ist durchs Essen geschehen: Ob es nun schon nicht klar ist, obs (die Sünde) gekommen durch ein ansteckendes Gifft, so in der Frucht gewesen, die der Adam aß, oder von dem giftigen Hauch der Schlangen, welche dieselbe der Eva so angepriesen, oder von sonst einer verborgenen Ursach: Dannoch ist diß wahr genug, daß Adam zuvor gantz vollkommen seiner Natur nach gewesen: indem er das lebendige Ebenbild des herrlichen GOttes, und seine Seele durchdrungen war von den Strahlen des ewigen Lichtes, sein Verstand klar und hell als der helle Morgen, sein Wille geordnet und der reinen Vernunfft unterthan, sein Leib in voller Munterkeit, Gesundheit und Schönheit, wolgestalt, ohne Leyden und unsterblich: So bald er aber den unglücklichen (fatalen) Bissen gekostet, so ist eine gewaltige Veränderung! mit ihm vorgegangen. Alsbald war das Ebenbild GOttes an ihm verderbet und beflecket, seine Seele verfinstert und bewölcket, sein Vernunfft und Verstand wurden stumpff, und unwürcksam zum Guten, sein Wille ging widersinnisch: kurtz, alle Kräffte seiner Seele waren versetzt, und in Unordnung gekommen: Und sein Leib wurde schwach und ungesund, vielerley Zufällen, Kranckheiten und Unvermögen = ja auch endlich dem Tod selbst unterworffen: Diß war die Würckung vom unordentlichen Essen.

Auch verbliebs nicht bey diesem Elend: sondern er pflantzte es über auf seine Nachkommen,

und

und brachte alle diese böse Eigenschafften nach Leib und Seel in seine Kinder: Als wodurch alle Geschlechte der Menschen in der Welt unter gleichem Unglück stehen, verderbt beyde an Leib und Seel, in Sünden empfangen und gebohren. Und gleich als ob wir noch nicht unglücklich gnug wären in dieser erbschafftlichen Schändung unserer Natur, so sucht der gröste Theil der Menschen das Elend noch zu vergrössern, daß sie eben diese Sünde selbst, und mit beständiger That und Außübung widerholen und erneuren. Fresserey und Trunckenheit regieret ja in dem größesten Theil der Welt.

Dieses ist die Ursach, warum das Gesetz der Mäßigkeit in Speiß und Tranck dieser Gesellschafft so genau eingebunden worden: Und gut wäre es, wann solches die gantze Welt in acht nähme: Dann so wären gesunde Seelen in gesunden Leibern.

Zart-Gewissen: Worin bestehet diese Mäßigung in Essen und Trincken?

Mäßigkeit: In Zähmung und Innehaltung des **Appetits**, so wohl was die Vielheit als die Außwehlung und Lüsternheit in Speiß und Tranck betrifft.

Zart-Gewissen: Mein! Erkläret mir, wie eine Zähmung und Enthaltung in der Vielheit geschehe?

Mäßigkeit: Es lehret uns, nicht mehr auf einmahl, noch auch öffter in einem Tage zu essen und zu trincken, als es eigentlich nöthig ist, den Leib in Gesundheit zu erhalten, die Natur zu

unter-

unterstützen, um dem Geist zudienen. Es ist eine Zähmung des Leibes, eine Unterwerffung dessen unter die Seele: damit also die niedrige Kräffte den Obern zu Dienste seyn mögen. (und nicht verhinderlich und lästig.)

Zart-Gewißen: Aber wie kan ein Mensch wissen, wie viel eben eigentlich nothwendig ist, den Leib in Gesundheit zu erhalten, die Natur zu unterstützen, und den Geist zu erfrischen; indem so viele unterschiedene Natur-Beschaffenheiten in der Welt, als Einbildungen sind?

Mäßigkeit: Dieses zu erkennen, so muß ein Jeder seine eigene Natur wol erkennen lernen, und dann wird er das rechte Maß bald finden; und die rechte Zeit des Essens und Trinckens. Folgends kan diß vor eine allgemeine Regel dienen, daß es allezeit gut ist aufzuhören, wann man noch Appetit hat; und daß das Gemüth eben so wol nach der Mahlzeit tüchtig sey zu guter Uebung, Arbeit und zum Gebet, als es zuvor dazu gewesen: Dann der Zweck des Essens und Trinckens ist, die Natur zu erfrischen, und daß sie wieder kräfftig würcken könne, und nicht daß sie ungeschickt und beschweret dadurch werde: Also daß der, so weiter gehet, und mehr als zu solchem Zweck isset und trincket, der bricht die Regel der Mäßigkeit.

Zart-Gewissen: Nun sagt mir auch, was für gute Würckungen diese Mäßigung in der Seele hervorbringe, und wie es solche würcke?

Mässigkeit: Groß und viele sind die gute Würckungen, die der Seele von beständiger Außübung der Mässigkeit in Speiß und Tranck zufliessen. Dann ob die Seele schon ein unsterbliches Wesen ist, so des Leibes Leyden eben nicht unterworffen, so nimmt sie doch Theil an allen dessen Wohl- oder Uebelstand; ist der Leib in Schmertzen, so leydet die Seele mit: Empfindet er Wohlseyn, die Seele ebenfalls; ja eigentlich ist sie es, die alles empfindet, was dem Leibe wiederfähret: Dieweil der Leib ohne dieselbe ein todter unbeweglicher Cörper ist, und von sich selbst weder empfinden noch sich bewegen kan.

Nun wann der Leib in Munterkeit und Gesundheit erhalten wird, so floriret die Seele in ihr selbst; Im Gegentheil, wann solcher schwach und kranck ist, so schmachtet die Seele mitleydender weise. Wer derowegen überflüssig isset und trincket, und seinen Magen anstopffet, der erfüllet seinen Leib mit ansteckenden Säfften, und säet den Saamen von mancherley Kranckheiten in seine Gedärme. Der ist kein Freund von seiner Seele, der auf solche Weise träg und tumm, finster und benebelt, betrübet, schwer und melancholisch wird, und also beraubet ist des rechten Trostes und Vergnügens.

Hingegen, wer seinen **Appetit** zähmet, und nicht mehr oder öffter Speise und Tranck nimt, dann es der Natur nöthig ist, und die Lebens-Geister erfrischet, dessen Gemüth ist immer lebhafft und munter, frisch als die Jugend, und hell wie der lichte Morgen, aufgeklärt und voll

Ver-

Vergnügen. [Diß sey auch insonderheit von der Nüchterkeit und Enthaltung in allen übrigen Leydenschafften, als Hochmuth, Geitz, Neid, Wollust, irrdischer Traurigkeit, Zorn, Rachgier ꝛc. gesagt, und inacht zu nehmen, daß ein Mensch solche nicht hege noch aufkommen lasse.] Und als in einem heiligen Triumph schwinget es sich offt in die Höhe, und wärmet sich in den Strahlen der ewigen Klarheit: verachtet die Welt, und alles, was darinnen ist, außgenommen ihren Leib, das Wohnhauß, den hält sie immer sauber und rein: Und darum, wann sie einmahl einen Flug gethan hat in die Höhe, gleich einem Adler, so ruhet sie gern wieder in ihrer Hütte.

Unsere Leiber sind die Tempel des heiligen Geistes, und derjenige, der sie mit Unmässigkeit und Unreinigkeit beflecket, ist eines Kirchen-Raubes schuldig. Und darum sagt der weise Mann: Sey nicht ein Prasser, und gewöhne dich nicht zum Schlemmen.

Zart-Gewissen: Ich dancke euch vor eure gute und heilsame Rede. Nun wollet ihr mir dann auch erklären, wie die Mässigkeit und Zähmung des Appetits diene, betreffend die Lüsternheit in Speiß und Tranck.

Mässigkeit: Dieses besser zu erklären, müssen wir zurück schauen auf Adam; welcher, als wir finden, Erlaubniß hatte zu essen von allen Früchten des Gartens **Eden**: Nur allein war ihm untersagt zu essen vom Baum des Erkänt-

kantnisses Gutes und Böses: Und hernachmahls, zu bezeugen, daß GOtt eine besondere Aufsicht habe auf die Eigenschafften der Speise des Menschen, wurde ihm von GOtt gesaget, welche Sorten von Früchten vor ihn, und welche den Thieren zur Nahrung dienen solten. Alles Kraut, das Saamen trägt, und von jedem Frucht-bringenden Baum mochte er essen: Und das Graß des Feldes war den Thieren zugeordnet.

Hiebey kan man sehen, daß vor der Sündfluth keine Meldung von Fleisch und Fischen geschehen ist; so daß viele Alte der Meynung sind, daß sie vor der Sündfluth keinerley Fleisch gegessen haben: und ist auch nicht unglaublich, daß diß eine Ursach ihres langen Lebens gewesen ist: Dann nichts (äusseres) trägt mehr zu einem gesunden und langen Leben bey, als ein nüchternes, mässiges Leben, dergleichen die Einsame ehedessen geführet, von Früchten, Wurtzeln, Kräutern, Honig, Oel, ohne Fleisch und Fisch.

Das erstemahl, das wir finden, daß GOtt dem Menschen Fleisch zu essen erlaubet, war nach der Sündfluth, da es heisset, da GOtt den Noah und seine Söhne gesegnet, Gen. 9. 1, 2. **Seyd fruchtbar und mehret euch. Alles, was sich reget und lebet, das sey eure Speise; wie das grüne Kraut habe ichs euch alles gegeben. Allein esset das Fleisch nicht, das noch lebet in seinem Blut.** So daß man siehet, wie selbst bey der Erlaub-

niß

niß Fleisch zu essen, dem Menschen doch eingebunden worden, sich von Blut zu enthalten; Welches Verbot hernach in dem Gesetz Mose genauer bestättiget worden; Da auch das Fett zu essen verbotten worden; als 3 Mos. 7, v. 23--27. deutlich zu ersehen. zum Beweiß, daß solch Verbot des Fetts ein Absehen gehabt auf die Eigenschafft des Fetts.

Und ferner wurde eine genaue Unterscheidung gemacht und angewiesen, welcherley Fleisch mochte gegessen werden, und welcherley nicht zu essen, zwischen den reinen und unreinen Thieren, Fischen und Vögeln. Welches Gesetz auch bey den Israeliten genau observiret worden durch ihre Geschlechte, und noch, biß auf diesen Tag. Ohne Zweifel dann muß es geschehen seyn, wegen der ungleichen guten und bösen Eigenschafften, so in dem Fleisch dieser Creaturen zu finden sind; davon einige Verbotten und andere erlaubt sind. Und obschon diß Gesetz bey der Zukunfft Christi abgethan worden, so finden wir dannoch, daß die Apostel in ihrem **Concilio** zu **Jerusalem** die Enthaltung vom Blut und Erstickten angeordnet, Act. 15, 19. 20. Und in dem Leben der Apostel wird gemeldet, daß einige sich Lebenslang vom Fleisch enthalten hätten; und von andern Christen in selbigen Tagen, die ein sehr nüchtern Leben führten, daß sie meistens von Kräutern und dergleichen Dingen gelebet; wie Paulus zeuget 1 Cor. 8. und Röm. 14, 2.

Ueberhaupt können wir hierauß schliessen, daß alle diese Sorge und Verwahrung von wegen

des Unterschieds der Speise von Anfang der Welt biß auf die Sündfluth, und von da an biß zum Mosaischen Gesetz, und ferner von da biß auf die Zeiten der Apostel Jesu Christi, nicht gegeben worden wären, wo nicht eine mehrere Ursach darunter gewesen, als nur bloß der Menschen Gehorsam zu üben, oder ihnen Gleichnisse der Tugend und Laster vorzulegen, wie einige dafür halten: Es muß etwas in den Naturen der lebendigen Creaturen sich befinden, einige verschiedene Eigenschafften, welcher-wegen die eine Sorte verbotten, und die andere zugelassen worden. Und ob wir schon das gesetz **Mosi** nicht mehr zu halten verbunden sind, so kan ich doch nicht finden, aus was für Gründen viele [genannte] Christen sich die Freyheit nehmen, gegen die Verordnung der Aposteln zu handeln darinn, daß sie Blut und erstickte Dinge essen.

Zart-Gewissen: Ich erinnere mich, daß ich einsten über diese Sach habe disputiren gehöret; und da wurde über das letztere eurer Rede geantwortet, das, was JEsus sagte: **Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht; sondern was zum Munde außgehet;** und Paulus: **Den Reinen ist alles rein;** und daß er, die sagen: **Du solt das nicht kosten, das nicht anrühren,** eine Lehre der weltlichen Elementen und dürftigen Satzungen nenne. Matth. 15. 11, 17. Tit. 1, 15.

Bescheidenheit: Wann diß Wort Christi nach dem Buchstaben zu verstehen wäre, so dürf-

te

te man allerley-auch gifftige Creaturen ohne Schaden und Gefahr essen. Ohne Zweifel muß man einen mässigen Unterscheid unter den Speisen machen, welche uns durch Erfahrung dienlich, und gesund oder ungesund sind, und die letztere vermeiden; als auch solche, welche Tugend und Andacht verhindern, und Laster und Passionen befördern; die das Gehirn einnehmen, das Geblüt erhitzen, die Lebens-Geister in Unordnung bringen; oder auf einige Weise den Wercken des Fleisches, und den Versuchungen des Teufels den Weg bahnen mögen. Und wann wir solches in acht nehmen, werden wir wohl thun.

Klugheit: Und betreffend das Wort Pauli: **Den Reinen ist alles rein**, so kan daneben gesagt werden, was eben der Apostel gesprochen: **Ich habe es alles Macht, es frommet aber nicht alles. Ich habe es alles Macht, es soll mich aber nichts gefangen nehmen.** 1 Cor. 6, 12. und sagt ferner: **Die Speise dem Bauche, und der Bauch der Speise. Aber GOtt wird diesen und Jene hinrichten.**

Auß diesem Zusammenhang des Textes ists klar, in Ansehung der Freyheit, so den Christen gegeben ist im Essen, und zeiget, daß ob wir gleich dem Mosaischen Gesetz nicht mehr unterworffen seyn; wir jedennoch durch das Gesetz der Klugheit und Christlichen Tugend verbunden seyen, eine solche Wahl unter den Speisen zu treffen, daß wir weder die Liebe verletzen, noch dem großen Zweck und Absicht der Religion

zu nahe treten; welcher ist, uns heiliger und nicht ungebundener und weltlicher zu machen.

Liebe: Da von dem Aergerniß-geben gegen die Liebe geredet wird durch ungebundene Freyheit, diß bringt mir ins Gemüth eine andere Stelle auß Paulo: **Darum, so die Speise meinen Bruder ärgerte, wolte ich nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte.** 1 Cor. 8, 13.

Fürwahr, die **Liebe** ist die Blume und **Quint-Essentz** aller Christlichen Tugenden, die eigenthümliche Glorie der Christlichen **Religion**, und die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten: So Jemand das Christenthum vorgibt, (sich als einen Christen außgibt,) und hat keine Christliche Liebe, der ist ein vermummter **Ungläubiger**, ein **religieuser** Betrüger, ein todter Nachäffer des göttlichen Lebens; er laufft mit den Haasen, und hälts doch mit den Hunden; er spottet GOttes, betreugt die Menschen, und verdammt sich selbst,; ja er ist ein Zusammenfluß der Sünden: Dann alle Laster der Welt leeren sich in ihm auß, als in einem gemeinen **Cloack**.

Aber, um mich recht zu erklären, so will ich hier einen Menschen, der keine Christliche Liebe hat, beschreiben; und auch mit mehrerem euch eine eigentliche Vorstellung von dieser Grund- und Wurtzel-Tugend geben: Ich meyne, da ich die Liebe nenne, nicht einen Zweig davon, welcher handgreiffliche Früchte guter Wercke trägt, da man die Hungrige und Durstige speiset und

trancket,

tränket, die Nackenden kleidet, die Gefangene und Verkauffte besuchet und loß macht, die Fremdlinge beherberget, die Krancken besuchet, erquicket, tröstet und heilet; und dergleichen Thaten der Barmhertzigkeit: Die rechte Liebe hat einen viel grösseren Umfang und Weite, als alle diese gute Wercke thun können; indem ja Einige derselben ohne (wahre) Liebe vollbracht werden mögen: als der liebe **Paulus** bezeuget und saget 1 Cor. 13, 3. **Wann ich alle meine Habe den Armen gäbe, und liese meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nicht nütze.** Als durch welche Worte er deutlich zu verstehen gibt, daß Einer manche äusserliche gute Wercke thun, und doch der wahren Liebe ermangeln könne.

Darum, wann ich von der **Liebe** rede, so verstehe ich dieselbe göttliche völlige Liebe in der Seele; wie sie der Apostel in den folgenden Worten beschreibt, neml. **Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles, sie wird nicht müde.**

Diß ist die vollkommene Eigenschafft der wahren Liebe: Und wer solches in der That aus-

übet, der ist ein vollkommener Christ, ein gläubiger von der rechten Art, ein Held des Glaubens, ein rechter Israelit; in welchem kein falsch ist; ein lebendiger Stein im Tempel GOttes: Er lauffet mit Gedult den ihm verordneten Wet-Lauff; er wandelt züchtig, gerecht und gottseelig gegen GOtt und Menschen, und sich selbst: seine Seele ist ein Behältniß der Gütigkeit, das Centrum der Gottseligkeit, in welchem alle Tugenden gerne wohnen. In allen Dingen hat er eine heilige Zärtigkeit, und handelt nach der genauigkeit und Besonderheit der göttlichen Liebe; oder lebet ihr aufs genaueste gleichförmig: Und ob sein Leib noch auf erden wohnet, so ist seine Seele doch im Himmel. Er verbirget sich unter dem Schatten der Paradiesischen Bäume, schöpffet unsterbliche Lufft, und geniesset offtmal von den Früchten des Lebens-Baums.

Nun, um dieses auf den Zweck anzubringen, wovon geredet worden, so sage ich, daß der Mensch, der mit dieser göttlichen und übernatürlichen Gabe der Liebe begnadiget worden, derselbe, wie er GOtt über alle Dinge liebet, so liebet er seinen Nächsten als sich selbst: Und wird sich in allen Dingen also betragen, daß er GOtt und Menschen ja nicht beleidige, noch diese ärgere. In gleichgültigen Dingen kan er sich zu seinem schwachen Bruder herunter lassen, und nach ihm sich richten. St. Paulus wurde **den Juden als ein Jude, auf daß er die Juden gewinne. Denen, die unterm Gesetz waren, ward er als unterm Gesetze,**

auf

auf daß er die, so unter dem Gesetze sind, gewinne. Denen, die ohne Gesetz waren, ward er ohne Gesetz, auf daß er die, so ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen ward er als ein Schwacher, auf daß er die Schwachen gewinne. Er ist Jedermann allerley worden, auf daß er allenthalben ja etliche seelig machte. 1 Cor. 9. v. 20–22. Er wolte auch nicht haben, daß man in der Speise forschen solte, um des Gewissens willen. Dann die Erde ist des HErrn, und ihre Fülle. Mit denen die sich enthalten, wolte er sich auch enthalten. Er sagte: Ihr esset oder trincket, oder was ihr thut, so thut es alles zur GOttes Ehre. Seyd nicht ärgerlich, weder den Juden noch den Griechen, noch der Gemeine GOttes: Gleichwie ich auch Jedermann in allerley mich gefällig mache, und suche nicht was mir, sondern was vielen frommet, daß sie seelig werden. 1 Cor. 10. 31–33.

Dieses ist die Practic eines vollkommenen Christen; diß ist der völligste Endzweck der Gebotte GOttes, das höchste vom Gesetz und Evangelio, und das Absehen unserer Ordnung wegen der Mässigkeit in Speiß und Tranck. Die gantze Gesellschafft stimmte mit diesen worten der Jungfrau Liebe ein, und Zart-Gewissen bezeugete sein sonderbares Vergnügen und Beystimmung damit, da sie, die Liebe, eine so ernsthaffte und gemässigte Entscheidung der Sache, die gleichsam im Streite war, abstattete:

stattete: Dann er war lange über diese Sache im Gemüth unruhig gewesen: Nun aber war er von der wahrheit überzeugt, und danckte ihnen hertzlich vor ihre erbauliche Vorstellungen: Und insonderheit bezeugte er solches gegen der **Liebe**, vor ihren evangelischen Schluß.

Hierauf begehrte die **Mäßigkeit** (welche den **Discurs** von Mäßigung in Speiß und Tranck angefangen; und deren Amt es eigentlich war, solches Haußrecht auszulegen) zwey Lampen mit Cristall-gläßer; welche auch alsobald hergebracht wurden durch den **Gehorsam**, Einen von den Aufwärtern. Eine dieser Lampen nun gab nur einen duncklen Schein, daß man ihr Licht kaum recht sehen konte; hingegen die andere leuchtete sehr hell und klar. Welches die **Mäßigkeit** auch außlegte, und sagte: Die Crystall-Gläser sind beyde gleich: Aber das Eine davon ist trüb und schwartz, angelauffen durch den Rauch und Dampff: Und das Andere ist durchläuchtig und rein. Diß sind Gleichnisse von der Mäßigkeit und der überflüssigen Anfüllung des Leibes. Die Seele des Menschen ist eine Lampe, die mit großem Glantz scheinen und leuchten wird, wann der Leib gereinigt und rein gehalten wird durch Mäßigkeit, Enthaltung und Fasten: Aber so der Mensch sich unmäßig anfüllet, und sich besiecket, und seinen Leib verdunckelt, so werden seine Geister, als die das Crystall-Glaß sind, bewölcket und dunckel gemacht mit Dampff und Rauch: Also daß er weder Andern in guten Wercken vorleuchtet, noch auch viel Licht in sich

selbst

selbst hat; Und so das Licht, das in ihm ist, finster ist, wie groß muß dann die Finsterniß selbst seyn?

Zart-Gewissen: „Lassts euch doch nicht „entgegen seyn, so ich noch eine Frage vom Fa„sten thue: Dann ihr eben jetzt gesagt, daß es „ein Mittel, den Leib zu reinigen, und ihn tüch„tiger und fähiger zu einem Werckzeug der „Seelen zu machen: Ich bitte, berichtet mich, „was wir für Exempel haben vom Fasten in „der Schrifft: Und ob es nun auch nöthig und „nützlich sey vor einen Christen zu fasten; und „was dann der eigentliche Nutzen davon sey?

Mäßigkeit: Ich will euch gern hierin vergnügen nach meiner fähigkeit: Dann es betrifft diß mein Amt. So wisset dann, daß fasten in der heiligen Schrifft öffters anrecommendirt worden; und auch fromme und heilige menschen haben es gut gefunden und gethan; als Moses, der viertzig tag und viertzig Nacht gefastet: u. ob schon dessen vor der Sündfluth keine meldung geschiehet, so ist jedoch gläublich, daß in selbigem frühen Welt-Alter das Leben der menschen ein tägliches Fasten war; wenigst ein beständiges enthalten vom Fleisch-Essen: Also daß dasjenige, so nun eine harte und schwere Zucht scheinet, damahl vermuthlich eine natürliche und allgemeine Lebens-Art gewesen, die bey jedermann gehalten worden: wodurch sie ihre Leiber in einer ununterbrochenen Gesundheit und Krafft erhalten, und ihr Leben theils fast auf tausend Jahr gebracht: Aber nun in diesem letzten

Welt-

Welt-Alter, da die Leiber der Menschen schwächer geworden, halten es die Menschen vor ein großes ding, so sie des Monaths einmal fasten: Ja, einigen Zärtlingen ists zu viel einmal im Jahr.

Bey dem alten Volck GOttes waren verschiedene Zeiten zum fasten geordnet: Als, der große Versöhnungs-Tag war ihnen gebotten, den sie und ihre Nachkommen jährlich halten und daran fasten solten, von Abend biß wieder zu Abend. Diß war ein Tag der allgemeinen Demüthigung, vor das Volck Jsrael verordnet, vor allezeit zu halten. 3 Mos. 23. 27–32.

Auch wars gewöhnlich bey Trauer-Fällen zu fasten: David fastete als sein Kind kranck war. 2 Sam. 12,16. Die Männer zu Jabes in Gilead fasteten sieben Tage, da sie Saul und seinen Sohn Jonathan unter einem Baum zu Jabes begraben hatten. Und als David Bottschafft hörte von dieser ihrem Tode, beyde Er und seine Männer zerrissen ihre Kleider, weineten und fasteten biß auf den Abend, 2 Sam. 1, 11.12. **um Saul und Jonathan und das Volck des HErrn, und um das Hauß Jsrael, daß sie durchs Schwerdt gefallen waren.**

Ferner, wann eine Noth in Jsrael, und auch in andern Nationen war; als bey den Niniviten, so fasteten sie: Dann als der Prophet Jona dieser großen Stadt den Untergang ansagte, so verkündigten sie ein Fasten, und zogen Säcke an, von dem Grösten biß zum Kleinsten,

wie

wie mit Bedacht zu lesen Jona. 3, 5.6.7.

Und nebst solchen öffentlichen und allgemeinen Fasten lieset man auch von privat-Personen, die es geübet; als Daniel, der drey Wochen lang gefastet. Siehe Dan. 10,2.3. welches sein Fasten GOtt so angenehm war, daß er ihm einen Engel sandte; der ihn grüßte, ihn einen lieben und wehrten Mann hieß, daß er sich nicht fürchten solte: Dann, sagte er, von dem ersten Tage an, da du von hertzen begehrest zu verstehen, und dich casteyetest vor deinem GOtt, sind deine Worte erhöret; Und ich bin kommen um deinet willen: Aber der Fürst des Königreichs in Persenland hat mir ein und zwantzig Tage widerstanden; Und siehe, Michael, der vornehmsten Fürsten einer, kam mir zu hülffe: Da behielt ich den Sieg bey den Königen in Persen. Nun aber komme ich, daß ich dich berichte, wie es deinem Volcke hernach gehen wird. Und da er den Daniel also gestärcket hatte, so offenbahrte er ihm wunderbahre und geheime Dinge, welche in der Welt geschehen solten.

Auß diesem mögen wir billig schliessen, wie angenehm GOtt ein gottseliges fasten sey.

Es könten noch mehr Exempel aus dem alten Testament beygebracht werden: Diese aber mögen genug seyn zu zeigen, daß das Fasten eine Pflicht bey dem Volcke GOttes war, welche sie öffters geübet hatten: Und das Evangelium recommendiret es vom Anfang biß zum Ende in

dem

dem Exempel Christi, (und seinem Rath davon) Johannis des Täuffers, Petri, Pauli und der übrigen Apostelen: Also daß das Christliche Fasten sehr vielfältig in dem neuen Testament angewiesen worden: [als Matth 22, 15. 17. 21. Actor. 13, 3. c. 14, 23. c. 9, 9. 1 Cor. 7, 5. 2 Cor. 6, 5. c. 11, 27.] Und ohne allen zweifel ist es nunmehr so nöthig, als es damahl war; in dem wir eben denselbigen Schwachheiten unterworffen, denselbigen Versuchungen bloß stehen, und mit eben denselben Gefahren umgeben sind, als die damalige Christen waren: Gegen alle solche Uebel das Fasten ein trefflich mittel ist.

Fasten hält den Leib in Unterwerffung, zähmet und bändiget die Wolluſt und Lüſte, entzündet die Andacht, ist eine Hülffe des Gebets, die Ernährerin der Betrachtung, kläret den Verstand auf, unterdrücket die böse Neigungen und Begierden, erhält den Willen in Ordnung, und bringt den gantzen Menschen näher zu einem geistlichen Leben; es ist das Leben der Engel, ein Ermunterung der Seele, eine grosse Förderung der Religion; die beste Gelegenheit zur Einsamkeit und Andacht: Indem der Dampff der fleischlichen Begierden unterdrücket und ausgelöschet wird, so entbrennt das Hertz mit einem heiligen Feuer, bis es brennend wird, gleich den Cherubim, und denen höchstentzückten reinen und unbefleckten Geistern. Dieses sind die rechte und eigentliche Würckungen eines öfftern **Christlichen** Fastens; als die jenige bezeugen können, die solches öffters **in geheim** practiciren.

Zart-

Zart-Gewissen: Durch eine so erweckliche Nachricht und Vorstellung vom Fasten, und daß ihr es so nützlich vor Seel und Leib anpreiset, machet ihr, daß ich es sehr werth achte; und bin entschlossen, es künfftig auch zu * üben: Dann als ihr es beschreibet, so ists eine Hülffe, daß die Seele sich zu GOtt nähern kan; indem sie durch Fasten und Enthaltung gleichsam von dem Leibe abgezogen, und von den äußerlichen Dingen entwehnet wird; so retirirt sie sich in sich selbst hinein in ihre innere geheime Wohnung, und sitzet unter dem Schatten der Gottheit, und geniesset eine genauere und innigere Freude und Gemeinschafft mit GOtt.

Hierauf begunte Er, Zart-Gewissen, auf seine Reise zu gedencken, und danckte ihnen höchlich vor ihre freundliche Aufnahme und Herberge, die er allhier genossen: Und insonderheit vor ihre erbauliche Unterredung; und stund auf, seinen Abschied zu nehmen. Und da stunden sie auch auf, und begleiteten ihn zu dem Zeug-Hause, das bey der Pforte stund, und bewaffneten ihn mit bewährten Waffen; wie es gewöhnlich war allen Pilgrim zu thun: Die-

* Ein Christlich gesinnter Leser wird sich hiebey wohl bescheiden, daß hiedurch kein hochmüthiges, selbsterwehltes, oder gar ein durch den Versucher angetriebenes Fasten (um den Leib zu allem Guten dadurch untüchtig zu machen) gemeynet sey; sondern daß solches zu gewissen Zeiten in Demuth, als ein den Leib demüthigendes Mittel, zu gebrauchen: Sonsten haben einige weise Alte angerathen, daß eine beständige, nüchterne und mässige Lebens-Art das dienlichste Fasten sey, als welches den Sinn nicht aufblähe, und die Natur auch wohl aufhalten könne. Hiermit aber sey obbemeldtes keineswegs verachtet dem, der es zu und zur Demuth gebraucht und nöthig befindet.

weil das übrige der Reise gefährlicher zu seyn schiene; indem sich manchmal Diebe, Räuber, Mörder, Kinder **Belials**; auch [falsche] Freunde und Teufel, auf dem Wege einfanden, und ihn unsicher machten.

Auch gaben sie ihm seinen Paß wieder, und stärckten denselben mehr, [machten ihn gültiger] nachdem sie sich alle darein unterschrieben hatten: und befahlen ihm solchen wohl in acht zu nehmen. Und so begleiteten sie ihn zu der Pforte, und wünschten ihm eine glückliche Reise: Und er schied von ihnen mit thränenden Augen.

Ich sahe dann in meinem Traum, daß **Zart-Gewissen** ein gutes Stücke fortlieff, biß er zu dem Abgang des Hügels kam: Allwo der Weg hinunter in das Thal der **Demüthigung** ging.

Weil aber der Weg hinab sehr gäh, und gefährlich zu gehen war, so war er genöthiget was langsamer zu gehen, und sich vast auf seine Krücke zu stützen: Jedoch schlüpffte er etwa, und konte sich kaum enthalten vom Lauffen: oder vielmehr vom hinunter fallen vom Hügel: Endlich kam er mit vieler Mühe hinunter, und in das Thal der **Demüthigung** oder der **Demuth.**

Nun war alle diß Thal eine Art eines Moraastes, oder sumpffigten Bodens; und zu der Zeit war es gantz mit Wasser überschwemmet: Und da war **nur ein Weg** sicher über zu kommen, über gewisse Plancken oder Bretter, die auf Stützen oder Stumpen befestiget waren: und darzu ziemlich schmal.

Diese

Diese Reihe Plancken waren genant, der **Steg der Selbst-verläugnung**, welcher über das gantze Thal der **Demüthigung** reichet.

Und damahl waren die Wasser sehr hoch, daß sie die Plancken berührten; ja auch an einigen Orten drüber gingen, daß Einer den Weg kaum sehen konte.

Als **Zart-Gewissen** diesen schmalen und gefährlichen Weg erblickte, so wolte er ihn nicht wenig muthloß machen: Er überlegte aber, daß es gegen Abend ging, und so entschloß er, sich drüber zu wagen. So ging er dann mit gutem Muthe: Doch einen sehr langsamen Schritt, wegen des so sehr schmalen Stegs, oder Plancken; welche noch über das dann und wann nachgaben, und sich biegeten unter ihm; welches ihn offt in Furchten jagte, sie möchten brechen, und er solte in den Wassern versincken.

Und was seinen Weg noch beschwerlicher machte, war, daß da der Weg halb über war, so war die Lufft all mit Netzen, Stricken und Fallen behängt: Und zwar waren sie so niedrig, daß ein Mensch nicht aufrecht gehen konte, sonst würde er in dem Einen oder Andern gefangen werden.

Als aber **Zart-Gewissen** solcher Gefahr inne ward, die ihm so nahe stund, so machte er sich nieder, und kroch auf Händen und Füssen: Und also entflohe er den Netzen und Fall-stricken; und hatte noch diesen Vortheil dabey, daß er geschwinder und sicherer fortkommen

konte, und nicht in Gefahr war, von einer Seiten zur andern zu wancken; wie es öffters geschahe, wann er aufrecht ging.

Und auf diese weise kroch er fort, biß er fast hinüber war; da inzwischen verschiedene Boote [kleine Schiffgen] mit Menschen, auf der einen Seite der Brücke, auf ihn zuruderten. Und die Schiff-Leute rieffen ihm zu: Aber er wandte sich nicht zu ihnen, auß Furcht, es möchten Räuber oder Mörder seyn. Und so hielt er seinen Weg: Aber sie ruderten ihm harte nach, und schossen verschiedene Pfeile nach ihm. Einige traffen ihn nicht: Andere empfing er mit dem Schild des Glaubens, (Eph. 6, 16) der ihm auß des Königs Zeug-Hause gegeben worden.

Die Leute, die in den Booten schiffeten, und nach **Zart-Gewissen** ihre Pfeile sehr scharf abdrückten, hiessen: **weltliche Ehre, Selbst-Einbildung, Hoffart, Selbst-Betrug, eitle Ehre,** und **Scham** oder **Schande**; welcher letztere einen Pfeil abschoß, der ihn leichtlich in die Backen verwundete, und alles Blut in sein Gesicht herauf zog: Aber es thät ihm weiter keinen Schaden. Und so kam er endlich zum Ende der Brücke: und war der Gefahr der Netze und Stricke entkommen, daß er nun aufrecht wandeln konte auf trockenem Grunde; so ging er dahin, singende:

Durch viele Müh, Schmertz, Noth,
Gefahr,
Mein gang biß hieher gäng fürwahr:
Jedoch GOtt hat erleichtert diß,
Gemenge

Gemengt unter das Sauer auch Süß.
Er lacht' mich an, wann er zu zürnen schien,
[Daß ich hab hoch zu preisen Ihn]
Durch Berg und Thal, durch Wasser tieff,
Mit treuer Hand mich führt, ergriff,
Und trug. Er sorgt für all's, was noth
Dem armen Pilgrim, der so gute GOtt.
Er speist und kleidt, bewaffnet sie,
Schützt vor Gefahr, Noth, Tod allhie:
Wann Satan legt (spreit) seine Netz und Strick,
Daß er durch Sünd die Seel berück,
{Giebt / Hilfft} doch GOtt {Gnad, / durch,} daß wir entflieh'n,
Und daß umsonst des Feinds bemüh'n.
Der niedre Pilgrim durchkömmt stets,
Demüthigkeit entgeht dem Netz:
Wo aufgeblasene fallen drein:
Drum ists gut in der Demuth seyn.
Die Niedrigkeit führt Himmel ein.

Hierauf sahe ich, daß Zart-Gewissen in das Thal des Schattens des Todes einging; Und die Nacht überfiel ihn, so daß seine Füsse im Dunckten strauchelten, und er in Gefahr war, entweder in den Graben oder in den Schlamm zu fallen; Welche zu beyden Seiten des engen Weges waren. Da es aber mitten in den Sommer-Tagen war, so erlangte er in wenig Stunden das Tages-Licht wieder; wel-

ches ihm dann überauß erquicklich war, ohnerachtet ihm viele betrübte und schreckhaffte Vorwürffe begegneten.

Dann das Thal ist an sich selbst sehr finster, und es hangen beständig schwartze und dicke Wolcken der **Verwirrung** darüber: Um deswegen, und weil der Tod seine Flügel über diß Thal außbreitet, so scheinet die Sonne nur sehr düster und nicht helle hindurch: So wenig sie aber nun schiene, so wars dem Pilgrim doch sehr dienlich, ihn den übrigen, schreckhafften, thönenden oder heulenden Weg zu erleuchten, da er ein beständiges Geheul und Gethön im Gehen hörte.

Endlich aber kam er gantz hindurch, und frey von diesem allem kam er zu dem Ort, allwo der Christ ehemahl Blut, Beiner, Asche und die zerhackte Leiber der Menschen auf dem Grunde ligen sahe: Diese waren nun begraben, und eine Säule war aufgerichtet an dem Ort, als zu einem Gedenck-Mahl aller der Grausamkeiten, welche durch die zwey Riesen verübet worden, die in der Höle nahe bey diesem Platz gewohnet hatten. Und war auch eine Schrifft in die Säule eingegraben; nemlich eine Nachricht von allem dem gerechten Blut, das in der Welt vergossen worden um der Gottseligkeit wegen, von Abel an biß auf diesen Tag; Wie auch ein kurtzer Inhalt aller deren blutdürstigen Gesetzen, die um solcher Sache willen gemacht worden durch die grausame Tyrannen; als von **Pharao, Nebucadnezar, Antiochus, Nero,** &c. Auch war beygefügt die Geschichte von der

Mutter

Mutter mit ihren sieben Söhnen; welche durch die allergrausamste Marter hingerichtet worden, weil sie nicht gegen das Gesetz GOttes und ihr Gewissen Schweinen-fleisch essen wolten; wie auch gleicher Gestalt von dem alten ehrwürdigen Manne **Eleasar**, der auch auß Befehl des Tyrannen getödtet worden. Und noch viele merckwürdige Gedenck-mahle stunden allda eingegraben, die der Pilger mit großer Erweckung lase. Und der Name der Säule oder Pfeilers heisset **Sieg**. Und nahe bey, gleich gegen über jener Höle, allwo die Riesen Heyde und Pabst gewohnet, war eine andere Höle, darinnen **Zart-Gewissen** einen Mann mittelmässiges Alters sitzen sahe; eines angenehmen, ernsthafften und Ehrwürdigen Ansehens; sein Name war **Reformation**. Und dieses Mannes Amt war, daß dieser Pfeiler nicht beschädiget würde durch die Diebe und Räuber, so die Strassen unsicher machen; noch auch von einigen Riesen auß des Pabsts Parthey, dann dieser erhielt eine große Armee in seiner Höle, die da mächtig groß war; und seine Armee thät manchmahl einen Außfall, und verübte viel Raubens und Mordens in den benachbarten Landen.

Und nun hielt **Reformation** auch eine eben so starcke Parthey in seiner Höle, die auch groß und weit genug war: Da dann beyde Partheyen zuweilen zusammen kamen, handgemein wurden; ein ander auch wohl förmliche Schlachten lieferten: Und also den Boden aufs neu mit Blut und todten Cörpern benetzten und anfüllten.

ten, biß solche auch begraben wurden, wie Zart-Gewissen solches alles erfuhr von einem, der in der Höle der Reformation gewohnet hatte.

Nun jener ehrbahre und ansehnliche Mann, da er von Zart-Gewissen verstanden hatte, daß er von dem Thal Verderben herkäme, und nach dem himmlischen Jerusalem reisete, so war er sehr forschend nach seinem Vaterland und Geburts-Ort. Dann, sagte er, mein Vatter hatte mir gesagt, daß ich auch in selbiger Landschafft gebohren sey, und er habe mich von dannen sehr jung heraußgebracht, und mich unter der Auferziehung der Reformation hinterlassen; bey welchem ich bißher allezeit gewohnet. Wie es aber meinem Vater ergangen ist, weiß ich nicht: Noch auch, ob ich ihn jemahls werde wiedersehen. Aber ich gedencke noch wohl, daß er öffters von der Reise nach der himmlischen Stadt geredet; welches ich erachte, daß es eben der Ort ist, wohin ihr nun reiset: Und derowegen, wann ihr mich zum Reise-Gefährten haben wollet, so will ich mit Freuden mit euch gehen, indem ich grosse Hoffnung habe, meinen Vater allda zu finden, oder etwas von ihm zu hören. Und über diß hab ich gehöret, daß in solcher Stadt gut wohnen sey, und daß sie die Reicheste in aller Welt sey: Darum wolte ich gern mit euch gehen, ob mirs gelingen möchte in dieser berühmten Stadt zu wohnen.

Zart-Gewissen: Euer Vorschlag gefället mir sehr wohl: Dann ich habe bißher allein gewandelt; Welches mir meinen Weg noch

schwerer

schwerer gemacht: Und ein Mitgesell auf meiner übrigen Reise solte die Traurigkeit vertreiben; Und wir solten Einer den Andern aufmuntern in unserer Pilgrimschafft. Jedoch muß ich euch ein Ding sagen; nehmlich, daß ich zweifele, daß ihr euren Zweck mit der Reise erlangen werdet, wo ihr nicht durch die enge Pforte gekommen, und im Anfang des schmalen Weges stehet, und ihr einen Paß von dem **Außleger** vorzuweisen habet: Dann ich habe vor gewiß gehöret, daß der König Befehl gegeben, daß keiner in die himmlische Stadt einkomen soll, der nicht also gezüchtiget, und in solcher Ordnung hergekomen sey.

Hierauf sprach **Wahrheit-Sucher**, dann diß war sein rechter Name: Ich habe einen Paß, welchen mein Vater erlangt hatte vor mich, als er mich mit sich führete und sagte, er habe ihn von dem **Außleger**, und befahl mir ernstlich ihn aufs beste zu verwahren.

Zart-Gewissen: Wie hieß euer Vater? und wo kam er her?

Wahrheit-Sucher: Sein Name war **Kleiner Glaube**; oder **Kleinglaubig**; Er kam von der Stadt **Aufrichtig**.

O! sagte **Zart-Gewissen**: Ich dencke, ich habe von ihm gehöret; wann es derselbe ist, den ich meyne: Es gehet der Ruff, als sey er in dem Orte **Tod-Manns-Grasse** beraubet worden.

Wahrheit-Sucher: Ich hoffe, es sey nicht so: Dann ich weiß, er hatte einen ziemlichen Vorrath an Gold und Silber bey sich, und

auch einige sehr kostbare Juwelen; ja er hatte seinen gantzen Reichthum mit sich, so daß, wann er beraubet worden, er gantz und gar ruiniret worden. Diese betrübte Zeitung gehet mir sehr nahe, und werde nicht ruhig seyn, biß ich mehrere Nachricht davon habe: Darum so es euch gefällt, so lasst uns forteylen in unserer Reise: Und ich zweifle keines Wegs, ich werde unterwegens noch genauere Nachricht hievon bekomen. Ich will nur noch etliche meiner Freunde herruffen, die auch groß Verlangen tragen nach der himlischen Landschafft zu reisen; und sie werden sich freuen über diese Gelegenheit mit euch zu gehen. Und er lieff hinein, und rieff den **Eiferig-Gesinnet**, den **Welt-Müden**, den **Bekehrten** und **Leichtbeweglichen**. Sie kamen und wolten wissen, was er zu sagen hätte.

Eiferig-Gesinnter: Zu sagen! Ihr könnt wol dencken, daß es nichts schlimes ist, wann **Wahrheit-Sucher** uns ruffet.

Wahrheit-Sucher: Nein, liebe Freunde! ich ruffe euch zu eurem Besten, als ich hoffe, und zu Erfüllung eures eigenen Wunsches: Dann ihr habt offt gesaget, wie ihr alle gern nach dem himlischen **Jerusalem** reisen wollet: Und nun hie ist einer, der dahin gehet, der eure Gesellschafft gern haben mag. Und vor mein Theil bin ich resolvirt mit ihm zu gehen: Thut ihr, wie ihr es gut findet.

Der **Welt-Müde** sagte hierauf: Ich will auch mit! Dann allhier ist nichts als Unruhe, Verdruß, Sorge, Schmertzen und allerley Uebel:

bel: Ich wolte keinen Tag länger hier bleiben, wann ich auch schon ein König seyn könte: Komt! wir wollen uns fort machen.

Bekehrter: Ich brenne vor Verlangen, zu diesem herrlichen Ort zu reisen, von welchem ich solche raare Dinge gehöret; daß ich kein Ungemach scheuen will, noch einige Schmertzen, die ich zu erdulden hätte, wann ich nur endlich dahin gelangen mag.

Leichtbeweglich: Und ich bin mit eurer Gesellschafft so eingenommen, daß ich von gantzem Hertzen mit euch gehen will biß ans End der Welt: Dann ihr redet so weißlich, und erzehlet solche liebliche Geschichte, daß ihr mir mein Hertz gewonnen habet: Ich wolte fast zerschmeltzen, da ich hörte den **Wahrheit-Sucher** von solchen wunderbahren Dingen reden, die in der himlischen Landschafft seyen; Und da er von seines Vaters Reise auß dem Thal des **Verderbens** erzehlete, und wie freundlich er unterwegs in einigen Häusern aufgenommen worden.

Wahrheit-Suchender: Nun dann, wann ihr alle einstimmig seyd, so komt, ich will euch zu dem Manne bringen, der nun auf seiner Pilgrimschafft gen Zion ist; Er stehet nicht ferne hievon vor der Höle draussen, bey dem Pfeiler **Historie** oder Geschicht. Und also folgten sie ihm einmüthig, und gingen auß der Höle, und fanden **Zart-Gewissen** ihrer warten: Und sie gingen zu ihm, grüsseten ihn nach einander. Und nach einigen Fragen gegen einander gingen sie Alle zusammen fort.

Weiter

Weiter sahe ich in meinem Traum, daß da sie auf eine Höhe kamen, sahen sie einen Mann mit einem sachten Schritte vorhin wandeln, und sie eyleten ihn einzuhohlen: Und bey seinem Betrag und Gang urtheileten sie, daß es kein Welt-Mensch sey; als auch der weise Mann saget: **Man kennet den Mann an seinem Gang und Sitten.** Als sie bey ihn kamen, so grüsseten sie ihn Alle, und er thats hinwiederum auf eine solche Art, welche den Frieden und Ruhe seiner Seelen anzeigten. So dann redete **Zart-Gewissen** zu ihm also: Mein HErr! wann ein Fremder es wagen darff euch zu fragen, ich bitte euch uns zu sagen, ob euer Name nicht **geistlicher Mensch** sey: Dann ich meyne euch schon gesehen zu haben, und ward mir gesagt, diß sey euer Name. **Geistlicher Mensch** oder **geistlich gesinet**: Ja, ich bin derselbe, davor ihr mich haltet: Und ob ihr mich schon annoch nicht völlig kennet, doch kenne ich euch und alle eure Gesellschafft sehr wohl, und freue mich, daß ihr so weit auf eurer Reise nach der himlischen Stadt gekomen, dahin wir alle reisen.

Zart-Gewissen: Ich wundere mich nicht, daß ihr mich und meine Gefährten kennet: Dann ich habe einen sehr heiligen und gelehrten Mann, den Apostel **Paulum**, sagen hören, daß ihr alles wisset und alle Dinge beurtheilet; und deßwegen bin ich recht froh, daß wir alle so glücklich sind, und euch eingehohlet haben, und hoffe, wir werden eure gute Gesellschafft biß zu End unserer Reise geniessen.

Geist-

Geistlicher Mensch: Gar gern will ich
olches: Dann es ist meine Freude mit denen
u wandeln, die ihr Angesicht gen Zion gerich-
et und dahin gehen, wie ich sehe, daß ihr thut:
Aber ich erblicke unter eurer Gesellschafft Einen,
welcher, als ich sorge, diese beschwehrliche Rei-
e nicht außhalten möchte; Sondern wird ent-
weder müde (verdrossen) werden auf dem We-
ge, oder mit dem Schmeichler sich seitabwerts
wenden, oder seinen Auffenthalt in dem **Eitel-
keits** Marckt nehmen. Und da wendete er sich
u dem **Leichtbeweglichen**: **Jüngling!**
agte er, **du bist derjenige, den ich meyne;
Denckest du, daß du es außhalten wer-
dest biß zu dem himlischen Jerusalem?**

Leichtbeweglich: Ich zweifle nicht, mein
Herr! Dann ich finde mich bey guter Gesund-
heit, und so wohl zu Fuß als Einer auß der
Gesellschafft.

Hierauf reiseten sie mit einander fort, biß sie
zu einer großen Wildniß kamen: Allwo verschie-
dene Wege zugleich sich von einander außbrei-
teten, so daß, wann **geistlich Gesinnter** nicht
bey ihnen gewesen wäre, als welcher allein den
rechten Weg wuste, so wären sie gantz gewiß
in einen oder andern gefährlichen Ort gekom̃en,
und entweder von wilden Thieren gefressen,
oder zu Gefangenen gemacht worden von eini-
gen grausamen Riesen, die ihre Festungen in
den entlegenen Ecken der Wildniß haben. Die-
ses machte, daß sie eine große Ehrerbietung vor
geistlich Gesinnet hatten, und ihn vor ihren
Leits-

Leits-Mann und grossen Freund hielten.

Also gingen sie Alle zusamen fort, biß sie zu einem Ort kamen, allwo ein **Altar** gebauet war, und Rauchwerck auf demselben brannte; Und der Geruch des Rauchwercks war vortreflich lieblich, und erquickte die Geister der Pilgrim.

Da sprach **geistlich Gesinnet** folgendes: Meine Brüder! wisset, daß diese Wildniß mit wilden Thieren erfüllet ist; Auch gibt es Diebe und Mörder, Geister und Feld-Teufel darin, welche offtermahl die armen Pilgrim anfallen, so wohl bey Nacht, als auch zuweilen am Tage: Hätten wir nun einen andern Pfad genommen, so wären wir in Gefahr gewesen in ihre Klauen zu fallen: Aber nun hoffe ich, werden wir solches nicht zu befürchten haben, so ihr anderst meinem Rath folgen werdet.

Zart-Gewissen: Wir wollen Dir willig gehorchen in allen Dingen: Dann wir sehen, daß du ein Mann GOttes bist, und hast den Sinn Christi. Darum berichte uns, was wir thun sollen, um sicher zu seyn von den Gefahren, so uns an diesem Ort befallen möchten.

Geistlich Gesinnt: Ihr sehet, daß allhier auf diesem Altar beständig Rauch-werck aufsteiget, und eine Wolcke süsses, liebliches Geruchs gen Himel sendet. Nun der Rauch von diesem Rauch-werck hält alle Geister und Feld-Teufel ab, und das Feuer von dem Altar hält alle wilde Thiere ab. (Die teuflische, irrdische, fleischliche Gedancken, Kräffte und Einspeyungen werden

den vermittelst der göttlichen Gnade, durch ein
nhaltendes inbrünstiges Gebät abgehalten und
ertrieben.) So ihr dann gern die Gefahr der
wilden Thiere vermeyden wollet, so lasset einen
Jeglichen eine Kohle vom Altar mit sich neh-
nen: Und so ihr von den Anfällen der Geister
vollet frey seyn, so nehme ein jeder von dem
Rauch-werck, das in dem Schatz-Kasten auf
dem Altar ist, und führe es mit sich; und wañ
r durch die Wildniß reiset, so zünde er öffters
in Feuer an mit der Kohle vom Altar, und thue
von dem Rauch-werck drein, so wird er beschü-
tet werden vor dem Uebel. Er erwecke den Geist
des Gebäts, und entzünde eine wahre Andacht
n sich, damit, daß er die Gnade GOttes ge-
brauche, [Dann das Hertz eines andächtigen
und gottesfürchtigen Menschen ist ein Altar
mit Rauchwerck.] und sende immer heilige Auf-
steigungen und Seufftzer auf zu GOtt; wel-
ches ein süsser Geruch vor GOtt ist. Ein sol-
cher erlanget den göttlichen Seegen und Schutz.

Zart-Gewissen: Aber wie soll ein Mensch beten? In einer Form, oder ohne Form und Vorschrifft? mit Worten oder im Stillschweigen?

Geistlich-Gesinnet: Damit ihr desto
besser in diesem Stück vergnügt werdet, so ist
zu betrachten, daß das Gebät der Seelen eine Un-
terredung oder Zusammen-Sprach mit GOtt
ist: Da wir nun sehen, daß GOtt alles weiß,
und die geheime Gedancken unserer Hertzen er-
kennet, so ists eine gleichgültige Sache im Pri-

vat-

vat-Gebät, ob wir Worte gebrauchen ode
nicht: Dann die Seele spricht und redet mi
GOtt, so wohl im Stillschweigen als in Wor
ten; ja vielmehr besser in der Stille, dieweil sol
ches, das Stillschweigen nehmlich, die Aufmerck
samkeit besser bewahret, und die umher schweif
fende Gedancken abhält: Da hingegen, wan
die Seele beym mündlichen Gebät beschäfftige
ist, so ists offt nicht viel besser als Lippen-Dienst
Wie GOtt vormahlen geklaget: **Diß Volc
ehret mich mit den Lippen: Aber ih
Hertz ist ferne von Mir.**

Es ist aber das gemüthliche oder stille Gebä
eine Gabe, die nicht alle Menschen haben. Ei
nige haben nicht eine solche Sammlung de
Geistes, und Zusammenfassung des Gemüths al
so zu beten: Und es ist sehr dienlich, daß solch
sich der Worte bedienen. Ob sie aber Formen
in Worten gebrauchen oder nicht, im **Privat-
Gebät**, das hat nicht viel zu sagen; als nu
dieses ist zu beobachten, daß diejenige, die sic
des Gebets ohne Form bedienen, sich aller un
bescheidenen Außdrücke, vergeblichen Wiederho
lungen oder allzuvielen Worten enthalten, als
welches der göttlichen Majestät nicht angenehm
seyn kan, indem er unsere Noth und Bedürffnis
weiß, ehe wirs Ihm vortragen: Und er begehret
nur eine demüthige inbrünstige Zukehr unsre
Hertzen zu Ihm um dasjenige, was wir von
nöthen haben. Ohne dieses werden alle schön
Worte, alle rednerische Außdrücke, die außerle
senste Schluß-Worte und dergleichen, nichts
als

als ein thönend Ertz und klingende Schelle in GOttes Ohren seyn. Und darum war der Rath Salomons sehr gut, Pred. 4,17. **Bewahre deinen Fuß, wann du zum Hause GOttes gehest, und komme, daß du hörest, das ist besser, dann der Narren Opffer.** Damit will er sagen, daß die Menge der Worte im Gebät nur ein Opffer der Narren sey. Und ein Grösserer dann Salomon saget: **Wann ihr bätet, solt ihr nicht viel plappern wie die Heyden: Dann sie meynen, sie werden erhöret, wann sie viel Worte machen. Darum solt ihr euch ihnen nicht gleichen: Euer Vater weiß, was ihr bedürffet, ehe denn ihr Ihn bittet.** Matth. 6,7.8. Und derowegen ist die Vorschrifft des Gebäts, welche Christus den Seinen gegeben hat, sehr kurtz, und bestehet kaum auß hundert Worten. Alle andere Theile des Gebäts als, Anbetung, Danckſagung, Bitte, Vorbitte, Aufopfferung, ꝛc. sind in solchem Gebät eingeschlossen und verfasst. Ohne Zweifel hat er diß zu einem Muster aller andern vorgeschrieben: Damit alle, die zu GOtt ruffen, es mit Ehrerbietung und gottseeliger Bescheidenheit thun und nur wenig Worte gebrauchen, die da trifftig, dringend, zusammen gefasst und dieser Majestät gemäß seyn, deren wir uns annähern.

Zart-Gewissen: Ihr habt mich sehr vergnügt in dieser Sache, als welche mir offt im Gemüth angelegen war, und mich in einer zu

grossen Ferne von GOtt abhielt: Indem ich nicht wuste, wie ich Ihm gefällig beten solte: Nun aber bin ich überzeugt, daß GOtt vornehmlich das Hertz erfordert: Dann es klar ist, daß derjenige, der ein Geist und der Reineste aller Geister ist, soll im Geist und in der Wahrheit angebetet werden; welches doch nicht geschehen mag, so das Hertz nicht bey den Lippen ist. Und wann dieses geschicht, so wird wenig Unterscheid seyn, obs mit geformten Worten geschiehet oder nicht: Die Inbrunst und Aufmerckſamkeit des Gemüths, die gute Ordnung der Neigungen, und die Billigkeit unsers Bittens sind das vornehmste Stück, welches die große Majestät des Himmels ansiehet.

Wahrheit-Sucher: Wie glücklich bin ich, daß ich in diese gute Gesellschafft gekommen bin? Ich habe lang nach der Natur und Schuldigkeit der Christlichen Pflichten gesuchet und geforschet, und insonderheit des Gebäts, als welches sehr manche gutmeynende Seelen bekümmert macht: Aber ich habe noch niemahlen solches Vergnügen und Trost gefunden, als in diesem euren **Discours.**

Der Welt-Müde: Ich stimme dem bey, was gesagt ist vom Gebät: Dann ich finde so viele Mängel in dem besten meiner Andacht, daß ich offt nicht das Hertz habe, mich in wörtlichem Gebät herauß zulassen: Dann so ich diß thäte, so würde mich mein Hertz hernach anklagen, daß ich nicht ehrerbietig genug gegen GOtt gewesen, indem mitten unter meinen auch beweglichen

lichen Worten oder andächtigen Außdrücken meine Gedancken anders wohin gezogen worden; und indem meine Zunge aufs lieblichste zu GOtt redete, mein Hertz auf des Teufels Jagd war, und mir tausend eitele, närrische Gedancken einstreuete: Und das selbst mitten unter den ernstlichste, feurigsten und besten Worten, die ich gebrauchte: Wie es andern darin gehet, oder welche Förderung sie finden, weiß ich nicht: Aber mich betreffend, so lang als ich Fleisch und Blut an mir habe, darff ich mich nicht rühmen, daß ich frey seyn möchte von Zerstreuungen, Entfremdung des Gemüths, Kälte, Mangel der Andacht und argen Eingebungen, selbst mitten in den stillesten Augenblicken und außerlesenen Zeiten; Und wann ich mein Gemüth am ernstlichsten auf solche Gebäts-Pflicht wende: Vielweniger kann ich hoffen frey von diesen Beschwernissen zu seyn, wann ich meiner Zunge den Lauff lasse, und meinen Lippen eine Menge Worte daher zu schwätzen erlaube: Alsdann finde ich, gehets mir, wie von manchen Musicanten gesagt wird, daß sie ihrer Thonen also gewohnet sind, daß ihre Hände die gewöhnliche Dinge herspielen können auf den **Instrumenten**, ohne daß sie einst dran dencken. Nicht daß ich hierdurch das stimmliche Gebät verachte: Dann vor manchen ist es ohne Zweifel sehr dienlich, und in öffentlichen Gottesdiensten fast nöthig; Allwo viel Volck zusammen komt, sich in **einer Bitte**, Vorbitte, Danckſagung ꝛc. zuvereinigen: Als welches nicht wohl ohne Form kan vollbracht werden;

als das einige Mittel, wodurch wir unsere Begriffe und Gedancken andern bekant machen können, und also einander zu verstehen geben, was wir bitten. Kurtz; Meine Meynung ist, daß es gegen Gott fast Eines sey, wir gebrauchen mündliche Worte im Gebät oder nicht: Aber daß um der menschlichen Nothwendigkeiten es gut sey, im öffentlichen mit Worten zu beten: Eine brünstige Aufmerckſamkeit des Gemüths aber ist öffentlich und ins besonder nothwendig, und das einige wesentliche Mittel, unser Gebät vor der Göttlichen Majestät angenehm zu machen.

Hierauf hörete ich in meinem Traum, daß die wilden Thiere (bey ihrem Durchmarsch durch die Wüstenen) fürchterliche Stimmen außstiessen, welche Etliche der Reisenden in nicht geringe Unruhe und Bestürtzung brachte: Die Andern aber, die mehr Muth hatten, sprachen ihnen ein Hertz ein. Endlich kamen sie hinauß vor diese Wildnis, und kamen ins Gesicht der Stadt Eitelkeit; Allwo der Getreue ehemahl um seines Zeugnisses der Wahrheit willen zum Tode gebracht worden.

Die Stadt nun war sehr prächtig gebauet vor den äussern Augen, mit Tempeln und andern öffentlichen Gebäuden; ihre hohe Thürne, die mit Gold und andern kostbahren Außzierungen geschmücket waren, gaben einen glänzenden Schein in der Sonnen von sich. Auch war die Stadt außnehmend groß und volckreich: Also, daß allda ein beständiges Geräusche von ferne gehöret wurde, gleich dem Brausen des Meers,

von

von der Menge des Volcks darin und ihren Wagen und Pferden, die immerdar auf und nieder renneten: All dieses machte, daß **Leichtbeweglich** meynte, diß sey die Stadt, wornach sie alle reiseten,; Und er war mit der **Parade** und dem schönen Schein, den die Stadt machte, so eingenommen, daß er sich kaum enthalten konte, von den übrigen Reise-Gefährten vorauß dahin zu lauffen; Welches da es **geistlich-Gesinnet** merckte, sprach er: Jüngling! werde nicht irre an diesem Ort, es ist nicht die himmlische Stadt, als du dir einbildest; sondern ein blosses Scheinbild; es ist **Babylon**, die Stadt der **Verwirrung** und **Eitelkeit**: Unser Weg gehet dadurch hin: Doch dürffen wir allda unsere Ruhe nicht suchen; Eine kleine Weile, als in einer Herberge, können wir da seyn: Aber ja nicht gedencken, uns vor immer da fest zusetzen. **Leichtbeweglich** sagte hierauf: Mein Herr! ich dachte auß der Beschreibung, so mir von dem himmlischen **Jerusalem** gegeben worden, daß dieses würcklich der Ort selbst sey: Aber nun habt ihr mich des Gegentheils berichtet. Also gingen die Pilger in die Stadt hinein. Es begegnete ihnen aber sehr viel Schimpff und Schmach auf dem Wege, auß Ursache, **weilen sie gantz anderst gekleidet waren, und hatten das Zeichen des Thiers nicht auf ihren Stirnen, oder an ihrer rechten Hand; wie alle Einwohner der Stadt hatten.** Derohalben die Jungen schryen und lärmeten ihnen nach, und brachten das Pöbel-

Volck gegen sie zusammen. Auch selbst einige ehrbahre Leute warffen Koth auf sie, als sie bey ihren Thüren hergingen; spotteten und verachteten sie, ja redeten schmähliche Dinge, und allerley übels von ihnen: Und gar wenige waren in dem gantzen Ort, die einiges Mitleyden mit ihnen hatten, oder ihnen die allgemeine Freundschafft bewiesen. Allein dieses machte sie im geringsten nicht muthloß; außgenommen den Jüngling, mit dem der **geistlich-Gesinnte** darob gesprochen hatte. Sein Name war **Leichtzubewegend** oder **Beweglich**: Dieser war gewiß gantz niedergeschlagen durch das liebloſe und unfreundliche Wesen und Betragen der Stadt-Leute gegen seine Reise-Gefährten; Und da er von einem höfflichen Manne ernstlich eingeladen wurde, die närrische, hirnsüchtige Narren-Gesellschafft [so nante er die Pilgrim,] zu verlassen, und daß er zu ihme kommen, und da wohnen solte; Er solte alles zu seinem Vergnügen finden: So willigte er bald ein, verließ seine Gefährten, und folgete diesem Mann; der ihn so fort in eine Herberge auf dem Marckt-Platz führete, und noch mehrere seiner eitelen **Cameraden** herbey ruffen ließ, und fingen an lustig und frölich zu seyn. Also tranck er denen Pilgrimen **Verwirrung** zu, die nach der himmlischen Stadt gingen: **Leichtbeweglich** aber kam hier viel zukurtz: Dann da er sich voll Weins getruncke, starb er plötzlich dieselbe Nacht.

Währender Zeit gingen die Pilgrim durch die Straſſen der Stadt, und wurden überall

von

von dem rauhen Volcke molestirt; Und die jenige, die nach ihrem Alter und Amt mehr Witz und Menschlichkeit hätten haben sollen, hatten doch kein Mitleyden mit ihnen: So gingen sie fort, und kamen zu dem Ort, die **Wechsel-Banck** genannt, allwo die Kauff-Leute gewöhnlich zusammen kommen und handeln: Allda nun waren Menschen von allen Nationen, Stämen und Sprachen, Jeder in seinem eigenen Geschäfte begriffen: Da aber die Pilger unter sie kamen, so verliessen sie all zugleich ihre Geschäffte und Händel, und gaffeten auf diese Fremde, und sagten unter einander: **Was sind dieses vor Lands-Leute, welche in so fremder Kleidung daher kommen, die so unterschieden ist von allen andern, die sonst irgendwo hieher kommen?** Dann ihre Kleidung war nicht nach der neuen Mode, sondern bloß nach der Nothdurfft. Ich sahe hierauf, daß **Eifrig-Gesinnet** einer von den Pilgrim auftrat, und sagte: Männer und Brüder! die ihr auch Fleisch und Blut habet gleich wie Wir, was sehet ihr auf uns, als ob euch etwas begegnet wäre, das ihr zuvor nie gesehen oder gehöret hättet? Habt ihr vergessen der Tage, darin der **Christ** und **Getreue** durch eure Stadt reiseten, von welchen der letztere um seines Zeugnüsses willen vor die Wahrheit verbrannt worden: Der Andere aber, ob er schon auch eingekärckert gewesen, ist er doch durch die mächtige Krafft und Vorsehung GOttes eurer Raserey und Boßheit entflohen: Habt ihr diese Dinge bereits vergessen? oder sind eu-

re Geschicht-Bücher stillschweigend von solchen Dingen? Wir sind eben in demselben Wege und Grunde wie sie, und gehen in dieselbe Landschafft, wo sie hingegangen. Derowegen wundert euch nicht ob unserer ungewöhnlichen Tracht: Dann es ist nöthig, daß alle, die gen Zion wandern, sollen gekleidet seyn nach der Weise derselben Stadt. Damit also ihr Eingang darein richtig und unsträfflich werde. Diß ist die Ursache, daß wir uns nicht tragen nach der Weise und Mode dieser Stadt oder der Welt: Dann **Wir haben hier keine bleibende Städte; sondern suchen eine Stadt, deren Baumeister und Schöpffer GOtt ist.**

Nachdem **Eifrig-Gesinnt** seine Rede geendiget, so verliessen etliche Kauff-Leute ihre Geschäffte, und vereinigten sich mit den Pilgrimen: Andere spotteten und verachteten sie. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füssen, und gingen von dannen; und erstgemeldte Kauff-Leute gingen mit ihnen fort: Und das Volck lieff ihnen nach auß der Stadt, und schrien und belleten ihnen nach. Aber sie waren eingedenck des Wortes Christi: (**Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes.**) und kehrten sich nicht an diß närrische Geschrey; Sondern hielten ihren Weg auf des Königs Strassen, und wandten sich weder zur Rechten noch zur Lincken; Sondern gingen gerade fort in dem Wege des HErrn, biß sie zu dem Hügel **Leichte Ruhe** kamen: Allda horchten die

Kauff-

Kauff-Leute auf die Worte des **Demas**, und liessen sich bereden hinunter in die Silber-Grube zugehen, vergängliche Schätze zugraben.

Aber die übrige Pilgrim wolten sich nicht seitwerts vom Weg abwenden, schändlichem Gewinn nachzugehen: Doch waren sie nicht ferne gegangen, so wandte sich Einer, **der Welt-Müde** um, gegen die Silber-Mine. Und als **geistlich-Gesinnt** dieses erblickte, ergriff er ihn bey dem Arm, eben als er sich umdrähete, und hielt ihn, sagend: Bruder! Hier eben **vor uns ist ein Gesicht, welches euch zeigen wird, welche Gefahr es sey, an diesen Ort zurück zu schauen.** Und zeigte ihm die Saltz-Säule von **Lots Weib**, die hart am Wege vor ihnen stund: Da ward **der Welt-Müde** bewegt ihm zu dancken vor seine Ermahnung und Beystand, und bekannte, daß er sey versucht worden mit den Gedancken der Geitz-Begierde; Und diß habe ihn gereitzet zurück gegen der Silber-Mine zu sehen, und er sey froh, daß er so bey Zeiten so wohl vor seinem Verbrechen als dessen Straffe gewarnet worden durch Anweisung des Exempels von **Loths Weib**, welche wegen ihres Umsehens gen Sodom zur Saltz-Säule worden.

Weiter sahe ich im Traum, daß die Pilger wandelten, biß sie zu dem Strohm oder **Rivier** GOttes kamen, und ihr Weg ging an der **Rivier** hin: Allwo Bäume voll allerley angenehmer Früchten stunden; welche die Pilgrim vortrefflich erquickten. Sie truncken auch des

Wassers auß der **Rivier**; dessen Tugend-Kraft das Hertz mehr erfreuete denn Wein. Und schöne angenehme grüne Weyden lagen an der Seiten der **Rivier**: da legten sie sich zuweilen nieder um zu ruhen, und stunden wieder auf ihre Reise fortzusetzen.

Endlich kamen sie an den Platz, allwo man zum Schlosse **Zweifelmüthig** gehet; welches in den Tagen der **Pilgrimschafft** der Christin geschleiffet worden. Und so gingen sie bey dem (gefährlichsten) Steg vorbey, (darüber der **Christ** und **Hoffende** gegangen, und von dem Riesen **Verzweifelung** gefangen genommen waren.) und hielten die richtige Strasse immerfort, biß sie zu den **lieblichen Bergen** kamen: Allda erquickten sie sich wiederum in den Gärten und Weinbergen, und assen freymüthig von den allda wachsenden Früchten. Und als sie nun auf diese liebliche Berge hinauf stiegen, kamen sie zuletzt zu einem Berg, der höher war dann alle andere Berge, und über alle Hügel erhaben, und war genannt der **Berg des Hauses des HErrn**. Die Hirten nun weydeten ihre Heerden überall auf diesem Berge; und da waren Leute von allen Nationen, Stämmen und Sprachen, die gingen auf und ab auf diesem Berge, und redeten zuweilen mit den Hirten, zuweilen unter einander.

Als nun die Pilgrim auf der grossen Königs-Strasse hingingen, so stunden einige Hirten nahe am Wege, die ihre Heerden in acht nahmen, und diese fragten die Pilgrim, woher sie kämen, und wo sie hin wolten?

Geist-

Geistlich-Gesinnt: Wir kommen von
em Thal des Verderbens, und gehen
ach der himmlischen Stadt.

Hirten: Ihr seyd uns willkommen, die ihr
fern in eurer Reise gekommen: Dann nun
yd ihr auf dem Gipffel der lieblichen Bergen,
nd hier sind Menschen von allen Nationen,
Völckern und Sprachen, welche auch euren
Weg gehen. Bleibet nur eine Weile hier, und
enieſſet der Lufft dieſer lieblichen Bergen; Wie
uch der Früchten, die auf dieſem heiligen Lan-
e wachſen, welche ſehr dienlich ſind, die Pil-
rim nach ihrer beſchweerlichen Reiſe zu ſtärcken
nd zu erquicken. Auch haben wir Schaaf-Hir-
en Artzney-Mittel vor die Kranckheiten, welche
ie Pilger auf ihrer ſauren Reiſe befallen: Und
oir geben ihnen umſonſt von allen Dingen, die
oir haben: Den Krancken geben wir guten
Rath und Artzeneyen, öffnen die Augen der
Blinden und der Tauben Ohren, löſen die Zun-
ge der Stummen, und verurſachen, daß ſie
GOttes Lob und Preiß außbreiten. Wir ſind
darum hieher geſetzt, und unſere Gezelte ſtehen
offen Allen, die da kommen. Die Fremden
herbergen wir, wie auch die Wittwen und
Wäyſen, die Reiche und Arme, die Schwache
und Starcke, die Junge und Alte; Alle auf des
Königs Koſten, welcher einen Tiſch bereitet hat
vor Alle, die da zu ſolchem kommen wol-
len. Er hat uns zu ſeinen Haußhaltern gemacht,
um einem Jeden zuzutheilen, was ihm nöthig iſt.

Wir haben Milch vor Kindlein, und ſtarcke

Speiſe

Speise vor Alte. Unsere Thore sind weder Tag noch Nacht zugeschlossen; Auch lassen wir nicht ab außzuruffen: **Wolan! Alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her kauffet und esset; kommet her, und kauffet ohne Geld und umsonst, beyde Wein und Milch.** Jes. 55, 1. **Dann der HErr hat ein Mahl zugerichtet von Fett und reinem Wein: Und er ladet alle Menschen ein zu seiner Taffel.**

Hierauf brachten sie die Hirten in ihre Gezelte, und setzten ihnen solche liebliche Speisen vor, dergleichen sie auf ihrer gantzen Reise nicht genossen; so assen und truncken sie freymüthig, und wurden mächtiglich erquicket.

Hernach luden sie die Hirten wieder ein zu einem Spatzier-Gang, um der Lufft zu geniessen: das thaten sie, und befanden, daß sie die gesundeste, reineste und angenehmste Lufft war, so nur zu finden: Dann sie war durchdrungen mit dem Geruch von **Limonien, Pomerantzen, Citronen** und allerley Arten Gewürtz-Bäumen, welche auf diesem Berge häuffig wachsen: So daß mit dieser außerkohrnen Nahrung und Speise, und mit der so süssen Lufft, ihre Stärcke verneuert ward gleich eines Adlers. Dann sie waren allhier bey den Hirten etliche Tage geblieben, welche ihnen große und gütliche Herbergsamkeit bewiesen: Dann sie hatten alle Ding in gemein unter sich: Und darum gingen die Pilger freymüthig hin und her von einem Gezelt

t zum andern, und waren überall wohl em-
ngen. Dann dieses ist **Immanuels Land,**
r **heilige Berg, das Königreich des**
iedens: „ Allwo sie ihre Schwerdter zu
Pflugschaaren und ihre Spiesse zu Sicheln
gemacht, und ein Jeder friedlich unter seinem
Weinstock und Feigenbaum sitzet, und keines
das Andere verletzet; sondern alle zusammen
n Einigkeit, Liebe und Friede wohnen.

Die Hirten zeigten ihnen auch viel wunder-
lle Dinge auf dem Berge; Nehmlich den Hü-
l **Irrthum**, und den Hügel **Vorsichtig-**
it oder Warnung: Und als die Zeit kam, daß
e Pilger ihre Reise fortzusetzen begehrten, so
achten sie die Hirten zu ihrem **Aufseher,**
elchen der König über sie gesetzt hatte; Einer
uß ihren Brüdern, und auch ein Hirte der
Schaafe, zu diesem brachten sie die Pilger.

Und als sie vor ihn kamen, segnete er sie, und
rach: **Friede sey mit euch!** Und als ihm die
irten sagten, wer sie wären, und wie weit her
e gereiset hätten, und wohin sie gehen wolten,
salbete er sie mit einer edlen und vortreffli-
en **Salbung**, welche sie ungemein auf ihrer
brigen Reise stärcken würde. Da beugeten die
Pilger ihre Häupter biß zur Erden, und nah-
nen Abschied von diesem Ehrwürdigen Alten,
nd danckten ihm vor die Freundlichkeit, so er
hnen erzeigt hatte.

Hierauf gingen die Hirten mit ihnen, und
eigten ihnen die Thür an der Seite des Hü-
gels, welches ein Bey- und Neben-Weg zur

Hölle

Hölle war. Auch gaben sie ihnen ihr Fer
Glaß, die himmlische Stadt zuerblicken: U
da die Pilgrim einen Blick davon erlangten,
wurden sie entzückt über dem Gesichte solch
herrlichen Dinge, und hatten Verlangen all
zu seyn: Und baten also die Hirten, daß sie
fortgehen liessen, so auch geschahe. Nur gab
ihnen die Hirten eine Beschreibung von dem
brigen Wege, und befahlen ihnen sich ja wo
zu hüten, daß sie nicht auf dem bezauberte
Grunde schlieffen, durch welchen sie allerding
noch gehen müsten, ehe sie zu der himlische
Stadt kommen könten: Und es ligt derselbe b
zauberte Grund disseits der **Region**, genann
Beulah, oder, **meine Lust an ihr**.

So sahe ich dann ferner im Traum, daß d
Pilger, nachdem sie von den Hirten Abschie
genomen hatten, von dem Berge hernieder ka
men in eine Ebene, die ein großes Thal in sic
begrieff, genannt das Thal der **eitlen Einbil
dungen**; Und als sie durch dieses Thal gingen
sahen sie eine Gesellschafft Menschen vor ihnen
Und als sie solchen näher kamen, so höreten si
dieselbe sehr eyfrig mit einander reden, als ob
von einer wichtigen Materie wäre. Und als si
völlig zu ihnen kamen, merckten sie, daß dies
Männer von dem König der Landschafft rede
ten, und disputirten sehr hitzig und mit großem
Eyfer. Der Eine wolte haben, der König se
seiner Meynung; Der Andere, er habe den rech
ten Begriff von dem königlichen Willen, Sinn
und Wohlgefallen: Und ein jeglicher brachte

zu

zur Bestättigung seiner Meynung einige Artikel oder Schlüsse auß des Königs Statuten (Verordnungs) Buch *herbey: Also daß ein grosser Tumult und Geschrey unter ihnen war, so sehr, daß sie einander bey den Köpffen kriegen wolten: In dem ein Jeder sich selbst (und seine Meynung) vor richtig und die Andre vor irrig hielte.

Also stritten sie, biß daß geistlich Gesint zu ihnen redete, und sprach: Mein! Ihr gute Leute! Was bedeutet alle diß Geschrey? Worauf sie von ihrem lauten Geruff abliessen, und aufmerckten was er ihnen sagen wolte; der dann also fortfuhr: Ich höre, daß ihr sehr hefftig und ernstlich im Streit stehet, wegen des Königs Willen und Wohlgefallen; der eine sagt, er wisse es am besten; und der andere, ihm sey es am besten bekant. Diß bringt mir die Worte Christi ins Gemüthe, da er sagt Mat. 24. 23, 27. **So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe! hie ist Christus oder da, so solt ihrs nicht glauben. Dann es werden falsche Christi, und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe! ich habs euch zuvor gesaget. Darum wann sie zu euch sagen werden: Siehe! Er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus. Siehe! Er ist in der Kammer, so glaubets nicht. Dann gleich wie der Blitz aufgehet vom** Auf-

* Die heilige Schrifft.

Aufgang, und scheinet biß zum Nieder-
gang: Also wird auch seyn die Zukunft
des Menschen Sohns. Darum habe ich
Ursache zu urtheilen, daß ihr alle Betrüger und
falsche Propheten seyd: Dann ihr beweiset ei-
gentlich das Kenn-Zeichen an euch, welches un-
ser HErr von solchen gegeben.

Dann da der eine behauptet und rühmet, e
wisse des Königes Sinn; und der andere, e
sey der beste Ausleger seines Willens: So seyd
ihr alle ausser dem Wege der Wahrheit; keine
hat des Königs Sinn inne: **Christus ist nicht**
in (unter) **euch.**

Die Hirten sinds, die seine geheime Räth
sind, welche die Geheimnisse seines Reichs wis-
sen: So gehet derhalben hin, und weydet mit
denen Heerden, und besuchet die Orte, allwo sie
des Mittags ruhen; Allda werdet ihr Erkänt-
niß lernen, und eure Füsse bewahren, daß sie
nicht in Irrthum sich stossen. Und nachdem er
diese Worte geredet, so wandte er sich von ihnen
mit seinen Gefährten, und gingen ihren Weg
fort über die Ebene.

Sie waren nicht weit gegangen, so kam ein
Mann auf sie zugeschritten auß einer Höle an
der Seite der Straße: welche genannt wird die
Höle der **natürlichen Speculation**, und
der Mann hieß **menschliche Vernunfft.** Er
fragte sie, woher und wohin sie gedächten.

Geistlich-Gesinnter antwortete ihm: von
dem Thal des Verderbens kommen wir. und
gehen nach dem himlischen **Jerusalem**, und
werden

werden froh seyn, wann du uns Gesellschafft leisten willt.

Menschliche Vernunfft: Ich will euch selbst dahin, und wolte gern mit guter Gesellschafft reisen: Aber ich halte dafür, ihr wollet denselben Weg gehen, den euch jene Hirten angewiesen haben, die doch Platt nichts davon wissen und verstehen: Sie thuns nur um ihres Unterhalts willen, daß sie den Fremden und Reisenden allerhand ungemeine Dinge und Historien vorsagen, und bereden sie, daß sie Knechte des Königs seyen, und daß es ihr Amt sey, die Pilger zu herbergen, und ihnen den Weg zubeschreiben.

Sie geben auch vor, wie sie könten durch ein Fern-Glaß die Reisende einen blick in das himlische Jerusalem thun lassen; und auch ihnen eine von den Oeffnungen der Höllen zeigen: Da sie doch nur ein Pack Taschen-Spieler und religieuse (heilige) Betrüger sind; und singen den leicht-glaubigen und Unachtsamen Reisenden allerhand Erfindungen und hochtrabende Geschichte von Himmel und Hölle vor, und gebrauchen Bezauberungen, sie in ihren Wegen dahin zu verführen; machen ihnen einen Dunst vor die Augen; indem sie vorgeben, ihnen einen Blick der Herrlichkeit solches Orts zu zeigen.

Dann das Glaß, durch welches ihr gesehen, ist ein betrügliches Glaß, das euch die Sachen nicht Richtig vorstellet; wie ich euch solches weitläufftig beweisen kan, so ihr mich nur anhören wollet; ja, ich kan ohne Hülffe eines Fern-Gla-

ses euch vor euren Augen die Gelegenheit und Schönheit der **himlischen Stadt** darthun, und euch die nächste gerade Strasse dahin aufs allerbeste anweisen.

Geistlicher Mensch: Du bist selbsten **stock-blind**, und darfst vorgeben uns den Weg anzuweisen zu einem Orte, den du nicht kennest, und niemahls gesehen hast? Gehe und packe dich wieder in deine Höle, und gehe nicht mehr herauß, arme unschuldige Pilger zuverführen: Dann wir wollen deinen schmeichelhafften **Discours** nicht anhören; sondern unsern Weg fort gehen, den uns die Hirten angewiesen haben.

Zart-Gewissen: Ey lieber! lasset doch hören, was der Mann vor sich selbst zusagen hat: Dann es scheinet ein scharff-sinniger Mensch und kein Narr zu seyn: Darum wolte ich seine Gründe gern hören.

Geistlich-gesinnter: Euer Vorwitz ist gefährlich, und kan euch theuer zustehen kommen. Derowegen, bitte ich, wendet eure Ohren ab von der Eitelkeit und Verführung; die ihr biß hieher wohlgelauffen, stehet nun nicht stille, da ihr so nahe am Ende eurer Reise seyd.

Zart-Gewissen: Ich kan mich nicht zufrieden geben, biß ich des Mannes Beweiß-Gründe gehöret: Dann es blicket was Ungemeines aus seinem Gesichte hervor, und noch mehr aus seinen Worten.

Eifferig-Gesinnter: Den Leeren gehört das Leere. * So dieser Mann eigen-

* 4 Esra. 7, 25.

sinnig

sinnig ist, daß er will stehen, und den Gesellen schwätzen hören, so laßt ihn allein zurück bleiben: Was solten wir unsere Zeit um seiner Thorheit willen verlieren? Lasset uns eylen den Lauff zulauffen, der uns verordnet ist.

Geistlich-Gesinnter: Nein, mein Bruder! Lieber lasset uns einer des andern Last tragen; und also das königliche Gesetz Christi, unsers Königs, erfüllen; lasset uns Mitleiden tragen mit seiner Schwachheit; als S. Paulus in dergleichem Fall erinnert: **Lieben Brüder!** sagt er, **so ein Mensch etwa von einem Fehl übereylet würde, so helffet ihm wieder zurechte mit sanfftmüthigem Geiste, die ihr Geistlich seyd. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.** Gal. 6, 1. Und ein ander Apostel saget: **Lieben Brüder! so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehrte ihn, der soll wissen, daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seelen vom Tode geholffen, und wird bedecken die Menge der Sünden.** Jac. 5. v. 19, 20.

Da nun dieser unser Bruder mit einem eitelen Vorwitz angefochten ist, die Beweiß-Gründe der **Menschlichen Vernunfft** anzuhören, so lasst uns ein wenig warten; Und ich wills aufnehmen solchen zuwiederlegen: Als welches unserm Bruder mehr Nutzen bringen soll, als wañ er ihn nicht hätte reden hören: Und wandte

sich hiemit zu **Menschlicher Vernunfft**, und sagte: Wolan dann! Laß uns hören, was du einwenden kanst gegen den Weg, den wir gehen?

Darauf machte **Menschliche Vernunfft** ein **Gravitätisch** und ernsthafft Gesicht, und sprach, wie folget: „Meine Herren! Es ist nicht „mannhafft, wann man gleich in Eyfer gehet, und „einen Fremden übel ansiehet, ehe man eine ge„rechte Ursache dazu hat; Insonderheit, so man „seinen Stand nicht kennet, oder nicht einsehen „mag. Ich bin von einem recht Edlen durch„läuchtigen Geschlechte, von meines Vaters Sei„te her, welches so alt als die Welt ist. Der „**Verstand** ist mein Vater: welcher ein Fürst „und Höffling ist von naher Verwandschafft mit „der königlichen **Familie** im Himmel: Darum, „wann ihr Edelmüthig seyd, so hoffe ich, ihr „werdet mich mit dem **Respect** tractiren, welcher „meiner Geburt und Herkunfft gehöret, und mir „nicht mit einer so schmählichen und spöttischen „Art begegnen.

Geistlich-Gesinnter: O ja! verzeihet mir: Ich kenne euren Vater gar wol, und halte seine edle Geburt und durchläuchtige Eigenschafft in Ehren: Aber erlaubet mir, daß ich euch sage: Eure Mutter ist nur von geringem und schlechtem Herkommen, und eine berühmte Hure: Darum ihrs uns nicht verdencken könnet, daß wir euch nur für einen **Bastart** halten; oder aufs beste für einen sehr ausgearteten Sohn, einen vermischten Saamen; welcher mehr von

den

den Lastern der Mutter als von des Vaters Tugenden an sich hat; als welcher allerdings sich übersehen hat, da er sich durch ein so schlechtes Stück, als sie war, hat bethören lassen. Ihr Name war **Sinnlichkeit** oder Empfindung, die Tochter des **Thierischen Lebens**; der ein alter aberwitziger Tropff war, und nichts bessers konte als Essen, Trincken, und Schlaffen: Sein Geburts-Ort war nicht besser als ein Mist-Hauffen. Dieses war euer trefflicher Groß-Vater, mütterlicher Seits; welcher eure Mutter jedem, der sich nur mit ihr gemein machen wolte, hingab, als sie noch jung war. Und unter andern, der Printz, euer Vater, machte sich auch einmal mit ihr bekant und gemein, und zeugete euch: So daß ihr euch eben nicht zurühmen habet von eurer hohen Herkunfft; sondern euch vielmehr der Schwachheit eures Vaters zuschamen habt, daß er eine Thorheit mit einer solchen Ehebrecherin, wie eure Mutter war, begangen. Ueber das, was hiffts euch, daß ihr sein Sohn seyd, so ihr seine Fürstliche Tugenden nicht an euch habt? ja er selbst hat diese Tugenden verlohren, nachdem er sich mit eurer Mutter befleckt hatte: Dann zuvor war er scharffsichtig wie ein Adler, und nun sind seine Augen blöde: Und hierin artet ihr ihm nach: Dann ihr seyd **gar blind**. Er war würcksam und aufrichtig: Nun ist er stumpff und unzuverlässig: Und hierin seyd ihr ihm auch gleich: Dann ihr seyd so schwer und langsam in allem eurem Thun, und so ungewiß und wanckend als ein Wetter-Hahn. Und so

in andern Unarten mehr; so es mir nicht zuverdrüßlich fiele zu sagen.

Eyfrig-Gesinnter: O ja! es ist der Mühe nicht werth, daß man die Zeit mit diesem Betrüger verderbe: Indem wir fortzueylen haben.

Der Welt-Müde: Nein gewißlich, Bruder!

Eiferig-Gesinnter: Es ists auch nicht werth: Und wann ihrs nur halb so satt hättet, als ichs habe, ihr würdet euch nicht so lange mit dieses Gesellen Geschlecht-Register aufhalten, und mit der Vergleichung zwischen ihm und seinem Vatter. Ich verlange nach dem Ende dieser Reise: Komt, lasst uns forteylen!

Geistlich-Gesinnter: Habt Gedult, meine Brüder! Indem ich und dieser Mensch noch weiter zu reden haben in diesem Stück; und das um **Zart-Gewissens** willen; als welcher von seinen ersten Worten, wie es scheinet, einen Splitter gefangen hat, und hat eine juckende Begierde zu hören, was er sagen mag: Vielleicht hegete und behielte er eine noch bessere Meynung von dem Menschen, wann wir nicht einmahl mit ihm reden wolten; Er könte dencken, wir scheueten und fürchteten uns mit ihm was zu wagen und außzuhalten über seinen Beweißthümern. Und so möchte er schlieffen, die Wahrheit sey auf jenes seiner Seiten. Darum habet eine kleine Weile Gedult um seinet willen: Und ich zweifle nicht, ich werde diesen [stoltzen] Mann seines Irrthums überweisen, und ihn wenigst zum Stillschweigen bringen:

Wann

Wann er nicht seine übel-gegründete Meynungen wiederruffet zur Ehre GOttes und unser Aller Erbauung: Insonderheit unsers armen wanckenden **Zart-Gewissens**. Sie liessen sich also Alle gefallen zu warten, und den **Discurs** außzuhören. Und **Geistlich-Gesinnt** sagte dem **Menschlichen Verstand**, Er soll alles Andere fahren lassen wegen seines Herkommens, und alsobald zum Zweck gehen dessen, wovon die Rede sey, und es fein kurtz machen.

Menschlicher Verstand: Wohlan dann! ich sage euch in kurtzem, ihr seyd auß dem Wege, und wann ihr meiner Anleitung folgen wolt, so will ich euch eine viel nähere und gewissere Strasse zeigen zum himlischen Vaterland: Ich glaube und weiß, daß ein GOtt ist, so wohl als ihr, und diene ihm Tag und Nacht: Aber diesen Glauben und diesen Dienst halte und thue ich nicht, weil oder da es andere Leute so thun und gut heissen: Mein Glaube hangt nicht an Menschen, und mein GOttes Dienst ist nicht auf Menschen-Satzungen gegründet, wie ihr thut; sondern ich lege einen gewissen Grund meines Glaubens: Dann ich beschaue und betrachte das wunderbare und herrliche Gebäu dieser Welt, und durch regelmässige Schlüsse finde ich die Fußstapffen der ewigen Gottheit. Dann da ich an der Kette der untern und niedern Dinge herauf klimme, ergreiffe ich endlich das alleroberste Glied (Glaich), erblicke klärlich die erste und höchste Ursache, Grund und Quelle aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge:

Also, da die gemeine und leibliche Vorwürffe auch die erste und unterste Glieder an dieser Kette sind, also sind auch meine Sinnen die erste und unterste Stuffen meines Glaubens; Und inzwischen durch eine Kette vernünfftiger Schlüsse vereinige ich die erste und letzte Dinge zusammen, und mache, daß meine Sinnen, Vernunfft und Glaube, Alle nach ihrer Ordnung mithelffen zu der Anbetung, die ich der ewigen Gottheit erweise. Solcher gestalt halte ich die rechte Ordnung, daß ich vorerst das Natürliche mir dazu dienen lasse, und hernach auch das Geistliche: Hingegen ihr einen gantz andern Weg gehet; Und so thun alle, welche jene blinde Leiter, die Hirten auf jenen Bergen, anhören: Dann sie lehren euch, daß ihr am verkehrten Ende anfangen sollt, und den Dienst eurer Sinnen und Vernunfft [die doch die wesentliche Eigenschafften eurer Natur sind,] gantz auf die Seite setzen, und mit einem dunckten, blinden Glauben den Lehren und Meynungen solcher Menschen glauben sollet, die da vorgeben, daß sie göttliche Eingeistungen haben: Und nicht nur das; Sondern ihr sollet auch solche Lehren glauben, welche schnur-grad gegen eure Vernunfft sind, und gegen den gemeinen Verstand und Erfahrung der gantzen Welt. Zum Exempel: Sie lehren, und ihr müsset glauben, daß Einer könne Drey seyn, und Drey nur Einer sey; gantz gegen die erste Grund-Regeln der Natur: daß Gott sey ein Mensch, und der Mensch Gott; daß eine Jungfrau einen Sohn gebähren könne, und

doch

doch eine Jungfrau bleiben; samt vielen solchen Meynungen, die nicht mit sich selbst, noch mit andern Grund-Reguln der Natur bestehen und übereinkommen können.

Zart-Gewissen: „Wann diß alles wahr „ist, was dieser Mann saget, so sind wir, so „viel ich sehe, den rechten Päbstlern gleich: Ich „habe manche weise und gelehrte Leute sagen „hören, daß das große Geheimnis derselben „Parthey sey ein blinder Glaube, [ohne Ver„nunfft und gantz wider allen Sinn und Ver„stand eine Sache zu glauben, welche sie nur im„mer ihren Anhängern vorlegen] und so wir e„ben denselben Irrthum begehen, worin sind „wir von den Papisten unterschieden? Meines „Orts bin ich gewaltig eingenommen mit die„ses Mannes Reden; Er redet recht, was zum „Zweck dienet: Und kan ich nicht sehen, was „ihm darauf möge gesaget oder eingewendet „werden.

Geistlicher Mensch: Lasset euch nicht einen jeden Wind falscher Lehre hinreissen; sondern lasset euer Hertz in der Wahrheit befestiget seyn: Seyd nicht leicht-glaubig; Sondern examinirt seine Rede wohl, so werdet ihrs alles nur als Verdrehung und Betrug befinden; wie ich es darthun werde, so ihrs nur anhören wollet.

Zum ersten, gründet er sich auf einen falschen Grund, da er fest stellet, daß unsere Vernunfft so tüchtig und gut sey, daß sie mit ihrem rechten Vorwurff sich beschäfftigen könne. Zwar, vor dem Fall war es so: Aber nun ist sie unvoll-

kommen und schwach; Damahl war sie als ei
ganzer glänzender Demant: Nun ist er i
Stücken zerbrochen: Wir haben nur noch eini
ge Ueberbleibsel oder Funcken von dem anfäng
lichen Edelstein: Wir können uns von nichts
anders, als von etlichen zerbrochenen Stücken
des Verstands mehr rühmen, welche von dem
gefährlichen Schiffbruch der menschlichen Na
tur noch übergeblieben sind, und welche noch im
mer hin und her schwimmen in einem Meer de
Ungewißheiten: Wir tappen als im finstern, und
können das kaum unterscheiden, das wir täglich
unter händen haben: Unsere Wissenschafft in na
türlichen Dingen ist tausend Irrungen unter
worffen: Unsre (Vernunffts-) Schlüsse sind
leicht und nicht zusammen hangend, und alle unsre
Gemüths-Kräffte sind verkehrt worden; Unsre
Discurse sind gemeiniglich mehr redneriſch dann
verständig: Und haben entweder einen anhan
genden Geschmack von den subtilen Spitzfin
digkeiten der Schlange oder des (thörichten)
Weibes ihrer sanfften schmeichlenden Schwätz
hafftigkeit. Diese Dinge zeigen sich gemeiniglich
an statt eines männlichen Verstandes: Da der
arge Schluß-Macher dem Welt-Weisen nach
äffet, und diese nebst dem Redner wollen als
göttlich Weise angesehen seyn; Wie dann die
ser Mann es eben so gemacht hat in seiner ar
gen und formalen Anklage der Hirten, und in
der Rechtfertigung seines eignen Weges: Dann

Andern Theils, gesetzt, wann auch sein Grund
richtig wäre, daß die Vernunfft ohnfehlbar in

ihrem

hrem Gebrauch und Uebung, in ihrem Creyß
ich befände, so sind doch seine Schlüsse und
Folgen, die er da herauß ziehet, nichts als spitz-
indige Pralereyen: Dieweil er uns bereden
will, daß die natürliche Vernunfft auch von(in)
göttlichen und übernatürlichen Dingen recht ur-
heilen könne. Es ist eben, als ob er uns über-
eugen wolte, wir könten hören mit unsern Na-
en, und sehen mit unsern Ohren. Wir möch-
en eben so leicht dieses thun, als daß wir gött-
iche und übernatürliche Dinge mit der natürli-
hen und menschlichen Vernunfft unterscheiden
önten. GOtt hat uns mit unterschiedenen
Würckungs-Kräfften begabet, welche nach den
unterschiedenen Vorwürffen, damit sie zu thun
haben, eingerichtet sind. Sinnliche Dinge ent-
decken oder beurtheilen wir mit unsern Sinnen:
vernünfftige mit unserer Vernunfft: verständli-
che mit dem Verstande: Aber geistliche und him-
lische Dinge hat Er unserm Glauben vorbehal-
ten, welcher eine Art des göttlichen und ober-
sten Sinnes ist. Unsere Vernunfft und Ver-
stand mögen zuweilen wol einen Schein und
Blick davon erhaschen: Sie können aber keinen
festen und richtigen Begriff von solchen Dingen
haben, die weit über ihren Creyß und Erreichung
sind. Man kan durch Hülffe der natürlichen
Vernunfft wissen, daß ein GOtt sey, als die
erste Ursach und der Ursprung aller Dinge: A-
ber sein Wesen, seine Eigenschafften und sein
Wille sind allerdings verborgen unter dem
Vorhang eines unzugänglichen Lichts, und kan

nicht

nicht von uns erkannt werden, als durch de
Glauben in die göttliche Offenbahrung.

Der, so ohne diß Licht wandelt, wandelt i
finstern, ob er schon zuweilen einige glimmend
Funcklein in sich verspüren mag: Und derjenig
welcher auß den groben und höltzernen Außspri
chen seiner natürlichen Vernunfft sich eine eign
Religion außschnitzet, ist nur ein subtilerer Gö
tzen-Diener, dann die, welche Holtz und Stei
anbeten; Er schmiedet einen Götzen auß sein
eignen Phantasie, und betet die Gemächte se
ner eitelen Einbildung an. Derowegen finde
man nicht, daß GOtt über etwas so eyfersüch
tig sey, als über seinen Dienst und Verehrung
Dessentwegen war er so genau und eigenthe
(wann man so sagen mag) in allen diesen pünct
lichen Anordnungen, die er den Kindern Isra
von seinem Dienst gegeben. Er hatte Mose
ein gantz genaues Muster von der Hütte de
Stiffts, allen ihren Gefässen, Dienst, Werck
Zeugen und übrigen Zugehör gegeben, 2 Mo
25, 40. Er hat die besondere Zeiten und Jah
res-Feste, die besondere Arten, Gewohnheite
und **Ceremonien** seines Dienstes vorgeschrie
ben; und daß kein Titul, selbst (oder meistens
unter der Straffe des Todes unterlassen werde
solte. Nun was hätte es (unter dem **Ceremo-**
nial- und vorbildlichen Gesetz) aller diese
Schärffe und Vorsichtigkeit bedürfft, wann de
Mensch nur nach seinem eigenen Willen einen
Gottesdienst anrichten möchte? Er dencket, wann
er eine Zahl menschlicher Vernunfft-Schlüss

sammen flicke, so könne er eine Gottheit beweisen: Und so er Ihm einige Unterwerffung der Erkäntlichkeit erzeige, so stehe alles gut mit ihm; ja gar (hält er) daß er also auf dem nächsten und richtigsten Wege zum Himmel sey: Und urtheilet mittlerweile, wir schweiffen weit herum, wo wir nicht gar den verkehrten Weg gehen, die wir unsere Religion auf keinen geringeren Grund setzen, als auf die göttliche Offenbahrung. Diß heisst er ein Wegwerffen unserer Sinnen und Vernunfft, da wir mit einem blinden und dunckten Glauben den Lehren und Meynungen gewisser Menschen glauben, die da vorgeben, sie seyen göttlich inspiriret: und nicht nur das; sondern wir gläuben auch Lehren, die schnur-gerad gegen unsere Vernunfft, den gemeinen Verstand und Erfahrung der gantzen Welt sey.

Aber, O eitler Mensch! Sage mir, wie legen wir unsere Sinnen und Vernunfft beyseite, wenn wir sie beyde in rechter Ordnung unter dem Glauben gebrauchen? Der Glaube komt ja durch das (innerliche) Gehör; welches Einer von unsern (innern) Sinnen ist. Wir hören die gute Bottschafft des Evangelii, die uns ververkündigt wird; und unsre Hertzen werden durch die Krafft desselben darunter gebeuget. Die natürliche Vernunfft lehret uns daß ein GOtt sey: Aber der Glaube lehret uns, wie wir in Ihn glauben, und wie wir Ihn anbeten sollen.

Die Sachen die wir glauben sind ja wol über unsere Sinnen und Verstand: Aber doch

nicht

nicht wieder dieselbe; ja selbst hierin sind unser
Sinnen und Verstand uns behülfflich, daß wa
wir von den Wundern lesen oder hören, welch
durch Christum und seine Apostoln geschehe
sind, sagt uns der Verstand, daß solche nich
hätten gewürckt werden können, als durch di
mächtige Krafft GOttes; und daß GOtt sei
Siegel solcher Wunder nicht zu einer Lüge
beysetzen würde.

Und also lehret uns auch unsere Vernunfft
daß Christus und seine Apostel wahrhafftig die
jenige gewesen, wovor sie sich ausgegeben; Er
der Sohn GOttes, und sie, seine Diener un
Menschen, angeblasen durch den heiligen Geist
und folglich, daß alle ihre Lehren wahrhafft seyen
Wie mag ich so dann anstossen über der Lehre
der Dreyeinigkeit; der Menschwerdung Chri
sti; und daß solches ohne Zuthuung eines
Mannes, von einer Jungfrauen geschehen: Als
die auch eine Jungfrau hernach geblieben? Und
in so fern ist meine Vernunfft meinem Glauben
dienstlich. Der eine führet bey der Hand zum
Vorhang: Die andere ziehet denselben zurücke,
und entdecket alle die heilige Geheimnisse. Doch
muß die Vernunfft an ihrem Orte bleiben, und
nicht zunahe treten wollen. Sie, ist nur die
Magd: Der **Glaube** ist die Frau. Sinne und
Vernunfft dörffen nur in die Vorhöffe des Tem-
pels kommen: **Der Glaube** aber ins Allerhei-
ligste. Und ohne Glauben ists doch ohnmög-
lich GOtt zugefallen. Der **Glaube** ist ein
gewisser Beweiß der Dinge, die man nicht sie-
het;

et; das Wesen der Dinge, die man hoffet.

Diß ist derselbe **Glaube**, den du, O **Menschliche Vernunfft**! so verachtet und geschmähet hast. Diß ist der **Glaube**, den uns die Hirten **recommendiret** haben. Diß ist das **Fern-Glaß**, dadurch wir die Herrlichkeit des himmlischen **Jerusalems** erblicket haben: Darum laß ab, von nun an übel zureden von dem Wege des Herren! Laß ab, die Gemüther solcher zuverkehren, (zuverwirren) welche den Herren mit **Aufrichtigkeit** und einem demüthigen **Glauben** suchen!

Als er diese Worte geendiget hatte, so brach **Zart-Gewissen** in Thränen aus vor **Freude** und **Betrübnis**. Vor **Betrübnis**: daß er sein Gemüth durch die verführische Beredsamkeit der **Menschlichen Vernunfft** also hat hinreissen lassen: Vor **Freuden** aber, daß der **Geistlich-Gesinnee** dessen Beweiß-Gründe so wohl beantwortet und wiederleget hatte: Deßwegen er diesen also anredete:

Es ist mir hertzlich leid, daß meine Thorheit die gantze Gesellschafft so lange aufgehalten hat: Da wir inzwischen ein gutes Stück auf unserm Wege fort gerücket hätten. Nun bin ich völlig überzeugt, daß die **Menschliche Vernunfft** nur ein Irrwisch ein falsches betrügliches Licht dem Gemüthe sey: Darum lasset uns sie in ihrer schattigsten Höle verbleiben lassen, und unsere Reise fortsetzen.

Darauf sahe ich, daß sie ferner zogen; und **Zart-Gewissen** fing also an zu singen:

Die

Die eitele Vernunfft sich rühmt sie sey ein Licht
Ja nur ein {Nacht- / Irr-} Licht so verblendet das
Gesicht.
Gebohren im Morast und Sumpff gemeiner Erd
Ein Mist-Hauff ist der Ort ihr'r Herkunfft,
der sie ehrt:
Doch dieser Fundling wolt sich unterstehn zu seyn,
Ein Sohn des göttlichen Verstands und Weiß-
heit rein.
Nimt seines Vaters Nam und hohe Abkunfft an
Da den Un-Adel doch im blick man sehen kan.
Ein bessrer Herold hat die schand ihm aufgedeckt,
Bewiesen, daß Verstand mit Sinn-Lust sich
befleckt.
Vergebens er nun sucht die Pilgrim zuverleiten,
Auf ihrem richtigen Weg durch Vernunffts-
Trüglichkeiten.
Der Trug ist nun entdeckt, und klare Wahrheit
siegt,
Da demüthiger Glaub die Schein-Gründ über-
wiegt.
Vernunfft und Sinn sind ungewisse Führer:
Ein besseres Geleit giebt uns GOtt zum Regirer.
Die ew'ge Wahrheit wohnt nur im verborgnen
Licht;
Mit einer Wolck verdeckt vor der Vernunfft-
Gesicht:
Wer sie anschauen wil enthüllet, Licht und klar,
Muß Glauben haben nur dem, was sie offenbar
Gemacht. Wolan Vernunfft! zeug hin in dein
Revier:

Dein

Dein Endliches kan das Unendliche nicht hier,
Entdecken. Ruhe dann, mein Seel! Von
Angst und Noth:
Vernunfft kan dich nicht führ'n, die Sinnen
sind kein Rath.
Glaub ist Versichrer nur von deiner Seligkeit:
So weicht der Himmel eh', eh' du verlier'st die
Beut.

Als sie nun ferner gingen kamen sie an den Ort, allwo der **Schmeichler** den **Christen** und **Hoffend** in einen Nebenweg verleitet hatte; **als welches leicht geschehen mag.** Dann ob dieser schon ein Abweg ist, so scheint es doch, er gehe so gerad, als der rechte Weg: Jedoch, da **Geistlich-Gesinnt** bey unsern **Pilgrimen** war; welcher eine genaue Erkantnis des Weges hatte, so entgingen sie dem Wege, so zu den Netzen bringet.

Weiter sahe ich, daß sie nicht weit gegangen waren, so wurden sie alle sehr schläffrig: Also, daß der **Welt-Müde** von einem Schläffgen zu reden begunte, sie wolten ein wenig niederliegen und ruhen: Hierauf thät der **Bekehrte**, der biß hieher, seither sie aus der Höle der **Reformation** gegangen, kein Wort geredet hatte, einen tieffen Seufftzer, und weinete bitterlich; und unter seinen Thränen rieff er dem **Welt-Müden** gar ernstlich zu, er solle ja nicht allhier schlaffen.

Dieses schnelle, bewegliche und ungewöhnliche betragen des **Bekehrten**, der zuvor immer still hingegangen war, machte alle sam̃t begierig die Ursache dessen zuwissen.

Der Geistlich-Gesinnte ermahnte ihn die Ursache solcher Plötzlichen bewegung seinen Gefährten kund zu thun. Er sagte ihnen dann, wann sie den Tod, oder äuserste Todes-Gefahr, vermeiden wolten, so solten sie keines weges sich gelusten lassen allda zu schlaffen. Und versprach ihnen eine kurtze Nachricht von seinem Leben zu geben; mit Ersuchen, sie solten seine Worte wohl in acht nehmen: Als welches ein Mittel seyn würde, sie wachend zu erhalten.

Ihr möget euch erinnern, daß die Hirten beym Abschiede, unter andern guten und heylsamen Warnungen uns befohlen, durchaus nicht auf dem bezauberten Grunde zu schlaffen; Als ich nun, sagte er, merckte, daß Einige von uns zum Schlaffe geneigt waren, so fiel mir die Ermahnung der Hirten ins Gemüth; wie auch mein ehmahliges Vergehen in diesem Stück; welches machte, daß ich in Thränen ausbrach, da ich erwog, wie so weit ich durch solches Schlaffen wieder vom Himmel ab- und zurück gekommen bin: Und in welche Gefahr ihr alle kommen würdet, wann ihr euch auf diesem bezauberten Grunde niederlegen soltet: Dann diß ist der Ort, wovor uns die Hirten gewarnet.

Geistlich-Gesinnt: Gesegnet seyst du vom HErrn, du glückseliger Jüngling! Der du uns bist zuvor gekommen, daß wir nicht allhier geschlaffen haben! So theile uns dann die Nachricht deiner ehemahligen Reisen mit: Dann, wie ich verstehe, so bist du schon einmal hier gewesen.

Bekehrter: Ihr habet vielleicht von einem

Atheist

Atheist gehöret, der dem Christen und Hoffend nicht weit von hier begegnet, da sie nach der himmlischen Stadt reiseten. Ich bin derselbe Mensch: Obschon mein Name nun geändert ist: Auch war solches nicht mein eigentlicher Name; sondern der ist mir nach meinem Schlaff auf dem bezauberten Grunde gegeben worden. Mein Name war zuvor **Wolmeynend**, und nun ist mein Name **Bekehrt**. „Ich „war in dem Thal **Verderben** gebohren, und „sehr jung durch meinen Vater von dannen ge„bracht: Allein da wir zu dem Manne hinter „uns, **Menschliche Vernunfft**, kamen, so „ward ich so eingenommen mit seinen betrügli„chen Worten, daß mich mein Vater nicht mit „sich fortbringen können; sondern Ich wolte „durchaus mit dieser **Menschlichen Ver„nunfft** Umgang haben; und sagte meinem „Vater, der nun alt und schwächlich war, ich „wolte ihm schon bald nacheylen: Aber die „**Menschliche Vernunfft** brachte solche an„zügliche Worte vor, daß ich keine Krafft hatte „von Ihr loß zukommen vor eine lange Zeit; ja, „als er endlich sahe, daß ich gehen wolte, so be„gleitete er mich ungebeten biß zu diesem Platz: „und beym Abschied gab er mir etwas zu trin„cken aus einem Glaß, welches, sagte er, eine „vortreffliche Stärckung des Hauptes sey, und „gegen alle Schwachheiten des Hirns, denen „die Reisende unterworffen seyen, von wegen „der Hitze und Kälte, und dergleichen. Und „so nahm er seinen Abschied, und kehrte wieder

„zu seiner Höle. Allein, so bald er weg war,
„fiel ich in Schlaff auf diesem Grunde: Obs
„nun durch die würckung des Trucks, den er
„mir gegeben, oder durch die Natur der Dämpf-
„fe, die auß diesem Grunde aufgestiegen, ge-
„schehen, kan ich nicht sagen; Aber mein
„Schlaff kam mir sehr süsse vor; und hätte ich
„wol den ewigen Schlaff hier geschlaffen, wenn
„ich nicht von Kind-auf gewohnt gewesen wäre,
„im Schlaff zu gehen: Denn ich stund auf in
„meinem Schlaff, und ging denselben Weg zu-
„rücke, den ich hergegangen war; und damit
„kam ich gantz hinweg von dem bezauberten
„Grunde: Und da begegneten mir der **Christ**
„und **Hoffend**, die vorwerts nach dem Berge
„**Zion** zugingen. Und da sie mir ihren Weg
„gesagt, so fing ich an hefftig zu lachen, und nañ-
„te sie hundertfache Narren, daß sie eine so ver-
„drießliche Reise vor sich nähmen, davon sie doch
„nichts vor ihre Mühe zu gewarten hätten;
„sondern nur Arbeit und Last. Und diese gan-
„tze Zeit war mein Gehirn so tumm und stumpff
„geblieben von dem Truck, den mir **Menschs-**
„**liche Vernunfft** gegeben hatte, daß ich nicht
„wuste, daß ich schlieff; sondern war als in ei-
„nem Traum, und meine Phantasie war mit ei-
„ner Einbildung eingenommen, daß ich dachte,
„ich sey so weit gewesen, als je ein Pilger kom-
„men könte: Und habe doch keinen solchen Ort,
„als das himlische **Jerusalem** ist, finden kön-
„nen; und da glaubte ich, es sey keines. Und
„das sagte ich ihnen auch: Allein, sie wolten

„mei-

„meinen thörichten Worten nicht Gehör geben,
„sondern setzten ihre Reise fort: Und ich ging
„zurücke, biß ich zur Stadt Eitelkeit kam; da
„ich eine lange Zeit verblieb, biß eines mals,
„als ich einem öffentlichen Spiel allda zusahe,
„da ward ich mit einem Donner-Strahl vom
„Himmel getroffen, so mich bey nahe mein Leben
„gekostet hätte: Dann ich muste mich des wegen
„ein gantzes Jahrlang im Hause inne halten.

Und in dieser Zeit meines Arrestes begonte ich an mein voriges Leben zu dencken; und in welchem elenden Zustande ich mich befände, wenn mich GOtt solte wollen hinweg nehmen: Diß machte, daß ich Tag und Nacht, wann ich allein war, weinete; ich Fastete und Betete, und demüthigte mich vor GOtt im Verborgenen, und gelobte ihm, wann er mein Gebät ansehen, und mich wieder gesund machen würde, so wolte ich die Reise gen Zion (wieder) vornehmen mit der ersten Gelegenheit und Gesellschafft: Und GOtt erhörte mein Gebät, meine Thränen, meine Gelübde, und machte mich in kurtzem wiederum gesund. Und ich ging auch auß, und verließ bald diese arge Stadt: Und fiel mir bey, daß ich etliche Bekannte in der Höle **Reformation** hätte, Menschen von guten Neigungen und Gottesdienstlich: So entschloß ich, sie zu besuchen, vielleicht möcht ich sie bereden, mit mir zu reisen. Ich ging also zu besagter Höle, und fand meine Freunde allda, welchen ich meinen Sinn manchmahl von dieser Sach eröffnete: Aber sie hieffen mich warten, biß wir mehrere

rere Gesellschafft kriegten, und sagten, es würde wohl nicht lange anstehen, ehe einige Pilgrim vorbey reiseten. Und also verlangte mich nach der glücklichen Stunde, da ich von einigen Reisenden hören möchte, die diesen Weg gingen: Mittlerweil, als ich in der Höle verharrete, und mit gar manchen Leuten allda Unterredung hatte, so bewegte ich unter andern den **Eyfrig-Gesinnten** und **Leicht zu bewegend**, daß sie diese Reise auch mit uns wagen wolten. Dann meine alte Freunde allda hiessen **Wahrheit-Suchender** und der **Welt-Müde**, welche nun noch bey uns sind.

Als nun **Zart-Gewissen** vorbey kam, und den Pfeiler **Historie** oder Geschicht besahe, so erblickte ihn **Wahrheit-Suchender**, und erkannte ihn bey seiner Tracht, daß er ein Pilger sey; Und alsbald ward er mit ihm **Eins**, ihm Gesellschafft zu leisten: Und rieff uns Andern auch auß der Höle herauß. Da wir dann nicht sehr weit von dannen den **Geistlichen Menschen** oder **Geistlich-Gesinnten** antraffen; Und so hielten wir alle Gesellschafft zusamen, und Keiner wurde vermisset, außgenomen **Leicht-Beweglich** ist verlohren; Indem er dem Verführer in der Stadt **Eitelkeit** nachgefolget, und sich mit Wein überladen hat; welches sein Tod gewesen ist.

Ich sahe ferner, daß die Pilgrim nun über den bezauberten Grund gekommen waren, und kamen in die Landschafft **Beulah**, (**meine Lust an ihr**) allwo die Lufft mit allerley gewürtzhafftem

rem Rauchwerck durchsüsset war; welches ihre Geister und Glieder, die durch den Gang über den Grund sehr niedersinckend, schweermüthig und wie erstiekt geworden, gewaltig erfrischete.

Allhier wuchsen Bäume, deren Früchte nicht verfaulen, und ihre Blätter sind allezeit grün. Allhier ist ein beständiger Frühling; Die Vögel sangen, die Wiesen waren mit Blumen geziert; Und alles, was lieblich ist, ist in der Menge da zufinden. Dann allhier kan man das Paradieß sehen, und der Schatten der himlischen Stadt langet biß dahin. Hier gingen sie spatzieren, und erquickten sich mit den Ergötzungen, so dieses liebliche Land darreichet; Und dachten zurück an die Mühe und Schwerigkeiten, welche sie außgestanden, und trösteten sich mit den Gedancken, daß sie nun ihre Reise bald zu Ende hätten; und schon in dem Gesicht des himlischen **Jerusalems**, welches sie so lange und sehnlich zu sehen begehret. Je weiter sie kamen, je klärer ward die Glorie des Orts zu sehen; Und je ernstlicher sie verlangten dahin zu kommen: Also daß sie einander aufmunterten mit den tröstlichen Worten: **Komt, lasst uns zum Hause des HErrn gehen. Unsere Füsse werden stehen in deinen Höfen, Jerusalem! Vor den Engeln will ich dir singen: O HErr! und anbeten in deinem heiligen Tempel.**

Und als sie ferner kämen, so erreichten sie diejenige Weinberge, die dem Könige zugehören; und die, so des Weinbergs hüteten, luden sie ein, und sprachen: **Kome herein, ihr Gesegnete**

gnere des HErrn! Und schmäcket den Wein, der Götter und Menschen erfreuet.

Da gingen diese Pilger hinein, und trancken des Weins, welcher sie truncken machte mit Liebe und Freude, mit Verlangen und Hoffnung des Königs Angesicht zu sehen, von welchem die Hüter des Weinbergs ihnen viele herrliche Dinge verkündigten und sagten; Nehmlich, daß er der Schönste unter zehen tausenden sey, darum ihn die Mägde liebten, und dem Geruch seiner Salben nachlieffen. Auch sagten sie, er sey ein grosser Liebhaber der Pilgrim: Dann er hätte selbst auch einsten erwählet ein Pilgrim zu seyn; und viele herrliche Anpreisungen thaten sie ihnen von dem Könige, welches machte, daß diese Männer fast ungedultig-verlangend wurden, biß sie in die Stadt kämen.

Und so verlieffen sie die Weinberge, eyleten fort und lieffen als vor ihr Leben, und hielten an im Lauff, biß sie die Pforte ins Gesicht bekamen. Aber durch eine Tieffe, dadurch ein Strohm floß, welcher keine Brücke hatte, und doch sehr tieff war, wurden sie genöthiget etwas zu halten.

Weiter sahe ich in meinem Traum, daß hieselbst eine große Menge Männer, Weiber und Kinder von allen Nationen, Geschlechten und Sprachen an dem Ufer des Strohms saffen. Und viele waren würcklich darinnen im Strohm. Als nun die Pilgrim zu dem Strohm hinabkamen, setzten sie sich ebenfalls an das Ufer, und begunten einander zu fragen, wie sie doch hinüber kommen solten. Auch fragten sie diejenige,

so

so vor ihnen allda saſſen, ob sonſt kein Weg sey hinüber in die Stadt zu kommen; Und sie antworteten: Nein. Und da waren sie sehr bestürtzt und Gedancken-voll, wie sie doch über diesen Strohm kommen möchten.

Aber der Welt-Müde sagte zu seinen Gefährten: Lasset den Muth nicht sincken von wegen des Strohms; Ich will mich zu erst hineinwagen, und wie ihr sehet, daß es mir gehet, so könnet ihr dann thun, oder euch darnach richten. Komme ich sicher hinüber, dann könnt ihr nur getrost nachfolgen: wann ich aber in den tieffen Waſſern untersincke, so habt ihr wiederum eure Wahl; thut wie es euch gut düncket. Also lieff er hertzhafft in den Strohm hinein, und stürtzte sich über Kopff und Halß drein in einem Augenblick, und sie sahen ihn nicht mehr wieder heraus kommen.

Dieses machte die übrige Pilger sehr muthloß, nicht wissende was zu thun, oder welchen Weg sie sich wenden solten: Und indem sie trostloß und traurig waren, kam ein Mann in weiſſen Kleidern fliegend daher, und sagte: Friede sey mit euch! Und euer Hertz erschrecke nicht wegen des Mannes, der allererst in den Strohm gegangen, und alsobald untergesuncken ist: Sein Nahme heisst: der Welt-Müde; Und er ist seinem Namen gleich, dem Gemüthe nach: Dann er ist lange Zeit in großem Mißvergnügen gewesen; Indem seine Lebens-Umstände ihm ziemlich beschweerlich gefallen sind: Es ist ihm vieles Creutz und Verlust begegnet, und

viel Betrübniß und Unruhe in der Welt; Es ging ihm an Leib, Seel und Guth, mit Weib, Kindern und Freunden sehr hinderlich: Alles dieses zu sammen machte, daß er der Welt müde ward, und resolvirte davon hinauß zuscheiden.

Aber keines dieser Beschweerniße litte er um der Gerechtigkeit willen, oder vor den Nahmen Christi; Sondern um seines Ehrgeitzes, Geitzes und Neides willen, welches ihn allen, die ihn kannten, gehäßig machte; Ja er setzte sich hiedurch auser den Schutz der Vorsehung, alsd, daß ihm nichts glückte, was er vor die Hand nahm; Sein Korn ward vom Mehlthau verderbt; Seine Scheuren, die voller Frucht waren, brannten ab biß auf den Grund; Sein Leib war mit mancherley Kranckheiten geplagt, welche von seinen Lüsten entstanden; Sein Weib und Kinder fluchten ihm unter die Augen wegen seiner Tyranney und Grausamkeit; Seine Freunde und Nachbarn spotteten und verachteten ihn in seinen Nöthen; Und alles war gegen ihn: So nahm er in einem Unwillen den Vorsatz diese Welt zu verlassen. Und das geschahe **nicht auß einer Liebe zu GOtt**; sondern Diß war die Ursache, daß ihr ihn versincken sahet in den Wassern dieses Strohms, und nicht mehr empor kommen. Es ist nicht genug, daß Einer der Welt müde sey; sondern daß er **der Sünde müde** sey; Diß ist vor GOtt angenehm und von großem Werth. Ueber das, solte er nicht nach eignem Willen in den Strohm hineingelauffen seyn, ohne [göttlichen]

lichen] Befehl; sondern solte gewartet haben, biß des Königs Wohlgefallen ihm eröffnet worden wäre; Als indem ihr Viele an der Seite des Strohms sitzen sehet, die da warten auf des Königs Befehl. Und nun bin ich gesandt mit einer Bottschafft an Zart-Gewissen, ihm zu sagen: Es ist des Königs Wille, daß er nächstens hinüber kommen solle.

Also bereitete sich Zart-Gewissen dieser königlichen Aufforderung zu gehorchen: Aber sein Hertz ächzete, und seine Glieder zitterten, da er dachte, wie es dem Welt-Müden ergangen war, und furchte sich, er solte gleicherweise untersincken. Und als ihn Geistlich-Gesinnt in solcher Todes-Nöth sahe, tröstete er ihn, und hieß ihn gutes Muths seyn: Ihr seyd nicht der Erste, werdet auch nicht der letzte seyn, welcher durch diesen Strohm gehet: Alle, die vor euch gewesen sind von Adam her, ohne Henoch und Elias, haben müssen durch den Strohm gehen. Und so müssen auch alle thun, so nach euch kommen. Der Tod ist eine Schuld, die wir alle GOtt und der Natur schuldig sind, und müssen solche zu ein- oder der andern Zeit bezahlen. Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben, hernach aber das Gericht. Derowegen furchtet euch nicht vor dem, was ihr doch nicht vermeiden könnet. JEsus Christus hat den Tod für euch geschmäcket.

Zart-Gewissen: „Ich fürchte mich nicht „so sehr vorm Tode, als vor dem, so hernach „kommen möchte. Ich fürchte, ich werde die

„Stadt

„Stadt GOttes, das himmlische Jerusalem,
„nicht sehen, deren glantzende Mauren und
„Thürne meine Augen hingenommen haben,
„als wir durch das Land **Beulah** gereiset: Ich
„sorge, ich komme hinunter **in das Land der**
„**Finsterniß**, allwo meine Füsse sich stossen
„werden an den finstern Bergen; **Ein Land**
„**ohne Licht und Ordnung**; Allwo nichts
„als immerwährender Schrecken und Verwir-
„rung wohnet. Diß ists, was mir mein Hertz vor
„Angst zerbrechen macht, und meine Knie schla-
„gen zusammen. O daß er mich bedecken wol-
„te im verborgenen seiner Wohnung, und mich
„beschirmen unter dem Schatten seiner Flügel!
„Dann in einer kleinen Weile wird mich kein
„Auge mehr sehen.

Und mit diesem ging er in den Strohm hin-
ein, und fand das Wasser zu erst seichte, so daß
er getröstet ward: Als er aber fortwandelte, so
ging ihm das Wasser biß in den Mund, daß
er kaum mehr Odem schöpffen konte; da rieff
er laut aus: **GOtt! hülff mir, dann das**
Wasser gehet mir biß an die Seele. Ich
versincke im tieffen Schlamm, da kein
Grund ist; ich bin im tieffen Wasser,
und die Fluth will mich ersäuffen, Ps. 69.
Eile GOtt! mich zu erretten, HERR!
mir zu helffen. Mein Fleisch und mein
Hertz verschmachtet: Aber GOtt ist die
Stärcke meines Hertzens, und mein
Theil ewiglich. So schrie er, und wadete fort,
biß er in die mitte des Strohms kam, da er kei-

nen

nen Grund mehr finden konte, und sein Haupt mit Wasser bedeckt ward: und er wäre versuncken, wann nicht der Gläntzenden Einer, der ihn eingeladen hatte, daher geflogen gekommen wäre zu seiner Hülffe, und ergrieff ihn bey dem Haar seines Hauptes, und hielt dasselbe über Wasser, biß er ans andere Ufer kommen, da das Wasser wieder seichter wurde, und er leichter gehen konte, biß er gantz auß dem Strohm hinauß kam. Und als er an der andern Seite stund, so hüpfte er vor Freuden, indem er sich so wunderbar leicht und behende fand, daß er dachte, er könne fliegen: Dann die Kleider, die er auf dem Wege getragen hatte, waren sehr schweer, und die waren von ihm abgefallen in dem Strohm, also daß er nun so leicht war als ein Vogel.

Nun sahe ich in meinem Traum, daß der **Gläntzende** ihn nicht so bald an das andere Ufer gebracht hatte, so ging er wiederum auf die andere Seite, und befahl dem **Geistlich-Gesinnten, eifrig Gemüth, Sucher der Wahrheit und Bekehrten**, ihm in den Strohm zu folgen; welches sie alle thaten: Da immittelst der **Gläntzende** über ihren Häuptern schwebete biß zu der andern Seite; Allwo **Zart-Gewissen** umgeben war mit fünff oder sechs Männern in lichter Kleidung. Die gedachte vier Männer wadeten durch den Strohm auf unterschiedene Weise und Umstände. Dann der **geistliche Mensch** war zuvor schon in tieffen Wassern gewesen: obschon nicht gar so tieff als diese; Der hatte also einigen Fleiß im Schwimmen erlangt, daß er sein Haupt über Wasser

erhielt. Aber der arme **Bekehrte** und **Wahrheit-Sucher** kamen in harten Zustand, da sie in die Mitte des Strohms kamen, allwo die Wasser am tieffsten waren, so daß sie um Hülffe schrien zu dem, der mächtig ist zu erretten. Und ihr Gebät ward erhöret, und eine Hand ihnen zugereichet, welche sie in der Höhe hub, biß sie auf seichtern Grund kamen: Und dann gingen sie gemächlicher fort durch das übrige des Strohms, und kamen zu ihren Brüdern auf der andern Seite.

Aber den **Eyfrig-Gesinnt** belangend, so sagte er, er wolte besser hinüber kommen: Und darum hatte er sich heimlich ein Bündlein Rohr gesamlet, und er lehnete sich darauf: Als er aber in die Mitte des Strohms kam, so riß ihm die Gewalt des Flusses sein Rohr hinweg, und er sanck zu Grund, und ward nicht mehr gesehen. Ich fragte dann im Traum einen, der bey mir stund, was die Ursach sey, daß Er, der in seiner gantzen Reise immer so eyfrig anhaltend sich erzeiget, nun doch zuletzt untersincken solte? Er antwortete: Es ist nicht genug **Eifrig** und **Fleissig** zu seyn; sondern es ist nöthig, daß man auch **demüthig** und **liebreich** sey. Dieser Mann war hitziges **Temperaments**: Und er hatte gewiß einen wahren aber nicht geordneten Eyfer: Er war nicht mit Liebe und Klugheit vermengt. Ueber das **vertrauete er auf seine eigene Kräfften**; wie ihr sahet, daß er (im Wasser) auf dem Bündlein Rohr ruhete. Und diß war **Hochmuth** von ihm: Dann hät-

te

te er GOtt um Hülffe angeruffen, so wäre ihm wohl geholffen worden.

Ich sahe auch in meinem Traum, daß diese vier, **Zart-Gewissen, Geistlich-Gesinnter, Wahrheit-Suchender** und der **Bekehrte** einander bewillkommten jenseit des Strohms, und die **Glänzende** bewillkomten sie gleichfalls. Und es kam eine lichte Wolcke, die sie alle bedeckte, und sie wurden aufgeführet in dieser Wolcken in der Lufft durch unbetrettene Wege: Und als sie auffuhren, so sagten ihnen die Männer in lichter Kleidung, daß sie die gantze Zeit ihrer Pilgrimschafft über sie gewachet hätten, und hätten alle ihre Handlungen in acht genommen, welche in ein Buch geschrieben worden seyen. Und sie hätten ihnen beygestanden, und sie errettet auß vielen Gefahren, ob sie sie schon nicht gesehen hätten. Also ward die Wolcke und die Pilger darinnen, durch den unumgrentzten obern Kreyß hinaufgeführet: Und als sie durch die Lufft zogen, sahen sie die herrliche Sterne glantzen, wie die Sonne an dem Firmament. Endlich, da sie dem Himmel aller Himmel sich näherten, so kam eine Anzahl **Glantzender** auß der Stadt ihnen entgegen.

Die Gründe der Stadt nun waren gegründet auf den Spitzen der ewigen Hügeln; und rund umher waren Felder von unendlichem Licht, darin die heiligen und Engel wandelten. So dann kamen sie zu dem Ort, allwo der **Alte der Tage** saß, **dessen Kleid war weiß als der Schnee, und das Haar seines Haupts als**

reine

reine Wolle. Sein Thron war wie ein Feuer-flamme, und dessen Räder als brennend Feuer. Ein feuriger Strohm ging von ihm auß. Tausend mahl Tausend dieneten Ihm, und Zehn tausend mahl Zehen tausend stunden vor Ihm.

Sie kamen dann hinauf zu der Pforte der Stadt; Und die Pilgrim wurden geheissen alle da zu ruffen. Welches sie auch thaten; und Einer schauete herauß über die Pforte. Und die Gläntzende sagten zu ihm: Diese Menschen kommen von dem Thal des Verderbens, und sie sind durch große Trübsaalen gegangen um der Liebe willen, die sie zu dem König trugen. Und es wurden ihre Versicherungs-Schreiben oder Päße begehrt; Und sie gabens ein. Und solche wurden dem Könige vorgelegt; Welcher befahl, daß die Thore solten den Pilgrimen eröffnet werden: Und sie kamen hinein. Und sie gleich bey dem Eingang kam ihnen Einer entgegen, und sprach: **Kömet herein, ihr Gesegnete meines Vaters! ererbet das Reich das euch bereitet ist von Anbegin der welt. Gehet ein in die Freude eures Herren.**

Hierauf kam ihnen die Menge der himlischen Heerschaaren entgegen, mit Harffen in ihren Händen, und sungen einen Gesang, welchen niemand verstehen konte noch auch singen, als nur sie selbst, und die jenige, so da würdig geachtet waren in diesen seeligen Ort einzugehen.

Also erwachte ich, und siehe, es war ein [merckwürdiger] Traum.

ENDE.

Das angenehme Opfer

oder

Die Vortrefflichkeit eines

Zerbrochenen Hertzens:

Vorstellende die Kenn-Zeichen, Eigenschafften und wahre Würckungen eines zerschlagenen Geistes.

Verfasset von dem berühmten Prediger und treuen Diener JEsu Christi.

Johann Bunjan.

Als welches seine letzte Schrifft war, und zu Londen von Johann Gwittin Anno 1702 außgegeben worden: und nun aus der 4ten Auflage um seiner Wichtigkeit willen, als zu diesen hart-hertzigen Zeiten nicht unnöthig, ins Deutsche übersetzt, von einem Gutmeynenden.

Germantown.

Gedruckt und zufinden bey Christoph Saur 1755.

Vorrede an den Leser,
von dem englischen Außgeber.

Der Author folgender Rede, welcher nun bey GOtt ist, und die Früchte seiner Arbeit, Fleisses und geseegneten Fortgangs in dem Dienste seines Herrn einerndet, hat durch die Gnade GOttes die Natur, Vortrefflichkeit und Nutzen eines wahrhafftig-Zerbrochenen Hertzens und Zerschlagenen Geistes in- und an sich selbst erfahren: Dann GOtt, welcher viele geistliche Arbeit vor ihn hatte, bearbeitete und hämmerte ihn beständig durch sein Wort; und auch zuweilen durch mehr als gemeine Versuchungen und Verlassungen: Davon die Absicht und Zweck der Güte GOttes war, ihn zu demüthigen und niedrig in seinen eignen Augen zu halten. Die Wahrheit ists, wie er selbst offtmahls bekante, daß er immer

einen Dorn im Fleisch vonnöthen hatte; und GOtt sandte ihm einen solchen auch in Gnaden: Damit er sich nicht bey seinen außerordentlichen Umständen übers Ziel erhübe: Als welches vielleicht die Sünde war, die ihn leichtlich umgab, mehr als eine andere; Aber es gefiel dem HErrn solches abzuwenden, und ließ es zu seinem Besten dienen, und erhielt ihn in solcher zerbrochenē Hertzens-Fassung; als welche Ihm so angenehm ist, nachdem gesagt ist, daß **Er heilet die zerbrochenes Hertzens sind/ und verbindet ihre Schmertzen/** Ps. 147,3. Und fürwahr, diß ist eine der nothwendigsten Beschaffenheiten, welche allwege vornehmlich bey solchen Jüngern Christi, sich finden müssen, die da sehr begabet, und als Sterne von der ersten Größe an dem Kirchen-Himmel stehen. Jünger von der Obersten Claß der **Erkäntniß müssen auf solche Weise tüchtig gemacht werden zur Außübung aller Tugenden und Pflichten. Und dieses ists, worauf GOtt vornehmlich und hauptsächlich schauet in unserm Gebät und Zunahung zu Ihm: Der ists/ den GOtt ansehen will/ welcher Arm**

und

und eines zerschlagenen Geistes ist/ und bey welchem Er wohnen will/ nach Esaja 57, 15. und c. 66, 2.

Die Ursach, warum der HErr einem, der also zubereitet worden, so viele Gunst erzeiget, ist diese, dieweil es der rechte und eigentliche Zustand ist, darin sich der Mensch gegen GOtt finden soll: Denn ein solcher komt, und leget sich zu seinen Füssen, bezeiget ein lebhafftes Gefühl und eine tieffe Abkehr von allem dem, was auch nur einiger massen GOtt mißfällig, oder seiner Ehre zu wieder seyn möchte, nach Ps. 38, 4. Und wann ihm GOtt zuweilen nur mit seiner Ruthe drohet, so komt er alsbald zitternd, küsset dieselbe, und spricht: **Es ist der HErr; Er thue was Ihm wolgefället.** 1 Sam. 3, 18. Er erkennet, daß er gesündiget und irre gegangen sey, wie ein verlohren Schaaf. Und deswegen rechtfertiget er GOtt, auch wann er am härtesten mit ihm verfährt.

Und ein solch zerbrochnes Hertz ist auch ein beug- und lencksames Hertz, und bereit, alles was ihm der HErr zuschicket, anzunehmen; ist willig sich von Ihm in eine jede Form giessen zu lassen,

wie es Ihm am besten gefällt; er spricht mit Samuel: Rede, HErr! dein Knecht höret; und mit David: Mein Hertz hält dir für dein Wort: Ihr solt mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, HErr! dein Antlitz. Ps. 27, 8. und mit Paulo, der da zitternd sprach: HErr! was wilt du, daß ich thun soll? Act. 9, 6.

Derowegen muß allerdings ein solch Hertz GOtt sehr angenehm seyn. Er spricht zu uns: Gib mir, mein Sohn! dein Hertz. Sprüch. 23. Aber ohne Zweifel meynet er ein zerbrochen Hertz: Ein hartes, ungebrochenes Hertz mögen wir selbst behalten; Nur ein zerbrochenes Hertz will er von uns haben. Das gewiß, diß ists alles, das wir dem HErrn, den wir durch unsere Sünde beleidiget haben, erstatten können. Wir können ihm keine bessere Satisfaction von wegen, daß wir das göttliche Gesetz gebrochen und übertretten haben, thun und machen, als daß wir unser eigen Hertz zerbrechen: Diß ists alles, was wir unser Seits dißfalls thun können: Dann das Blut Christi muß allein der Gerechtigkeit GOttes die volle undgewich-

wichtige Genugthuung leisten vor alle unsere Schuldē, Vergehungen, Reitzungen und übertrettungen gegen Jhm: Unser Seits aber haben wir nur die Erkäntnis unsers abweichens, mit einem **zerbrochenen und zerschlagenen Geist** zu begleiten. Darum finden wir, daß als **David** diese zwo grobe Sünden = als Ehebruch und Todschlag gegen GOtt begangen, so merckte er, daß all sein Opffern nicht zureiche, seine Schuld außzulöschen: Daher brachte er GOtt ein **zerbrochen Hertz**; als womit er die Geringachtung seiner selbst und die höchste Ehrerbietung, welche er gegen GOtt hegete, am besten außdrücken konte. Siehe 2 Cor. 7, 11

Die Zeiten, worin wir leben, und die gegenwärtige Umstände, worin sich das Volck GOttes und die Nation befinden, verkündigen mit lauter Stimm die große Nothwendigkeit, daß man sich in einem solchen weichmüthigen und zerbrochenen Stande finden lassen soll: Wer weiß, was solche Jährungen, die unter uns sind, nach sich ziehen werden? was der Lade GOttes begegnen dörffte? Daher ists nicht unbillig mit dem Eli

dorten zitternd deßwegen zu seyn. Hören wir nicht den Schall der Trompeten, den Kriegs-Lärmen? Und da solten wir mit dem Propheten außruffen: **Wie ist mir doch so hertzlich wehe! mein Hertz pochet mir im Leibe/ und habe keine Ruhe.** Jerem. 4,19. Also sehr war dieser heilige Mann angegriffen, in Betrachtung dessen, was über Jerusalem, den Tempel und den Gottesdienst kommen würde; als welche Folgen unsere gegenwärtige dunckele Wolcken uns auch drohen. Solte denn eine gleiche Gemüths-stellung bey solchen sorglichen zeiten uns nicht billig auch geziemen? Da wir sehen, daß Gericht und Barmhertzigkeit gleichsam in der Mutter der göttlichen Verhängniß mit einander ringen; und wissen nicht, welche zu erst herauß kommen möchte: Und keine von beyden möchten wir mit Nutzen annehmen, wo wir nicht einen zerbrochenen und zerschlagenen Geist haben. Kommen Gerichte, so wird Josiä Stand der zarten empfindlichkeit, der beste seyn vor uns; und daß wir mit David sagen: **Ich fürchte mich vor dir/ daß mir die Haut**

schau-

schauret/ und entsetze mich vor deinen Rechten. Ps. 119, 120.

Es ist ja sehr betrübt, wann GOtt schlägt, und es uns nicht zu hertzen gehet; wie der Prophet klagt: Du schlägest sie/ aber sie fühlens nicht. Du plagest sie/ aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht denn ein Felß/ und wollen sich nicht bekehren. Aber solche, welche die Macht seines Zorns erkennen, die werden eine tieffe Ehrfurcht vor GOtt im Hertzen haben, und auf alle seine Bewegungen Achtung geben, und in der gröSten Bekümmerniß über seine Ungnade sich finden lassen: So daß, wann er sich auf eine schreckliche Weise offenbahret, sie zufolge ihrer Pflicht sich bereiten, Ihm mit einem gedemüthigten und zerbrochenen Hertzen zu begegnen: So er sich aber uns in seiner Gütigkeit erzeigen und die Tage unsers Friedens und Freyheit verlängern solte, so ist ebenfalls ein erweichter, demüthiger Sinn der beste. Und dann ists eine gute Zeit, mit Hiob uns selbst im Staub und Aschen zu schuldigen; und mit David zu sagen: Wer sind wir/ daß du uns biß hie-

her gebracht hast? 2 Sam. 7, 18.

Jedoch müssen wir diß erkennen, daß ein solch zartes zerbrochenes Hertz nicht ein Gewächse ist, das wir von uns selbst hervorbringen können; Es ist eine Gabe von GOtt selbst: Er, der das Hertz gemacht hat, muß solches auch zerbrechen: Seine Vorsehung kan harte hertzbrechende Umstände über uns schicken, und unser Hertz kan doch gantz ungebrochen darunter verbleiben; als wir an Pharao sehen, der unter den Hammern von zehen schrecklichen Gerichten war, die immer auf einander folgeten: Und doch blieb er verhärtet gegen GOtt.

Des Menschen Hertz ist härter als hart, biß daß es GOtt erweichet und zerbricht. Die Menschen bewegen sich nicht (gründlich) sie zerschmeltzen nicht, wann GOtt noch so schröcklich donnert, und in gröstem Ernst seine Feuerstrahlen/ Pfeile und Tod außschiesset, in der allerhefftigsten Vorstellung des Zorns und Gerichts: Dannoch erzittert der Mensch nicht, noch erschricket mehr, als ob GOtt bey allem dem nur scherzte: biß er ihn endlich mit Macht angreiffet, daß er genöthigt wird außzuruffen:

O!

O! was habe ich gethan! und was soll ich thun?

So haben wir uns dann zu Ihm zu wenden, daß, wie Er ein neues Hertz gibt, Er also auch damit ein zerbrochenes Hertz gebe. Des Menschen Hertz mag so hart seyn als es wolle: Wann es GOtt einmahl durchdringend an- und eingreifft, so wird es schon weich und geschlacht.

So gings jenen verhärteten Juden, die mit grausamen Händen den HErrn des Lebens getödtet hatten, ob sie schon eine Zeitlang es so außhielten und hingiengen; Jedoch, wie bald (da sie GOtt unter dem Hammer seines Worts und Geistes brachte unter Petri Krafft-voller Bedienung) wurden sie zerbrochen und verwundet im Hertzen, rieffen auß: Ihr Männer, lieben Brüder! was sollen wir thun? Act. 2. 39.

Ein gleiches Exempel haben wir an dem Kerkermeister, welcher ein barbarisch verhärtetes Hertz hatte,: Allein, da ihn GOtt angrieff, wurde er bald gezähmet, und sein Hertz außnehmend sanfft und erweichet. Act. 16. Die Menschen mögen wohl lang reden, und das Hertz

doch

doch gar nicht beweget werden: Aber die Stimme des HErrn zerbricht die Cedern. Ps. 29. Er verwandelt den Felß in Wasser-See/ und die Steine in Wasser-brunnen. Und diß ist ja ein vortreffliches Werck GOttes, daß ein steinern Hertz aufgelöset, und im Wasser der göttlichen Traurigkeit zerschmeltzet werde; welche da würcket eine Reue/ die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 16.

Wann GOtt eindringend spricht, so muß auch das stoltzeste Hertz zerschmeltzen und nachgeben: So warte dann auf GOtt/ daß er dein Hertze erweiche; und meide alles das jenige/ so es verhärten mögte; wie der Apostel warnet, Hebr. 3, 13. Sehet euch für/ daß nicht Jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde. Die Sünde ist voll Betrug, und wird alle die, so ihr nachgeben, verhärten: Je mehr ein Mensch seinen Lüsten nachhänget, je mehr wird er dadurch verhärtet. Es ist eine eingebohrne Härtigkeit in eines jeden Menschen Hertzen: Und ob es schon durch die Mittel des Evangelii kan erweichet werden: Jedoch

so

› man hernach solche Mittel gering schä-
et, so kan das Hertz leicht wieder in
eine natürliche Verhärtung verfal-
en; wie es geschiehet mit dem Wachs
nd Leimen. O! wie sehr nöthig ist es
ann, daß wir uns nahe zu GOtt hal-
en, und keine Evangelische Mittel und
Anleitungen auß der Acht lassen; als
elche, wann unser Hertz einmahl er-
eichet worden ist, dasselbe immer zart
rhalten können; welches am besten ge-
chicht, wenn wir dieselbe Mittel, welche
u erst zu unserer Erweichung gesegnet
orden, fein fleissig wieder gebrauchen.

Folgender Tractat kan dem Volcke
GOttes und Andern unter seinem See-
gen sehr nützlich seyn, ihre Hertzen zart
nd geschlacht zu erhalten: Alldieweil
so viele nach ihrem harten und ver-
stockten Hertzen ihnen selbst den
Zorn häuffen, ꝛc Röm. 2, 5.

O! daß doch keiner, so diß Büchlein
ieset oder höret, mit diesem verhärteten
Geschlecht sich vergeselle; sondern Einer
oon denen sey, die in Zion weynen, und
deren Hertzen zerbrochen seyen, so wohl
um ihrer eigenen-als aller anderer Sün-
de willen: Als welches nur die Einige

sind,

sind, welche in dem Riß stehen, die Gerichte abzuwenden.

Da Sisak auß Ægypten mit einem großen Heer gegen Juda kam, und die Grentz-Städte dort eingenommen, und vor Jerusalem schon gekommen war, und alles in große Bestürtzung gebracht hatte; Und aber der König und die Obersten sich demüthigten, so sandte ihnen der HErr eine gnädige Bottschafft durch Semaja des Jnhalts, daß, weil sie sich demüthigten/ sie der HErr nicht gar verderben wolte. 2Chr. 12,5

Je gröser die Anzahl der Leyd-tragenden Christen ist, je mehr ist zu hoffen, daß der androhende Sturm vorüber gehen-und der uns vergönnete Seegen uns annoch bleiben möchte: So lange ein seufftzendes Volck vorhanden ist, so ist auch Hoffnung da, daß wir annoch gespahret werden: Wenigstens werden solche ein Zeichen bekommen, welches sie außzeichnen wird, wenn die Würger zur Vertilgung kommen werden, daß sie solche nicht berühren. Ezech. 9,4.

Jch will aber den Eingang zu dem Hause hiemit abkürtzen, hoffend, der Leser werde mit dem, was er drinnen antrifft,

ntrifft, wohl vergnügt seyn: Nur diß
uß noch melden, daß der Author das
Buch selbst zum Druck befördert habe:
Den aber der HErr zur Betrübniß vie-
r theuren Seelen hinweg zunehmen
ch gefallen ließ, ehe alle Bogen abge-
ruckt worden. Und nun, daß das jeni-
e, was auß des Authoris Hertzen in das
Buch geschrieben worden, daß es auch
iederum in die Hertzen Aller die es ge-
rauchen, nachdrücklich eingeschrieben
nd benutzet werde, solches ist das Wün-
hen und Flehen eines Liebhabers und
Verehrers der Heiligen, die solche sind.
en 21ten Septemb. 1688.

George Cokayn.

Das

Das angenehme Opfer
oder
Die Vortrefflichkeit
eines
Zerbrochenen Hertzens

Psalm. 51,19. Die Opfer/ die Gott gefallen/ sind ein geängster Geist. Ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du/ GOtt! nicht verachten.

Dieser Psalm ist Davids Buß-Psalm: Und kan mit Recht also genant werden; dieweil er ein solcher Psalm ist, aus welchem die ungeheuchelte reine Betrübnis zu erkennen ist, so er gehabt hat über seine so schwäre Sünde, da er sich mit Bathsebah verunreiniget, und ihren Mann, den Uriam, erschlagen hatte; welches weitläuffig zu finden im 11ten und 12ten Cap. des zweyten Buchs Samuelis.

Es zeiget dieser Psalm gar manche Würckungen des Hertzens, so dieser arme Mann dazumahl gehabt, so bald er die Ueberzeugung in seinem Geiste empfunden: Einmahl schreyet er um Er-

Erbarmung, so dann bekennet er seine greuliche Uebertrettungen: Ferner klagt er über seine verderbte Natur, ein andermahl flehet er, daß er gewaschen und gereiniget werden mögte: Und wiederum besorget er, daß ihn GOtt von seinem Angesicht verstossen möchte, und seinen heiligen Geist gar von ihm nehmen. Und so gehet er fort, biß er auf unsre vorhabende Worte komt: Und da fasset er sein Gemüth: Indem er ein solches Hertz und Geist in sich befand, welches GOtt nicht verachte: **Die Opffer GOttes**, sagt er, **sind ein geängster Geist.** Als wolte er sagen: GOtt sey's gedanckt! Ich habe ein solches. **Ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du, GOtt! nicht verachten.** Als wolte er sagen: GOtt Lob! Ich habe nun ein solches.

Diese Worte begreiffen zwey Theil in sich: Erstlich eine Haupt-Lehre. Zweitens, ein Beweißthum derselben. Der Grundsatz ist dieser: **Die Opffer GOttes sind ein geängster Geist.** Der Beweißthum ist: **Dieweil ein geängstet und zerschlagen Hertz GOtt nicht verachten wolle.**

In dem Ersten haben wir zwey Dinge zu erwägen. 1. Daß ein geängster Geist ein Opffer GOttes ist. 2. Daß es GOtt ein solches Opffer sey, welches über alle andere Opffer gehe: **Die Opffer GOttes sind ein geängster Geist.** Der Beweißthum ist klar, dieweil ein solch Hertz GOtt nicht verachten werde: Woraus dann dieser Schluß folgt, daß ein

recht zerschlagener Geist und ein in der Wahrheit zerbrochenes Hertz, vor GOtt eine vortreffliche Sache sey; nehmlich ein Ding, das alle andere äusserliche Uebungen und Pflichten weit übertrifft; Dann das will das Wort, die Opffer, außdrücken: Dieweil es allen Andern Opffern, die wir GOtt thun könten, das Gewicht, den Außschlag und Werth gibt; Ja ein solches ist an statt der Andern: Ohne diß sind alle andere Opffer verwerfflich; Dieses Einige ist das gantze und Alles.

Vier Dinge sind, die GOtt sehr genehm hält: Erstlich, das Opffer des Leibes Christi für unsere Sünden; wovon wir lesen Hebr. 10. Als welches allda allen Brand- und Sünd-Opffern vorgezogen wird. Dieses ists, das GOtt wohlgefällt, das da heiliget, und die Menschen vor den Augen GOttes angenehm macht. Zweytens, ungefärbte Liebe gegen GOtt wird höher geschätzt, dann alle Opffer und alle äußerliche Gottesdienste: Dann **GOtt zu lieben von gantzem Hertzen, von gantzem Gemüth, von gantzer Seele, und von allen Kräfften, und seinen Nächsten lieben als sich selbst: Das ist mehr dann Brand-Opffer und alle Opffer**, Marc. c. 12, 33. Drittens heiliglich, demüthig und gehorsamlich zu wandeln vor und gegen GOtt, ist ein Anderes dergleichen. Siehe Mich. 6, 6. 7. 8. Hat der HErr ein solches Wohlgefallen an Brand- und andern Opffern, als im Gehorsam der Stimme des HErrn? **Siehe, Gehorsam**

ist

ist besser, dann Opffer, und Aufmercken besser, dann das Fett von Widdern. 1 Sam. 15,22. Und dieses in unserm Text ist das vierte: **Die Opffer GOttes sind ein geängster Geist. Ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du, GOtt! nicht verachten.**

Aber hienebenst ist zu mercken, daß diß zerbrochene ja zerknirschte und zerschlagene Hertz vor GOtt nur so angenehm und so herrlich ist: Du, O GOtt! sagt er, wirst es nicht verachten. Das will sagen: Die Welt hat keinen Aestim oder Hochachtung vor ein solch Hertz, vor solchen Menschen, der eines geängsteten und zerschlagenen Geistes ist; O nein! gantz nicht! Es ist so fern davon, daß ein Mensch, wer es auch seye, welcher mit einem zerbrochenen Hertzen begnadiget ist, deßwegen solte beliebt und angesehen seyn bey der Welt, daß solche vielmehr als eine Last und Friedenstörer gehalten werden, überall wo man sie nur siehet; „Solche Menschen bringen nur Beschwerlichkeit und Beunruhigung mit sich; sie sind bey fleischlich Gesinnten **Familien** eben das, was **David** bey dem König zu **Gath** war, Beunruhiger des Hauses. 1 Sam. 21. Ihre Seufftzen, ihre Thränen, ihr Aechzen Tag und Nacht, ihr Flehen und Gebät, ihr einsames Wesen, setzet die gantze eitel-gesinnte Haußhaltung in Verdruß und Unruhe; ja man fliehet und scheuet ihren Umgang und Gesellschafft.

Aber unser Text saget nachdencklich: **Du, O GOtt! wirst ein zerbrochen Hertz nicht verachten;** Dann nicht verachten ist bey GOtt werth und angenehm seyn. Und solches wollen wir stückweise und sonderlich darlegen.

Erstlich ist es klar auß der Vergleichung: **Du hast nicht Lust zum Opffer, sonst wolte ich dir es geben. Und Brand-Opffer gefallen dir nicht.** So mercke, er hält alle Opffer und Opfferungen, das ist, alle Levitische Ceremonien für nichts! So wohl unter dem Gesetz, als auch alle äusserliche Uebungen unter dem Evangelio, gegen einem **zerbrochenen Hertzen.**

Hiedurch ists offenbahr und beweiset, daß ein Hertz, das gründlich zerbrochen, wahrhafftig zerknirschet, vor und bey GOtt ein vortrefflich Ding sey; indem, als hier gesagt ist, es allen Opffern vorgezogen wird; welche doch selbst von GOtt verordnet und befohlen worden sind: Aber schaue, ein geängster Geist ist mehr, als solche alle; ein zerschlagen Hertz ist werther und köstlicher, wann solche äussere Opffer auch alle zusammen genommen würden. Du hast nicht Lust zu dem Einen: Und das Andere wilt du nicht verachten. O liebe Hertzen! ein zerbrochen und zerschlagen Hertz ist ein herrlich Ding, und über alle Opffer werth geachtet: Und ich will zweytens beyfügen, daß es GOtt in gröſſern Würden hält, dann Himmel und Erden. Und das ist noch mehr als die äusserliche Uebungen. **Dann so spricht der HErr: Der Himmel**

ist

ist mein Stuhl, und die Erde mein Fußbanck, was ists denn für ein Hauß, das ihr mir bauen wollet? Oder, welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HErr. Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Esaj. 66,1.2.

Mercke! GOtt spricht, er habe alles dieses gemacht; Sagt aber nicht, daß er sie ansehen- das ist, besondere Lust und Vergnügen daran haben wolle; nein! es fehlet noch was bey solchen Dingen. Aber laß nur einen Sünder mit einem zerbrochenen Hertzen vor Ihn kommen, (ja er durchsuchet die gantze Welt, einen solchen zu finden.) und nachdem er ihn gefunden, einen solchen, sagt er, will ich ansehen. Und ich sage nochmahlen, daß ihm ein solcher Mensch werther ist, dann Himmel und Erden, dann diese werden alle veralten, vergehen und verwandelt werden: Aber ein solcher bleibet vor Ihm: Dieser (wie uns solches an einem andern Ort, unter einem andern Bilde vorgestellet ist Hebr. 1,10.11.12. und 1 Joh.2,17.) soll ewiglich bestehen bleiben. Diesen will ich ansehen, an einem solchen will ich mich ergetzen. Dann ein solch Ansehen bedeutets zuweilen in der Schrifft: Du hast mir mein Hertz genommen, meine Schwester, liebe Braut! saget Christus zu solchem gedemüthigten Hertzen, mit deiner Augen einem, (welches gleich einem Canaal

ist, die Ströhme auß deinem zerknirschten Hertzen herauß zu leiten,) **und mit deiner Halß-Ketten einer.** Hohel. 4,9. Hier, siehe doch, **Er schauet an** und ist dahin gerissen in Liebe; er siehet an und ist gewonnen; als es an einem andern Orte heisset: **Der König ist aufgehalten in den Spatzier-Gängen;** Das ist Er ist eingenommen mit seiner Geliebten, mit dem zerschlagenen Geist seines Volcks. Hohel. 7,5. Cap. 1,15.

Ein solches finden wir nicht von diesem Himmel und Erden, als von welchem stehet 2 Pet. 3, v. 7. daß er sie zum Feuer verspahre auf den Tag des Gerichts und Verdamniß der Gottlosen: Aber die zerbrochen-hertzige sind seine köstliche, werthe **Juwelen** (Edelsteine)

Was ich also hievon gesagt habe, muß als eine Wahrheit bestehen vor GOtt; nemlich, daß ein Sünder eines zerbrochenen Hertzens-ein Sünder, der eines zerknirschten Geistes ist, vor GOtt höher geachtet sey, dann Himmel und Erde. Diese, sagt er, habe er gemacht, sie seyen sein Thron und Fuß-schemel: Aber nicht, daß sie ihm sein Hertz genommen oder dahin gerissen hätten, nein! Dieses thun nur die, so eines **zerschlagenen** Geistes sind. Und es stecket noch mehr in diesen Worten; nemlich: für einen solchen will ich Sorge tragen; will ihn unter meinen Schutz nehmen; mich um ihn her lagern Als die Orte Sprüchw. 37,23. Jerm. 29,12. und Cap. 40,4. wol zu deuten sind. Der HErr erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die nieder

niedergeschlagen sind, Ps. 145, 14. und die zermalmete Hertzen sind von dieser Zahl, vor welche er sorget, sich um sie her lagert, und seine Augen auf einen solchen richtet zum Guten. Und diß ist also ein zweyter Beweiß, daß der Mensch, dessen Geist **in rechter Ordnung** zerbrochen- und dessen Hertz in Wahrheit zerschlagen ist, vor GOtt in großer Achtung seye.

Drittens: Aber nicht allein thut GOtt einen solchen, wie gesagt ist, Himmel und Erden vorziehen; Sondern solchen liebet er auch, und will ihn zu einem vertrauten gesellschafftlichen Umgang gerne haben. Er muß ihm beywohnen, und mit solchem seyn, der eines zerbrochenen Hertzens und eines zerschlagenen Geistes ist. **Dann also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Nahme heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der zerschlagenen.** Es. 57, 15.

Siehe hier die Majestät und auch die Herablassung des Hohen und Erhabenen: **Ich bin der Hohe und Erhabene, und bewohne die Ewigkeit,** sagt Er. O fürwahr! diese Betrachtung kan einen zerbrochen-hertzigen bewegen, daß er sich äusserst verbergen möchte vor solcher Majestät: Aber schauet sein Hertz, sein sich erniedrigendes Hertz. Ich will auch gern wohnen bey dem, der ein zerbrochen Hertz hat,

und eines zerschlagenen Geistes ist: Ein solcher ists, mit dem ich gern umgehe; Ein solcher, dem ich beywohnen will: Diß ist der, sagt GOtt, den Ich zu meinem Umgang erwehle. Dann bey einem wollen wohnen, begreifft alle diese Dinge in sich. Und fürwahr! in der gantzen Welt unter allen Menschen hat keiner eine rechte Bekantschafft mit GOtt; Niemand verstehet, was der Umgang mit Ihm sey, oder verstehet seine Belehrungen, als nur solche, die eines zerbrochenen und zerschlagenen Hertzens sind. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenen Hertzens sind. Ps. 34, 18. Solche sinds gemeynet im 14 Ps. da es heisset: Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen-Kinder, daß Er sehe, ob Jemand Klug sey, und nach GOtt frage, daß Er doch Jemand in der Welt finden möchte, mit dem Er einen Umgang haben könte: Dann gewißlich! Da sind sonst keine, die Ihn verstehen, oder geneigt sind Ihn zu hören. So ist GOtt also genöthiget der Menschen Hertzen zu zerbrechen, ehe er sie willig machen kan, zu Ihm zu ruffen; oder sie geneigt sind, daß Er sich mit ihnen einlasse und zu thun mache. Die Andere verschliessen ihre Augen, verstopffen ihre Ohren, ziehen ihre Hertzen zurück; sagen zu GOtt: Weiche von uns! Job. 21. Aber nun der, dessen Hertz zerbrochen ist, der kans erreichen, der hat die Zeit dazu; ja Zeit, Willen, Verstand und Alles: Und so ist er tüchtig gemacht mit GOtt umzugehen: Da ist auch nun

Raum

Raum in solches Mannes Hause, in seinem Hertzen, in seinem Geist, daß GOtt darinnen wohnen, darinnen wandeln und sein Reich aufrichten könne. Hier komts zu statten, wie es heisset, Amos. 3, 3. Mögen auch Zween mit einander wandeln, sie seyen dann eins unter einander? Der zerbrochen-Hertzige begehret GOttes Gesellschafft: Wann kommest du zu mir, und trösteſt mich? saget er; Er wolte so gern GOtt hören, und mit Ihm reden: Da schickt sichs recht zusammen. Er sagt: Laß mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast. v. 8. Und allhier ligt die Herrlichkeit inne, daß GOtt, der die Ewigkeit bewohnet, der Hohe und Erhabene, sichs gefallen lässet, mit- und bey einem zerbrochenen Hertzen zu wohnen, und mit denen in Gesellschafft zu seyn, die eines zerknirschten Geistes sind, und hierin finden solche auch großen Trost.

Viertens, Nicht allein ziehet GOtt solche Hertzen allen Opffern vor, hält sie höher als Himmel und Erde: Nicht nur will er sie in seine Bekant- und Freundschafft haben; sondern er behält auch für sie seine vornehmste Tröstungen auf, seine Hertz-belebende und Seel-erquickende Stärckungen. Ich wohne bey solchen, sagt Er, daß Ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Esa. 57. Der, so eines zerbrochenen Hertzens ist, ist ohnmächtig, sehr

schwächlich; er sinckt offt dahin vor Schmertzen und Furcht; er muß mit den Flaschen unterstützet werden, und ermuntert mit Aepffeln, oder dergleichen, gelabet werden: Sonst kan er nicht zurecht kommen: Er verschmachtet und vergehet gleichsam in seiner Ungerechtigkeit. Und es kan ihn auch nichts lebendig erhalten, und ihn gesund machen als die Tröstungen und Ergötzungen des Allmächtigen GOttes: Und darum will GOtt bey einem Solchen wohnen, um sein Hertz wieder zu beleben, und seinen Geist zu erquicken. Siehe Ezech. 33, 10. 11.

GOtt hat Hertz-Stärckungen: Sie sind aber vor die, so niedergeschlagen, 2 Cor. 7, 6. und die zerbrochenes Hertzens sind: Dann die Gesunden bedürffen des Artztes nicht, Marc. 1. Die am Geist zerschlagen sind, haben der Tröstungen nöthig: Nur die, so ihre Kranckheit fühlen, haben die Aertzte in Ehren. Und das ist eine Haupt-Ursache, warum GOtt so wenig geachtet und gesucht wird in der Welt; nemlich, dieweil sie noch nicht kranck geworden durch die verwundende Streiche des Höchsten: Aber alsdann, wann einer verwundet, seine Beine zerbrochen, oder kranck geworden ist, und zu des Grabes Thür gebracht: Wer ist Ihm da lieber als ein geschickter Artzt? Nach was verlanget er mehr als nach den Hertz-Stärckungen, Erquickungen und dienlichen Mitteln eines in solchen Fällen erfahrnen Artztes? Eben so ists mit einem armen, zerbrochenen Hertzen: Es ist in Noth, und GOtt hat ihm die Fülle der himm-

lischen

lischen Tröstungen und Stärckungen zubereitet, um seine darnieder sinckende Seele aufzurichten, und ihr zu Hülff zu kommen.

Und derhalben kommen nun einem solchen alle Verheissungen zu statten; und hat Zuflucht zu solchen, die dem Menschen zum Trost (nemlich dem Krancken unter dem Gefühl der Sünden, und unter dem schweren Zorn GOttes verzagenden Menschen gegeben sind; und solche,) sagt GOtt, sollen erquicket und lebendig gemacht werden. Ja, vor sie sind sie eigentlich verordnet: Dann er hat ihr Hertz deßwegen zerbrochen, und ihren Geist verwundet, damit er sie also fähig mache an seinen neubelebenden Stärckungen sich zu erlaben; daß er ihnen seine erquickende Tröstungen ertheilen könne. Dann gewiß ists, daß Er kaum zerbrochen hat, so jammerts ihn schon in seinem Inwendigen, und sein Mitleyden erreget sich in Ihm, und lässet ihm nicht zu, solchen in seiner Verwundung ligen zu lassen. **Ephraim** war auß dieser Zahl: Dann so bald ihn GOtt geschlagen hatte, so siehe sein Hertz, wie es sich wendet gegen ihn: **Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn**: das ist, Er ist also, **und ein trautes Kind**: Das ist, er ist ein solches. Dann indem ich gegen ihn rede, so gedencke ich seiner doch beständig und treulich: Darum sind meine Ingeweyde mitleydig gegen ihn: Ich will mich gewiß sein erbarmen, sagt **GOtt der HErr**. Jerm. 31, 18–20. Und diß ist ein anderer Beweißthum.

Fünfftens: Wie GOtt ein solch Hertz vorzeucht,

zeucht, und einen Menschen, der solches hat, höher hält als Himmel und Erden, und eine innigliche Vertraulichkeit mit demselben aufrichtet, und ihm seine Hertz-Stärckungen zubereitet; Also, da Er seinen Sohn JEsum zum Heyland in die Welt gesandt hat, so hat Er Ihm ins besonder die Sorge vor solche anbefohlen; Ja diß war eine der Haupt-Ursachen, darum Er ihn hernieder gesandt, und Ihn gesalbet zu diesem Werck auf Erden. **Der Geist des HErrn HErrn ist über mir: Darum hat mich der HErr gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Hertzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung. Zu predigen ein gnädiges Jahr des HErren, und einen Tag der Rache unsers GOttes, zu trösten alle Traurigen.** Jes. 61, 1. 2. Und den Sinn hievon hat Christus mit seinem eigenen Munde bestättiget in den Tagen seines Fleisches, als er zu **Nazareth** in der Schule eben denselbigen Ort dem Volcke vorlase, sprach Er: **Heute ist diese Schrifft erfüllet vor euren Ohren.** Luc. 4, 21.

Nun sehet, das sind die Seelen, deren Wohlfahrt im Himmel berathschlaget ist; GOtt hat vor ihr Heyl, ihre Errettung und Gesundheit gesorget im Himmel, noch ehe sein Sohn von dannen hernieder gekommen ist. Ich meyne ja, auß diesem erhellet, daß ein Mensch, **der zerbrochenes Hertzens und zerschlage-**

nen

nen Geistes ist, von grossem Werth bey GOtt sey. Ich habe mich offt gewundert, daß David dem Joab und den Kriegs-Leuten Befehl gegeben, daß sie säuberlich mit dem jungen Rebellen Absalom, seinem Sohn, fahren solten, 2 Sam. 18. Aber daß GOtt der Allerhöchste, der GOtt, den wir so sehr beleidiget, so bald als wir verwundet- oder so bald als ihn unser Jammer berühret, und Er dadurch verwundet worden, seinem Sohn einen Befehl, Gebott und Commission gegeben vor die, so zerbrochenes Hertzens sind, zu sorgen, sie zu heylen und zu verbinden: Diß ist ein Ding, das weder von Engeln noch Menschen kan genugsam erkant und bewundert werden. Und wie diß seine Commission oder anbefohlenes Werck war, so that Ers auch; als diß auß dem Gleichniß von dem, der unter die Mörder gefallen war, deutlich erhellet: „Er ging zu ihm, und verband „ihn, hub ihn auf, setzte ihn auf sein Thier, brachte ihn in eine Herberg, gab dem Wirth Befehl, „ihm wohl aufzuwarten, mit Geld in der Hand, „und Verheissung, ihn ferner zubelohnen bey „seiner Wiederkunfft, wann er mehr auf ihn „verwenden würde. Luc. 10, 30--35. O! siehe derowegen die hertzliche Sorge GOttes, die er vor ein zerbrochen Hertz hat, daß er seinem Sohn anbefohlen, es wohl zu besorgen, es zu heilen, und seine Wunden zu verbinden. Siehe auch die Treue unsers JEsu, der diesen Befehl nicht zurück gehalten; sondern öffentlich gelesen und sodann auch vollbracht hat. Er heilet die

zer-

zerbrochenes Hertzens sind, und verbindet ihre Schmertzen. Ps. 147, 3. Siehe ferner, in wessen Sorge ein zerbrochen Hertz und geängster Geist, diese arme Creatur, gekommen ist; Er ist unter der Sorge GOttes, unter der Sorge und Cur Christi selbst.

Wann ein Mensch versichert wäre, daß ihn seine Kranckheit unter die besondere und eigene Aufsicht und Sorge des Königs und der Königin gebracht hätte, so könte er doch seines Lebens nicht so gewiß seyn, daß er nicht unter ihren hohen Händen noch sterben möchte: Aber hier ist der Patient in der Gunst GOttes, unter der Hand Christi, um geheylet zu werden; Dem noch keiner, der unter seiner Hand und Cur geblieben ist, jemahlen gestorben, auß Mangel daß Er nicht Rath und Krafft genug gehabt hätte, ihm sein Leben zu erhalten: Und darum so muß ein solcher [bey ihm bleibender] nothwendig leben; Christus hats in Commission, nicht nur seine Wunden zu verbinden; sondern auch ihn zu heylen; Er selbst hat es also erkläret, da Ers gelesen. Und darum Der, so zerbrochenes Hertzens und zerschlagenes Geistes ist, muß nicht nur in die Hand genommen, sondern geheylet werden, geheylet von seinen Schmertzen, Betrübniß, Traurigkeit, Sünde, Furcht des Todes und der Höllen. Und füget er noch hinzu, daß Er einem solchen geben werde, und schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freuden-Oel für Traurigkeit, und schöne

Kleider

Kleider für einen betrübten Geist gege-
ben werde. Jes. 61,3. Diß sage ich, hat er in
Commission; Die zerbrochen-hertzige sind in sei-
ner Hand: Er hats selbst gesagt, er wolle ihn
heylen; und sagt von solchen: Ich habe seine
Wege gesehen, und will ihn heylen. Ich will
ihn auch leiten, und wieder trösten und seine
Traurigen; und Ich will ihn heylen. Jes.
57,15–19. Und diß ist ein fünffter Beweiß.

Sechstens: Da GOtt ein solch Hertz vor-
leucht, und einen Solchen so âstimirt, daß er
gern mit ihm umgehet, und ihm Erquickung
zubereitet, auch seinem Sohn ihn zur Sorge
anbefohlen hat, so hat er auch versprochen zu
helffen, sie seelig zu machen: Er hilfft denen,
die ein zerschlagen Gemüth haben.
Ps.34,18. Und diß ist der Endzweck und Schluß
von allem: Dann einem Menschen zu helffen ist
der Endzweck aller besondern Erbarmungen.
Er hilfft denen, die ein zerschlagen Ge-
müth haben. Helffen ist vergeben: Dann
ohne Vergebung der Sünden können wir nicht
errettet werden. Helffen und seeligmachen ist, ei-
nen in dieser elenden Welt bewahren und erret-
ten von allen Teufeln, Versuchungen, Stricken
und Verderbungen, die uns, wann wir nicht
durch GOtt erhalten würden, nach Leib und
Seel ewiglich verderben würden. Helffen und
seeligen ist, den Menschen nach Leib und Seel
in die Herrlichkeit bringen, und Ihm eine ewi-
ge Wohnung im Himmel geben, daß er woh-
nen möge in der Gegenwart dieses guten GOt-

tes

tes und des HErrn JEsu, um Ihnen den lob Ge-
sang seiner Erlösung immer und ewiglich zu sin-
gen. Diß heisst Helffen, Seeligen: Und nichts
das geringer ist dann diß, mag die Hülffe eines
Sünders vollkommen machen. Nun diß ist das
Theil dessen, der eines **zerbrochenen** Hertzens
ist, und das Ende, das GOtt ertheilen will dem,
der eines **zerknirschten** Geistes ist. **Er hilfft**
denen, die ein zerschlagen Gemüth haben:
Er beseeligt sie. O das ist herrlich!

Aber glaubet diß auch ein im-Hertzen-zerbro-
chener? Kan er sich diß einbilden, daß GOtt ei-
nen solchen Endzweck mit ihm vorhabe, daß er
also mit ihm machen wolle, da-und indem Er
ihm sein Hertz zerbricht? O nein! Ach! er denckt
gantz das Gegentheil. Solche befürchten, diß
sey nur der Anfang des Todes; und ein Zeichen,
daß sie das Angesicht GOttes nimmermehr,
weder in dieser noch in jener Welt sehen werden.
Und darum ruffen sie: **Verwirff mich nicht**
von deinem Angesicht! Ps. 51,1. oder: **Ich**
liege unter den Erschlagenen, deren Gott
nicht mehr gedencket. Ps. 88,4.5.

Dann gewiß! bey der Brechung des Her-
tzens gehet eine gewaltige Empfindung des Zorns
GOttes vor; Und die Schuld der Sünden
wird dem Gewissen vom Himmel wohl vor die
Thür gelegt: Und diß kommt der Vernunfft
sehr schrecklich vor: Dann es schneidet der See-
len ein biß auf den Grund. Siehe Prov. 18,14.

Also kommts einem solchen vor, daß diß nur
der Anfang der Höllen sey, und als die erste

Stuffen

Stuffen zur Grube oder Abgrund; Da doch, O Wunder! alles diß nur Anfänge der Liebe sind; Es ist das, was den Weg zum Leben bereitet. **Der HErr tödtet, ehe er lebendig macht. Er verwundet, ehe seine Hand heylet;** Ja Er thut das Eine, damit Er das Andere thun könne; Er verwundet, weil er gern heylen will; **Er schläget und verbindet auch; Er verwundet, und seine Hände machen heyl.** 5 Mos. 32, 29. 1 Sam. 2, v. 6. Job. 15, 18. Und so habe ich bewiesen, was ich vorgestellet: nemlich, daß ein recht zerknirschter Geist, ein wahrhafftig zerbrochen Hertz vor GOtt so eine herrliche Sache ist. **Ein zerbrochen Hertz wirstu, GOtt! nicht verachten.** Und wiederhole den Beweiß also kürtzlich: 1. Es ist klar: Dann es ist besser dann Opffer, und alle andere Opffer. 2. Der Mensch, der solches hat, ist bey GOtt höher geachtet, dann Himmel und Erde. 3. GOtt erwehlet einen solchen als seinen innigen Freund und Haußgenossen. 4. Er hat vor diesen seine Hertz-Stärckungen und geistliche Tröstungen aufbewahret. 5. Er hat seinem Sohn befohlen und aufgetragen, daß er sorgen soll, damit die **zerbrochene Hertzen** geheylet werden; Und Er ist gewillet sie zu heylen. Und so ist der Schluß, daß den zerbrochenen Hertzen, und die ein zerschlagen Gemüth haben, solle geholffen werden, sie seelig gemacht-das ist, besitzer des Himmelreichs werden.

Nun komme ich in der Ordnung zu zeigen, was ein zerbrochen Hertz und ein zerschlagener

Geist sey. Und diß ist nöthig, dieweil in der Entdeckung desselben lieget beydes Trost vor die, so es haben, und Ueberzeugung vor die, so es nicht haben. Und zu diesem Endzweck muß ich zeigen, was das vor ein Hertz sey, das noch nicht zerbrochen und zerschlagen gemacht ist; 2. Wie oder wodurch das Hertz zerbrochen und zerknirschet werde; und 3. Einige Kennzeichen eines recht zerbrochenen Hertzens geben.

Nun dann, ein unzerbrochen und unzerknirscht Hertz ist also beschaffen:

1. Das Hertz, ehe es zerbrochen worden, ist Hart, Halß-starrig, wiederspenstig gegen GOtt und die Heylmachung der Seele, Zach. 7, 12. 5 Mos. 2, 30. Cap. 9, 27.

2. Es ist ein Hertz voll Uebeles, Böses-Dichtens, und verfinstert. Gen. 8, 12. Röm. 1, 21.

3. Ein betrügliches Hertz ists, und das sich leicht betrügen lässet: bevorab in Dingen, die das ewige betreffen. Jes. 44, 20. 5 Mos. 11, 16.

4. Es ist ein Hertz, das lieber und eher alle Boßheit und Eitelkeit an- und einnimt, dann etwas, das der Seelen zum Guten dienet, Ps. 41, 6. und Ps. 94, 11.

5. Es ist ein unglaubiges Hertz, das sich immer von GOtt ab- und zur Sünde kehret, Hebr. 3, 12. 5 Mos. 17, 17.

6. Es ist nicht fähig, GOtt, noch sein heiliges Wort an oder einzunehmen: Dann es ist unbeschnitten. 2 Chron. 12, 14. Ps. 78, 8. Act. 7, 5.

7. Es ist nicht einig noch einstimmig; sondern doppelt; Es gibt vor, GOtt zu dienen: Aber

es

es will doch in der That dem Satan und der Sünde anhangen, Pſ. 12, 2. Ezech. 33, 31. 8. Es iſt ein ſtoltzes, trotziges Hertz, es will ſich nicht bändigen laſſen, ob ſchon GOtt ſelbſt es bändigen wolte, Pſ. 101, 5. Spr. 16, 5. Mal. 3. 9. Ein Hertz iſts, das dem Satan Platz gibt, und dem heiligen Geiſt wiederſtrebet. Act. 5, 3. 5. 10. Mit einem Wort: Es iſt betrüglich über alle Dinge, und verzweifelt Gottloß; ja ſo arg, daß es Niemand ergründen und genug erkennen mag. Jerm. 17, 9. Daß das Hertz, ehe es zerbrochen iſt, alſo und noch ſchlimmer als hier beſchrieben ſey, iſt deutlich genug auß dem gantzen Lauff der Welt zu erkennen. Lieber! wo iſt ein ſolcher zufinden, (deſſen Hertz noch nicht zerbrochen- und deſſen Geiſt nicht zerſchlagen iſt) der zufolge dem Worte GOttes aufrichtig mit ſeiner eigenen Seele handle?

Es iſt diß ein Kennzeichen eines aufrichtigen Hertzens, daß es rechtſchaffen und redlich in GOttes Gebotten iſt. Pſ. 119, 80. Luc. 8, 15. Alſo, ein aufrichtig Hertz ſpeiſet ſich nicht- oder läſſt ſich nicht abſpeiſen mit falſchem Gelde; nemlich mit dem, das an jenem Tage des Gerichts nicht für gültig- und als eine ſeeligmachende Gnade angenommen werden wird. Aber O und Ach! Wie wenige gibt es deren? (ſie ſeyen ſo redlich gegen Andere als ſie wollen,) „die „Aufrichtigkeit genug gegen ſich ſelber hegen! „Wer ſeine eigne Seele betreugt in den Dingen, die ihr ewiges Heyl betreffen, das iſt wohl der allerſchlimſte Betrüger. Jac. 1, 22.

Aber 2. Nun ist auch zu zeigen, wie und durch was das Hertz zerbrochen- und der Geist zerschlagen gemacht wird. Das Werckzeug zu dessen Zerbrechung ist **das Wort. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HErr, und wie ein Hammer, der die Felsen zerschlägt.** Jerm. 23, 29. Der Felß hier gemeldet, ist das Hertz; das anderswo einem Demant verglichen wird, der härter ist dann ein **Felß.** Zach. 7, 11. Ezech. 3, 9. Dieser Felß, dieser Demant, diß steinigte Hertz wird zerbrochen und zerschlagen gemacht durchs Wort. Alsdann aber geschichts nur, wann das Wort ist als ein Feuer und als ein Hammer, es zu zerschmeltzen und zu zerbrechen; Wann es durch den Arm GOttes angebracht wird. Kein Mensch noch Engel kan das Hertz mit dem Wort zerbrechen, wann GOtt nicht den Nachdruck dazu gibt durch seine mächtige Krafft von oben. Daher kams, daß **Bileam** dahin ging ohne ein recht zerbrochenes Hertz, ob er schon durch einen Engel bestrafft ward; und daß die Pharisäer starben in ihren Sünden, ob schon sie darüber vom Heyland der Welt selbst bestrafft- und zur Umkehr davon ermahnet wurden. Also, obschon das Wort das Werck-zeug zur Hertzens-Brechung ist, so geschiehet die Brechung doch nicht, es sey dann, daß es mit der Macht und Krafft GOttes angebracht und begleitet werde. Diß machte, daß der Prophet außrieff, nachdem er lang gepredigt hatte: **Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich, und brächte meine Krafft umsonst**

umsonst und unnützlich zu. Jes. 49,4. und diß machte ihn zu GOtt schreyen: Ach! daß du den Himmel zerrissest, und führest herab, daß die Berge, die felsichte Hertzen, möchten vor dir [zerbrochen werden und] zerflössen. Jes. 64,1.2. Dann er befand auß Erfahrung, daß hierin kein durchdringendes Werck geschehen möge, es sey dann, daß der HErr seine Hand mit anschlage. Und diß wird offt in der Schrifft bezeuget, wann es heisst, [indem der Prediger mit nachdruck predigte zu Zerbrechung derer Hertzen:] Die Hand des HErrn war mit ihnen; Der HErr wirckete mit ihnen. Act. 11,21. Marc. 16,20. Wann dañ nun die Hand des HErrn mit dem Wort ist, alsdann gehets mit Macht: Es ist mächtig durch GOtt die Befestigungen zu verstören; Es ist scharff als ein zweyschneidig Schwerdt in Seel und Geist; Es stecket als ein Pfeil in den Hertzen der Sünder, und macht, daß das Volck niederfällt zu seinen Füssen um Gnade: Alsdann ists, wie gedacht, als ein Feuer und als ein Hammer, diese Felsen zu zerbrechen. Ps. 110,3. 2 Cor. 10,4. Hebr. 4,14.

Und daher ist das Wort in einem doppelten Verstand zu nehmen: 1. Wie es an- und vor sich selbst ist; 2. Wie es mit der Macht vom Himmel begleitet wird.

Von der ersten Art, als es noch ohne seligmachende Würckung ist vom Himmel, wird es das Wort genant. 1 Thes. 1,8. 1 Cor. 4. 19,20. 2 Thes. 2,13.

Dann in solchem Fall wird es nur als von Menschen behandelt, die dem Wort die Krafft und volle Würckung nicht geben können. Das Wort Gottes ist in Vergleichung) wann es nur in der Hand eines Menschen ist, eben wie eines Vaters Schwerdt in eines kleinen Kindes-Hand; welches Schwerdt, es sey so scharff und spitzig als es wolle, doch einen Feind nicht fällen und überwinden kan, daß er um Gnade ruffen muß: Dann es nur in eines Kindes Hand ist.

Aber laß solch schwerdt in eines geübten Vaters Hand kommen (und GOtt ist beydes, erfahren und mächtig, sein Wort anzubringen) alsdann muß der Sünder, und seine stoltze Helffer dazu, erschrecken und sich unterwerffen. Deßwegen sage ich abermahl also: Das Wort vor sich selbst, obs schon das Werckzeug ist, würcket keine Seligmachung an der Seele; das Hertze wird nicht zerbrochen, noch der Geist zermalmet dergestalten; es würcket nur den Todt, läßt den Menschen in den Banden seiner Sünden, und bindet ihn noch fester zur ewigen Verdamnung. 2 Cor. 1 3 9. Ps. 9. 17. Joh. 12, 48.

Aber wann es durch Gottes mächtige Krafft begleitet wird, dann ists gleich dem Brüllen des Löwen, als ein durch dringendes Schwerdt, als ein brennendes Feuer in Gebeinen, ein Donner, als ein Hammer der alles in Stücken schläget. Jer. 25, 30. Cap. 20, 9. Amos. 1, 2. Cap. 3, 8. Act. 2. 37. Ps. 29. 3, 9.

Hierauß folget, daß wer das Wort gepredigt gehöret hat, und die Stimme des lebendigen

Gottes

Gottes nicht dabey gehöret und empfunden, dessen Hertze ist noch nicht gebrochen, noch dessen Geist, seiner Sünden halben, zerschlagen. Und diß führet mich zu dem andern Stück; nemlich, zu zeigen, wie das Hertz zerbrochen, und der Geist zerschlagen gemacht werde: Und das geschicht allerdings, wann das Wort mit Krafft heim an das Hertze kömt.

Zum ersten, alsdann würcket das Wort kräfftig, seinem Zweck gemäß, wann es den Sünder, und seine Sünde ausgefunden hat, und ihn überzeuget und ihm lebhafft vor Augen stellt, daß es ihn ausgefunden habe, So wars mit unserm ersten Vater; als er gesündigt hatte, suchte er sich erstlich zu verbergen vor GOtt, er kroche unter die Bäume im Garten, zu seiner Verbergung; er fand sich aber alda doch nicht sicher: So bedeckte er sich mit Feigen-Blättern, und meynete, nun könne er ruhig liegen, als ob ihn GOtt nicht finden würde: Aber siehe, gar bald hörete er die Stim̃e Gottes, der im Garten wandelte: Und was nun? noch suchte er sich zuverbergen, seine Haut zu bedecken, daß er nicht erkant werde. Aber siehe, die Stimme ruffte: **Adam wo bist du?** Da zittert er, kan nicht antworten. Allein die Stimme GOttes läfft ihn da nicht, wo er sich findet, sie beginnet zusuchen und zuforschen nach all seinem Thun; und seine falsche Decken, damit er sich bedeckt, abzureissen, biß sie ihn bloß und nackend vor seinen eigenen Augen vor Gottes Angesichte, dargestellt. Gen. 3, 9.

Also handelt das Wort, wann es durch den Arm GOttes begleitet wird; es findet und sondert den Sünder auß: Er befindets also; es findet seine Sünde auß, durchsuchet und entdecket ihm sein gantzes Leben; stellet ihn bloß dar, vor GOttes und seinen eigenen Augen; auch kan der Sünder seine eigene Ungerechtigkeit nicht länger verbergen und bedecken: Und nun fängt er an zusehen, was er zuvor noch niemahl gesehen und erkant hat.

2. Ein ander Exempel ist **David**, von dem unser Text herkommt: Er sündigte und zwar gröblich: Er sündigte und verbargs, und suchte es zu verbergen vor den Augen Gottes und der Menschen. Nun, **Nathan** wurde gesandt ihm zu predigen; und das that er vorderst insgemein unter einem Gleichniß, und auch insbesonder in der genauen Zueignung auf ihn. So lang **Nathan** ins allgemeine oder Gleichniß-Weise predigte, so war **David** ein gesunder Mann; er stellte sich und war dazumahl, als ob er der unschuldigste und gerechteste Mensch auf der Welt gewesen: Aber Gott liebete den **David**: Derowegen befahl er dem **Nathan**, dem **David** nicht nur in die Ohren-sondern **ins Gewissen** zu reden: Und nun muste **David** dahin sincken, als **Nathan** sprach: **Du bist der Mann**; so sagt **David**: **Ich habe gesündiget.** 1 Sam. 12, 1.5.7.13. Und da ward sein Hertz zerbrochen und sein Geist zerschlagen; wie unser Psalm und Text anzeiget.

Ein drittes Exempel ist **Saulus**: Er hatte viele

viele Lectionen und Schrifft-Reden gehöret, war ein großer Bekenner; ja er war ein Eyferer über viel seines gleichen: Aber sein Hertz war noch nie zerbrochen noch sein Geist zerschlagen, biß daß er eine Predigt vom Himmel hörete, biß er Gott in dem Worte Gottes hörete nach seinen Sünden fragen: **Saul! Saul! was verfolgest du mich?** sagte Jesus. Und dann konte er nicht länger stehen, sein Hertz brach ihm, er fiel zur Erden; Da zitterte er, da rief er auß: **HErr! wer bist du?** und: **HErr! was wilt du, daß ich thun soll?** Act. 8. Also, wie gesagt, würcket das Wort alsdann kräfftig zu seinem Zweck, wann es den Sünder und seine Sünden außfindet und ihn überzeuget, daß es ihn gefunden hat.

Diß muß ich aber hinzufügen zur Warnung, daß nicht alle Wirckung des Worts auf das Gewissen seeligmachend ist: Noch endiget sich eine jede Ueberzeugung in eine seeligmachende Bekehrung des Sünders. Also ists eine solche Wirckung, welche das Wort abzwecket; nemlich die dem Sünder nicht allein das Uebel seiner Wege zeiget; sondern das Hertz auch ungeheuchelt zu Gott durch Christum überbringt: Und diß führet mich zu dem dritten Stück.

Drittens, so ist dann nun zu zeigen, wie und welcherley das Hertz ist, das nun zerbrochen oder zerknirscht ist. Und diß ist zu thun durch Erklärung der zwey Haupt-Worte in dem Text: Erstlich, was das Wort **zerbrochen** bedeute; Zweytens, was das Wort **zerschlagen** bedeute.

Erstens: Ein Uebersetzer **Tindal**, gibt es: Ein betrübtes Hertz: Aber ich dencke, es hat noch mehr in sich; ich nehme es vor ein Hertz, das nicht mächtig mehr ist, seine vorige Wercke zu treiben: Eben wie ein Mann, dessen Beine zerbrochen sind, unkräfftig ist zu lauffen, zu springen, zu ringen oder sonst was zu thun, das er sonst gewohnt war: Und darum das, was er allhie ein **zerbrochen** Hertz nennet, das heisset er im achten vers **seine zerschlagene Gebeine**, Er sagt: **Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast.**

Und warum ist die Brechung des Hertzens der Brechung der Gebeine verglichen? als deßwegen, da, wann die Gebeine einem äusserlich zerbrochen sind, ein solcher das nicht mehr äusserlich thun kan, was er zuvor thun können oder gethan: Und also, wann der Geist **zerbrochen**, so ist der innere Mensch nicht mehr im Stande in seinen vorigen Thorheiten und Eitelkeiten sich zu belustigen: Und daher ist Ohnmacht und Schwachheit verknüpfft mit der Zerbrochenheit des Hertzens. Ich bin schwach und sehr zerbrochen, sagt er Ps. 35. Ich habe meine Krafft und vormahligen Muth zu dem eitelen und sündlichen Wandel und Lauff verlohren.

Dieses ists dann, das Hertz zerbrochen haben; nemlich, es ist gelähmet, ohnmächtig gemacht und abgezogen (durch die Empfindung und das Gesicht des Zorns Gottes, den die Sünde verdienet hat) von dem Lauffe, darin einer zuvor gelebt

ebt und gewandelt hatte. Und zuzeigen, daß dieses Werck keine Einbildung sey, noch geschehe ohne große Betrübniß der Seelen, so ists dem Brechen der Beine- oder ihren Außrenckungen auß den Gelencken verglichen; Item, dem Brennen darinn wie Feuer; oder dem Entziehen des Saffts auß den Gebeinen, Ps. 22, 14. Ps. 6, 2. Jerm. 20, 9. Klagl. 1, 13. Sprüch. 17, 22.

Alle solche Außdrücke bezeugen in Gleichnissen unleugbar, daß das Gefühl und empfinden eines zerbrochnen Hertzens ein schmertzliches Ding sey.

Zweytens: Was heisst zerknirscht, beängstiget? Ein geängster Geist ist ein bußfertiger Geist, der sehr Schmertzen-voll und in tieffen Trauren stehet wegen der Sünden, die er gegen Gott begangen, und ob der Verletzung seiner Seelen. Und so wirds genommen in all denen Schrifft-Stellen, allwo eines zerknirschten Geistes Meldung geschiehet; als Ps. 34, 18. Jes. 57, 15. Cap. 66, 2 Gleichwie einer, der durch seine Narrheit einen Arm oder Fuß zerbrochen hat, hertzlich betrübt ist, daß er so thöricht gewesen, und sich in solche närrische Wege des Müssiggangs und Eitelkeit begeben: Also auch der, dessen Hertz zerbrochen ist durch eine Empfindung des Zorns Gottes über die Sünde, der hat eine tieffe Traurigkeit darob in seiner Seele, ist sehr reuend und bußfertig, daß er je ein solcher Thor gewesen, und sich und seiner Seelen durch seine rebellische Missethaten eine solche scharffe Heimsuchung zugezogen: Und daher nennet er seine Sünde seine gröste Thorheit.

heit. David sagt Ps. 38,5. **Meine Wunden stincken und eitern vor meiner Thorheit.** Und wiederum: **GOtt! du weissest meine Thorheit, und meine Sünden sind dir nicht verborgen.** Ps. 69,5.

Die Menschen, was auch ihre Lippen sprechen, können doch nicht recht einen Schluß machen, [wann ihr Hertz nicht zerbrochen] daß die Sünde eine so thörichte Sache sey. **Die Thorheit der Narren bleibt Thorheit,** Prov. c. 14,24. Das ist, die Narrheit einiger Leute ist, daß sie noch Lust an ihren Sünden haben: Dann ihre Sünden sind ihre Thorheit, und die Narrheit ihrer Sünden ligt darin, daß sie der Sünden nachhängen. Aber der Mensch, dessen Hertz zerbrochen, ist keiner von diesen; er kan auch keiner davon seyn: So wenig als der, dem ein Bein zerbrochen, eine Lust dran haben kan, so man von ihm begehrt, er soll mit einem Fuß Ballen spielen; Da kommen solchem anderer Leute eitele Reden als gantz närrisch vor; es ist dem solches gar zu wieder, den GOtt verwundet hat; Oder wie es anderswo heisset: **Wer unvorsichtig herausfähret, sticht wie ein Schwerdt,** Prov. 12,18. Dieses halte ich also vor den Sinn der zweyen Worte: **Ein geängstet und zerschlagen Hertz.**

Fünfftens: Nun komme ich auch dahin, insbesonder einige Kennzeichen eines zerbrochenen Hertzens und zerschlagenen Geistes darzulegen: Erstlich; Ein am Hertzen zerbrochener, als hier gemeynet ist, ist ein empfindlicher Mensch,; alle

die

die Sinnen seiner Seelen werden dabey gefühlig angegriffen: Dessen, was ein zerbrochen-Hertziger fühlet, sind alle andere unempfindlich, todt und fühlloß.

1. Er siehet sich selbst dasjenige zuseyn, wovon Andere nichts wissen; nemlich er siehet, daß er nicht nur ein sündiger Mensch sey; Sondern auch, daß er von Natur in der Galle [so drückts **Petrus** auß von **Simon**] oder Bitterkeit und Banden der Sünden verknüpffet sey. Ein jeder Mensch, der noch in der (alten) Natur stehet, ist in der Galle der Sünden: Ist in Sünden empfangen und gebohren, davon besessen, und durch diese Besitzung gantz an Leib und Seel vergifftet. Ps. 51, 5. Act. 8, 23. Dieses siehet er, diß verstehet er: Nicht ein jeder Bekenner siehet diß, dieweil nicht alle (Mund-Bekenner) den Seegen eines zerbrochenen Hertzens erlangt haben. **David** sagt: **Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde**; und **Salomon**, daß es eine Plage oder außlauffendes Geschwür in dem Hertzen selbst sey: Aber nicht ein jeglicher begreifft diß. 1 Kön. 8, 38. Wiederum saget **David**: **Meine Wunden stincken und eitern vor meiner Thorheit**; Nemlich seine Geschwüre lauffen und hören nicht auf. Ps. 38, 5. und 77, 2. Allein der thierische, der ungebrochene Mensch, verstehet diß nicht: Der zerbrochen-Hertzige aber, der, so einen zerschlagenen Geist hat, der siehets; er siehet

seine

seine Wunden, seine Kranckheit; Als der Pro
phet sagt: **Da Ephraim seine Kranckhei
fühlete**, ꝛc. Hos. 5,13. Er siehet es zu seiner Be
trübniß und zu seiner großen Traurigkeit.

Er fühlet auch, was Andere nicht empfinden
er fühlet die Pfeile des Allmächtigen, und daß
solche fest in ihm stecken; er fühlet seinen Schwä
ren und Kranckheit, da ihn GOttes Hamme
aufs Hertz getroffen, um es zu zerbrechen, sein
arme Seele ist jämmerlig, er fühlet eine unträg
liche Last auf seinem Geist ligen. **Meine Sün
den** (Ungerechtigkeiten) **gehen über mein
Haupt, wie eine schweere Last sind sie
mir zu schweer worden.** Er fühlet also di
schweere Hand GOttes auf seiner Seele; Din
ge, davon der fleischliche Mensch nichts weiß.
Hos. 6,13. Ps. 33,2.4. Er als ein verwunde
ter fühlet Pein, davon wissen Andere nichts;
Dann sie sind nicht zerbrochen. **Mein Hertz ist
in meinem Leibe zerschlagen**, sagt David;
Ey warum? Antwort: **des Todes Furcht ist
auf mich gefallen.** Die Schrecken des To
des machen Pein; ja die allergrösseste Pein.
Daher ists, daß, was allhier Pein genannt wird,
an andern Orten **Aengsten** heisset, Jes. 21,3.
Man weiß, daß ein zerbrochenes Bein Schmer
tzen und Pein ja große Pein verursachet; ja sol
che Pein, die einen Menschen ächzen machet,
gleich einem tödlich-Verwundeten. Ezech. 30,24.

Seelen-Pein ist die gröste Pein; in Ver
gleichung deren des Leibes Pein noch erträglich
ist, Prov. 18, 14. Nun hier ist Seelen-Pein,

Hertzens-

Hertzens-Schmertzen: Hier ist die Rede von einem verwundeten und zerbrochenen Geist. Darum so wird die Pein empfunden biß zur Niedersinckung des gantzen Menschen: Und Niemand kan da unterstützen als GOtt. Der Tod ist bey dieser Pein, ein Tod in ewigkeit ohne GOttes sonderbahre Erbarmung. Diese Pein bringt die Seele herbey, [hinan] nemlich zur Unterwerffung, und das fühlet der zerbrochen-Hertzige. **Stricke des Todes haben mich umfangen, und Angst der Höllen hatte mich troffen. Ich kam in Jammer und Noth**, sagt **David** Ps. 116. Ja gewiß, ich weiß, du armer Mensch! du hast Schmertzen, Unruh und Betrübniß genug gefunden: Dann die Pein der Höllen und Schmertzen des Todes sind die unerträglichsten; und dieser, der ein zerbrochenes Hertz bekommen, weiß wohl, was solche sind.

3. So als er siehet und fühlet, so **höret er** auch das, was seine Schmertzen und Weh vergrössert. Bekannt ists, daß Einer, der ein Bein zerbrochen hat, nicht nur siehet und fühlet; sondern auch das jenige offt noch höret, was seinen Schmertzen vermehret; nemlich daß seine Wunden unheylbar, daß sein Fuß oder Bein nicht wohl eingerichtet, daß er den kalten Brand bekommen und sterben müsse, auß Mangel der rechten Cur. Das sind Worte und Stimmen, die einen solchen ängstigen können. Ein zerbrochen-Hertziger weiß, was ich damit meyne: das machet seine Lippen zittern; Und es scheinet, als

ob

ob er durch dessen Schall fühle, daß die Jäu
lung in seine Gebeine eindringe; er erzittert in ihr
selbst und wünschet, daß er hören möge Freud
und Wonne, daß die Gebeine, das Hertz, de
Geist frölich werden, die GOtt zerschlagen ha
Habac. 3, 16. Ps. 51, 8.

Es kommt ihm vor, er höre GOtt sagen
auch den Satan und sein Gewissen sagen, un
alle gute Leute heimlich wispern unter einande
sagende: **Er hat keine Hülffe bey GOtt**
Diß ist der gemeine Schall in den Ohren eine
zerbrochen-Hertzigen. **Hiob** hörte diß, **Davi**
auch, ꝛc.

4. Der zerbrochen-Hertzige **riechet** was An
dere nicht riechen können. Ach! Sünde stinck
keinem lebendigen Menschen so an, als sie vo
einem zerbrochen-Hertzigen stincket. Ihr wiss
die Wunden stincken: Aber keine Wunden stin
cken ärger als die Sünden-Wunden eines so
chen, dessen Hertz zerbrochen ist. Seine eigen
Sünden stincken ihm an; Und auch die Sün
den aller Welt. Sünde ist gleich einem Aas
von einer stinckenden Natur; Ja der allerschlim
ste Geruch: Ob ihn schon manche Menschen
gern riechen. Ps. 38, 5. Aber keinem ist der Ge
ruch so eckelhafft als Gott und einem zerbrochen
Hertzigen. **Meine Wunden stincken und**
eitern, sagt ein solcher, beyde in Gottes un
meinen eigenen Naß-Löchern. Aber, O weh
Wer riechet den Gestanck der Sünden? Keine
von der fleischlichen Welt: Diese, gleich de
Adlern und Raben, suchen sie, liebens, essen
w

wie ein Kind das Brod; **Sie fressen die Sünd-Opffer meines Volcks, und sind begierig nach ihren Sünden**, Hos. 4, 8. Und das thun sie, dieweil sie den garstigen Geruch und Gestanck der Sünden nicht riechen.

Man weiß, daß das, so dem Geruch abscheulich ist, dem Geschmack nicht angenehm seyn kan. Und weil der Hertz-Zerbrochne findet, daß die Sünde so abscheulich ist, so rufft er auß: **Sie stinckt!** Auch meynen sie offt, sie riechen Feuer; der Geruch von Feuer und Schwefel ligt auf ihren Hertzen: so fühlen sie den Lohn der Sünden.

5. Der zerbrochen-Hertzige ist auch ein **Schmäckender** Mensch. Böse, schmertzliche, Pein-volle Wunden verderben auch offt den Geschmack des Menschen; daß er dencket sein Essen, Trincken, ja die Hertz-Stärckunger, haben einen bittern Geschmack. O! wie manchmal ruffet das **arme Volck GOttes** auß, [als die allein wissen, wie es einem zerbrochenen Hertzen zu muthe ist] daß **Galle, Sand, Wermuth** und **Essig** in ihrer Speise sey. Klagl. 3, 15. 16. 19 Diese Stücke sind der wahre zeitliche Geschmack ihrer Sünden; und GOtt verleidet sie ihnen also vor alle Zeit: Indem er sie damit speiset, biß ihr Hertz ächzet und zerbricht.

Die Boßheit schmäcket der Welt gar wohl. **Sie essen Asche, sie weyden sich vom Winde**, heissets dorten, Jes. 44, 20. Hos. 12, 1. Die fleischliche Welt mag ihre Lüste und unreine Dinge gar gerne haben; Wie in der Gleichniß vom verlohrnen Sohn sehr merckwürdig

außgedrückt ist: **Er wolte seinen Bauch füllen mit Träbern, die die Säue assen,** sagt der HErr: Aber der zerbrochen-Hertzige hat den rechten natürlichen Geschmack von diesen Dingen: Ob er schon wegen der Angst seiner Seelen alle liebliche Speise verabscheuet. Job. 33, 19.20. Ps. 107, 17--19. Also habe euch ein Zeichen eines zerbrochenen Hertzens vorgestellt: Es ist empfindlich, alle Sinnen seiner Seelen sind erwachet: Es kan sehen, hören, fühlen, schmäcken, riechen. Und nur ein solches Hertz kan dieses haben. Nun folgt ein ander Kennzeichen.

Zweytens: Diß ist, Er ist ein rechter Schmertzens-Mann. Wie in leiblichen Bein-Brüchen, so ists auch im Geistlichen. Ein solcher ist keiner von den Lustigen dieser Zeit; kans auch nicht seyn: dann seine Gebeine, sein Hertz, ist zerbrochen.

1 Er ist Schmertzen voll: Dann er findet und fühlet seine verdorbene Natur in sich. Zuvor sagte ich: Er empfinde sehr, und fühle solches; nun sage ich: Es schmertzt ihn, er ist traurig darüber; dessenthalben nennt er sich selbst einen elenden Tropffen: Dieses macht, daß er vor sich selbst eckelt und sich verabscheuet; diß macht, daß er sich schämet, schamroth vor GOtt wird und sich schämet, Röm. 7, 24. Job. 42. 5, 6. Ezech. 36. 31.

Er findet sich von Natur unformlich, übelgestaltet: Jemehr er aber in den Spiegel des Wortes einschauet, je ungestalter und heßlicher findet

findet er daß ihn die Sünde gemacht hat. Nicht ein jeder siehet diß; ist also auch nicht traurig drüber. Aber der Hertz-zerbrochene siehets, daß er durch die Sünde verderbt, verwüstet, voller Schändlichkeit und Untügendheit ist. Er siehet, daß in ihm-das ist, in seinem Fleische, wohnet nichts Gutes, und diß schmertzet ihn; ia es macht ihn von Hertzen betrübt: Gleich einem dessen Beine zerbrochen, und er gantz untüchtig gemacht ist, zu thun was er solte und wolte; der ist hertzlich betrübt und traurig darüber.

Manche sind traurig wann sie eine grobe Sünde begangen, dieweil sie sich deshalben für Menschen schämen müssen: Aber wenige sind bekümmert darüber, daß die Sünde ihre Natur so ungestalt und heßlich gemacht, Ursache, sie sehen solche grosse Mängel in sich nicht ein. Ein Mensch kan sein Natürlich Verderben nicht erkennen, biß er einsiehet, daß ihn solches vor GOttes Augen verächtlich gemacht hat. Es kan ihn auch sonst nichts dahin bringen, daß er wahrhafftig siehet was er ist; und daß er hertzlich bekümmert darob sey, als diß Gesicht vor GOtt. Hiob saget: **Mein Auge siehet dich auch nun; Darum schuldige ich mich, und thue Busse in Staub und Aschen.** Cap. 42, 6. Und der Prophet: **Wehe mir! Ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen.** Esai. 6, 5. Dan. 10. 8.

Das Anschauen GOttes bricht das Hertze: dieweilen die Seele seine Vollkommenheiten erblicket,

blicket, so siehet sie damit ihre eigene unendliche, unaussprechliche Ungleichheit, wegen der Verderbnis ihrer Natur.

Gesetzt, eine Gesellschafft übelgestalter, unförmlicher Menschen wohneten beysammen in einem Hauß: Und diese hätten niemahl einige andere Menschen (außer sich selbsten) gesehen, die mit den Schönheiten und Vollkommenheiten der Natur geziert seyen; Solche könten keine Vergleichung machen als nur von sich selbsten; und folglich auch nicht betrübt noch berührt seyn über ihre unförmlichkeit und Mangelhafftigkeit der Natur: Aber bringe sie auß ihren Hütten und Hölen der Finsterniß herauß, darin sie bey sich selbsten eingeschlossen gewesen, und laß sie die Vollkommenheiten der Schönheiten in andern anschauen, und dann werden sie ja über den Anblick ihrer Mangelhafftigkeit niedergeschlagen und traurig werden. Und so ist diese Sache bewandt: Die Menschen sind durch die Sünde verderbt, verwüstet, beraubet, und wohnen in sich, in der Finsterniß; Sie sehen weder GOtt noch Engel, noch Heilige, noch ihrer Seelen Natur und Schönheit: Und derowegen urtheilen und achten sie nur ihre eigene **unannehmliche** Gestallt, Zierrath und Glorie hoch: Aber lasset solche einst, GOtt, die Heiligen und den Schmuck des heiligen Geistes erblicken, und dann sich selbst als deren beraubet anschauen, O! da muß es ihnen ja sehr nahe gehen, und sie betrübt werden ob ihrer eigenen Ungestallt.

Als dorten der HErr JEsus nur ein wenig

von

von seiner Herrlichkeit vor seinem Knecht Petro sehen ließ, so hatte diß eine solche Geringachtung seiner selbst, solche Schaam und Beschämung in ihm erweckt, daß er vor allen seinen Mitgesellen außrieff: **HErr! gehe von mir hinauß, ich bin ein sündiger Mensch.** Luc. 5. Also ists auch mit einem zerbrochenen-Hertzen: Ein Gesicht der göttlichen Vortrefflichkeit und eine Empfindung dessen, daß ich ein armer, verdorbener, befleckter, beraubter, elender Mensch bin: Diß Gesicht, welches das Hertz zerbrochen, würcket Schmertzen oder Traurigkeit in einem solchen.

2. Der zerbrochen-Hertzige ist bekümmert, dieweil er seine natürliche Verderbnis so starck in sich befindet, daß sie sich ausbreitet, und dem widersetzet, und es zu vernichten suchet, was sein verändertes Gemüthe gern thun wolte. Siehe Röm. 7. 21. **das Böse ist schon da zum widersetzen und widerstehen, sich zu erheben gegen das Verlangen meiner Seelen.**

Derjenige, dem seine Beine zerbrochen, kan wohl ein Begehren haben in seinem ordentlichen Beruff fleissig zu arbeiten: Er befindet aber aus Erfahrung, daß sein jetziges unvermögen seinem guten verlangen entgegen stehet: Darüber ist er mißvergnügt, beklagt es; und mit Betrübnis des Hertzens seufftzet er, und saget: Das ich wolte, kan ich nicht thun. Röm. 7. 17. Gal. 5. 17.

Ich bin schwach, ohnmächtig: Nicht nur verderbet; sondern, es ist mir auch, durch solche verderbnis das Vermögen benommen gutes zu

thun, gute Bewegungen, Vorsatz und begehren, ins Werck zurichten, und zuerfüllen. O! Ich bin Lahm, mein Schmertzen ist immer vor mir.

Es ist zu mercken: Der Hertzens-zerbrochene liebet GOtt, liebet das Gute und seine Seele: Und hasset das Böse. Nun daß ein solcher immer einen Gegensatz, und beständigen wiederspruch gegen seine heilige Regung in sich befindet, diß muß ihm ja Traurigkeit erregen. Paulus, der Apostel, nennets eine göttliche Traurigkeit: dann solche macht auf eine gute weise traurig.

Bekümmert seyn, daß deine Natur durch die Sünde geschwächt ist, und du durch diese Schwächung des Vermögens beraubet bist zuthun, wozu das Wort und dein heiliges Gemüthe dich antreibet, das ist eine göttliche Bekümmernis: Dann diese **Traurigkeit würcket zur Seligkeit eine Reue, die niemand, oder dich nimmer in Ewigkeit, gereuet.** 2Cor. 7. 10.

3. Der zerbrochen-Hertzige ist bekümmert wegen der brüche, oder **bösem Wandel**, den er durch die Verderbnis seiner Natur, in seinem Leben, bezeiget hat.

So gings mit dem Mann in unserm Texte: Die Argheit seiner Natur war ausgebrochen in Befleckung seines Lebens; und diß-ja diß, brach ihm auch sein Hertze, daß er zu der Zeit übel gethan hatte; er erkante hierin, daß er GOtt verunehret hatte: **An dir allein habe ich gesündiget, und Uebel vor dir gethan,** Ps. 51, 4.

Wann

Wann einer etwas zu thun vorhat, daß sein Hertze darauf gerichtet ist, (und der zerbrochen-Hertzige ist willens GOtt zuverherlichen) und es kömt ihm ein Gegenstand dagegen, und macht ihm sein Werck und Vorsatz zu nichte, das macht ihn betrübt. **Hanna** hätte gern Kinder gehabt, konte aber keine bekommen, das, machte sie zu einem **Betrübten Weibe.** 1 Sam. 1, 15.

Ein zerbrochen-Hertziger wolte gern Inwendig gut seyn, und auswendig thun was recht ist: Aber er fühlet, und findet, und siehet, daß er gehemmet ist, gehemmet wenigst zum Theil: Das bekümmert ihn; Er seufftzet und sehnet sich ernstlich, indem ihm seine Unvollkommenheit eine rechte Last ist. 2 Cor. 5. 1, 3.

Einer mit zerbrochenen Beinen hat viele Gebrechen, und empfindet solche, wie obgesagt, mehr als ein anderer Mensch; und diß bekümmert ihn sehr, daß er auch den Schluß macht, **er werde nun immerdar hin und her gehen in der Bitterkeit seines Hertzens.** Esa. 57, 17.

4 Der so ein zerbrochen Hertze hat, ist ein sehr **demüthiger** Mensch; oder, wahre Demuth ist ein richtig Zeichen eines zerbrochenen Hertzens. Und deswegen werden Gebrochenheit des Hertzens, Zerschlagenheit des Geistes, und ein demüthiges Gemüth, zusammen gesetzt: **Daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten und das Hertz der Zerschlagnen.** Esa. 57, 15.

Nehmet ein Gleichnis: Gesetzt, ein Mensch der völlig gesund, munter und starck, ist, der sich

für Niemand fürchtet und scheuet: wann dieser einen Arm oder Bein zerbrochen, so ist ihm der Muth entfallen: Ja so weit ist er von seiner Keckheit herab gekommen, daß er sich fürchtet, wann ihn nur ein Kind anrühren wolte: Nun Bittet und bettelt er auß einem andern Thon, daß die, so mit ihm zu thun haben, fein gelind mit ihm umgehen wolten; nun ist er ein Kind worden, der **Courasche** nach, ein Kind in der Furcht, und ist klein und niedrig gemacht als ein Kind.

Eben so ists mit dem, der eines zerbrochnen und zerschlagnen Geistes ist: Es war auch eine Zeit bey ihm, da er pochte, und keck war gegen GOtt selbst; sagend: **Was ist der Allmächtige daß wir ihm dienen solten? Und was nutzet es, daß wir seine Gebote halten?** Hiob. 21, 15. Malach. 3, 14.

Aber, ja nun ist sein Hertz gebrochen; Gott hat mit ihm gerungen, und ihn niedergelegt, zu Zerbrechung seiner Gebeine; ja seines Hertzens; nun kriechet er und schmieget sich, und bettelt von GOtt, daß er Ihme nicht nur wohl, sondern solches auch mit Lindigkeit thun wolle. **Erbarm dich mein GOtt! Sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner grossen Barmhertzigkeit!** saget David Psalm. 51. Er erkennet, daß er nicht nur der Erbarmung, sondern auch der allerzärtesten Erbarmung, vonnöthen habe.

GOtt kan den Menschen selig machen, und ihn

hn doch auf einem schweren Wege zum Him-
nel führen (dann er hat mancherley Arten der
Barmhertzigkeiten) das siehet der zerbrochen-
Hertzige, und fürchtet sich dafür: Und darum
lehet er um die zärteste Art der Erbarmungen.
Und da sehen wir, und lesen von seinem freund-
ichen betragen, daß er sehr mitleidig ist, und
anfftiglich mit den Seinigen verfähret. Aber
ie Ursache davon, weiß keiner als der, so zerbro-
henes Hertzens ist: Dann er hat seine Schwä-
ren, seine auslauffende, stinckende Schwären,
ie Schmertzen ihn sehr; und darum wolte er
ern sanffte mit ihm gefahren haben.

Also hat GOtt den Hochmuth seines Gei-
tes zerbrochen, und die Höhe des Menschen ge-
niedriget. Und seine Demüthigung erzeiget sich
rstlich in seiner Danckbarkeit für sein natürli-
hes Leben; er dencket des Nachts: **Ach! möchte ich biß morgen Leben: Dann du machest es mit mir aus, den Tag vor Abend.** Esa. 38. 13. Kein Gericht befällt an-
ere, da er nicht gedencket, es sey recht, daß er
adurch hingerissen werde: **Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schauert, und entsetze mich vor deinen Rechten.** Ps. 119, 120.

Und wann seinem Leben wieder ein Tag bey-
gefüget ist, und daß er am Morgen noch disseits
der Hölle ist, so erkennet er das getreulich als
eine besondere Gunst, sagende: GOtt Lob!
Daß er meine Seele biß nun zu im Leben er-
hält, und mein Leben enthält vor dem Verder-

ber. Siehe Job. 33, 22. Pf. 56, 13. Pf. 86, 13 Pf. 103. 2, 3-4. Pf. 105. gantz.

Ehe dem Menschen sein Hertz zerbrochen, so hält er Erstens, die Zeit vor sein eigen, und verschwendet solche Leichtsinnig mit jedem eitlen Dinge; seine Seele ist ferne von der furcht, dieweil GOttes Ruthe nicht auf ihm ist: Aber, wann er sich unter der verwundenden Hand GOttes befindet; oder wann GOtt ihm all seine Gebeine, wie ein Löwe zerbricht, alsdann demüthigt er sich vor ihm, und fällt ihm zufusse: Nun hat er gelernet einen jeden Augenblick vor eine Wolthat-und jeden Bissen und Tropffen vor eine Barmhertzigkeit zu achten.

Zweytens, und also auch, wie köstlich ist ihm die geringste Hoffnung, daß Gnade vor ihn vorhanden sey? Er, der gewohnet war das Evangelium nur als was Geringes-und die Verheissungen nur als was Abgenutztes-und die Worte GOttes als von keinem Werth, zu achten; nun aber, mit wie viel einem andern Auge siehet er die Verheißungen an? Er achtet nun eine zufällige Gnade höher und würdiger als die gantze Welt: Nun nimt er gern mit den abfälligen Bröcklein vorlieb; will lieber ein Hündlein seyn in GOttes Hause, als lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Math. 15, 16, 27. Luc. 15, 17-19.

Drittens, Anjetzt der, so zuvor gewohnt war das Volck GOttes mit verächtlichen Augen anzusehen, oder sie kaum eines guten blicks gewürdiget, nun bewundert er sie, bücket sich vor ihnen; wolte wol den Staub ihrer Füsse küs-

sen;

en; und wolte es für seine höchste Ehre achten
ls der Geringste unter ihnen zu seyn. **Mache**
mich zu einem deiner Taglöhner sagt er!
Luc. 15, 19.

Viertens. Nun ist er in seinen eigenen Au-
gen der gröste Thor in der Welt: Dann er sie-
het, daß er so unrecht gethan und irre gegangen;
und hat, wie ihn daucht, annoch nur eine gerin-
ge wahre Erkäntniß von GOtt; Ein Jeder, sagt
Er, hat mehr Erkäntniß von GOtt, und dient
ihm besser dann ich. Ps. 73, 21. 22. Prov. 30, 2. 3.

Fünfftens. Nun, wann er nur Einer, obschon
der Kleinste, im Himmel-Reich seyn darff, nur
Ein, obwohl das geringste, Mitglied der Kirche
auf Erden, wann er nur Einer, obschon der we-
nigste, auß den geliebten heiligen ist, O! wie
hoch schätzet er das?

Sechstens. Und wann er anjetzo mit GOtt
oder Menschen redet, wie erniedriget er sich selbst
vor ihnen? wie klagt er sich selbst an? und erken-
net häuffig seine eigene Argheiten, die er in den
Tagen begangen, da er GOttes Feind gewe-
sen? HErr! sagte Paulus, der Einer von den
Zerknirschten war, **sie wissen selbst, daß ich**
gefangen legte und stäupte die, so an dich
glaubeten, in den Schulen hin und wie-
der. Und da das Blut Stephani, deines
Zeugen, vergossen ward, stund ich auch
daneben, und hatte Wolgefallen an sei-
nem Tod, und verwahrte denen die Klei-
der, die ihn tödteten. Act. 2, 19. 20. **Ja,**
durch alle Schulen peinigte ich sie offt,
und

und zwang sie zu lästern, und war überauß unsinnig auf sie; verfolgte sie auch biß in die fremden Städte. Cap. 26,9.10. 11. Und wañ er zu den Heiligen zuweilen komt, wie gering achtet er sich vor ihnen? Ich, sagt er, bin der allergeringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum daß ich die Gemeine GOttes verfolget habe. 1Cor.15,9. Ich war ein Lästerer, Verfolger und Schmäher: Aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren: Dann ich habs unwissend gethan im Unglauben. 1Tim.1, v.13. Eph.3,8. O! welche Verdemüthigung! welche selbst-verachtende Gedancken bringt ein gebrochen Hertz zu wege! Als David vor der Lade GOttes tantzte, wie kam er so schlecht daher, zum Mißfallen seines Weibes! Und als sie ihn darüber spottete, sagte er: Ich will vor dem HErrn spielen, der mich erwählet hat vor deinem Vater, und vor alle seinem Hause, daß er mir befohlen hat ein Fürst zu seyn über das Volck des HErrn, über Israel. Und will noch geringer werden denn also, und will niedrig seyn in meinen Augen; Und mit den Mägden, davon du geredet hast, zu Ehren werden. 2Sam.6,21.22. Ach! der Mensch, der da ist oder einst war, recht zerbrochen in seinem Geist, und eines zerschlagenen Hertzens, ist gewiß ein niedriger, demüthiger Mensch.

5. Ein solcher erkennet sich selbst arm im

Geist

Geist zu seyn: Darum ist demüthig und zerschla-
gen, arm und zerknirscht, zusammen gesetzt in
dem Wort: **Ich sehe an den Armen und**
der eines zerbrochenen Geistes ist. Jes. 66,
v. 2. Und hier abermal unsere Gleichniß zu ge-
brauchen, so hält ein verwundter = ein Mensch,
dessen Beine zerbrochen sind, sich in einem arm-
seeligen Zustand zu seyn; fragt man ihn, wie es
ihm gehet, so wird er sagen: Ach! sehr schlecht
und elendig: Und also wird der geistlichen Ar-
muth derer, die zerbrochenes Hertzens und zer-
schlagenen Geistes sind oder waren, offt gedacht
in dem Wort der Schrifft; Einmahl werden
sie genannt: **deine Arme**; das ist, GOttes
Arme; und dann, **die Arme im Geist.** Ps.
72, 2. Ps. 74, 19. Matth. 5, 3. Nun der
Mensch, der arm ist in seinen eigenen Augen,
(dann von einem solchen reden wir) der empfin-
det seine Mängel und Noth: Er weiß, daß er
sich nicht selbst helffen kan: Und darum ist er
genöthiget von Anderer Mildthätigkeit zu leben.
So ists in der Natur, und so in der Gnade.
Dann der zerbrochen-Hertzige erkennt nun sei-
nen Mangel: Und wuste es nicht, biß nun erst.
Und der, dem sein Bein gebrochen, hatte keines
Einrichtens nöthig, biß er wuste, daß sein Bein
gebrochen war; Dieses, und seine Pein und
Angst machen, daß ers weiß und erkennet: Und
so ists im Geistlichen: Er siehet nun daß er recht
arm ist, ihm mangelt das Gefühl der göttlichen
Gunst: Dann sein großer Schmertz ist eine
Empfindung des Zorns GOttes; als vorher ist

angedeutet worden: Und die Stimme der Freuden soll seine Gebeine heylen, Ps. 51, 8.

Zwey Dinge, denckt er, wolten ihn reich machen: Erstens, ein Recht und Antheil an JEsu Christo und an **allen seinen Wolthaten**; Zweytens, ein **seligmachender Glaube** darein.

Die da geistlich reich- oder **reich in Ihm** sind, und im Glauben an ihn, sagt der Apostel, 2 Cor. 8, 9. Das Erstere gibt uns ein Recht zum Himmelreich; und das Zweyte gibt der Seelen den Trost davon dar. Und der zerbrochen-Hertzige wolte gerne die Empfindung und Erkäntniß solches Rechts und Antheils haben; daß er weiß, daß ihm dieses mangelt, ist ihm klar: Aber zu fühlen, daß ers habe, das ists, was ihm fehlet. Daher sagt er auß Jes. 41, 17. **Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da: Ihre Zunge verdorret vor Durst.**

Und daher fühlete **David**, daß er gewaschen seyn muste, als sein Hertz zerbrochen war: Die Reinigung, die Schneeweiß-Machung fehlete ihm. Dann er erkante den geistlichen Reichthum, so darinnen lag: Aber er konts nicht recht erkennen und empfinden, daß ihn GOtt gewaschen hätte und gereiniget; ja er fürchtete sich gar vor dem Verlohren-G[illegible] und verwerffen von Gottes Angesicht, und daß der Geist der Gnaden gäntzlich von ihm genommen werden möchte, Ps. 51. Diß ist das Erste: Der zerbrochen-Hertzige ist **arm**: dann er erkennet seinen Mangel.

Zweytens: Er ist arm: Dann er weiß, daß er sich seinen Mangel nicht selbst ersetzen kan.

Gleich

Gleich als einer, der seinen Arm zerbrochen, der
weiß, er kan ihn nicht selbst wieder einrichten.
Also ist diß das andere Ding, das beweiset, daß
einer Arm ist. Dann gesetzt, es mag einem
Menschen noch so viel fehlen, wann er sich nur
selber wieder helffen kan, und seinen Mangel
ersetzen, so ist er nicht so arm; Ja, je mehr ihm
mangelt, je reicher ist er, wann er seinen Man-
gel selbst ersetzen kan. Also ist der ein rechter Ar-
mer, der seine geistliche Armuth erkennet, und
weiß, daß er sich selbst nicht helffen oder unter-
stützen kan. Und dieses erkennet der zerbrochen-
Hertzige: Und darum ist er in seinen eigenen
Augen allein der arme Mann. Wahr ists, er
hat wohl was, das sein eigen ist: Aber diß kan
seinen Mangel nicht ersetzen: Und so bleibt er
noch stets der arme Mann. Ich habe Opffer,
sagte **David**: Aber du hast nicht Lust dazu;
und so verbleibt meine Armuth noch immer.
Bley ist nicht Gold; Bley ist nicht gangbar
Geld unter den Kauffleuten: Niemand hat
geistlich Gold zu verkauffen als Christus. Apoc.
3. 18. Was kan einer thun, daß er Christum
gewinnet, daß er Glauben und Liebe überkome?
Hätte er noch so viel eigene fleischliche Vortreff-
lichkeit, es würde doch gantz nichts gelten an
dem Ort, allwo Gnade zu holen ist. **Wann**
einer alles Gut in seinem Hause um die
Liebe geben wolte, so gülte es alles nichts.
Hohel. 8, 7. Das begreifft der Zerbrochen-Her-
zige: Und darum hält er sich vor geistlich arm.
Er hat wol ein zerbrochen Hertz, das ist wahr;

und

und das hält GOtt hoch: Aber er hats nicht von Natur; Es ist eine Gabe und Werck Gottes und ein Opffer GOttes: So kan er dann nicht so ruhig und zufrieden seyn damit. Dann es zeigt ihm auch dieses, daß er arm ist und sich selbst nicht helffen kan: Und so ist dieses einem zerbrochenen Hertzen nur eine geringe Erleichterung.

Drittens: Ein solcher ist arm und siehet das, und findet, **daß er sich nicht anders erhalten kan, als er muß betteln gehen.** Diß betraff den **David** selbst: Ob er gleich ein König war, so wuste er doch, daß er auf keinem Weg sonsten seiner Seelen Gesundheit und Leben erhalten konte; Er sagt: **Dieser Elende rieff, und der HErr hörete es, und halff ihm auß allen seinen Nöthen,** Ps. 34. 6.

Das sechste Kennzeichen eines Zerbrochenen ist **ein Geschrey, ein Außruffen.** Man weiß, daß die Pein Einen offt schreyen macht. Sehet einen, der sein Bein zerbrochen hat, wie ängstig er ist; ob er nicht ruffet? **Angst machet ruffen.** Diß, ja diß ist es, was alsobald folgt, wann das Hertz einmahl zerbrochen, und der Geist wahrhafftig zerschlagen ist.

Erstens, Ich sage: **Angst machet ruffen: David** sagt: **Angst und Noth hat mich troffen.** Ps. 119. Angst wird insgemein ein Ruffen erregen. Nun, wie ein leiblich zerbrochen Bein Angst macht: Also vielmehr ein zerbrochen Hertz. Und daher wird die Traurigkeit und Schmertzen Eines, der ein zerbrochen Hertz hat, der Angst eines Weibes in Kindes-Nöthen verglichen.

glichen. Jos. 16, 20. 22. Angst macht, daß Einer bey sich selbst und über sich selbst klagt und weynet. GOtt spricht: **Ich habe wol gehöret, wie Ephraim sich selbst beweinet,** Jerem. 31, 18. Das ist, als er eben unter der züchtigenden und zerbrechenden Hand GOttes war, so sagt er: **Du hast mich gezüchtiget, und ich bin auch gezüchtiget wie ein geil Kalb.** Und diß meynet auch derjenige, der da saget, Ps. 55, 2. 4. **Mercke auf mich und erhöre mich, wie ich so kläglich zage und heule.** Ey! warum? **Mein Hertz ist in mir geängstiget.** Diß ist ein Selbst-Beweynen, ein Betrauren seiner selbst im verborgenen und geheimen Orten. Es ist bekant, daß insgemein diejenige, die in Angst und Noth gekommen, wann sie auch schon allein sind, vor sich selbst über ihre gegenwärtige Noth außruffen: O! mein Bein! O! mein Arm! meine Ingeweyde! oder wie jenes Kind: Mein Haupt! mein Haupt! 2 Reg. 4, 19. O! was Seufftzen, Stöhnen, und Geschrey hat ein zerbrochenes Hertz, wann es allein oder vor sich selbst ist. O! sagt ein solcher: Meine Sünden! meine Sünden! O meine Seele! Wie bin ich mit Schulden beladen! Wie bin ich mit Furcht umgeben! O diß desperate unglaubige Hertz! O wie hat die Sünde meinen Willen, mein Gemüth, mein Gewissen beflecket. **Ich bin elend und ohnmächtig, daß ich so zerstossen bin. Ich leyde dein Schrecken, daß ich schier verzage.** Ps. 88, 16. O könten Einige von euch,

ihr fleischlich-gesinnte Menschen! hinter der Kammer-[oder Hertzens-Thür] eines solchen **Ephraims** stehen, wann es würcklich sich beweinet: Ihr würdet mit Erstaunen zuhören, wie es die Sünde bey sich selbst beweynet, worin ihr doch eure Belustigung habet; wie es seine übel angewendete Zeit beweynet: welche ihr doch verschwendet im Suchen und vollbringen eurer unreinē Lüste; ihr würdet ihm zuhören, wie er über sein eigen Hertz unwillig ist, dieweil es mit dem heiligen Willen GOttes nicht übereinstimmen will: Da ihr inzwischen euch fürchtet (oder zurückziehet) vor seinem Wort und Wegen; Und euch niemahl besser und ruhiger zu seyn bedüncket, als wann ihr am fernsten von GOtt ab seyd.

Die Angst und Unruh über die arge (Einfälle) Neygungen und Lüste, die ein zerbrochen Hertz fühlen muß, macht daß solche offt in einen Winckel gehen und sich selbst beweinen.

Zweytens, wie sie also betraurender weise über und vor sich selbst außruffen, so klagen und ruffen sie auch über und von sich selbsten gegen Andere; Als es in einem andern Falle heisset: **Schauet doch und Sehet, ob irgend ein Schmertzen sey wie mein Schmertzen, der mich troffen hat.** Klagl. 1, 12.

O! was bittere Klagen und Jammern machen die Zerbrochen-Hertzige gegen einander: Da ein Jeder dencket, seine eigene Wunden seyen die tieffste, und seine Schwären die ängstlichste und am schweereſten zu heylen. Sie sagen: **Unsre Sünde und Missethat ligen auf uns, daß wir**

wir darunter vergehen: wie können wir dann leben? Ezech. 33, 10.

Ich war einsten bey einer sehr ehrbaren Person, und nach einigem Stillschweigen fragte ich sie, wie es ihr gehe; sie sagte: **Sehr schlim!** Ich: wie so? seyd ihr kranck? Antwort: Nein! Sind einige von euren Kindern kranck? Nein! Ich sagte: Ist etwa euer Mann nicht auf gutem Wege? Oder gehets sonst im äussern zurück? **O nein**, sagte sie, **Ich fürchte, ich werde nicht seelig werden!** und mit einem schweeren Hertzen brach sie auß: O mein Freund **Bunjan! Christus und ein irdener Wasser-Krug: Wann ich nur Christum hätte, und solte ich auch nur Wasser und Brod haben, und diß betteln müssen, so würde es besser mit mir stehen als nun.**

Diese Frau hatte ein zerbrochenes Hertz; Deren mangelte Christus; Sie war bekümmert um ihre Seele. O! wenige-zumahl reiche Weiber sind, die Christum mit einem Wasser-krug edler halten als die Welt, ihre Hoffart und Lüste. Dieser Frauen ihr Geschrey war **würdig** angemerckt zu werden: Es war ein Geschrey, das nicht nur eine Empfindung des Mangels enthielte; sondern auch, wie hoch und theuer ihr Christus sey. Diß Geschrey, **Christus und ein Wasser-Krug! machten eine angenehme Melodie, auch in den Ohren der Engel.** Aber sage ich, wie wenige Weibs-Personen ruffen also auß! Ihrer wenige lieben ihre eigene ewige Seligkeit also, daß sie willigklich allen ihren

Lüsten und Eitelkeiten absagen, um Jesum Christum mit einem Wasser-Krug nur zu haben. (Joh. 4,10.) Der liebe Jacob war Einer von solchen; Er sagte: Wann der Herr mir wird Brod zu essen geben und Kleider anzuziehen, so soll er mein GOtt seyn. Ja, er that ein Gelübde, es also zuhalten: Jacob that ein Gelübde und sprach: So GOtt wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brod zu essen geben, und Kleider anzuziehen; und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der Herr mein GOtt seyn. Gen. 28.

Drittens, wie sie sich selbst und gegen einander beweinen und beklagen, so schreyen sie auch zu GOtt: HErr GOtt, mein Heyland! Ich schreye Tag und Nacht zu dir, sagt Heman Ps. 88. Aber wann war diß? da seine Seele voll Jammers- und sein Leben nahe bey der Hölle war. Oder, wie es an einem andern Ort heisset: Auß der Tieffe, auß dem Bauch der Höllen schrie ich. Bey solchen Worten drückten sie ihren schmertzhafften Zustand auß, darin sie waren, als sie so schrien, Ps. 130, 1. Jon. 2,2. Sehet, GOtt selbst drückts so auß von seinem lieben Erbtheil, da er sagt: Ich sehe allbereits, wie es so jämmerlich verwüstet ist; ja das gantze Land ist wüste. Jerem. 12, 11. Und es ist auch natürlich bey denen, welchen ihr Hertz zerbrochen ist. Wo gehet ein Kind, das Schaden

gelitten,

gelitten, hin, als zu seinem Vater oder Mutter? Wo legets sein Haupt hin, als in ihren Schooß? Wo leeret es seine Klage eher, mehr und genauer auß, als in den Busem seiner Eltern? Dann da findets Mitleyden, Erbarmen; Da ist Trost und Hülffe: Und so ists mit denen, deren Hertz und Gebeine zerschlagen sind; **Sie müssen ruffen, sie können anders nicht als zu Ihm schreyen. Heyle mich, HErr! dann meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken,** sagt **David**, Ps. 6, 2. 3. Wer nicht schreyen kan, fühlet keine Schmertzen, empfindet keinen Mangel, siehet keine Gefahr, oder ist gar todt.

7. Ein ander Zeichen eines zerbrochenen Hertzens und zerknirschten Geistes ist: **Es erzittert vor dem Wort GOttes: Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet (erzittert) vor meinem Wort.** Jes. 66, 2.

Einem zerbrochenen Hertzen ist das Wort GOttes (zu erst) ein erschreckliches Wort. **Salomon** sagt: **Des Königs (Schrecken) Wort ist wie das Brüllen eines jungen Löwen,** Prov. 20, 2. Und wann dieses so ist, wie wirds das Wort GOttes erst seyn? dann durch Zorn und Furchten wird die Macht und Majestät hier genommen nach dem Sprichwort: Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer, und ein gezüchtigtes die Ruthe: Eben so fürchtet sich ein zerbrochenes Hertz vor Gottes wort. Das ist ein Merckmahl von solchen, daß sie zittern vor Got-

tes Wort: nemlich die sinds, die sich in der Enge die sich zu den Frommen halten: Solche sinds, welche am fähigsten sind (göttlich) zu trauren, und für den Riß zu stehen, wann Gott zörnet, um solchen abzuwenden von seinem Volck.

Es ist diß ein Zeichen, daß das Wort GOttes Eingang gewonnen und mächtiglich gewircket hat, wann das Hertz davor erzittert, sich scheuet, und in Ehrfurcht davor stehet. Da Potiphars Haußfrau den **Joseph** versuchte mit ihr zu sündigen, fürchtete er sich vor dem Wort GOttes und sprach: **Wie solte ich dann nun ein solch groß übel thun, und wider GOtt sündigen?** Er stund in Ehrfurcht vor GOttes Wort, und erwog, welch eine schreckliche Sache es sey, gegen GOttes Wort zu rebelliren. Da der alte **Eli** hörete, daß die Lade GOttes genommen war, so zitterte Ihm sein Hertz in Ihm: Dann er merckte bey diesem Verlust, daß GOtt zornig war über Israel; und wuste, daß der Zorn GOttes ein grosses und schreckliches Ding ist. Da **Samuel** gen Bethlehem kam, so entsatzten sich die Aeltesten der Stadt: Dann sie besorgten, daß er mit einer harten Bottschafft von GOtt zu ihnen käme: Dieweil sie dergleichen auß Erfahrung gelernet hatten. Gen. 39, 7–9. 1 Sam. 4, 1–4. 7, 8. 13. 16. Als **Esra** gern eine Betrübniß in Israel gehabt hätte wegen der Sünden des Landes, so ließ ers ansagen: **Und es versamleten sich zu mir alle, die des HErrn Wort des GOttes Israel fürchteten um der grossen**

sen **Vergreiffung willen**, Esr. 9, 4.

Also sind diese ein solch Volck, die erzittern vor dem Worte GOttes, die sich scheuen auch das geringste zu thun, so gegen dasselbe ist. Die andern wollen ihres eigenen Gangs gehen, GOtt mag sagen was er will. Jenes rebellische Israel sprach zu Jeremia: **Nach dem Worte, das du im Namen des HErrn uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen, sondern, wir wollen thun nach alle dem Wort, das aus unserm Munde gehet.** Jerem. 44. 16, 17.

Aber kan man auch dencken, daß solches Volck jemahl die Krafft und Majestät des Wortes GOttes zu zerbrechung ihrer Hertzen empfunden habe? (oder sich nicht dagegen verhärtet?) o nein! sonst würden sie ja erzittert- und sich gefürchtet haben vor den Worten GOttes. GOtt mag einigen Leuten befehlen was er will, so wollen und thun sie doch was ihnen gelüstet: Was fragen sie nach GOtt oder nach seinem Wort? weder Drohungen noch Verheißungen, weder Wolthaten noch Straffen, vermögen sie zum Gehorsam **des Wortes GOttes** zu bringen. Das macht, sie haben dessen Macht nicht gefühlet; ihre harte und verhärtete Hertzen sind noch nicht damit zerbrochen worden.

Als der König **Josiah** nur hörete die Worte in dem Buche GOttes lesen, welche Straffen GOtt dem rebellischen Israel angedrohet hatte (ob er schon selbst ein heiliger und Frommer Mann gewesen) **so demüthigte er sich**

doch, zerriß seine Kleider, weinete vor dem HErrn, und fürchtete sich vor den angedroheten Gerichten. 2 Reg. 22. 2 Chron. 34. Dañ es war ihm bekant, welch ein grosses ding das Wort GOttes sey.

Einige (wie zuvorgedacht) erkühnen sich alles zu thun, das Wort GOttes, (und der Zeuge in ihrem Gewissen) mag noch so sehr dagegen seyn: Aber die vor dem Worte erzittern, thun also nicht; nein! Das Wort muß ihre Richtschnur seyn, in allem was sie thun. Sie müssen zur heiligen Schrifft gehen und forschen, was sie thun oder lassen sollen, (auch in ihr eigen Hertz vor GOttes Angesicht: Dann sie zittern vor dem Worte,) also ist diß ein anders wahres und richtiges Zeichen daß das Hertz zerbrochen ist; nemlich, **wann solches sich fürchtet und zittert vor dem Wort.** Act. 9. 4, 6. Cap. 16. 29, 31.

Zittern vor dem Worte wird erreget durch eine überzeugung dessen, was man verdienet hat, was angedrohet ist, was kommen wird, wann deme nicht durch wahre Busse vorgekommen wird; und daher zerschmeltzet das Hertze vor dem HErren.

Nun folget ein Einwurff, oder Frage zu beantworten: **Vor was ist dann nöthig, daß das Hertze so zerbrochen werden muß? kan ein Mensch sonst nicht selig werden, es sey dann daß sein Hertze zerbrochen sey?**

Ich antworte: Anderer verborgener Ursachen zu-

zu geschweigen, die nur GOtt wissen mag, ist es ja nothwendig zur Seligkeit, daß das Hertz zerbrochen werde: Dieweilen der Mensch dem Wege und den Mitteln zur Seligkeit nicht aufrichtig sich unterwerffen will, biß daß das Hertze zerbrochen ist.

Dann erstlich, man sehe den Menschen an, wie er in die Welt komt, betreffend die geistlichen und evangelische Dinge, worin überhaupt seine ewige Glückseligkeit lieget: So findest du ihn als todt und tumm; ja in sich selbst gantz unbekümmert damit; Und weder Ruff noch Vermahnung, wo solche nicht eine hertz-brechende Krafft mit sich führet, vermag ihn zur rechten Erwegung seines elenden Zustandes zu bringen, und zu einem recht würcklichen Verlangen zu seinem ewigen Heil.

GOtt hat diß auf mancherley wege klar gemacht; zum ersten: Er hat den Menschen gedrohet mit zeitlichen Gerichten; ja hat würcklich solche Gerichte über sie kommen lassen; und das ein- und abermal, und solche nochmals wiederholet: Aber es halff nichts. Es heisset Amos 4. 6, 11. **Ich habe euch müssige Zähne gegeben, und Mangel an Brodt an allen euren Orten: Noch bekehretet ihr euch nicht zu mir, spricht der HErr. Auch habe ich den Regen über euch verhalten, biß daß noch drey Monden waren zur Erndte, und ich ließ regnen über eine Stadt, und auf die andere Stadt ließ ich nicht regnen: Ein Acker ward bereg-**

net, und ein Acker der nicht beregnet ward, verdorrete. Und zogen zwo, drey Städte zu einer Stadt/ daß sie Wasser trincken mögten, und kontens nicht gnug finden: Noch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der HErr. Ich plagte euch mit dürrer Zeit, und mit Brand-Korn; so frassen auch die Raupen alles, was in euren Gärten, Wein-Bergen/ Feigen-Bäumen und Oel-Bäumen wuchs: Noch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der HErr. Ich schickte Pestilentz unter euch, gleicher weise wie in Egypten; Ich tödtete eure junge Mannschafft durchs Schwerdt, und ließ eure Pferde gefangen wegführen; ich ließ den Stanck von eurem Heerlager in eure Nase gehen, noch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr. Ich kehrete etliche unter euch um, wie Ich Sodom und Gomorra umkehrete, daß ihr waret wie ein Brand, der auß dem Feuer gerissen wird: Noch kehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der HErr.

Sehet hier, Gerichte über Gerichte, Streiche über Streiche, eine Straffe nach der andern: Und alles hilfft nichts biß das Hertze zerbrochen ist. Ja, ein anderer Prophet saget gar, daß solche dinge statt der Bekehrung, sie sich noch weiter zum Abweichen dienen lassen: Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr machet? Esa. 1, 5.

Des

Des Menschen Hertz ist verzäunet, ist dicke worden, hat eine sehr harte dicke Haut, (Post-Räuters-Mantel) hat sich eingewickelt und umschlossen auf allen Seiten: Wann diese Haut, dieser dicke Rock, nicht durchschnitten und weggerissen wird, so verbleibt das Hertze unberührt, gantz, und also unbekümmert, es mögen gleich noch so viel Stürme und Gerichte über den Leib kommen. Siehe Matth. 13, 15. Act. 28, 27.

Diß, was ich eine so dicke Haut, und einen Post-Reuters Mantel nenne, die Unempfindlichkeit des Hertzens, hat zwey grosse Namen in der Schrifft: Es wird genant die Vorhaut des Hertzens; der Harnisch, worauf sich Satan verläst. 5 Mos. 10, 16. Luc. 11, 22. Dieweilen solche das Hertze als ein Schild verpantzern gegen alle evangelische Lehren, und Gesetzes-drohungen: Da kan nichts beykommen, biß diese abgethan worden.

Darum heisst es bey der Bekehrung, daß das Hertze beschnitten-das ist, diese Vorhaut hinweg genommen werde, und dieser dicke Rock abgeraubet werde.

GOtt sagt Deut. 30, 6. **Der Herr dein GOtt wird dein Hertz beschneiden, und das Hertze deines Saamens, daß du den Herren deinen GOtt liebest von gantzem Hertzen, und von gantzer Seelen, auf daß du leben mögest**; und dann ist der Starcke beraubet. Luc. 11, 22.

Und dann ligt das Hertze offen; nun gehet

das

das Wort durchs Hertze, es durchschneidet und durchsticht es: Da blutets, da wirds ohnmächtig, da fället es nieder und stirbet vor den Füssen GOttes, wann es nicht bald durch die Gnade und Liebe in JEsu Christo unterstützet wird.

Die Bekehrung muß je am Hertzen anfangen: So lange aber das Hertz also durch die Sünde und Satan verwahret ist, so sind alle Gerichte vergebens. Daher **Moses**, nachdem er eine lange Erzehlung gemacht von Gerichten und Gnaden, so den Kindern Israel wiederfahren waren, so vermuthet er doch, daß ihnen diß Eine große Ding annoch ermangele; nemlich: **Ein Hertz, das verständig wäre, Augen die da sähen, und Ohren, die da höreten** 5 B. Mos. 29, 4. Ihre Hertzen waren noch nicht biß aufs Leben berührt, sie waren noch nicht erweckt und verwundet durch das heilige Wort Gottes, noch haben gezittert vor dessen Wahrheit in heiligem Schrecken. Aber, sage ich, ehe das Hertz noch berühret, durchstochen und verwundet wird, wie kan man dencken, daß es solte Busse thun, schreyen, sich beugen und brechen vor den Füssen Gottes, und allda um Barmhertzigkeit bitten? (wann es auch sonst noch so sehr in Gefahr wäre) und doch muß diß geschehen; GOtt hat diß also geordnet und fest gestellt: Niemand kan ohne diß erhalten werden. Kan, sage ich, ein geistlich todter, tummer, fühlloser Mensch, dessen Hertz keine Empfindung hat, solches thun, ehe sein todtes, fühlloses Hertz erweckt ist, seinen Stand recht zu erkennen und zu fühlen?

Zwey-

Zweytens, Der Mensch, so als er in die Welt kommt, (er mag in zeitlichen Dingen so klug seyn, als er will) so ist er doch ein Thor an dem, was geistlich und himlisch ist. Daher heisst es: **Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen: denn es muß geistlich gerichtet seyn.** 1 Cor. 2, 14. Er ist ja wohl ein unverständiger Mann. Wie aber nun? Muß dieser Thor weise gemacht werden? Ja, Weißheit muß ihm ins Hertz gegeben werden. Job. 38, 36. Und das kan kein Mensch thun als Gott: Und wie kan er sie dahinein bringen, als daß erst Platz dazu gemacht werde, und die Dinge hinweg genommen, die es hindern; nemlich, die Thorheit und Narrheit, die von Natur alda wohnet? Und wie bringt er solche hinweg, als daß er die Seele empfindlich dafür züchtiget, biß sie dessen müde geworden. **Geissel und Schläge gehören auf des Narren Rücken**; und auch vor den, der geistlich thöricht ist. **Salomon bezeuget, es sey ein schweer Ding, einen Narren weise zu machen. Wann du den Narren im Mörser zerstiessest wie Grütze, so liesse doch seine Narrheit nicht von ihm,** Prov. 19, 29. Cap. 27, 22. Da siehet man, daß es eine schweere Sache sey; Einen im Mörser mit einem Stempel zu zerstossen, ist ja ein hart Ding: Und doch scheints, daß eine Geissel, ein Mörser und Stempel der Weg sey. Und wañ diß in der Welt also geschehen muß, um einen

Thoren

Thoren klug zu machen, und all diß kaum gnug-
sam seyn will; wie muß ein geistlicher Thor erst
geschlagen, gestossen und gegeisselt werden! Ja,
sein Hertz muß in Gottes Mörser kommen, und
allda zerstossen werden und zermalmet mit dem
Stempel des Gesetzes, ehe es den himlischen
Dingen sich gern unterwirfft. Es ist ein grosses
Wort beym Jeremia: **Vor Trügerey oder
Thorheit wollen sie mich nicht kennen,
spricht der HErr. Darum spricht der
HErr Zebaoth also: Siehe, ich will sie
schmeltzen und prüfen. Dann was soll
ich sonst thun, weil sich mein Volck so
zieret?** Jerem. 9, 6. 7. Das kommt darauf:
nemlich, ein Schmeltzen mit Feuer. **Ich will
sie schmeltzen**, in meinen Schmeltz-Ofen ein-
werffen, und da sie prüfen; Da will ich machen,
daß sie mich erkennen, spricht der HErr.

Da **David** unter dieser Züchtigung seiner
Sünden halber war, und sein Hertz unter der
zerbrechenden Gottes-Hand war, da sprach er:
**GOtt solte ihn die Weißheit wissen las-
sen** Ps. 51. Nun, da war er im Mörser, im
Feuer-Ofen, da war er zerquetscht, und es zer-
schmoltzen seine Gebeine, ja sein Hertz brach ihm
nun; Nun, sagt er, **solt du mich weise ma-
chen.** Kein ander Mittel, so viel ich weiß, ge-
braucht GOtt, uns Thoren weise zu machen;
Ja tausend Zerbrechungen machen uns offt noch
nicht so weise, als wir seyn solten. Wir sagen:
Mit Schaden wird man klug; man muß
davor büssen. Der Narr ist weise in seinen eignen

Augen.

lugen. Darum ists eine doppelte Schwerigkeit,
e ihn umgibt, biß er wahrhafftig weise werden
n. Nicht nur seine Narrheit-sondern auch sei-
e Weißheit muß von Ihm gethan werden.
nd wie mag diß geschehen, als wann sein Hertz
rrissen wird durch eine tieffe Ueberzeugung.
Diß mags ihm deutlich zeigen, daß seine Weiß-
eit Thorheit ist, welche ihn ins Verderben
ringen wird. **Ein Narr liebet seine Thor-
heit wie einen Schatz**; so sehr hanget er der-
lben an: So muß es dann was wichtiges seyn,
as ihm solche Thorheit verleidet. Dann der
horichte erwieget, betrachtet, noch vergleichet
icht Weißheit mit der Thorheit. **Dem Tho-
en ist die Thorheit eine Freude. Wie der
und sein Gespeyetes wieder frisst: Also
t der Narr, der seine Narrheit wieder
reibet.** Prov. 18, 21. Cap. 26, 11.

Derohalben muß gewiß ein Grosses vorge-
en, so ein Mensch ein Christ werden soll: Dann
n jeder Mensch ist von Natur ein Thor, der
röste Thor, der unachtsamste eigenwilligste
Thor über alle Thoren. Ein solcher, der nicht
on seiner Thorheit lassen will, biß ihm sein
ertz zerbrochen wird. **David, Manasse
Paulus** (sonst **Paulus** genannt) waren auch
on solcher Art: und so war ich einer; und zwar
er grösseste Thor von Allen.

Drittens, Der Mensch, so, als er in die Welt
ommt, ist nicht nur ein Todter, ein Thor; son-
ern auch ein **stoltzer** Mensch. Hoffart ist eine
on den Sünden, die sich zuerst an Kindern er-
zeigen,

zeigen, (durch Erbschafft und üble Einprägung) ja sie wächst mit ihnen auf, und vermengt sich mit allem, was sie thun: Sie ligt aber auch sehr tieff eingewurtzelt und verborgen im Menschen, daß er sich nicht darum bekümmert. Daß die Natur der Sünde als Sünde ist, nicht nur arg und böse zu seyn; sondern auch, ihre Argheit vor der Seelen zu verbergen. Und darum dencken sie, sie thun wohl daran, wann sie sündigen. Jona dachte, er zörnte billig, und die Phariſäer dachten, sie thäten recht, daß sie Christum einen Teufel schalten; und Paulus dachte allerdings, er thue recht, er müste vieles gegen den Namen JEsu thun; und thats auch mit großer Unsinnigkeit. Joh. 8, 48. Cap. 10, 20. Act. 26, 9. 10. Und so bläset die Sünde die Menschen auf mit Hoffart und Selbst-Einbildung, daß sie viel besser seyen daß sie sind. Dahero dencken sie, sie seyen Kinder Gottes, da sie doch Kinder des Teufels sind; und daß sie etwas im Christenthum seyen, da sie doch keines weges Christen sind: Noch auch das erkennen, was sie haben müssen, um solche zu werden. Joh. 8, 41–44. Und woher kommt dann diß, als auß Hochmuth und einem Selbst-Betrug, daß sie schon geschickt und tüchtig seyen vor die künfftige Welt; Da sie doch noch in ihren Sünden und unter Gottes Zorn ligen. Und noch mehr, Ihr Stoltz ist so starck und groß, und so verborgen in ihnen, daß alle Diener Christi in der Welt sie nicht überführen können, daß das Hoffart und nicht Gnade sey, worauf sie sich so fest verlassen.

ssen. Und darum verachten sie alle Bestraffung, Schelten, Drohungen und Vermahnungen, die nen ans Hertz geleget werden, um sie zum Nachdencken zu bringen, und sich zuprüfen, daß e nicht darin zu kurtz kommen. **Höret und ercket auf, und trotzet nicht: Dann er HErr hats geredet**, sagt der Prophet, erm. 13, 15. **Wollet ihr aber solches nicht ören, so muß meine Seele doch heimlich eynen über solcher Hoffart.** v. 17. Und as ist der Schluß hievon? Antwort: siehe ap. 43, 2. Auch kan ihnen nichts beygebracht erden zum besten ihrer Seelen, biß ihr Hertz rbrochen ist. **David**, nachdem er sich mit **Bathseba** versündiget, und ihren Mann erhlagen hatte, war noch **stoltz** in seiner Gerechgkeit, und wolte den Mann, welcher dem Arnen sein Lamm genommen hatte, kurtzum zum ode haben, 2 Sam. 12, 1--6. Da doch, Ach ammer! er selbst der Thäter war. Hätte ers ber vorher glauben können? Mit nichten! Er und fest auf seinem vermeynten Recht, und olte sich nicht niedergeben, biß daß **Nathan** uß Befehl Gottes und dessen Authorität ihm gte: **Du bist der Mann!** der sich selbst verammet hatte. **Du bist der Mann!** Ueber elches Wort sein Gewissen erwachte, und sein ertz verwundet war, und seine Seele unter der ast seiner Schulden niedersanck zu den Füssen es Gottes vom Himmel, und um Gnade rieff. 7 biß 13.

Ach **Hochmuth! Hochmuth!** Du bists,

der so viel Menschen in den Banden ihrer Sünden behält; Du bists, du verfluchter **Selbst-Betrug**! der du sie abhälteſt, daß sie ihren verdammlichen Zustand nicht glauben. **Der Gottlose ist so stoltz und zornig, daß er nach niemand fraget. In allen seinen Tücken hält er Gott für nichts.** Ps. 10, 4. Und wann er so stoltz mit seinen Blicken ist, was für ein Hochmuth mag in seinem Hertzen seyn? Derowegen, sagt **Hiob**, geschichts, daß **Gott den Menschen von seinem Vornehmen wende, und beschirme ihn vor Hoffart; daß seine Seele nahet zum Verderben, und sein Leben zu den Todten.** Cap. 33, v. 17.—22. Es gehet recht hart zu, biß der Mensch von seinem Hochmuth abkomme, daß er an statt des Vertrauens in sich selbst, und an statt des Ruhms seiner Gutheit, Weißheit, Redlichkeit, ꝛc. sich ansehe für einen Sünder, einen Narren, und als Einen, der gegen seine eigene Seele unbarmhertzig ist. Hoffart des Hertzens hat eine Stärcke in sich; und darinnen ist sie einer eisern Ader, einer eisernen Kette verglichen, womit solche keck und kühne sind; und womit sie in derselben Frechheit erhalten werden, sich dem Herrn zu widersetzen, und sein Wort von ihren Hertzen zu treiben. 3 Mos. 26, 19. Ps. 73, 6. Diß war der Teufeln ihre Sünde; und es ist auch die Sünde der Menschen: Von welcher Sünde kein Mensch mag errettet werden, biß daß sein Hertz zerbrochen ist: Und dann ist ihm sein Hochmuth genommen; und er ist froh, daß er sich niederbeuge

beuge oder übergebe. So einer auf seiner Stärcke oder Mannhafftigkeit stoltz ist, ein zerbrochen Bein kan ihn ziemlich bändigen: Und wann Einer sich auf seine Gutheit was einbildet, so wird ihn ein zerbrochen Hertz wol klein machen. Dieweil, wie gedacht, ein zerbrochen Hertz entstehet durch die Entdeckung und Anklage der Sünden, durch die Macht Gottes über das Gewissen.

[**O Hoffart, Stoltz und Uebermuth!**
Wie bist du eingedrungen!
In Marck und Adern, Hertz und Blut,
Bey Alten und bey Jungen!
Gebärden, Kleidung, Gang und Blick,
Wort, Wercke zeigen deine Tück,
Und auch die falsche Zungen;
Womit Verachtung man außspeyt,
Gegen des Nächsten Thaten:
Und sich ob eigner Witz erfreut,
Und ob des Andern Schaden.
Man bildt und stellt sich Wunderhoch:
Da ja voll eigner Schand man doch,
Und ohne Demuths-Gnaden.]

Viertens, Ein Mensch, so man ihn ansiehet, wie er in die Welt kommt, ist nicht nur ein Toder, ein Thor, ein Hoffärtiger; sondern auch ein **Eigenwilliger** und **Halßstarriger**, 2 Pet. 2, 10. Eine hartnäckige, unlencksame (widersinnige) Creatur ist der Mensch, bevor sein Hertz zerbrochen: Dahero werden sie offt **Rebellen**, Rebellische, Ungehorsame genannt. Sie wollen nur thun, was ihnen gelüstet. GOtt sagt: **Den ganzen Tag recke ich meine Hände auß**

zu einem ungehorsamen Volck, das seinen Gedancken nachwandelt, und mir widerspricht. Und abermal sind solche einem störrigen, Halßstarrigen Pferde verglichen, das da dem Reuter zu Trotz, doch in den Streit hinein rennet. Sie sagen: **Unsere Zunge soll Ueberhand haben, uns gebühret zu reden: Wer ist unser HErr?** Ps. 12, 4. Auch heisst es daher von ihnen: **Sie verstopffen ihre Ohren, sie kehren ihren Rücken weg, sie verschliessen ihre Augen, sie verhärten ihre Hertzen gegen das Wort Gottes, und verachten den Rath des Höchsten.** Zach. 7. 11, 12. Ps. 107, 11. Sie sind billich einem rebellischen Sohn zu vergleichen, der sich nicht durch seine Eltern ziehen lassen will, oder jenem verlohrenen Sohne, der alles in seiner Hand haben wolte, und ferne vom Vater und seines Vaters Hauß über Land zog. 5 Mos. 21, 20. Luc. 15, 13. Nun solche Leute müssen nur mit Gewalt angegriffen werden. Der eigenwillige Sohn muß zu Tode gesteiniget= und der verschwenderische außgehungert werden: Sonst ist nichts mit Solchen zu thun. Ihr eigenwilliges, Halßstarriges Hertz will dem Willen Gottes nicht unterthan seyn, ehe es zerbrochen ist. 5 Mos. 21. Luc. 15. 14--17. [Jener Weg wäre leichter, Ps. 32. 8, 9. Aber O!] Diese sinds, welche die Stoltz=Gesinnte genannt werden, die da ferne von der Gerechtigkeit sind, und auch also verbleiben wollen, biß ihr Hertz zerbrochen worden: Dañ also müssen

sie

sie ihnen selbst bekannt werden. Jes. 9, 9, 11, 13.

Fünfftens, Ein solcher offtgedachter ist nicht nur ein Todter, ein Narr, Stoltzer und selbstwilliger; sondern auch Einer, der **nichts fürchtet**. Es hieß Röm. 3, 18. **Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen.** Ich sage: **keine Furcht vor Gott.** Furcht vor Menschen, daß man ihre Gunst, ihre Liebe, gute Neigung, Hülffe, Freundschafft nicht verliehre, die findet man überall. Wie fürchtet der Arme den Reichen, der Schwache den Starcken, der bedrohete den Drohenden! Aber keiner fürchtet Gott, noch verehret ihn von Natur: Sie fürchten weder seine Ungnade, noch suchen seine Gunst; Sie sorgen nicht, wie sie seiner rächenden Hand entgehen möchten, die er um ihrer Sünden willen gegen ihre Seelen und ihre Sünden aufgehoben hat. Geringe Dinge fürchten sie zu verlieren: Aber die Seele fürchten sie sich nicht zu verlieren. **Sie fürchten mich nicht, spricht der HErr.** Malach. 3, 5. Wie offt wird manchem der Tod vors Gemüth gestellt durch eigne Kranckheit, durch den Tod und Begrabung Anderer! die Hölle vorgestellet durch Lesung der Schrifft, durch Schläge des Gewissens, durch Einige, die mit Schrecken ein Ende nehmen! Wie offt wird ihnen der Tag des Gerichts zu Gemüth geführet; als, 1. **Da GOtt die gefallene Engel zum Gericht behalten,** 2. **Die alte Welt überschwemmet.** 2 Pet. 2, 4, 5. Judä. 6, 7. 3. **Da er Sodom und Gomorrha mit Feuer vom Himmel ver-**

tilget. 2 Pet. 2, 6. Jud. 7. 4. **Da Er einen Tag des Gerichts gesetzt.** Act. 17, 29–31. 5. **Daß Er einen Richter verordnet.** Cap. 10. 40, 42. 6. **Daß Er alle ihre Sünden in ein Buch geschrieben.** Esa. 30, 8. Apoc. 20, 12. 7. **Da Er Zeugen verordnet und bereitet hat.** Röm. 12, 15. 8. **Und durch Verheissung und Drohung = ja Beschliessung, daß er die ganze Welt vor seinen Richterstuhl fordern wolle, allda gerichtet zu werden vor alle ihre Worte und Thaten, und vor ein jedes verborgenes Ding.** Matth. 25. 31–33. Cap. 12, 36. Pred. 11, 9. Cap. 12, 19. Und doch dem allem ungeachtet, fürchten sie GOtt nicht; ja sie glauben diese Dinge nicht. Dann fleischlichen Menschen sind solche Dinge, wie die Predigt Lots, die er an seine Söhne und Töchter in **Sodom** that; da er ihnen sagte, daß GOtt die Städte verderben wolte, so wars ihnen lächerlich. Gen. 19, 14. Freche Leute lassen sich nicht durch Worte gewinnen, Schläge, Wunden, Tod, das sind die Dinge, so sie in Furchten bringen. Wie manchen Streit hatte Israel gegen (mit) GOtt in der Wüsten: Wie offt bezeugten sie, daß sie ihn nicht fürchteten. Und ist mercklich, daß sie sehr selten, wann es auch noch geschahe, zur Furcht und Verehrung seines herrlichen Namens sich bringen liessen, es sey dann, daß er sie mit Tod und Grab umgeben. Nichts als eine schweere hohe Hand mag diese unerschrockene zur Furcht bringen. Und daher ist (um nach

Menschen

Menschenweise zu reden) GOtt genöthigt, einen solchen Weg mit den Sündern zu gehen, wañ er ihre Seelen retten will; Er muß sie zum Rachen und Gesicht der Hölle selbst bringen, und zu der ewigen Verdamniß, und sie allda mit ihrer Sünde und Schuld so beladen, daß ihre Hertzen zerbrochen werden, ehe sie seinen Nahmen fürchten lernen.

Sechstens, Der offt-abgemahlte Mensch ist nicht nur todt, närrisch, hoffärtig, eigenwillig und keck; sondern ist auch ein **falsch-Glaubiger**, in Ansehung GOttes. GOtt mag von sich selbst noch so deutlich zeugen was Er will, so wird der Mensch von Natur seinem Zeugniß doch nicht glauben: O nein! **Sie sind in ihrem Tichten eitel worden, und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden. Und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild, gleich den vergänglichen Menschen, und der Vögel, und der vierfüssigen und der kriechenden Thiere. Darum hat sie auch GOtt dahin gegeben in ihrer Hertzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigene Leiber an ihnen selbst. Die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lügen.** Röm. 1. 21–25.

1. GOtt spricht: **Er sehe es.** Sie sagen: **Er siehets nicht.** GOtt sagt: **Er wisse es.** Sie: **Er weiß es nicht.** Er sagt: **Keiner ist mir gleich**: Sie: **Er sey eben wie sie.**

GOtt sagt: **Keiner diene ihm umsonst.** Sie: **Es ist umsonst, daß man GOtt dienet.** Er sagt: **Er wolle wolthun.** Sie: **Er wird weder Gutes noch böses thun.** Job. 22, 13. Ps. 50, 21. Mal. 3, 14. Zeph. 1, 2.

So glauben sie fälschlich von GOtt; auch so gar von dem Wort seiner Gnade und der Offenbahrung seiner Barmhertzigkeit in Christo. Sie entblöden sich nicht durch ihre That zu sprechen, [**Dann der Gottlose redet durch oder mit seinem Gang und Wandel,** Prov. 6, 13.] daß solches gantz nichts- und nicht darauf zu bauen sey. Was soll dann nun GOtt thun, solche Leute zu erretten? verbirget er sich, und bedecket seine Glorie, so verderben sie; sendet er ihnen seine Botten, und kommt nicht selbst, sie verderben; Kommt er zu ihnen, und würcket nicht auf sie durch sein Wort, so verderben sie; Arbeitet Er an ihnen, doch nicht mit Krafft, sie verderben; Wann er mit Nachdruck an ihnen arbeiten soll, so muß er ihre Hertzen zerbrechen, und sie machen als tödtlich Verwundete, daß sie ihm zun Füssen fallen um Gnade: Sonst kan ihnen nicht recht geholffen werden.

Sie wollen nicht recht glauben, biß er sie auß ihrem falschen Glauben herauß treibet; und um deßwillen sie durch die Zerbrechung ihrer Gebeine überzeuget, daß **Er** es ist, und seyn wird, derjenige, wovor er sich in seinem Worte dargestellet hat. Das Hertz muß also zerbrochen seyn, ehe der Mensch from werden mag.

Siebentens, Ein solcher also gearteter Mensch ist

ist nicht nur ein todter, ein Narr, hoffärtig, eigenwillig, ohne Furcht, falsch-gläubig; sondern er ist auch ein großer **Liebhaber der Sünde.** Er ist gefangen, eingenommen, truncken in ihren Lüsten. Daher heisst es: **Sie lieben die Sünde, haben Lust an der Lügen, haben Gefallen an der Ungerechtigkeit, und an denen, die sie thun: Ergezen sich in ihrem Selbst-Betrug, und rühmen in ihrer Schande.** Joh. 3,19. Ps. 62,4. Röm. 1,32. 2 Pet. 2,13. Phil. 3,19.

So stehets mit dem Menschen von Natur: Dann die Sünde ist vermengt mit ihm, und herrschet über- und in allen Kräfften seiner Seele. Darum stehet, daß sie **Gefangene derselben seyen, und in den Lüsten derselben gefangen geführet, nach dem Willen des Teufels,** 2 Tim. 2,26. Und man weiß, daß es kein so leicht Ding ist, die Liebe, oder Neigung zu zerbrechen und abzukehren von einer Sache, daran Einer so vest gebunden - ja dahinein gewurtzelt ist, wie des Menschen Hertz in seine Sünden verliebet stehet. O weh! wie so viele sind doch deren, die alle Reitzung des Himmels verachten, und alle göttliche Drohungen mit Füssen tretten; und die da sagen: Schweig still! wann man ihnen alle höllische Flammen vorhält, um sie zu bewegen, daß sie von ihren sündlichen Ergetzungen oder Untugenden ablassen sollen. So veste sind sie darauf erpicht, und so rasend sind sie auf diese thierische Abgötter; ja, wer ihren Lauff in solchen ihren Wegen hem-

men wolte, der ist eben als Einer, der die Wellen des Meers, von starckem Winde getrieben, aufhalten wolte. Ps. 58, 3–5. Jes. 57, 20.

Wann die Menschen etwas angetastet werden; Wann Verstand und Gewissen ein wenig anfängt auf einen Prediger- oder auf die Gerichte zu mercken, welche der Untugend nachfolgen, wie manche und viele listige Einwendungen, Außflüchte, Entschuldigungen, Kaltsinnigkeiten, Hinterhalte und Verbergungs-Hölen machen, finden und erfinden sie doch alsdann, sich selbst und ihre Seelen mit ihren süssen Sünden zu verbergen, und in deren Belustigungen zu behalten: Und das zu ihrem eigenen und ewigen Verderben! Da suchen sie das Gewissen zu verhärten, die Ueberzeugungen zu ersticken, Gottes zu vergessen, sich gar zu Atheisten zu machen, deutlichen und getreuen Lehrern zu widersprechen: Und sich solche zu erwählen, die da sind gleich wie sie selber, die ihnen sanfft predigen und Teuscherey schauen. Ja, sie sagen zu solchen Lehrern: **Weichet vom Wege, machet euch von der Bahn; lasset den Heiligen in Israel aufhören bey uns.** Jes. 30, 9–11.

Und wann man ihnen noch weiter nachgehet, und das Gewissen und die Schuld in ihren geheimen Winckeln außfindet, und gegen ihr gottloses Leben schreyet und angehet, da können sie flattiren, schmeicheln, sich verstellen, und gegen ihre Seele lügen, Besserung versprechen, wie sie sich bekehren, Busse thun und ihr Leben in kurtzem ändern wolten: Nur damit sie die Ueberzeugun-

zeugungen und Anklagen über ihre arge Wege von sich abkehren mögen: Und hernach dennoch in ihren Lüsten ruhig und ungestört fortgehen, zusamt ihren sündlichen Ergötzlichkeiten und eitelen Vergnügungen. Ja noch mehr: Ich habe Einige gekannt, welche durch die Last ihrer Schulden dahin gebracht worden, daß sie gebrummet wie die Bähren, gewinselt wie die Drachen, und geheulet wie die Hunde, wegen der Geiffelung der Höllen in ihrem Gewissen, um ihrer bösen Thaten Willen; welche dannoch, so bald ihre gegenwärtige Furcht und Quaal nachgelassen, wie der Hund zu seinem gespeyeten wiedergekehret, und wie die Sau in ihren Koth. Hos. 7,14. 2 Pet. 2,20--22.

Und noch weiter: Etliche haben selbst das gütige Wort Gottes und die Freude des Himmels, und die Kräffte der zukünfftigen Welt geschmäcket: Und konten dennoch durch keines von diesen, ja durch diß alles zusammen nicht dahin gebracht werden, daß sie ihren Bund mit ihren Sünden und Lüsten gebrochen hätten, Hebr. 6,1--5. Luc. 8,13. Joh. 5,33--35.

O HErr! was ist der Mensch, daß du sein so gedenckest, und sein so achtest? Er hat gegen dich gesündiget, und liebet seine Sünde mehr dann dich; er liebet die Wollüsten mehr, als er GOtt liebet. Nun, wie soll er behandelt und bewürcket werden, daß er sie nicht mehr liebe? Zweifels ohne kans nicht anders geschehen, (wie das Wort bezeuget) als durch verwunden, brechen und niederschlagen des Hertzens, welches

sie

sie liebet, und daß sie ihm durch solches bitter und zur Galle werde. Die Sünde kan zwar dem, der sie liebet, zur Betrübniß = ja als Wermuth und Galle werden: Aber solche dem Menschen also zu verleiden, daß er sie nicht mehr begehe, mag nicht geschehen, als durch große und scharffe Mittel.

(Hierauf erzehlet der Author, wie ein Mann aus seinem Ort, sein kleines Kind, das (so) eine närrische Lust, Tobacks=Pfeiffen=Köpffe zu essen, gehabt, dadurch, daß er ein Theil solcher faulen Tobacks=Pfeiffen=Köpffe in Milch gekocht, und solche ihm beygebracht, davon abgewöhnet habe.) Du liebest [fähret er fort] deine Sünden, und weder gute Worte noch die Ruthe will dich noch der Zeit davon abbringen: Hüte dich, so du dich nicht warnen lässest: GOtt wird dir einen harten Tranck von solchem bereiten, der deiner Seelen so bitter = und deinem Geschmack so unanständig = deinem Gemüth so eckelhafft = und deinem Hertzen so schmertzlich seyn wird, daß es davon mit Kranckheit und Betrübniß erfüllet werde, biß sie dir verleidet seyn werden. So wird er thun, wann er dich noch liebet: Wo nicht, so lässt er dich dahin gehen mit deinen stinckenden Tobacks=Pfeiffen=Köpffen. Die Kinder Jsrael wolten und musten Fleisch haben; sie weinen, schreyen, murren, weil sie kein Fleisch haben; Das himlische Manna war ihnen verächtlich, und nur eine lose Speise. 4 Mos. 11, 1--6. Moseh sagt es GOtt an, wie das Volck sein himlisches Brod verach-

tete

tete, und nach Fleisch verlangten, lüsterten und sehneten. Wolan, sagte GOtt, sie sollen Fleisch haben, Fleisch die Fülle: Ich will sie damit speisen, **nicht einen Tag, nicht zween, nicht fünff, nicht zehen, nicht zwantzig Tage lang; sondern einen gantzen Monden lang, biß daß es euch zur Nasen außgehe, und euch ein Eckel sey: darum, daß ihr den HErrn verworffen habet.** v. 21–20.

Er weiß, wie er dir das jenige verleiden soll, worauf du dein böses Hertz am meisten setzest: Und er wird so thun, wann er dich liebet: Sonsten, wie gesagt, wird er dich durch seine Schläge nicht kranck machen, noch dich für deine Hurerey gegen ihn straffen; sondern wird dich gehen lassen biß auf den Tag des Gerichts, und dich alsdann vor alle deine Sünde zur Rechnung fordern.

Achtens, Der bißher beschriebene Mensch ist nebst allem diesem ein Zweig von dem **wilden Oelbaum**, der da wild von Natur ist. Röm. 11, 17–24. An einem andern Ort ist der Mensch nach der Natur einem **Esel** ja einem **Wald-Esel** verglichen. **Ein unnützer Mensch blähet sich, und ein gebohrner Mensch will seyn wie ein junges Wild.** Hiob. 11, 12.

Isaac war eine Figur Christi und aller bekehrten Menschen, Gal. 4, 28. Aber **Ismael** war ein Bild des Menschen von Natur: und deswegen sagt der heilige Geist von ihm: Er wird ein **wilder Mensch** seyn. Dieser war also eine Figur aller fleischlichen Menschen nach ihrer

Wild-

Wildheit oder Entfremdung von GOtt. Daher heisst es von dem verlohrnen Sohn bey seiner Bekehrung: **Er kam zu sich selbst.** Das bezeugt, daß er vorher närrisch, wild, nicht recht bey Sinnen gewesen. Luc. 15,17. Es ist zwar zuweilen ein Unterscheid zwischen einem, der wild, und dem, der thöricht (wahnsinnig) ist: Allein, die Wildheit steigt wohl auch so hoch, daß mans mit Recht Wahnsinn nennen mag. Und diß findet sich allezeit im geistlichen also; nemlich daß der so wild (unlenckſam) gegen GOtt ist, der ist närrisch, oder nicht recht bey Sinnen; und folglich, ehe er zahm gemacht worden, nicht fähig sein ewiges Gut zu bedencken, wie er solte. Es sind verschiedene Kennzeichen eines Wilden oder Thörichten; welche alle in einem fleischlichen Menschen zusammen kommen.

1. Ein Wilder und Närrischer folgt keinem guten Rath. Die Verwirrung seines Haupts verwirfft diß alles, und sein Kopff läſſt ihn nicht bey weisen und verständigen Menschen bleiben: Und so ists mit fleischlichen Menschen: Guter Rath ist bey ihnen als Perlen, die vor die Schweine geworffen: Sie tretten solche unter die Füsse, und der Rathgeber ist bey ihnen verachtet. **Des Armen Weißheit wird verachtet,** und seinen Worten nicht gehorchet, Prov. 9,16. Matth. 7,6.

2. Ein Wilder oder Thörichter, so man ihn gehen läſſet, so wird er sich bey sich selbst immer viel zu thun machen; welches, wann es vollendet, doch nichts werth ist; sein Wort, Müh

und

und Arbeit dienet zu nichts, als zu bezeugen, daß er nicht bey seinen Sinnen ist. **David** ahmte einem solchen nach, er stieß sich ans Thor des Königs, wie närrische Leute thun. Und diß ist alle Arbeit der fleischlichen Menschen in der Welt. 1 Sam. 21, 12. 13. Daher heisst es von solchem, daß er vor den Wind arbeite; oder, daß er nicht mehr davor habe, als ob er **seinen Bauch mit dem Ostwinde gefüllet hätte.** Pred. 5, 16. Hiob. 15, 2.

3. Ein solcher Wilder, wann ihr ihn an eine Arbeit bringt, und er thut sie, so thut er sie doch nicht nach eurem- sondern nach seinem Willen und thörichten Phantasey. Eben wie **Jehu** den Befehl des HErrn außrichtete, so that ers als ob er raserte, und nicht eigentlich, wie es der HErr befohlen. 2 Reg. 9, 20. Cap. 10, 31. So machens auch fleischliche Menschen, wann sie sich in göttliche Dinge mischen; als, Hören, Beten, Lesen, Bekennen; Das thun sie alles nach ihrer eignen wilden Einbildung: Sie sorgen nicht, daß sie es nach des HErrn Befehl verrichten.

4. Wilde, wann sie sich mit etwas bedecken oder zieren, als sie öffters thun, so erzeiget sich ihr wilder oder phantastischer Sinn auch in der Art und Weise, darin sie es thun: Entweder, sind die Dinge, so sie dazu gebrauchen, unnütz, kindisch Zeug; oder so es was besser heissen soll, so ziehen sie es an auf eine verkehrte Weise, mehr um sich zum Gelächter zu machen, als daß man sie vor nüchtern, vernünfftig und klug achten kan; Also schmücken sich fleischliche Menschen

mit

mit dem, das sie vor GOtt beliebt machen soll. Sollte ein vernünfftiger Mensch dencken können, er ziere sich, oder mache sich den Menschen beliebt durch scheußliche verstellte Kleider? oder, daß er sein Angesicht mit Dreck und Mist beschmiere? Eben so ist auch der Zierath der fleischlichen Menschen, wann sie sich dadurch GOtt angenehm machen- und zu Ihm nahen wollen. Jes. 64, 6. Phil. 3, 7. 8. O! welch eine Wildigkeit, Phantasie und Narrheit besitzt das Hertz und Gemüth eines fleischlichen Menschen; **Sie wandeln nach dem Lauff dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Lufft herrschet; nemlich, nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens.** Ephes. 2. Aber glauben sie es auch, daß es so mit ihnen stehe? O nein! sie halten sich, gleich andern Thoren, vor die allerwitzigsten in der Welt: und daher sind sie so eingenommen und verliebt mit ihren eigenen Hirnsüchtigen Unternehmungen, daß sie alle Andere vor nichts achten.

Was ist dann nun zu thun, daß ein solcher wilder und närrischer Mensch nüchtern werde? Ihn hingehen zu lassen taugt nicht; bloß mit guten Worten richtet man nichts auß: So muß er dann gezähmet- und Mittel gebraucht werden, die ihn zähmen. Er hat ihr Hertz niedergebracht mit Arbeit oder beständiger Beunruhigung; wie im 107ten Psalm stehet von den Narren, **die geplagt waren um ihrer Uebertrettung willen, und um ihrer Sün-**

de

de wollen. Die da sitzen musten im Finsterniß und Dunckel, gefangen im Zwang und Eisen: Darum, daß sie Gottes Gebotten ungehorsam gewesen waren, und das Gesetz des Höchsten geschändet hatten. v. 10, 12, 17. Auf diese Weise müssen solche tractiret werden: Und das kan nur GOtt thun und außrichten. Sie müssen gefangen genommen = von den Menschen abgeschieden = in Ketten, Finsterniß, Zwang und Eisen geleget werden; sie müssen bluten, hungern, geschlagen= purgirt= und so mit ihnen gehandelt werden, als man mit unweisen Leuten thut. Und diß muß so lang geschehen, biß sie zu sich selbst kommen, und in ihren Nöthen (um Gnade) schreyen: Und dann, sie zum HErrn rieffen in ihrer Noth, und er ihnen halff auß ihren Aengsten, und sie auß dem Finsterniß und Dunckel führete und ihre Bande zerriß. v. 13, 14. Also macht GOtt die Wilde zahm, und bringt die tolle, verlohrene Kinder zu ihren Sinnen; und auch, daß sie zu Ihm um Erbarmung kommen.

Neuntens, Ein solcher (bißher gemeldter) ist auch Einer, der an göttlichen Dingen einen Abscheu hat. Ich sagte vorher, daß ein unbekehrter ein solcher sey, dem das Gute nicht schmäcket: Nun füge ich hinzu, daß er einen Gegenstand = einen verdorbenen Geschmack hat. Das Bittere heisst er süsse, und das Süsse bitter: führet ein verkehrt Urtheil. Das sind solche, denen GOtt das Weh drohete: Weh denen,

die Böses gut= und Gutes böse heissen; die auß Finsterniß Licht= und auß Licht Finsterniß machen; die auß Sauer süß= und auß Süß sauer machen. Jes. 5, 20. Diese letztere Worte zeigen deutlich, daß manche einen Abscheu an göttlichen Dingen haben. Derselben Süssigkeit heissen sie bitter, und des Teufels bittere Dinge süß; und dieses alles darum, weil ihnen ein zerbrochen Hertz ermangelt. Dann ein zerbrochen Hertz hat einen andern Geschmack, als ein gantz unzerbrochenes.

Ein Mensch, der keine leibliche Noth und Schmertzen hat, kan die Krafft und Tugend auch des allervortrefflichsten Pflasters nicht fühlen noch empfinden, so ers auf einen Arm oder Bein leget: Vielmehr wird er sagen: Weg mit diesem stinckenden Schmier=wesen! Aber leget eben dasselbe Pflaster an einen Ort, wo es noth ist, da wird der Patient die Gütigkeit desselben wol finden und empfinden, ja hochachten, und es auch Andern anpreisen. Eben so ists auch in Geistlichen. Die Welt erkennet nicht, was die Angst oder Schmertzen eines Zerbrochenen bedeutet. Sie sagt: **Wie solt uns dieser weisen, was gut ist?** nemlich was bessers, als wir in unsern Ergetzlichkeiten, Wollüsten, Reichthümern und Ehren finden? Der Psalmist sagt, daß viele seyen, die also sprechen: Aber was antwortet der bedrängte Mann? **O HErr! erhebe über uns das Licht deines Angesichts**, und füget hinzu: **Du erfreuest mein Hertz**, nemlich, durch das Licht deines Antlitzes. Diß

ist

ist ein Pflaster vor ein zerbrochen Hertz. Ps. 4. v. 1, 6, 7. O! einem zerbrochenen Hertzen schmäckt die Vergebung, es sind ihm die Tröstungen des heiligen Geistes sehr lieblich. Ja, als ein Hungeriger oder Durstiger Brod und Wasser werth hält, wann er im Mangel ist: Also schätzet und achtet ein am Hertzen zerschlagener die Dinge des HErrn JEsu sehr hoch. Sein Fleisch, sein Blut, seine Verheissungen, das Licht seines Antlitzes sind die einige süsse Dinge beydes im Geruch und Geschmack, denen nemlich, die eines verwundeten Geistes sind. Die volle Seele eckelt vor Honigseim; die gesunde verachtet das Evangelium: Sie haben kein Geschmack an den göttlichen Dingen. So zwantzig Menschen einen Pardon anhören solten, und nur Einer von diesen wäre zum Tode verdam̃t; und der Pardon wäre nur Solchem angegeben und keinem Andern: welcher unter diesen würde wol die Süssigkeit des Pardons am meisten schmäcken? Die, welche nicht- oder derjenige, welcher verurtheilet war? ohne Zweifel der verurtheilte. Diß ist unsere Sache, die wir vorhaben: Der zerbrochene Hertzige ist ein zum Tode verurtheilter Mensch; [illegible], das Gefühl der Verdamniß ists eben nebst andern Dingen, das ihm sein Hertz zerbrochen hat: Auch ist keine andere Ursach, als das Gefühl der Vergebung, das ihn verbinden und heyen kan. Wann er aber keine wahre Empfindung und Gefühl von dem haben könte, was ihn heyen solte, würde er auch einen wahren Trost von dieser Vergebung haben? keineswegs. Die Ver-

gebung würde ihm seyn wie Einem, der nicht fühlet, daß er eine bedarff. Aber, ich sage, was ist die Ursach, daß einige das hoch schätzen, was Andere verachten: da sie doch beyderseits Eine und Dieselbe Gnade und Erbarmung Gottes in Christo vonnöthen haben? Antwort: Der Eine siehet und empfindet seinen elenden jämmerlichen Zustand, und der Andere siehets nicht.

Und so habe ich dann nun die hohe Nothwendigkeit eines zerbrochenen Hertzens gezeiget; nemlich vors erste, daß der Mensch **todt** ist, und muß **lebendig** gemacht werden; 2. Er ist ein **Thor**, und muß **weise** gemacht werden; 3. Er ist **Stoltz**, und muß **gedemüthiget** werden; 4. Er ist **eigenwillig**, und muß **gebrochen** werden; 5. Ohne **Furcht**, und muß **bedächtlich** gemacht werden; 6. Er ist ein **Falsch-Gläubiger**, und muß in das **rechte Gleiß** gebracht werden; 7. Ein **Liebhaber der Sünden**, davon muß er **abgewöhnet** werden: 8. Der Mensch ist **wild**, **rasend**, und muß **gezähmet** werden; 9. Der Mensch hat einen **widrigen Geschmack** von göttlichen Dingen, kan kein Vergnügen darin finden, biß daß sein Hertz zerbrochen ist. Hierauf sollen die Ursachen dargelegt werden und gezeiget, **Warum und wie es geschiehet, daß ein zerbrochen- ja ein recht zerschlagen Hertz bey GOtt hoch geachtet ist**; oder eine so werthe Sache. Daß es würcklich bey ihm so werth ist, haben wir oben schon mit 6 Gründen bezeuget; und daß das Hertz also seyn muß, ist allbereits in den 6

Ursachen

Ursachen oder Beweiß-Gründen vorgestellt: Und warum es dann bey GOtt oder in seinen Augen eine so herrlich geachtete Sache ist, soll nun dargethan werden.

1stens. Ein zerbrochen Hertz ist Gottes eigenhändiges Werck, ein Hertz von seiner eigenen Außarbeitung; und zwar zu seinem eigenen Dienst; Es ist ein Opffer, das er sich selbst außersehen hat vor sich selbsten; wie dort **Abraham** in anderem Fall sagte: **GOtt wird sich ein Schaaf außersehen zum Brand-Opffer.** Gen. 22,8. Daher wird solches genannt: **Die Zubereitung des Hertzens in dem Menschen ist von dem HErrn.** Und wiederum: **GOtt machet mein Hertz weich, und der Allmächtige betrübet mich.** Hiob. 23, v.16. Von Natur ist das Hertz hart, steiff, unüberwindlich: Also verbleibt es und will so verbleiben, biß daß GOtt, als gemeldt ist, es mit seinem Hammer zerschläget, und es mit seinem Feuer zerschmeltzet. Deswegen heißt es, daß die steinigte Natur von GOtt weggethan werde. **Ich will, sagt Er, euch ein neu Hertz geben, und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Hertz auß eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Hertz geben.** Ezech. 36,26. Das steinerne Hertz, die Steinigkeit oder Härtigkeit eurer Hertzen will ich wegnehmen, und euch ein fleischern Hertz geben; das ist: Ich will euer Hertz empfindlich, weich, beugsam, lencksam und bußfertig machen.

Zuweilen gebeut er den Menschen, daß sie ihre Hertzen zerreissen sollen: **nicht daß sie es selber thun können**; sondern vielmehr sie zu überzeugen, daß ob es zwar seyn und geschehen müsse, **daß sie es doch nicht selber thun können**. Eben so sagt er, sie sollen sich ein neu Hertz machen eben zu dem Ende oder in der Absicht: Dann so GOtt das Hertz nicht zerreisset, so bleibts unzerbrochen: So er es nicht neu macht, so bleibt es allezeit alt. Diß ist gemeynet, wann er sagt, **daß er die Leute unter sich bringen** oder beugen **wolle**, Zach. 9, 14. und das in ihnen wircken wolle, was ihm wohlgefällig sey. Das Hertz, die Seele, der Geist an sich selbsten, wie er auß der Hand Gottes kommen ist, ist ein edles Ding; und vor GOtt höher geachtet als alle Welt. Dieses Hertz, Seel oder Geist hat die Sünde verhärtet, der Satan bezaubert, die Welt hats betrogen. Diß so verführte Hertz begehret GOtt, und wills gerne haben. **Gib mir, mein Sohn!** sagt er, **dein Hertz, und laß deinen Augen meine Wege wolgefallen.** Sprüchw. 23, 26.

Dieses kan der Mensch nicht selbst verrichten, sein Hertz hat die Meisterschafft über ihn, und will ihn nur zu aller Eitelkeit ziehen. Was ist dann zu thun? Wohl, GOtt muß das Hertz mit Sturm erobern und mit Macht, daß es seinem Wort sich unterwerffe. Und darum greiffet GOtt nach seinem Schwerdt, und bringt das Hertz unter sich durch viele Mühe: Er eröffnet es, und treibet den starcken Gewaffneten, der es

besessen

beſeſſen hat, hinauß, und macht es bluten über ſeiner **Rebellion**, daß es rufft und ſchreyet Act. 2,37. Alſo bringt ers zurecht zu ſeinem Gebrauch. **Er verletzet und verbindet; Er zerſchmeiſſet und ſeine Hand heylet.** Job. 5,18. Und wann Er es alſo vor ſich ſelbſt bewürcket hat, ſo wird es ſein Hauß, ſeine Wohnung, **daß Chriſtus in euren Hertzen wohne durch den Glauben.** Damit ich aber nicht von meinem Zweck abkomme, ſo ſagte ich: Ein zerbrochen Hertz iſt ein Werck der Hände Gottes; ein Opffer, ſo er ſelbſt zubereitet; ein Werckzeug vor ihn ſelbſt zugerichtet.

1. Durch Zerbrechung des Hertzens öffnet Ers, und macht es zu einem Gefäß, die Gnade ſeines Geiſtes drein zu gieſſen; Das iſt die geheime Kammer, wann es aufgeſchloſſen iſt, da GOtt die **Juweelen** des Evangelii hineinleget: Dahinein bringt er ſeine Furcht, dahinein ſchreibt er ſein Geſetz, und gibt ſeinen Geiſt darein. **Ich will meine Furcht in euer Hertz geben. Ich will mein Geſetz in ihr Hertz ſchreiben. Ich will meinen Geiſt in euch geben.** Jer.31.31,33. C.32.39,40. Ezech.36. 26,27. Das Hertz, ſag ich, erwehlet GOtt zu ſeinem Cabinet: Allda verbirgt er ſeine Schätze; da iſt der Sitz der Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit und aller Gnaden Gottes; nemlich, wann es zerbrochen, zerſchlagen, zerknirſcht und geordnet worden iſt durch ſein heiliges Wort.

2. Das Hertz, wann es zerbrochen, iſt gleich wie ſüſſes Rauchwerck und Gewürtz, wann ſol-

ches zerstossen wird. Dann wie solches einen herrlichen Geruch den Menschen gibt: Also das Hertz, wann es zerquetscht ist, gibt einen angenehmen Geruch in der Nasen Gottes. Der Weyrauch, der ehedessen ein Bild des Gebats war, muste zerstossen und gequetscht werden, und dann in dem Rauchfaß angezündet: Also muß auch das Hertz zustossen und zerquetschet werden, alsdann wird der süsse Geruch herauß-kommen; nemlich Seufftzen, Aechzen, Stöhnen zu GOtt um Erbarmung; welches Geschrey und Stöhnen vor Jhm vortrefflich angenehm und wolgefällig ist.

Zweytens. Ein zerbrochen Hertz gefällt Gott so trefflich, dieweil es so demüthig und gebogen ist; es fällt vor Jhm nieder, und gibt ihm seine Ehre. Die Schrifft bezeugets an vielen Orten, daß es also sey. Daher wird ein solches Hertz ein redliches Hertz genant, ein frommes Hertz, ein vollkommenes Hertz, ein gottfürchtiges Hertz, ein Hertz, das rechtschaffen ist in den Rechten Gottes. Dieses muß je ein vortrefflich Ding seyn, wann wir bedencken, daß ein solches Hertz einen ungeheuchelten Gehorsam leistet dem, der ihm Befehl thut. **Jhr seyd nun gehorsam worden von Hertzen**, sagt Paulus zu solchen, Röm. 6, 17. **dem Vorbild der Lehre, welcher ihr ergeben seyd.** Aber Ach! das Hertz, ehe es zerbrochen und bußfertig gemacht, ist gantz eine andere Art: **Es ist dem Gesetz Gottes nicht unterthan; es vermag es auch nicht.** Der große Streit selbiger Zeit ist darüber, wer

Herr

Herr seyn soll, GOtt oder der Sünder. Allerdings ist ja das Recht der Herrschafft des Herren: Aber der Sünder will es nicht leyden; sondern will es alles selbst seyn, und sagt: **Wer ist unser HErr?** Und anderswo: **Wir sind die Herren, und wollen dir nicht nachlauffen.** Ps. 12, 5. Jerem. 2, 31. Und das beweisen sie auch mit ihrer That: GOtt mag sagen was er will, aber sie thun, was ihnen geliebet. GOtt sagt: **Halte meinen Sabbath.** Der Sünder sagt: **Ich will nicht.** Der HErr sagt: **Laß von deiner Hurerey und Götzendienst.** Der Sünder spricht: **Ich will nicht.** GOtt sagt: **Du solt nicht lügen, schweren, meinen Namen entheiligen. Ich wills doch thun,** sagt der Sünder. **Wende dich zu mir,** sagt GOtt: der Sünder sagt **Ich will nicht. Das Recht der Herrschafft ist mein,** sagt GOtt: Aber gleich jenem jungen Rebellen 1 Reg. 1, 5. sagt der Sünder: **Ich will König seyn.** Nun diß ist nicht zu erdulden noch zu leyden: und doch spricht ein jeglicher Sünder durch seine That **also**: dann sie wollen sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterwerffen: So kan dann auf solche Weise keine Einigkeit noch Gemeinschafft, noch Uebereinstimmung und Zusammenfluß seyn; sondern hier ist Feindschafft auf der einen Seite, und flammende Gerechtigkeit auf der andern. Und was vor Vergnügen, Zufriedenheit und Wolgefallen kan GOtt an einem solchen Menschen haben? Gar keinen! und wann sie auch unter die besten Heiligen Gottes sich

vermenget hätten; ja auch, wann die frömste Heiligen vor sie bitten solten. Der HErr spricht bey Jeremia: **Und wann Moseh und Samuel vor mir stünden so habe ich doch kein Hertz zu diesem Volck. Treibe sie weg von Mir, und laß sie hinfahren.** Jerm. 15, 1. Cap. 7, 16. Da ist nichts als ein öffentlicher Krieg, feindseelige Thaten und schändliche Rebellion auf Seiten des Sünders: Und was kan GOtt vor Gefallen daran haben? Und darum, wann GOtt den Sinn eines Solchen bändigen und zähmen will, so muß er einen Pfeil nach ihm schiessen, einen Pfeil mit Wieder-Hacken, der fest stecken bleibet, und nicht kan heraußgezogen werden Ps. 38. 1,2. und machen, daß der Sünder niederfällt vor GOttes Füssen: Alsdann wird der Sünder seine Waffen niederlegen, und sich als ein Gefangener in die Hand des HErrn ergeben: Und nicht eher als alsdann; nemlich, ich meyne, **aufrichtiglich.**

Da hat GOtt nun überwunden, und **seine Rechte, sein heiliger Arm hat gesieget;** Nun fähret er im Triumph mit seinem Gefangenen, der an seinem Wagen angefesselt ist: Nun die Herrlichkeiten, die Glocken des Himmels schallen, und die Engel jauchzen für Freuden; ja sie thuns auß seinem Befehl: **Freuet euch mit mir, dann ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war.** Luc. 15, 1–10.

Und nun ligt der Sünder, zum Zeichen, daß er überwunden sey, flehend vor seinen Füssen, sagende: **Scharff sind deine Pfeile, daß die Völcker**

Völcker vor dir niederfallen, mitten unter den Feinden des Königes. Ps. 45. 3--5. Nun schmieget sich der Sünder, und folget seinem Ueberwinder in Ketten nach; Nun sucht er Friede, und wolte gern in der Welt alles drum geben, daß er nur bey GOtt zu Gnaden komme, und Hoffnung gewinne durch Christum seelig zu werden. Nun solches muß ja, und kan anders nicht als GOtt angenehm seyn. **Ein zerbrochen und zerschlagen Hertz wirst du, GOtt! nicht verachten.** Dann das ist seines Hertzens Begehren, und das Werck seiner eigenen Hand.

Drittens, Eine fernere Ursache, daß ein zerbrochen Hertz vor GOtt so werth ist, ist dieses: **Ein zerschlagen Hertz** hält Christum hoch, und Er ist Dem gar werth. Der gesunde bedarff des Artztes nicht; sondern der Krancke. Dieser Krancke ist der Zerbrochen-hertzige: Dann GOtt macht durch seine Schläge die Menschen kranck, da er ihr Hertz zerbricht. Darum sind Wunden und Kranckheit zusammen gesetzt. Eines ist die Würckung des Andern. Marc. 2, 17. Mich. 6, 13. Hos. 5, 13. Solte das wol GOtt gefallen, so die Menschen seinen Sohn gering halten? wann sie sagen: **Er hat keine Gestalt noch Schöne, und wann wir ihn sehen, so ist keine Schönheit vorhanden, daß wir sein begehren möchten:** Und doch sagen diese also, deren Hertz GOtt nicht mürbe gemacht hat. Die Außerwehlten selbst bekennens, daß sie Ihn wenig geachtet, ehe ihr Hertz zerbrochen

chen war. Er ist oder war **der allerverachteste und Unwehrteste, voller Schmertzen und Kranckheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor Ihm verbarg: Darum haben wir Ihn nichts geachtet.** Jes. 53. 2, 3. Er ist fürwahr ein großer Erretter: Aber was achten diese einen Retter und Erlöser, die ihre Gefangenschafft nicht erkennen, wie oben gesagt? Deswegen stehet von dem, der die Stadt errettete, Pred. 9. 14, 15. **Niemand gedachte desselben armen Mannes.**

Er hat schmertzlich gelitten, und ist geschlagen worden um der Menschen Uebertrettung willen, damit sie den Schmertzen und die Hölle, so sie sich durch ihre Sünden selbst verdient haben, nicht erdulden dürfften: Aber, was achtets der, welcher nichts anders als Schönheit und Süssigkeit in (an) der Sünde annoch gesehen und geschmäcket hat? Er, JEsus, ist es, der durch seine Vorbitte die Hand Gottes hält, daß er den Säuffer, den Lügner, den Hurer, ꝛc. nicht vertilget, selbst wann solche mitten in ihren Greuel-Thaten begriffen sind: Aber ihr Hertz, ihr verstocktes Hertz, hat keine Empfindung und Nachdencken über eine solche Gütigkeit: Und derowegen achten sie es nicht. Wie offt hat GOtt zu seinem Weingärtner gesagt: **Haue den unfruchtbaren Feigenbaum ab!** welcher doch durch seine Vorbitte noch eine Jahrs-Frist vor denselben erhalten hat? Aber es wird nichts geachtet: Und sie geben Christo keinen Danck für solche Freundlichkeit. Derowegen müssen solche undanck-

undanckbahre unachtsame, schnöde Menschen als diese, ohne Zweifel GOtt eine beständige Reitzung zur Rache seyn: Und doch thun die ungebrochene Menschen immerhin so. Luc. 13. 6--9.

Christus ist, wie gedacht, der Artzt genant: ja er ist der alleinige Artzt der Seelen. Er heylet auch die abscheulichste (desperateste) Kranckheiten; Die, so er in die Cur nimt, heylet er auf ewig. **Ich gebe ihnen das ewige Leben**, Joh. 10, 28. Und das thut er alles umsonst, und auß blosser Gnade, Barmhertzigkeit und Mitleyden. Allein was achtet dieses einer, der weder seine Kranckheit einsiehet, und auch keine Wunden an sich spühret: Was ist der beste Artzt, der zusinden- oder alle Aertzten der gantzen Welt zusammen, dem, der keine Kranckheit oder Ungemach an sich spüret? die Aertzte könten wol der Gesunden wegen betteln gehen: Nur von den Krancken sind sie werth geachtet; Die achten sie hoch, darum daß sie nun, oder ehemahl unter ihren Händen gewesen sind.

Nun die Sache und die Hülffe Christi ist eben so wenig geachtet bey der Welt. GOtt hat sie noch nicht geschlagen, (oder sie lassen es nicht an sich kommen) und sie sind auch nicht kranck. Sein Schwerdt hat ihnen keine Wunden gemacht, und sein Pfeil ihre Leber nicht durchdrungen: Sie sind noch nicht mit seinem Hammer zerbrochen, noch mit seinem Feuer zerschmeltzet worden: Darum achten sie auch solchen Artzt nicht; und verachten allen den Rath Gottes, den er zur Rettung ihrer Seelen gegeben hat.

hat. Aber lasset mir nur eine solche verwundet und eines solchen Menschen Hertz zerbrochen werden; lasset ihn kranck gemacht werden durch den Stachel der Schuld, und sich selbst in der Aschen wältzen unter der Last seiner Uebertrettung; und dann, wer ists anders als Christus, des er begehret; Dann rufft er nach dem Artzt; Alsdann heissets: Wasche mich, HErr! verbinde meine Wunden! geuß dein Oel und Wein darein! O dann, HErr JEsu! **laß mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast**; Da ist nichts angenehmers als Heylung; und also ist nichts, kein Mensch, so begierlich als Christus; Da ist solchem sein Name der beste Name; seine Liebe die allerbeste Liebe: Und er selbst ist nun nicht nur in sich selbst; sondern auch einer solchen Seele der Edelste unter zehen Tausenden.

Gleichwie das Brod dem Hungerigen, das Wasser dem Dürstigen, das Licht dem Blinden, die Freyheit dem Gefangenen so angenehm ist, also und noch tausendmal mehr ist JEsus Christus dem Verwundeten und dem, dessen Hertz ist zerbrochen worden. Nun dieses, wie oben gesagt, muß ja herrlich in Gottes Augen seyn: Sintemal JEsus Christus so höchst erhaben in seinen Augen ist. Wann man dem Menschen verachtet das, was er hoch hält, das thut ihm weh: Aber so mans erhebet, ästimirt, wohl von dem gedencket was ich werth halte, das ist mir ein Gefallen; solche Meynung ist mir sehr angenehm. Was saget Christus? **Mein Va-**

ter liebet euch, dieweil ihr mich liebet. Wer Christum hoch hält, den ehret sein Vater wieder. Darum stehet geschrieben: **Wer den Sohn hat, der hat auch den Vater.** Der Vater will sein seyn; und an einem solchen thun als ein Vater, der seinen lieben Sohn aufnimt und gebührend verehret. Joh. 16,27. Aber es kan und mag keiner solches thun, als der Zerbrochen-Hertzige: Dieweil sie und nur sie allein, ihren Mangel empfinden, und welchen Antheil sie an Ihm haben. Jedermann muß mir sein Zeugniß hierzu geben, daß dieses Wahrheit sey; und sage noch, daß diese, und diese allein, solche Hertzen haben, die bey GOtt lieb und werth sind.

O! das Hertz des Gottlosen taugt wenig. Prov. 10,20. Dann es ist entblösset von der edlen Hochachtung Christi: Und es muß deren ermangeln, dieweil es nicht verwundet und zerbrochen noch Gnaden-hungerig ist.

Viertens, Ein zerbrochenes Hertz hält GOtt hoch: Dieweil es ein **danckbahres** Hertz ist vor das Gefühl der Sünde und der Gnaden, welche es empfangen hat. Es ist schon gesagt, daß ein solches Hertz ein empfindliches Hertz ist. Es mercket die Gefahr, worein die Sünde leitet; und es hat Ursach dazu, indem es gesehen und empfunden hat, was Sünde ist, beyde nach der Schuld und Straffe, welche nach dem Gesetz darauf folget. Und wie ein zerbrochen Hertz gefühlig ist von der Sünde in der verderbten Natur, und was darauf folget; so ists auch aufmerckend, wie GOtt die Seele von dem Tage des

Gerichts

Gerichts erlöset: Und so muß es folglich ein danckbahres Hertz seyn. **Wer danckopffert, der preiset mich**, sagt GOtt. Und er will verherrlichet seyn; seine Ehre ist Ihm theuer: Er will solche keinem Andern geben. Ps. 50, 23. Jes. 42, 8. Ich sage, der Zerbrochen-Hertzige und darauf merckende ist die danckbahre Seele. David sagt: **Lobe den HErrn meine Seele: und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen.** Siehe, welch ein Lob Gottes allhie ist: Und damit ists nicht genug; er gehet noch weiter damit: **Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat.** Was vor Gutes dann? **O! der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset; der dich crönet mit Gnade und Barmhertzigkeit.** Ps. 103, v. 3, 4. Was ist ihm aber begegnet, das ihn so gerühret hat? Ey! er wuste, was es sey über dem Munde und Schlund der Höllen hangen um der Sünde willen; Er wuste was es sey, wann einen Tod und Leben umringt; ja, sie hatten ihn ergriffen, und in die Tieffe hinab gezogen: Diß hatte er erkant biß zur Brechung seines Hertzens. Er sahe auch den Weg des Lebens; und seine Seele war errettet: Und der Glaube und Gefühl dessen machte ihn danckbar. Wann Einer, der sein Bein zerbrochen hat, nur mercken kan seine Erhaltung, daß er nicht gar seinen Halß gebrochen, so wird er GOtt dancken vor seinen Beinbruch. David sagt: **Ehe ich gedemüthiget**

get war, irrete ich: **Nun aber halte ich dein Wort.** Und: **Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast.** Ps. 119. 67, 71.

Und wer kan recht danckbar seyn vor die Gnade, der nicht in acht nimt, daß sie ihn ermangelt; und daß, so er sie hat, er solche auf Gnaden habe? Und diß thut der Zerbrochen-Hertzige, der, so eines zerschlagenen Geistes ist, der erkennets, und daß es eine sehr hohe Gnade sey: Und derhalben muß er ja ein danckbarer Mensch seyn, und von GOtt werth gehalten: Dann er hat ein erkäntliches Hertz.

Fünfftens, GOtt hat ein zerbrochen Hertz so werth auch deswegen, dieweil es eine eigentliche und zubereitete Wohnung des Geistes Gottes und seiner Gnaden ist. Zuvor war es des Satans Vestung; und das williglich: Aber nun, da es durch den heiligen Geist Gottes in Besitz genommen, ist es auch dessen Auffenthalt. **Schaffe in mir, GOtt! ein rein Hertz, und der freudige Geist enthalte mich.**

Nun wars ihm um ein rein Hertz und einen richtigen Geist zu thun: Nun wolte er auch gerne diesem edlen Geist der Gnaden gefällig seyn. Eine Sache, welcher die am Hertzen Unbeschnittene wiederstreben, und ihn verschmähen. Act. 7 v. 51. Hebr. 10, 29. „ Ein zerbrochen Hertz kömt also mit dem Hertzen Gottes überein; ein zerknirschter Geist ist ein Geist mit ihm. Ach! GOtt will so gern bey den zerbrochenen Hertzen wohnen: Und der, dessen Hertz zermalmet ist, verlanget und sehnet sich nach der Gemein-

» schafft mit Ihm. Hier ist ja eine Uebereinkunfft,
» eine **Einigkeit** des Gemüths: Also ist der-
» selbe Sinn in dir, der in JEsu Christo auch
» war: Diß muß ja nothwendig ein vortrefflicher
» Geist; und GOtt in seinen Augen viel ange-
» nehmer seyn als tausend Widder, oder zehen
» tausend Ströhme voll Oels. Suchet aber diß die fleischliche Welt, diesen Geist, und seine edle Gnaden-Gaben? Mit nichten! sie verachten und verspotten ihn, wie vorgedacht; sie achten und befördern vielmehr eine jede schnöde und sündliche Lust. Ursach, sie haben kein zerbrochen Hertz; das Hertz, das GOtt so hoch ästimirt, das mangelt ihnen: Und deßwegen verbleiben sie in ihrer Feindschafft gegen GOtt. Der Zerbrochen-Hertzige erkennet, daß die Heiligung des Geistes ein gutes Mittel ist, den Bekehrten Menschen vorm Rückfall zu bewahren; von welchem Rückfall der Mensch nicht abkommen kan, er werde dann abermahl verwundet. Ohne Zweifel hatte **David** ein zerbrochen Hertz bey seiner ersten Bekehrung: Und wann er darin verharret wäre, oder sich nicht wiederum zur Hertzens-Verhärtung dahin gegeben hätte, so wäre er nimmer in die Sünde gerathen: Auß welcher er auch nicht kommen konte, als daß seine Gebeine zum zweytenmal zerbrochen worden. Und darum, sage ich, hält GOtt ein zerbrochen Hertz hoch, indem es (so lang es in seiner Zärtigkeit verbleibet) nichts anders als GOtt begehret, und die Dinge seines heiligen Geistes: Die Sünde ist ihm ein Greuel und ein abscheulich Ding. Und bey dieser gu-

ten

ten Gelegenheit will ich euch einige Vortheile zeigen, die ein Christ erlangt und gewinnet, wann er sein Hertz in der Zärtigkeit erhält. Dann, da ein solch Hertz zu haben ein köstlich Ding ist, so ists auch sehr nützlich, daß das Hertz zart und weich erhalten werde.

1. Diß ist ein Mittel, in deiner Seele allezeit eine Furcht zu unterhalten, GOtt zu beleidigen. Wahre Christen hängen keiner Sünde nach, noch lassen einiger Sünde Platz bey sich, so lang biß ihr Hertz anfängt die Zärtigkeit zu verliehren. Ein empfindliches Hertz hat Schmertzen über die Sünden, so Andere thun: Vielmehr hütet und scheuet sichs, selber Sünde zu begehen. 2 Reg. 22, 19.

2. Ein zartes Hertz ist dem Gebät fleissig ergeben, befördert es, suchet inbrünstig drin zu seyn. Wir werden nicht träge zum Gebät seyn: Es sey dann, daß unser Hertz seine Zärtigkeit verlohren habe; Dann wirds kalt, unkräfftig, formal oder bloß gewohnheitlich; und also fleischlich in- und zu dieser heiligen Tugend und deren Uebung.

3. Ein zart Hertz **kömt gleich wieder zur Buß und Wiederkehr bey dem geringsten Strauchlen oder Fallen; oder einem sündlichen Gedancken, dessen sich die Seele schuldig findet.** Die beste Christen fehlen auch noch: Wann aber ein Christ seine Zärtigkeit verlohren, und er die Busse nicht begehret, so ist sein Hertz hart worden, und hat den Geist oder die Art eines bußfertigen Geistes verlohren, den

er sonst zu haben pflegte. So gings auch den Corinthern: Sie waren abgewichen, und hatten ihre Zärtigkeit verlohren. Derowegen ihre Sünden = ja große Sünden unbereuet und unabgethan verblieben. 2 Cor. 12,20.

4. Ein zartes Hertz ist verlangend, öfftern genauen Umgang mit GOtt zu haben: Dahingegen das hart=gewordene (obschon der Saame der Gnaden noch in ihm ist) unbekümmert ist, wann es isset, trincket, schläfft, erwachet und viel Tage so hingehet **ohne Jhn.** Jes. 17. v. 10. Jer. 2, 32.

5. Ein zart Hertz ist ein **wachtsames, wackeres Hertz. Es wacht gegen die Sünde in der Seelen, gegen Sünde im Beruff, gegen Sünde in geistlichen Pflichten und Uebungen. Es wachet gegen Sünde, Satan, Welt, Fleisch und alles ungöttliche Wesen.** Wann es aber nicht zart ist, so ist vorhanden Trägheit, Unachtsamkeit, Müssiggang, Matth. 12, 44. Und **man kan zusehen und leiden, daß der Wandel, der Beruff, die Haußgenossen und Kinder verunreiniget, beflecket und M.B. verdorben werden durch Sünden:** Dann ein solch Hertz weicht von GOtt ab, und wendet sich auf unrechte Wege in allen diesen Stücken.

6. Ein zärtlich Hertz **verläugnet sich selbst**; auch in erlaubten Dingen: Und enthält sich auch selbst von Dingen, die an sich unsündlich sind; auß Beysorge, daß nicht etwa ein Jud oder Heyde, oder die Gemeine Gottes, oder ein

Glied

Glied derselben geärgert werde und Anstoß leyde: Da hingegen der (so genannte) Christe, der nicht zärtlich, (kein mütterlich Hertz hat) der seine Zärtigkeit verlohren hat, sich so gar nicht in erlaubten Dingen verläugnet; daß er auch wol Dinge unternimt, die gäntzlich verbotten sind: Es mag sich ärgern, betrüben, stossen, wer da will. Der Mann in unserm Text that eben so, (und viele Nahm-Christen noch auf heutigen Tag) der, so lang sein Hertz zärtlich war, in geringen Dingen sich fürchtete: Da er aber sein Hertz verhärten lassen, da konte er ungescheuet, seiner Lust zu gefallen, mit **Bathseba** sich beflecken, und ihren Mann hinrichten (lassen,) um seine Uebelthat zu bedecken.

7. Ein Hertz, das zart behalten wird, verhütet sich auch manche Schläge, Geisselungen und vätterliche Züchtigungen: Indem es die Ursach, das ist, die Sünde (und Untreu) der scharffen Zucht-Hand Gottes vermeidet. **Bey den Reinen bist du rein; Und bey den Verkehrten bist du verkehrt.** Ps. 18. 25, 27.

Es wiederfahren den Heiligen Gottes manche sonst unnothwendige Scheltungen und Wunden von wegen ihres unweißlichen Betragens. Ich meyne durch unnöthig, daß sie sonst nicht so nöthig sind, als daß sie uns von unsern Thorheiten zurück ruffen. Dann wären diese unsere Thorheiten nicht, so würden die Züchtigungen uns nicht so schmertzlich seyn. Deswegen wird der Gezüchtigte ein Thor genant: Dieweil seine Thorheit solche Zucht über ihn bringt. Die Nar-

ren, so geplaget waren um ihrer Uebertrettung willen, und um ihrer Sünde willen, sagt David. Ps. 107,17. Und darum ists, daß er seine Sünde, seine Thorheit nennet. Ps. 38.5,6. Und wiederum sagt er: **Gott wird Friede reden seinem Volck und seinen Heiligen: Aber, daß sie ja nicht wieder zur Thorheit kehren, Ps. 85,8. Wo aber seine Kinder mein Gesetz verlassen, und in meinen Rechten nicht wandeln, so sie meine Ordnungen entheiligen, und meine Gebotte nicht halten so will ich ihre Sünde mit der Ruthen heimsuchen, und ihre Missethat mit Plagen.** Ps. 89, 31–33.

Frag: Was soll ein Christ thun, wann GOtt sein Hertz zerbrochen hat, es zärtlich zu erhalten?

Antwort: Dieses kurtz zu beantworten, so will ich Erstlich, einige Warnungen- und zweitens einige Anweisungen darlegen.

Zu Warnungen: 1. Hüte dich, daß du die Ueberzeugungen nicht unterdrückest, die da gegenwärtig dein Hertze beugen und brechen wollen; dadurch, daß du solche Dinge dir aus dem Sinn schlagen wolltest, die doch solche Ueberzeugungen in dir erreget; sondern, vielmehr fasse und unterhalte solches in einem tieffen und gründlichen Angedencken; Ueberlege bey dir selbst, und untersuche: **Was war das, so mir das Hertz zuerst verwundete?** Und das laß nur bey dir bleiben und würcken, biß durch die Gnade Gottes und das Erlösungs-Blut Christi, es dir abgenommen werde.

2. Meyde eitele Gesellschafft. Eitele Gesellschafft hat schon manche Ueberzeugung erstickt, manch gutes Verlangen getödtet; und die Seelen, so einst feurig himmel-wärts gekehret waren, zur Höllen gebracht. **Eine Gesellschafft, die der Seelen nicht (zum Guten) förderlich ist, die ist ihr schädlich. Wer mit den Weisen umgehet, der wird weise: Wer aber der Narren Geselle ist, der wird Unglück haben.** Prov. 13,20.

3. Hüte dich vor eitelem Geschwätz; daß du es weder selber treibest, noch auch dem zuhörest. **Gehe von dem Narren, dann du findest bey ihm die Lippen der (rechten) Erkäntniß nicht.** Prov. 14,7. **Böse Geschwätze verderben gute Sitten. Die Lippen des Narren fahen seine eigene Seele.** 1 Cor. 15, v. 33. Prov. 18,7.

4. Wache auch über die geringste Regung (und Neigung) zur Sünde, daß du ihr nicht nachhängest, (sie nicht gering achtest) dann wer in eine kleine williget, bahnet einer grössern den Weg. **Davids Auge** nahm sein Hertz gefangen, und sein Hertz unterhielt die Gedancken: Und diß bahnete den Weg zum Ehebruch und Todschlag. **Sehet zu, lieben Brüder! daß nicht Jemand unter euch ein arges unglaubiges Hertz habe, das da abtrete von dem lebendigen GOtt; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lang es heute heisset, daß nicht Jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde.**

Hebr. 3.12,13. Und bedencke, daß, wer ein Klotz oder Baum spalten will, am dünnen End zuerst anfängt, und also auch das Dicke zwinget.

5. Hüte dich, daß du nicht Exempeln frommer Leute nachahmest, (noch solche vorschützest) Lerne von keinem Menschen das thun, was unrecht- und in Gottes Wort verbotten ist. Der Satan gebraucht manchmal der Frommen ihre Abweichungen, um die Hertzen der Nachkommen zu verführen und zu verhärten. **Petri** unrechtes Beginnen hatte auch **Barnabam** und Andere zur unrechten Nachfolge verleitet: Darum hüte dich vor Menschen- auch frommer Irrwegen; und messe ihre und deine Wege mit keinem andern Maßstabe, als mit dem heiligen Wort Gottes. Gal. 2. 11–13.

6. Hüte dich ja vor **Unglauben** und Atheistischen Gedancken: Ziehe die Wahrheit und Wahrhafftigkeit der göttlichen und himlischen Dinge nicht in Zweifel: Wisse, daß Unglaube die allerschlimste Sünde ist, und daß ein solches Hertz nicht zärtlich seyn kan, das solchen Gedancken Platz gibt und sie unterhält: Darum, **sehet zu, daß nicht jemand unter euch ein arges unglaubiges Hertz habe, das da abtrete von dem lebendigen GOtt.** Hebr. 3, 12.

Diese und dergleichen Warnungen sind nöthig mit allem Fleiß in acht zu nehmen von einem Jeden, der sein Hertz, wann es einmal zart und weich gemacht worden, gern so erhalten wolte. Die Anweisungen sind folgende:

1. Suche ernstlich, daß du eine tieffe Erkäntniß

niß Gottes überkömmest; und halte sie warm, lebhafft bey dir; erkenne seine alles-erfüllende Allgegenwart. **Bin Ichs nicht, der Himmel und Erde erfüllet? spricht der HErr.** Jerm. 23,24.

2. Lerne gründlich erkennen sein all durchdringendes Auge. **Die Augen des HErrn schauen an allen Orten die Bösen und Frommen,** Prov. 15,3. **Des HErrn Stuhl ist im Himmel: seine Augen sehen darauf; seine Augenlieder prüfen die Menschen-Kinder.** Ps. 11,4.

3. Erkenne seine Macht, daß er Himmel und Erde plötzlich auflösen, und in Staub und Asche verwandeln kan; und daß sie in seiner Hand sind, wie eine Pergament-Rolle oder ein Kleid. Hebr. c. 1. 11,12.

4. Erwäge seine Herrlichkeit und Gerichte; und daß dessen Schelten ist wie ein verzehrend Feuer. Cap. 12,29.

5. Fasse die Erkäntniß seiner Treue in Erfüllung seiner Verheissungen denen, welchen er sie gegeben; und seiner Drohungen den Unbußfertigen gethan. Matt. 5,18. C. 24,30. Mar. 13,31.

Vors andere, sey besorgt, eine rechte Einsicht von der Sünde, ihrer argen Natur und Eigenschafft, und ihrer Seel-verderbenden Würckung und Frucht in denen Hertzen zu erlangen. Sey gewiß, daß diß der eintzige Feind Gottes ist; und daß keiner GOtt hasset, noch von Ihm gehasset wird, als durch- oder wegen der Sünde. Dann bedencke,

1. Sie hat Engel in Teufel verwandelt, und sie vom Himmel zur Hölle hinunter gestürtzt;

2. Daß **Solche** die Kette ist, worinnen sie gehalten und gebunden sind zum ewigen Gericht, 2 Pet. 2, 4. Jud. v. 6.

3. Daß es um der Sünde willen geschehen, daß **Adam** auß dem Paradieß gestossen worden; die alte Welt überschwemmet; Sodoma und Gomorra mit Feuer vom Himmel verbrannt; und daß es Christum sein Blut gekostet, um dich von dem Fluch zu erlösen, der **durch sie** über dich gekommen ist; und daß die Sünde nur dich ewiglich aus dem Himmel außschliessen kan.

Bedencke die Pein der Höllen. Christus gebraucht diß selbst als einen Grund das Hertz weich und zärtlich zu erhalten; ja er wiederholet zu dem Ende ein- und abermal beydes die Natur und die lange Währung ihrer brennenden Flamme, und deß nicht sterbenden Wurms derer, die allda wohnen, und ihres Zähnklappens. Marc. 9, 43–48.

Vors dritte, betrachte den **Tod**, die Ungewißheit deiner Todes-stunde, und die Gewißheit, daß sie kommen wird. **Wir müssen sterben**: Und das nothwendig; unsere Tage sind bestimmet; die Zahl unserer Monden sind vor GOtt angeschrieben, ob wir sie schon nicht wissen: Wir können solche auch nicht übergehen, möchten wir auch tausend Welten darum geben. 2 Sam. 14, 14. Job. 7, 1. Cap. 14, 1–5.

Bedencke, daß du nur einmahl dem Leibe nach stirbest: Dann wann du, so du von hinnen fähreſt,

rest, nicht wohl stirbest, so kanstu nicht wieder zurück kommen, um so dann besser zu sterben. **Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht.** Hebr. 9, 27.

Zum vierten, erwege auch den unaußsprechlichen, schrecklichen Tag des grossen **Gerichts**, da Christus auf seinem herrlichen Thron sitzen wird: da die Todten durch die Trompete Gottes sollen erwecket werden; da die Elementen samt Himmel und Erden zu einer brennenden Flamme werden sollen; da Christus die Menschen von einander scheiden wird, als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet; da die Bücher sollen eröffnet= die Zeugen (des Gewissens) hervorgeführet= und ein jeder Mensch nach seinen Wercken gerichtet werden; wann die Thore des Himmels den Seeligen sollen offen stehen, und der Höllen Rachen auch, zu verschlingen, die da verdamt werden sollen. Siehe Act. 7, 31. Cap. 10 v. 42. Matth. 25. 30, 31, 34, 41. 1 Cor. 15, 51—Röm. 2. 2, 15, 16. 2 Pet. 3. 7, 10, 12. Apoc. 2, 11. Cap. 20. 12, 15. Cap. 22, 12.

Zum fünfften, bedencke, daß Christus Jesus sein Hertz nicht zurück gezogen oder hart gemacht hat, daß er nicht diese Schmertzen auf sich nehmen und leyden wollen, die zur Erlösung deiner (armen) Seele nothwendig waren: Nein! ob er sich schon nach Gericht und Gerechtigkeit hätte gegen dich verschliessen und hart halten können, indem du wider ihn gesündiget hattest: So hat er sich vielmehr ermuntert und angezogen

hertzliches

hertzliches Erbarmen, Mitleydigkeit und Freundlichkeit; ja zartes Mitleyden, und hats vollbracht. **In dieser Liebe und in diesem Mitleyden hat er uns errettet und selig gemacht; seine hertzliche Barmhertzigkeit auß der Höhe hat uns heimgesucht; Er hat uns geliebet, und sich selbst für uns gegeben.**

So lerne dann von Christo auch mitleydig gegen dich selber zu seyn, und dein Hertz zärtlich gegen GOtt- und vor das Heyl deiner Seelen zu erhalten. Und so lasst uns dann zum Schluß kommen:

Der Nutz und Gebrauch alles dieses besagten wird folgendes seyn.

Erstlich, von der Wahrheit der Sache; nemlich: **Der jenige, der wahrhafftig zu GOtt gekommen ist; dessen Hertz, ja sein Hertz ist zerbrochen worden, damit er zu Ihm kommen könte.**

Hierauß kan man sehen, was für eine Verbündnis ist zwischen der Sünde und der Seele; nemlich, ein so festes, starckes, unzerbrechliches; daß solchen Bund nichts brechen, aufheben und vernichtigen kan, wann das Hertz nicht darüber zerbrochen wird. So wars mit **David**; ja sein neuer Bund damit, konte nicht aufgehoben werden, biß sein Hertz zerbrochen ward. Es ist erstaunungs-würdig, wann man betrachtet, was für eine Festung die Sünde an und in einiger Menschen Seelen, Geist, Willen und Affecten hat: Sie ist ihnen lieber als der Himmel; lieber als GOtt, als ihre Seele; ja als die Seeligkeit.

keit. Und das ist offenbar: Dann obschon all dieses ihnen angebotten wird mit dem Beding, daß sie nur ihre Sünde verlassen sollen, so wollen sie doch lieber darin verbleiben mit Ihr stehen und fallen. Was sagest du? Sünder! Ists nicht die Wahrheit? Wie offt ist dir Himmel und Seligkeit dargeboten worden umsonst, wann du nur deinen Bund mit diesem großen Feind Gottes brechen wolltest und ihm auffsagen? sage ich: **Gottes Feind**? Ja wolltestu nur den Bund mit dem großen **Feind deiner eignen Seele** brechen: Aber dazu kontest du noch nicht gebracht werden; nein! weder durch Drohung noch Verheissung kontest du annoch dazu gebracht werden.

Von Ahab heisst es: **Er habe sich selbst verkaufft übels zu thun.** 1 Reg. 21,25. und Jes. 50,1. **Dann eure Sünden haben euch selbst verkaufft.** Und was ist der Sünder Ungerechtigkeit? Ein nichts, und tausendmal geringer dann nichts: Und dieweil es nichts ist, so heisst es in der Rede, da GOtt zum Volcke saget: **Ihr seyd um nichts verkaufft.** Jes. 52,3.

So bedencket, welch ein erstaunlich Ding das ist, daß eine vernünfftige Creatur so einen schlechten Handel treffen solte: daß einer, der in allen irrdischen Dingen sonst so wichtig ist, in der allerwichtigsten Sache ein solcher Thor ist? Und dannoch ist er ein solcher Thor, indem er es gegen einem jeglichen beweiset, daß Er einer ist, dieweil er seinen Bund mit der Sünde nicht brechen will, biß sein Hertz zerbrochen worden.

Ach!

Ach! die Menschen lieben die Finsterniß mehr denn das Licht; Ja, sie beweisens offenbarlich, daß sie Solche lieben, dieweil eine so grosse Anerbietung sie nicht bewegen kan, dieselbe zu verlassen.

2tens, So das wahr ist, daß der Mensch der warhafftig zu GOtt kömmt, erst ein zerbrochenes Hertz bekommen muß, als das Mittel dazu: So zeigt uns diß die Ursache, warum GOtt der Menschen Hertzen um der Sünden willen zerbricht; nemlich, weil er nicht will, daß sie in ihren Sünden sterben; sondern zu GOtt kommen, daß sie möchten selig werden.

Siehe hierauß, wie GOtt will der Menschen Seligkeit! Er will sie haben und selig machen; Er will ihre Hertzen zerbrechen, daß er sie erhalten könne; tödten will er, daß sie leben mögen; und verwunden, daß er sie heilen möge.

Und es scheinet aus diesem allen, daß kein anderer Weg übrig ist als dieser. Gute worte [wie man spricht] wollen nicht zureichen; Gute Worte, ein herrliches Evangelium, Anmahnungen, bitten mit Blut und Thränen, will alles nicht helffen: die Menschen wollen Gott aufs äusserste bringen: wann er sie haben will, so muß er sie holen, ihnen nachfolgen, sie fangen und lähmen; ja ihre Beine zerbrechen: anderst ist ihnen nicht zu helffen.

Einige Menschen gedencken, eine Einladung, ein äusserlicher Ruff, ein vernünfftiger Discours, wolle es zuwege bringen: aber sie betriegen sich sehr hierin: es muß eine Macht da seyn; eine

grosse

grosse und gewaltige Krafft und Macht muß das Wort begleiten: sonst thut es die volle Würckung nicht zur Seligmachung der Seelen.

Wahr ists, gedachte Dinge sind genugsam in so weit, daß die Menschen keine Entschuldigung haben mögen: aber sie sind nicht genugsam dazu, die Menschen heim zu Gott zu bringen: die Sünde hält sie vest: dann sie haben sich deren verkaufft. Die Macht des Satans hält sie vest; sie sind seine Gefangene nach seinem Willen: Ja, was noch mehr als dieses ist: ihr Wille ist mit der Sünde und dem Satan einig, daß sie von ihnen gefangen gehalten bleiben: und so ihnen GOtt nicht Zerknirschung, Busse, oder ein zerbrochen Hertze über die Sünde verleihet, so wird nichts darauß; nicht einmahl ein rechter Sinn und Vorsatz, diese schreckliche Verbindniß und Verknüpffung gegen seine eigene Seele zu verlassen. 2 Tim. 2, 24 25. Daher wird gesaget, daß die Menschen von denen Brüsten gezogen werden, die da kommen, oder die ihm zugebracht werden. Es. 26, 9. Joh. 6, 44.

O! wol möchte dahero **Johannes** sagen: **Sehet! welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget?** Hier sind Kosten angewandt, Mühe angewandt, Arbeit angewandt, Busse dargegeben; ja das Hertze angegriffen, verwundet, zerbrochen, mit Schmertzen und betrübniß angefüllet, damit die Seele selig gemachet werde.

3tens, diß kan uns lehren, was für eine hohe Achtung [Würde] gesetzt ist auf ein zerbrochen

Hertze

Hertze. Ein zerbrochen Hertze ists, das GOtt hoch achtet; ja das GOtt höher achtet, dann allen äusserlichen Dienst.

Ein zerbrochen Hertz ist die Zubereitung zur Seligkeit, der Weg und erste Anfang, daß du zu Christo kommest, um das Leben zu haben.

Die Welt weiß nicht, was sie draus machen oder was sie sagen soll zu Einem, der ein zerbrochen Hertz hat: Derhalben verachtet sie es, und hält den, der ein so'ches in seinem Busen trägt, für einen betrübten Narren, einen elenden Tropffen, eine verlohrene Seele. Aber **einen zerbrochenen und zerschlagenen Geist wirst du, GOtt! nicht verachten.** Ein zerbrochen Hertz nimt dir dein Auge, dein Hertz; du erwählest es zu deiner Gesellschafft; ja, hast deinem Sohn einen Befehl gegeben vor ein solches wohl Sorge zu tragen, und hast solchem dein Heyl verheissen; wie schon mehr dargethan worden.

Sünder! hast du ein zerbrochen Hertz erlanget? Hat dir GOtt einen zerknirschten Geist verliehen? Hat er dir das geschencket, worin er selbst wohlgefallen hat? [ja, hastu es auch gebührend angenommen, und dich in die Ordnung dazu geschickt und lassen bringen?] so hat er dir ein Cabinet (geheimes Zimmer) gegeben, seine Gnade darin zu bewahren; so hat er dir ein Hertz gegeben, das hertzlich seine Seligmachung begehren kan; ein Hertz nach seinem eigenen Hertzen; das ist, das nach seinem Sinn ist. Zwar gewiß ists zu der Zeit peinlich betrübt, so dann bußfertig, schmertzlich: Dann nun ist es zerbrochen,

nun

nun blutets, seufftzet, stöhnet, weinet und schreyet zu GOtt. Wohl! sehr gut: Alle diß geschicht darum, daß er dich hernach möge lachen machen; Er hat dich betrübt auf Erden gemacht, daß du dich im Himmel erfreuen mögest. **Selig seyd ihr, die ihr hie weynet: Dann ihr werdet lachen.** Matth. 5,4. Luc. 6,21. Aber liebe Seele! du musts gewiß seyn, daß du ein solch zerbrochenes Hertz habest. Nicht alle Hertzen sind zerbrochene Hertzen; auch ist nicht ein jedes Hertz das da eine Wunde zu haben scheinet oder hat, deswegen wahrhafftig zerbrochen. Es mag einer einen Schnitt bekommen: Aber nicht ins Hertz hinein. Ein Mensch kan ein anderes = aber doch kein zerbrochen Hertz haben. Act. 7,54. 1 Sam. 10,9. Wir wissen, daß ein Unterscheid sey zwischen einer Wunde am Fleisch, und einer am Geist. Ja, eines Menschen Sünden können verwundet werden, und sein Hertz doch nicht zerbrochen seyn. So wars mit **Pharao**, mit **Saul**, mit **Ahab**; Keiner von ihnen hatte ein zerbrochen Hertz. Darum sage ich, mercke drauf: Nicht ein jeder Riß mit einer Nadel, oder ein Stich mit einem Dorn; noch auch ein jeder Schlag, den GOtt gibt mit seinem Wort an das Hertz des Sünders, zerbricht darum gleich das Hertz. GOtt gab dem **Ahab** einen solchen Schlag, daß er jämmerlich thät, fastete, sich demüthigte, und in einem Sack einher ging oder darinnen schlieff; Das gewiß was Grosses war vor einen König: Und doch hatte er kein zerbrochen Hertz. 1 Reg. 21,27.29. Und was soll man sagen:

Pharao und **Saul** bekanten, daß sie gesündigt hätten; **Judam** gereueten seine Thaten; **Esau** suchte den Seegen, und das ernstlich und mit Thränen: Und doch hatten diese sämtlich kein zerbrochen Hertz, oder einen zerschlagenen Geist. **Pharao, Judas, Saul** verblieben dieselbe nachhin, die sie zuvor gewesen: Da war keine gnaden-reiche Veränderung, noch **eine gäntzliche Umkehr zu GOtt**, noch **eine unverfälschte Scheidung von ihren Sünden**: Kein hertzliches fliehen zur Rettung, daß sie die Hoffnung der Herrlichkeit ergriffen hätten, ob sie schon allerdings also gerühret und angegriffen worden. Exod 10,16. 1 Sam. 26,21. Matth. 27.3. Hebr. 12,14--17.

Die betrachtung dieser Dinge ruffen uns mit lauter Stimme zu, uns vorzusehen, damit wir das nicht vor einen zerbrochenen und zerknirschten Geist halten, welches an dem Tage des Todes und des Gerichts nicht davor angenommen werden wird. Derowegen, suchende Seele! laß dir rathen, daß du nicht betrogen werdest in dieser so wichtigen Sache.

1. Gehe zurücke zu dem anfange dieses Büchleins, und halte, oder vergleiche dich selbst gegen diese 6 oder 7 Zeichen eines zerbrochnen- oder zerschlagenen Hertzens; welche ich dir, dem worte Gottes gemäß, zu solchem Endzweck dargeleget. Und handle unpartheyisch darüber mit deiner Seelen. oder

2. Begib dich zum forschen des Wortes der heiligen Schrifft, [welches dir eine grosse Hülffe

seyn

seyn wird, wann du aufrichtig damit verfähreſt] insonderheit so du von Bekehrung der Menschen lieſeſt: Und siehe, ob deine Bekehrung mit derselbigen übereinkommet, oder eine Vergleichung hat: Allein diß nimm in acht, daß du dich nicht mit solchen Frommen vergleicheſt, deren Bekehrung oder Hertz-brechung nicht in der Schrifft gemeldet und aufgezeichnet iſt: Dann nicht alle, die außer der Schrifft als Heilige angeführet werden, haben eine solche Art und Weise in ihrer Bekehrung, als die, so in der Schrifft angezeichnet sind. oder

3. Betrachte fleiſſig die rechte Kenn-zeichen der wahren Busse, welche in der Schrifft dargeleget sind: Dann solches sind die wahre Würckungen eines zerbrochnen Hertzens, und eines verwundeten Geiſtes. Und zu dieſem Ende betrachte Math. 3. 5, 6. Luc. 18. 13. C. 19, 8. Act. 2. 37–40. C. 16. 29, 30. C. 19. 18, 19. 2 Cor. 7. 8–11.

4 Du kanſt auch erwegen was GOtt saget: **Sie ſollen in ihrem Geiſte inne werden, daß Er ſie Heilen will.** Und hiezu dienen folgende Schrifft-Worte. Jer. 31, 9. **Sie werden Weinend kommen, und Betend, ſo wil ich ſie leiten.** item, Cap. 50. 4, 5. **In denſelbigen Tagen und zu derſelbigen Zeit, ſpricht der Herr, werden kommen die Kinder Iſrael, ſamt den Kindern Juda, und Weinend daher ziehen; und den Herren ihren Gott ſuchen. Sie werden forſchen nach dem wege gen Zion, daſelbſt hin ſich kehren: Komme,**

und lasset uns zum Herrn fügen, mit einem ewigen Bunde, des nimmermehr vergessen werden soll. ferner: Ezech. 6. 9. Dieselbigen übrige werden alsdenn an mich gedencken unter den Heiden, da sie gefangen seyn müssen; wann ich ihr hurisch Hertze, so von mir gewichen, und ihre hurische Augen, so nach ihren Götzen gesehen haben, zerschlagen habe: Und wird sie gereuen die Bosheit, die sie durch allerley ihre Greuel begangen haben. Und Cap. 7. 16. Und welche unter ihnen entrinnen, die müssen auf den Gebürgen seyn, und wie Tauben in den Gründen, und alle unter einander kirren, ein jeglicher um seiner Missethat willen. Auch Cap. 20. 43. Daselbst werdet ihr gedencken an euer Wesen und an all euer Thun, darinnen ihr verunreiniget seyd: Und werdet Mißfallen haben über all eure Bosheit, die ihr gethan habet. Und Cap. 36, 31. Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen gedencken, und eures Thuns das nicht gut war; und wird euch eure Sünde und Abgötterey gereuen. Wie auch Zach. 12, 10. Aber über das Hauß David, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets: Denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben; und sie werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind; und werden

den sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind.

Alle diese Ausdrücke und Bezeugungen sind die Früchte des Geistes GOttes und des Hertzens, wann es zerbrochen ist.

Derohalben, o Seele! nimm sie wohl in acht: Und dieweil es Worte sind, in welchen GOtt verheisset, daß diejenige, so er Erlöset, [rettet, und die sich retten lassen,] einen solchen Geist, ein solch Hertz und solche Würckungen in sich haben werden. Nun so erwege es tieff, und Prüfe dich selbst, ob es mit deiner Seelen also stehet, und sie solches in sich befindet.

Und damit du es gantz und völlig thun mögest, so bedencke ferner, und nimm zu Hertzen:

1. Daß allhier ein solches Gefühl der Sünden, und ihre Abscheulichkeit bezeiget ist, daß der Mensch nicht nur die Sünde = sondern sich selbst um ihrentwillen verabscheuet. Das mercke wohl.

2. Bedencke, daß dabey nicht nur ein Abscheu vor sich selbst zu finden; sondern auch ein schmertzliches Trauren vor GOtt, durch die betrachtung, daß die Seele GOtt und sein heiliges Wort durch die Sünde beleidiget, verachtet, verschmähet und hindan gesetzet habe.

3. Bedencke ferner, daß hier Gebete und Thränen um Gnade sind, und ein ernstes Verlangen, um ewiglich von der Sünde geschieden und mit Hertz und Seele festiglich mit GOtt vereiniget und verbunden zu werden und zu bleiben.

4. Bedencke auch, daß diese Menschen, davon hier stehet, ihren gantzen Weg vom Satan zu GOtt, von der Sünde zu der Gnade, vom Tode zum Leben, mit Gebet und Thränen, mit Flehen und Weinen bestreuet haben. **Sie werden weinend gehen, kommen, und den HErrn ihren GOtt suchen.**

5. Bedencke auch, daß dieses Volck, gleich als Fremde und Pilgrims thun, sich nicht geschämet haben, bey denen, zu welchen sie gekommen waren, nach dem Weg gen **Zion**, dem himmlischen Vaterland zu fragen. Womit sie ihre Unwissenheit bekant haben; wie auch billig ist, und ihr Verlangen, den Weg des Lebens zu erkennen; ja sie entdecken damit, daß nichts in dieser gantzen Welt- oder disseits des Himmels ist, so das Verlangen, das Begehren und Stöhnen eines zerbrochenen und zerschlagenen Geistes stillen kan. Lieber Leser! Laß dir rathen, und betrachte diese Dinge ernstlich, und vergleiche deinen Zustand damit und mit anderem, so zu solchem Zweck allhier geschrieben ist zu deiner Ueberzeugung und Unterweisung.

4 tens, Da ein zerbrochen Hertz und zerschlagener Geist so hoch von GOtt geachtet ist, wie solte dieses die, welche ein solches haben, anreitzen, daß sie damit zu GOtt kommen! Ich weiß eine große Anmuthigung und Reitzung, daß wir zu GOtt kommen sollen; nemlich: **Es ist ein Mittler zwischen GOtt und Menschen; nemlich, der Mensch Christus JEsus,** 1 Tim. 2,5. Dieses ist der große Macht-Spruch

und

und Anreitzung, und der vornehmste Bewegungs-Grund: Es sind aber noch andere Reitzungen unter- und nächst diesem; und da ist ein zerbrochener und zerschlagener Geist einer davon: Und diß bezeugen viele Schrifft-Stellen klärlich.

Darum, wann du ein zerbrochen Hertz und einen betrübten Geist mit dir bringest, wann du zu GOtt einkehrest, so sage Ihm, **daß dein Hertz in dir verwundet sey, daß du Schmertzen in deinem Hertzen habest, traurig seyest um deine Sünde.** Hüte dich aber, daß du nicht lügest; bekenne Ihm deine Sünden, und sage Ihm, sie seyen immer vor dir.

David, als er vor GOtt ins Gebät sich begab, machte diese Dinge zu einem Bewegungs-Grund: **Ach HErr! straffe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grim.** Aber warum dieses? O! sagt er: **deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen; Und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde: Dann meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Wunden stincken und eitern vor meiner Thorheit. Ich gehe krum und sehr gebücket, den gantzen Tag gehe ich traurig. Dann meine Lenden verdorren gantz; Und ist nichts gesundes an meinem Leibe. Es ist mit mir gantz anders, und bin sehr zerstossen. Ich heule**

vor Unruhe meines Hertzens. HErr! vor dir ist all meine Begierde, und mein Seufzen ist vor dir nicht verborgen. Mein Hertz bebet, meine Krafft hat mich verlassen,; Und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir, und scheuen meine Plage. Ps. 38. Diese und dergleichen sind die Worte, Seufftzen, Klagen, Gebäte und Bewegungs-Gründe eines zerbrochenen Hertzens vor GOtt und um Gnade; und also sind sie beschaffen; wie beym David, da er sagt: GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmhertzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde: Dañ ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. Ps. 51. Der liebe GOtt vergönnets den armen Geschöpffen, die es ohne Lügen thun können, daß sie also ihre Noth ihm vorstellen, und Bewegungs-Gründe dazu beybringen. Ich bin elend, und mir ist wehe. GOtt! deine Hülffe schütze mich, sagte der liebe David zu Ihm, Ps. 69. Derohalben, O Mensch! der du ein zerbrochen Hertz hast, fasse Muth, GOtt wills haben, daß du getrost seyest; sage zu deiner Seele: Was bistu so niedergeschlagen? (wie insgemein die Zerbrochen-Hertzige sind.) meine Seele! und bist so unruhig in mir? Hoffe in GOtt. Ich wäre niedergesuncken, wann ich nicht Muth gefasset hätte: Derowegen

gen sey getrost, er wird dein Hertz stärcken. Ps. 42,11. Ps.27.12,13,14. Aber Ach! die Zerschlagene sind gar ferne hievon; sie halten, sie seyen unter den Todten und Erschlagenen, GOtt werde ihrer nicht mehr gedencken. Die Gedancken von der Hoheit und Heiligkeit Gottes, und ihrer eigenen Sünde und Schnödigkeit wollen sie fast verzehren; sie empfinden Schuld und Seelen-Angst, sie gehen traurig den gantzen Tag, ihr Mund ist voll Sand und Galle, sie müssen einen Wermuth- und Gallen-Tranck trincken: So, daß der keinen gemeinen Glauben haben muß, welcher vor GOtt kommen kan unter seiner Schuld und Schrecken, und **Ihn im** Glauben angehen, und vorstellen, daß die Opffer Gottes ein zerbrochen Hertz seyen; ein Solches als er nun habe; und daß einen zerbrochenen und zerschlagenen Geist GOtt nicht verachten werde.

Fünfftens: Da ein zerbrochener und zerschlagener Geist so werth geachtet ist bey GOtt, wie kommts dann, daß manche sich so fürchten vor einem zerbrochenen Hertzen. Ich habe Menschen gesehen, die sich vor einem zerbrochenen Hertzen über ihrer Sünden wegen gantz unmenschlich gefürchtet haben; O! sie haben gar keinen Gefallen an solchen Büchern oder Lehrern und Predigern, an solchen Gesprächen, die dahin zielen, daß ein Mensch gefühlig werden- und sein Hertz zerbrechen lassen soll, und zerknirscht werden müsse um seiner Sünde wegen: Daher suchen sie sich solche Lehrer, solche Bücher; lieben

solche Gesellschafft und Unterredung, die da mehr zur Verhärtung als zur Erweichung dienen, und die sie eher in einem verzweifelten Fortgang ihrer Sünden erhalten, als darob traurig machen. Sie sprechen zu solchen Predigern, Büchern, Lehrern, wie Amazia zum Propheten Amos gethan: **du Seher! gehe weg ins Land Juda, und iß Brod daselbst, und weissage daselbst: Und weissage nicht mehr zu Bethel.** Amos. 7. 12, 13. Aber solten solche Leute auch wissen, was sie thun? Ja sie dencken, solche Prediger, Bücher und Reden möchten Einen melancholisch machen: Sie machen, daß wir keine Lust noch Freude mehr in unserm Thun, Vornehmen und Leben haben können.

Aber, O du großer Thor! Laß mich ein wenig zu dir sprechen: Ist das die Zeit, deine Lust zu haben und dich in einigen Dingen zu ergötzen, ehe und bevor du traurig gewesen bist über deine Sünden? Die Freude, die vor der Busse (und Reue) über die Sünden hergehet, endiget sich ohnfehlbahr in Traurigkeit: Daher setzet der weise Mann beyde zusammen: Doch das Trauren zu erst: Es ist eine Zeit zu weinen, zu lachen, zu klagen und hüpffen, Pred. 3, 4. Aber was? Ein unbekehrter Mensch lachet. Solltest du Einen eitele lustige Lieder singen sehen, der nach dem Galgen oder Richt-Platz gehet, um allda seiner Uebelthat willen gehangen zu werden, solltest du ihn nicht vor verrückt im Kopff halten, oder noch schlimmer? Und doch ist es mit dem eben so beschaffen, der da lustig ist, da er noch

unter

unter dem Zorn Gottes und Verdammüß seiner Uebertrettungen halber stehet. O Mensch! O Mensch! du hast Ursach zu trauren; **ja du must trauren, ehe du kanst errettet werden.** Darum rathe ich dir, daß du, an statt solche Bücher, Lehrer und Unterredungen zu scheuen, welche dazu dienen, daß der Mensch seine Sünden erkenne, und sein Hertz darob zerbrochen werde, dieselbe vielmehr suchest, Ursache: Dieweil du niemahlen um deiner Seelen Heyl so bekümmert seyn- und dasselbe suchen wirst, wie es seyn soll, ehe du ein zerbrochen Hertz, einen zerbrochenen oder zerschlagenen Geist erlanget hast. Darum sey nicht in Fürchten vor einem zerbrochenen-Hertzen, noch vor einem zerschlagenen Geist: Es ist eine der grösten Gnaden, die GOtt einem Mann oder Weib erzeiget. Ein Hertz, das recht zermalmet und wahrhafftig zerknirschet ist über seine Uebertrettung und deren Gefühl, ist ein gewisser Vorbotte der Seeligkeit: Die obangezeigte sechs Beweiß-Gründe können diß deutlich genug darthun. Und zu deiner Erweckung in dieser Sache, so laß mich dir sagen; und du wirsts auch selbst so befinden: dein Hertz muß nothwendig zerbrochen werden, du wolleſt oder wolleſt nicht: GOtt will alle Hertzen zerbrechen um der Sünden willen zu einer oder andern Zeit.

Kan man sichs anders vorstellen, da die Sünde ist, was sie ist; und GOtt was Er ist; nemlich, ein Rächer des Ungehorsams: Daß der Mensch nicht zu einer oder andern Zeit um die Sünden Schmertzen haben müsse? Ich sage

Schmer-

Schmertzen, entweder zur Buß oder zur Verdamnüß. Wer dann nun nicht weynet, dieweil die Gnaden-Thür noch offen ist, muß hernach heulen vor seine Sünden, wann solche verschlossen ist. Soll der Mensch GOtt verschmähen, sein Gesetz brechen, seine Drohungen verachten, seine Gnade gering achten; ja seine Augen verschliessen, wann Er spricht: Siehe! seine Ohren verstopffen, wañ er sagt: Höre! Und solte dabey (der Straffe) entfliehen? O nein! Es heisst: **Weil Ich dann ruffe, und ihr wegert euch; ich recke meine Hand auß, und Niemand achtet darauf. Und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Straffe nicht: So will ich auch lachen in eurem Unfall und eurer spotten, wann da kom̃t, das ihr fürchtet. Dann werden sie mir ruffen,** &c. Prov. 1. Ich habe manchmahlen angemercket, daß diese Drohung wol siebenmal im neuen Testament widerhohlet ist: **Da wird seyn Heulen und Zähn-klappen,** Matth. 8 v. 12. Cap. 13. 42, 50. C. 22, 13. C. 24, 51. C. 25, v. 30. Luc. 13, 28. Allda: Wo ist das? In der Hölle, und vor dem Gerichts-Stuhl Christi, wann er kom̃t zu richten die Welt, und die Thür verschlossen hat, sie abzuhalten von der Glorie, diejenige, welche die Anerbietung seiner Gnaden verachtet, und den Tag seiner Gedult vorbey gehen lassen, **da wird seyn Heulen und Zähn-klappen.** Weynen und heulen werden sie darüber. Nur zwo Schrifft-Stellen will ich noch beyfügen, und dann zum Beschluß kommen.

Einer

Einer ist in Sprüchwörtern, da Salomon den Jüngling warnet, daß er sich hüte vorm Fremden-[das ist, vor dem hurischen, leichtsinnigen und zu Fall bringenden] Weibe; Hüte dich vor ihr, daß du nicht zuletzt trauren müssest, [nemlich in der Hölle, wann du todt bist, und dein Fleisch und Leib verzehrt ist,] und sagen: Ach wie habe ich die Zucht gehasset, und mein Hertz die Straffe verschmähet: Und habe nicht gehorchet der Stime meiner Lehrer, und mein Ohr nicht geneiget zu denen, die mich lehreten, Prov. 5.11,12, 13. Der andere Ort stehet im Jesaja, da er sagt: Cap. 65.12,13,14. Darum, daß ich rieff, und ihr antwortet nicht; daß ich redete, und ihr höretet nicht; sondern thätet, das mir übel gefiel, und erwähletet, das mir nicht gefiel, darum spricht der HErr HErr also: Siehe! meine Knechte sollen essen: Ihr aber sollt hungern. Siehe! meine Knechte sollen trincken: Ihr aber sollt dürsten. Siehe! meine Knechte sollen frölich seyn: Ihr aber sollt zu Schanden werden. Siehe! meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen: Ihr aber sollt vor Hertzeleyd schreyen, und vor Jammer heulen. Wie viel: Siehe! stehen hier? Und ein jedes Siehe ist nicht nur ein Ruff zu den Sorglosen, daß sie es bedencken sollen; sondern als eine Beschliessung vom Himmel, daß es zuletzt also mit den Unbußfertigen Sündern ergehen werde; nemlich: Wann Andere

dere im Reich der Himmel jauchzen sollen vor Freuden, so sollen sie, sie die Verächter, trauren in der Höllen, und heulen allda vor Angst des Geistes. Ey! Darum lasset euch rathen, daß ihr ein zerbrochen Hertz und einen zerschlagenen Geist nicht scheuet; sondern vielmehr suchet und begehret; und zwar **Nun; Nun**, alldieweil die weisse Fahne noch außgestecket ist; **Nun**, da der göldene Scepter noch gegen euch außgerecket ist. Besser nun getrauret, da GOtt zur Gnade geneigt ist, als zu trauren, wann die Thür gäntzlich verschlossen ist. Ich habe euch dieses schon offt bezeuget.

Letzlich, Da ein zerbrochen Hertz vor GOtt so werth ist; wie gezeiget worden: und wann unsere Tugend-Pflichten nicht recht geschehen können von einem Hertzen, das nicht recht zerbrochen ist, **so zeiget uns diß die Eitelkeit solcher Gemüther, wie auch die Ungültigkeit ihres vorgegebenen Gottesdiensts; Da sie GOtt verehren wollen mit einem noch nie zerbrochenen Hertzen und unzerschlagenen Geist.**

„ Es sind zwar zu allen Zeiten große Heerden „ solcher Bekenner gewesen in der Welt: Die a„ ber zu nicht viel anders taugten, als sich selbst „ betrügen, Gottes zu spotten, und Andern An„ stoß-Steine in den Weg zu legen. Dann ein Mensch, dessen Hertz noch nie in Wahrheit zerbrochen ist, und dessen Geist noch nicht zerschlagen war, kan Christum nicht aufrichtig bekennen, noch seine eigene Seele treulich lieben; Ich meyne,

ne, er kan diese Dinge nicht in Wahrheit thun, und sein eignes Gutes auf die rechte Art suchen: Dann er ermangelt des rechten Grundes dazu; nemlich, ein zerbrochen Hertz über der Sünde, und einen zerschlagenen Geist. Das wahre Gefühl und Erkäntnis der Sünden würcket diß, daß ein Mensch ein wahrer, ungeheuchelter, aufrichtiger Sucher seines eignen Seelen-Besten wird; zusamt einer gottseligen Furcht, daß er von der Gefahr überfallen werden möchte, worin sie den Menschen bringet. Diß macht ihn bußfertig, zerknirscht, und daß er Christum den Heyland suchet mit Hertzens-Aechzen und Hertz-brechendem Verlangen. Diß kan aber nicht geschehen, wo diß Gefühl, die göttliche Furcht, diese heilige Zerknirschung ermangelt. Ein Mensch kan bekennen, ein Geräusch machen; gleichwie ein leeres Faß den gröstn Laut oder Schall machet: Aber prüfe sie, so wirst du sie nur voll Lufft und Leerigkeit befinden. Und das ists alles. Auch sind solche Bekenner nicht so empfindlich oder zart wegen des Namens Gottes, noch um die Wahrheit des Evangelii, das sie bekennen; sie könnens auch nicht: Dann es fehlet ihnen das jenige, was sie dazu antreiben solte; nemlich ein Gefühl des Pardons und der Vergebung; durch welche ihre zerbrochene Hertzen wieder erfrischet und unterstützet werden, und sie Hoffnung zu GOtt bekommen. Paulus sagt: Die Liebe Christi dringe ihn: Aber wer war Paulus anders als ein zerbrochen-Hertziger, zerschlagener Sünder? Siehe Act. 9, 3–6. 2 Cor. 5, 14.

§. 14. Wann GOtt einem Menschen seine begangene Sünden zeiget, die Hölle, die er verdienet = und den Himmel, den er verlohren hat; und auch den Christum, die Gnade und die Vergebung, so er erlangen mag: Dieses wird ihn ernstlich machen, ihn zerschmeltzen, und ihm sein Hertz brechen; Diß wird ihm zeigen, daß mehr dann Wind und Geräusch und ein leerer Schall in der Religion ist. Und ein solcher ists, dessen Hertz, Leben und Wandel und alles dahin gerichtet ist; nemlich, zur ewigen Errettung seiner kostbaren unsterblichen Seele.

Einwurff: Aber Einige möchten einwenden, „daß ich in dieser Vorstellung zu scharff = ja zu „angreiffend sey: Und wann ich diese Reden „nicht mässigen und mildern würde, so würden „manche ehrliche Gemüther verzagt und muth= „loß werden? Antwort: Nicht im geringsten! Keine eintzige redliche Seele in der gantzen Welt wird dadurch geärgert werden. Dann es kan keiner ein aufrichtig Gemüth haben, [ich meyne in Ansehung seiner Sorge von der Ewigkeit] welcher kein zerbrochen Hertz noch einen zerknirschten Geist annoch gehabt hat.

Dieses wolte ich sagen, daß man mich nicht unrecht verstehe; nemlich, daß nicht alle einerley Grad der Bekümmerniß haben, noch so lange darunter stecken müssen, als einige ihrer Mit-Brüder thun: Aber in Himmel zu kommen ohne ein zerbrochen Hertz; oder Vergebung der Sünden haben ohne einen zerknirschten Geist, ist mir unglaublich [ja unmöglich.] Wir reden nicht

von

von verborgenen Dingen: Was geoffenbahret ist, das ist für uns und unsere Kinder. Auch dörffen wir uns nicht unterstehen weiter zu gehen in dem, was zu glauben ist. Hat nicht Christus gesagt: **Die gesunden bedürffen des Artztes nicht**; das ist, sie sehen nicht, daß sie seiner benöthigt seyen: Aber Christus wills ihnen unter Augen stellen, daß sie ihre Noth sehen; ehe Er ihnen seine übergroße Gnade mittheilen könne: Und hat gute Ursach dazu, sonst würde Er wenig Dancks vor seine Wohlthat bekomen.

Einwurff: Aber es sind doch Einige von Kind-auf wohl erzogen, daß sie die Grund-Regeln des Christenthums gleichsam unvermerckt einsaugen? Antwort: „Ein anders ists, den „Glauben von Christo durch Menschen anneh„men, und ein anders, solchen von GOtt auch „durch Mittel erlangen. So du durch einen Engel gelehret wirst, und aber nicht von GOtt selbst, so wirstu niemahl zu Christo kommen: Ich sage nicht, daß du Ihn nicht bekennen werdest. Aber wann GOtt redet, und du höreſt und verstehest Ihn, so wird seine Stimme ein solches Werck in dir schaffen, als zuvor nie gewesen. Die Stimme Gottes ist eine besondere [wesentliche] Stimme: Und die dadurch gelehret werden, haben sie gar besonders erkant. Joh. 6. 44, 45. Pſ. 29. Hab. 3. 15, 16. Eph. 4. 20. 1 Pet. 2. 2, 3.

Einwurff: Aber einige Menschen sind nicht so gottloß und verdorben als Andere, und bedürffen also nicht so gehämmert und geschnol-

tzen, zerbrochen und verwundet zu werden als Andere? Antwort: GOtt weiß am besten, was uns nöthig ist. Paulus war so gerecht vor seiner Bekehrung, als wol Einer anjetzt, das man ehrbar heisset: Und doch, dem unerachtet, ward er zitternd gemacht, und über sich selbst erstaunet bey seiner Bekehrung. Und gewiß! je gerechter Einer ist in seinen eigenen Augen vor seiner Bekehrung, je nöthiger hat er, daß sein Hertz zerbrochen werde zu seiner Seeligkeit: Dieweil ein Mensch von Natur nicht so leichtlich zu überzeugen ist, daß seine Gerechtigkeit vor GOtt so eckelhafft ist, als derjenige, der offenbahr gottloß und verdorben ist. Des Menschen [vermeynte] Gutheit ists, welche ihn am meisten verblendet, die er so sehr hoch hält, und so schwerlich davon scheiden will: Und darum, wann ein solcher bekehret ist, der da dencket, er hätte so viel gutes, daß ihn solches gäntzlich, oder zum Theil bey GOtt angenehm machen könne, [jedoch gar wenige solcher kommen zur rechten Bekehrung] so wird gewiß gar viel hertz-brechend Werck vor ihn erfordert, biß er zu dem Pauliniſchen Schluß kommen mag. **Was! sind wir besser, dann Jene? O nein! keines weges.** Röm. 3,9. Ich sage, ehe er kan dazu gebracht werden, daß er siehet, wie sein herrliches Kleid nur garstige Lumpen- und sein vermeynte grosse Dinge nur Schaden und Dreck seyen. Jes. 64. Phil 3.

Diß kan man abnehmen auß den Worten Christi Matth. 21,31. **Die Hurer und Zöllner werden eher ins Reich Gottes eingehen, dann**

die

die Phariſäer. Warum eher oder vor ihnen? Dieweil ſie dem Wort eher Gehör geben, und leichter zu überzeugen ſind, daß ſie eines Heylandes und Retters bedürfftig ſind; und alſo heim zu Ihm gebracht werden ohne ſolche groſſe Mühe, [daß ich ſo ſage,] welche die Selbſt-Gerechte ſeinem heiligen Geiſte machen, daß er ſie zu Ihm bringen möge. Wahr iſts, es iſt GOtt nichts zu hart noch zu ſchwer: Aber ich rede auf Menſchen Weiſe. Und es probire es nur, wer da will, und nehme einen groben Sünder vor, und auch Einen, der nicht ein ſolcher iſt; und ſuche ſie beyde von ihrem verdamlichen Zuſtande, darin ſie von Natur ſtehen, zu überzeugen, ſo wird er bald ſehen, daß der ſelbſt-Gerechte oder Phariſäer [der ſich keiner groben und bekanten Laſter bewuſt] ſich auf GOtt beruffen wird [als unſchuldig] mit vielem: **Ich dancke dir GOtt!** Da inzwiſchen der Zöllner ſeine Augen niederſchlägt, an ſeine Bruſt ſchläget und ſagt: **GOtt! ſey mir gnädig, einem Sünder.** Luc. 18, 11–13.

Darum, ein ſelbſt-Gerechter iſt nur ein Teufel in feinen Kleidern, ein überſtrichener und gemahlter Satan. Aber das denckt er nicht, O nein! Vielmehr ſagt er: **Bleib daheim, und rühre mich nicht: Dann ich bin heiliger dann du.** Es iſt faſt unmöglich oder ſehr ſchwer, daß ein ſelbſt-Gerechter ſeelig werde: Der aber, der auch ein **Cameel** durch ein Nadel-öhr bringen kan, derſelbe kan machen, daß auch ein ſolcher ſeinen verlohrenen Stand erkenne, und wie er der Gerechtigkeit Gottes ſo benöthiget ſey,

die da komt durch den Glauben JEsu Christi. „Er kan, sage ich, machen, daß ein solcher ein„siehet, wie seine eigene Frömmigkeit ihm mehr „im Weg gestanden, ins Reich Gottes zu kom„men, dann er sichs eingebildet; und kan es „ihn auch fühlen lassen, daß sein Vertrauen „darauf eine so große Gottlosigkeit ist, als sonst „irgend eine Untugend, die ein Mensch begehen „mag. So ist dann die Summa alles dessen, was gesaget, dieses, daß die Menschen, die zu GOtt durch Christum bekehret werden, müssen ihr Hertz durch das Wort und Geist zerbrochen und ihren Geist zerschlagen gemacht haben: Daß diß gehöret nothwendig zu einer wahren Bekehrung. Ich sage: **Es muß geschehen**, auß angezeigten Ursachen.

Ja, auch alle Verfallene, ab- und zurück-gewichene Christen müssen, damit sie wieder zu GOtt Bekehret werden, ihr Hertz zerbrochen, ihre Seele Verwundet, und ihren Geist Zerknirscht gemacht haben, um ihrer Sünden und wieder-Abweichung willen.

Wolan! kommet nur, Bekehrung zu GOtt ist keine so leichte Sache, als sichs manche einbilden. [aber auch keine so unmögliche] warum wäre sonsten des Menschen Hertz einem **rauhen Land**-das Wort GOttes einem **Pflug**- und seine Diener den **Pflügern** verglichen, wann das Hertz keiner Zerbrechung vonnöthen hatte: Damit es *in* dieser **Ordnung**, den Saamen GOttes zum ewigen Leben empfangen könne. Jerm. 4, 3. Luc. 9, 62. 1 Cor. 9, 10.

Jeder-

Jedermann weiß ja, daß der wilde Grund oder Erde muß ein- und abermal umgepfluget werden, ehe der Ackermann seinen Saamen darauf wagen und ausstreuen will; ja über das muß ers wol hinein Egen: Sonsten wird er nur eine schlechte Erndte zu gewarten haben.

Und warum wird die Bekehrung der Seelen dem Zweigen oder Pfropffen eines Baumes verglichen, wann solche ohne einen Schnitt [oder Abschnitt des alten] geschehen könte.

Das Wort ist der neue **Zweig**; die **Seele** ist der **Baum**; und das Wort, als das Pfropff-Reißlein, muß durch eine **verwundung hinein** gelassen werden: dann so mans nur von aussen ankleben, oder anbinden wolte mit einer Schnur, das würde ja nicht anwachsen können. Kern muß zu Kern, Hertz zu Hertz, und dann Rinde zu Rinde gesetzt werden, oder deine vorgegebene Einzweigung wird nichts nutzen. Röm. 11, 17. 24. Jac. 1, 20.

Ich sage: Hertz muß zu Hertz und Rinde zu Rinde kommen, oder der Safft kan nicht von der Wurtzel zu dem Zweige kommen. Und diß **muß durch eine Wunde** oder auffschlitzen geschehen.

Der HErr öffnete der **Lydia** das Hertz, gleich der Gärtner den Stamm aufmacht, spaltet, wohinein er das Zweiglein stecken will: Und also ward das Wort in ihr Hertz eingefüget, und Wort und Hertz zusammen vereiniget, und eines geworden. Act. 16, 14.

Warum heißts von Christo, und an ihn:

Gürte dein Schwerdt an deine Seiten; und warum müssen seine Pfeile von Ihm geschärffet seyn. Ists nicht all diß, daß das Hertz mit seinem Schwerdt verwundet, und mit diesen seinen Pfeilen blutend gemacht werde; ja, und weßwegen ist zu Ihm gesaget, daß es so geschehen soll, wann die Leute sich beugen, und kindlich niederfallen vor Ihm, und seine Gnade von Hertzen suchen, ohne solches; Ps. 45, 3. 5.

Ach! Ach! die Menschen sind zu hoch, zu stoltz, zu wild, höllischer weise resolviret, in den Wegen ihres eignen Verderbens fort zu rennen. Sie sind hierin den wilden Eseln gleich auf den wilden Bergen: Nichts kan sie von ihrem bösen Vornehmen abhalten, und verhindern, daß sie ihre eigne kostbare Seelen nicht ins Verderben stürtzen, als das Zerbrechen ihres Hertzens.

Warum erwählet GOtt ein zerbrochen Hertz, an statt aller Opffer so wir Ihm thun könten? Und einen zerschlagenen Geist vor- und über alle Opffer mit einander; wie der Psalm nach einander bezeuget? Ich sage, warum ist solches mehr geachtet als alle andere Opffer; so man sie auch alle zusammen nähme; nemlich, alle äusserliche Stellung, Mühe und Gottesdienstliche Uebungen mit einander, wann sie alle zusammen gnugsam wären, und vermöchten den Menschen zu einer wahren und rechtschaffenen neuen Creatur zu machen und zu bereiten ohne solch ein **zerbrochen Hertz**? O! **Ein zerbrochen Hertz und einen zerschlagenen Geist will GOtt nicht verachten.** Aber so wohl dich als allen

allen deinen Gottesdienst wird er keines Weges achten; sondern verwerffen, wann dir bey deiner Zunahung zu Ihm ein zerbrochen Hertz ermangelt. Derhalben, allhier ligt der Zweck und Punct, warum es zu thun ist: Komme zerbrochen, komme mit einem zerschlagenen Gemüth, komme mit Empfindung und wahrem Leydwesen über deine Sünden: Sonst wird dein Kommen zu GOtt für kein Kommen geachtet; und folglich wirst du auch keinen Seegen noch Nutzen davon erlangen. Siehe Matth. 11,28. und Hebr. 3. 12,15. Cap. 4. 12,13. 2 Cor. 7,10.

Seufftzer.

HErr Jesu! du Durchbrecher aller Bande, würcke du solches selbst in der Menschen Hertzen zu deiner Ehre, ihrem Besten, und daß der Zweck, warum du im Fleisch erschienen bist, nemlich die Wercke des Satans aufzulösen und zu zerstören, allenthalben bald und völlig erhalten werde bey deinen gefallenen Geschöpffen: Und Du dein ewiges Erb-Recht wiederum bekommest und einnehmest in Allen- auch deren armen Seelen und Hertzen, die dieses lesen oder hören werden. Dein Name, du GOtt Israel! sey und werde gebenedeyet und verherrlichet nun und ewiglich von Allem, was einen lebendigen Odem auß dir hat. Amen. Ach HErr! höre und sey gnädig,

AMEN!

Q3-164

Mel. O! wie seelig seyd ihr doch ihr Frommen.

LEbt, ihr Christen, so allhier auf Erden, daß ihr Christo möget ähnlich werden, der aus dem Leiden ging zum Vater in das Reich der Freuden.

2. Seht auf die mit eifrigem Verlangen, die ihm nach- und euch sind vorgegangen, schaut an ihr Leben, wie sie euch dazu ein Beyspiel geben.

3. Vollführet eures Hertzogs Lehren, folgt ihm, wo ihr ihm wolt angehören; entsagt dem allen, was dem Fleisch und Welt noch kan gefallen.

4. Opffert euch Ihm auf, und eure Glieder, fallet unterm Creutze vor ihm nieder; im Creutzes-Orden seyd ihr seine Knecht und Ritter worden.

5. Haltet euch an Ihn, da ihr müßt streiten, bleibt beständig, er steht euch zur seiten, Er hilfft euch ringen, gibt euch Krafft den Sieg davon zu bringen.

6. Er wird euch, fals ihr kommt abzuscheiden, statt der Noth, mit seiner Ruh bekleiden, ihr habt zu hoffen, was von niemand hier wird angetroffen.

7. Nur daß ihr im Glauben hier recht kämpffet, und die Sünden, euren Feind, stets dämpffet, der euch mit Hauffen und mit großem Sturm pflegt anzulauffen.

8. Wer nun glücklich diesen Kampff geendet, und den schweren Kleinods-Lauf vollendet, dem wird die Krone der Gerechtigkeit geschenckt zu Lohne.

9. Die bleibt ihm vom HErren beygeleget, der sein Bildniß ihm ins Hertz gepraget, er wird ihn leiten zu den Brunnen aller Seeligkeiten.

10. Also lohnt der Richter allen denen, die Ihn lieben und sich nach Ihm sehnen, er kennt die Seinen, die drauf warten, daß Er mög' erscheinen.

* *
*

dieses buch gehöret

Johannes Lescher- zu
Ant. 1814

Dieses buch gehert dem
heinrich Woll gemot.
Zu

h 28 93 Ch

Ie 4 h 6 g 275 Ch

a m m o

DA755
B942p